



Nur zur dienstlichen Verwendung

**Stenografisches Protokoll**  
der 112. Sitzung  
- endgültige Fassung\* -

**1. Untersuchungsausschuss**

Berlin, den 29. September 2016, 11.30 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Beweisaufnahme

**Tagesordnungspunkt**

<i>Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
D. B. (Beweisbeschluss Z-86)	4
B. R. (Beweisbeschluss Z-133)	95

\* Hinweis:

Die Zeugen D. B. und B. R. haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Mitglieder des Ausschusses

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
CDU/CSU	Sensburg, Prof. Dr. Patrick Lindholz, Andrea Schipanski, Tankred Warken, Nina	Marschall, Matern von Ostermann, Tim, Dr. Wendt, Marian
SPD	Flisek, Christian Mittag, Susanne	Zimmermann, Jens, Dr.
DIE LINKE.	Renner, Martina	Hahn, André, Dr.
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Notz, Dr. Konstantin von	Ströbele, Hans-Christian

### Fraktionsmitarbeiter

CDU/CSU	Feser, Andreas, Dr. Allers, Fried-Heye Fischer, Sebastian D. Puglisi, Livia Schneider, Bastian Schrot, Jacob Wehrl, Wolfgang, Dr.
SPD	Heyer, Christian Ahlefeldt, Johannes von Dähne, Harald, Dr. Hanke, Christian Diego Hellwig, Laura Schönermark, Jasper Wassermann, Friedrich Weiß, Benjamin
DIE LINKE.	Halbroth, Anneke Martin, Stephan Scheele, Jürgen, Dr.
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Kant, Martina



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Beauftragte von Mitgliedern der Bundesregierung

Bundeskanzleramt	Jipp, Daniel Kämmerer, Marie Wolff, Philipp Heinemann, Martin Neist, Dennis Pachabeyan, Maria Metscher, Andreas
Auswärtiges Amt	Berkemeier, Gunnar
Bundesministerium des Innern	Akman, Torsten Blidschun, Jürgen Arthur Brandt, Karsten, Dr. Hofmann, Christian Meyer, Till Weiss, Jochen
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	Krüger, Philipp-Lennart
Bundesministerium für Verteidigung	Rauch, Rüdiger Voigt, Björn
Die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit	Kremer, Dr. Bernd



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn: 13.03 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 112. Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode.

Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Die Öffentlichkeit, die Vertreter der Presse und alle Gäste darf ich heute ganz herzlich an dieser Stelle begrüßen. Ich freue mich, dass Sie alle wieder ausgiebig aus diesem Untersuchungsausschuss berichten.

Ich begrüße auch - jetzt sehe ich es - unseren Zeugen und seinen Rechtsbeistand, Herrn Eisenberg; aber ich komme auf Sie gleich noch mal zurück.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir die üblichen Vorbemerkungen an dieser Stelle.

Ton- und Bildaufnahmen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls auch strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich rufe den **einzigen Punkt der Tagesordnung** auf:

### *Zeugenvernehmung*

D. B. (Beweisbeschluss Z-86)

S. L. (Beweisbeschluss Z-63)

B. R. (Beweisbeschluss Z-133)

Gabriele Löwnau (Beweisbeschluss Z-102)

Der Beweisbeschluss Z-86 stammt vom 23. April 2015, der Beweisbeschluss Z-63 vom 6. November 2014, der Beweisbeschluss Z-133 vom 22. September 2016 und der Beweisbeschluss Z-102 vom 15. Oktober 2015. Es wird Beweis er-

hoben zum Untersuchungsauftrag - Bundestagsdrucksache 18/843 und 18/8683 - durch Vernehmung der Zeugen D. B., B. R. und S. L. sowie der Zeugin Gabriele Löwnau.

Zunächst werden die Zeugen hintereinander öffentlich vernommen. Im Anschluss findet dann die nichtöffentliche bzw. eingestufte Vernehmung statt.

### **Vernehmung des Zeugen D. B.**

Als ersten Zeugen darf ich jetzt nochmals unseren Zeugen Herrn D. B. begrüßen.

Ich stelle fest: Der Zeuge ist ordnungsgemäß geladen. Herr B., Sie haben den Erhalt der Ladung am 26. September 2016 bestätigt. Herzlichen Dank, dass Sie meiner Ladung gefolgt sind und dem Untersuchungsausschuss erneut für Fragen und dann Ihre Antworten zur Verfügung stehen.

Herr B., Sie wurden ja bereits mehrfach, zuletzt am 28. Januar 2016, vor dem Ausschuss vernommen; also werden Ihnen die folgenden Hinweise und Belehrungen möglicherweise erinnerlich sein. Ich möchte Sie gleichwohl noch einmal wiederholen. Sie sind ja auch von einem Zeugenbeistand vertreten; da möchte ich natürlich auch nichts falsch machen bei einem erfahrenen Beistand.

Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass die Bundestagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach der Erstellung des Protokolls dann gelöscht.

Das Protokoll dieser Anhörung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt, und Sie haben dann 14 Tage Zeit, etwaige Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen und uns dann das Protokoll zurückzusenden. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge D. B.:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Sie sind vom Zeugenbeistand, Herrn



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Eisenberg, begleitet. Ich glaube, Herr Eisenberg, wenn Sie sich nur ganz kurz vorstellen, das reicht.

**RA Johannes Eisenberg:** Eisenberg.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Rechtsanwalt. Danke. - Vor Ihrer Anhörung, Herr B., habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft Nebenverfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit, auch gegebenenfalls Disziplinarverfahren, wenn dies in Betracht kommen sollte.

Sollten Teile Ihrer Aussagen aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie darum, dass Sie dem Ausschuss einen Hinweis dementsprechend geben, sodass der Ausschuss dann einen Beschluss nach § 14 oder § 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann und dann die Sitzung nichtöffentlich oder in eingestufte Form fortsetzen kann und Ihnen dann

die entsprechenden Fragen gestellt werden können. - Gibt es hierzu Fragen?

**Zeuge D. B.:** Nein, ich habe keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen - und Sie kennen es ja - den geplanten Ablauf kurz darstellen.

Eingangs habe ich Sie zur Person zu befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie hier nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes auch heute die Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, also ein sogenanntes Eingangsstatement abzugeben. Danach werde ich Sie kurz befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses das Wort für ihre Fragen. Dies geschieht dann nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen reihum, immer eine Fraktion nach der anderen. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge D. B.:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es hat sich auch nichts geändert seit dem letzten Mal. - Ich darf Sie dann jetzt - auch hier sollte sich nichts geändert haben - zur Person befragen, nämlich zu Name, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift. In Ihrem Fall genügen die Angaben der Initialen sowie die Anschrift Ihrer Dienststelle, über die wir Sie erreichen können. - Herr B.

**Zeuge D. B.:** D. B., ladungsfähig unter dem Bundesnachrichtendienst in Pullach.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und Alter? Das wäre schon noch wichtig.

**Zeuge D. B.:** 56 Jahre.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Ich habe es gerade gesagt: Wenn Sie es wünschen, hätten Sie nun eingangs die Möglichkeit, ein sogenanntes Eingangsstatement abzugeben, also zum Untersuchungsgegenstand im Zusammenhang vorzutragen. Wünschen Sie dies?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Ich wünsche kein Eingangsstatement.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann beginnen wir mit den Fragen zur Sache, und ich würde beginnen.

Hinweis: Wenn Sie irgendwas anderes außer Wasser und - ich glaube, ein Orangensaft verbirgt sich da noch hinter der Wasserfront von meiner Sicht aus gesehen - irgendwie einen Kaffee wollen oder noch irgendwas, geben Sie mir einfach ein Zeichen, oder wenn Sie eine Pause brauchen, damit wir das berücksichtigen können.

Ich würde gern einsteigen mit Fragen, auf die Sie sich auch schon geäußert haben, die Ihnen bekannt sind.

Ich würde es nur einmal noch mal gern wissen: Inwieweit waren Sie denn mit den BND-eigenen Selektoren befasst, und wenn, wie? Also, „wenn“ ist, glaube ich, nicht die Frage; aber: „Wie weit?“ und: „Wie?“

**Zeuge D. B.:** Ja, in meiner Unterabteilung, die war für die Nachrichtenbearbeitung zuständig, dort wurden entsprechende eigene Selektoren angelegt und überprüft und entsprechend auch wieder deaktiviert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Seit wann?

**Zeuge D. B.:** Ich war Unterabteilungsleiter Nachrichtenbearbeitung seit 1. Juli 2011 bis zum 01.10.2014.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und seit wann wurden die Selektoren in Ihrer Unterabteilung angelegt und geprüft?

**Zeuge D. B.:** Die Selektoren wurden durchgängig immer in dieser Unterabteilung angeregt, also auch vor meiner Zeit und nach meiner Zeit.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und wann begann das mit den Selektoren in der Unterabteilung? Ja nicht 1948. Oder doch? Unter Gehlen?

**Zeuge D. B.:** Kann ich nicht sagen. Seit dem Jahr 2000, seit ich beim Bundesnachrichtendienst war, war das auch bei der Vorgängerorganisation Unterabteilung auch schon so.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also auch da wurden schon Selektoren ausgewählt. - Wir reden von den BND-eigenen, nicht? Ist klar.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und seit wann diese Praxis mit Selektoren stattfindet, ist nicht bei - - wissen Sie nicht?

**Zeuge D. B.:** Also vor der Zeit, vor 2000, kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie haben es einfach so übernommen quasi, als Sie da hinkamen, haben das für richtig befunden, dass diese Abteilung eigene Selektoren erarbeitet, einstellt, prüft, haben aber nicht gefragt: „Seit wann nutzen wir überhaupt Selektoren, BND-eigene Selektoren?“?

**Zeuge D. B.:** Nein. - Es ist ja sinnvoll, wenn man einen Auftrag hat zur Informationsgewinnung, dass man dazu entsprechende Suchbegriffe nutzt, die dazu geeignet sind, und insofern war das von mir nicht zu hinterfragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es muss ja auch, sagen wir mal, den Pool geben, wo der Suchbegriff reinkommt, mit dem man dann suchen kann. Oder man sagt halt: Den Suchbegriff haben wir und nutzen klassische Methoden. - Man fragt die Telekom oder keine Ahnung was: Habt ihr mal einen Anruf von der 0179? - Haben Sie da irgendwie - - Also, ich probiere, ein bisschen zusammenzukriegen, wann diese Art der Nutzung von BND-eigenen Selektoren begann. Es geht mir nicht darum, dass man irgendeinen Suchbegriff findet wie „Bombe“, sondern wo im Grunde es losging im Bereich von SIGINT mit einer kompetenten Nutzung von Selektoren im Rahmen von Recherchemöglichkeiten, dass ich mir daraus so ein bisschen einen Zeitrahmen überhaupt vorstellen kann.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Also, ich kann Ihnen keinen Zeitrahmen sagen. An sich ist es aber aus meiner Sicht typisch eigentlich für die Fernmeldeaufklärung, dass ich irgendwelche Aufklärungsziele an irgendwelchen Suchbegriffen - das müssen nicht immer E-Mail-Adressen oder Telefonnummern sein; das kann auch mal eine, ich sage mal, Kurzwellenfrequenz sein - - dass ich aus dem ganzen Fernmeldeaufkommen das auswähle, was dann auftragsrelevant für den Bundesnachrichtendienst ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Wie waren Sie jetzt mit Ihrer Unterabteilung da genau eingebunden? Sie haben gesagt, Sie - - Oder sagen Sie es mit Ihren eigenen Worten; nicht dass ich es falsch wiedergebe. Was haben Sie genau gemacht?

**Zeuge D. B.:** Also, ich war ja der Unterabteilungsleiter und war der Leiter dieser Unterabteilung. In der Unterabteilung selber gab es zwei Referate, die konkret für gewisse Teilbereiche der Auftrags- und Informationsgewinnung zuständig waren, und in diesen Referaten wurden je nach Auftrag, Terrorismusaufklärung oder militärische Aufklärung, dann die entsprechenden Telekommunikationsmerkmale oder Selektoren gesteuert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also, Ihre Aufgabe war die Steuerung der Selektoren? Weil da war Ihr Satz zu Ende. Ich hatte jetzt nur geschaut: Kommt jetzt noch mehr? Weil, wenn Sie den Satz aufhören, dann sage ich: Das war es. - Also, Sie waren nur für die Steuerung der Selektoren verantwortlich, für nichts anderes. Und das ist jetzt hier T2 dann, nicht?

**Zeuge D. B.:** Also, ich war ja für die gesamte Arbeit der Unterabteilung verantwortlich, vorge setzt, dienstaufsichtlich zuständig, und da waren natürlich verschiedenste Aufgaben. Die eigentliche fachliche Steuerung passierte in diesen zwei Referaten. Es gab ein Referat, das für die IT-Unterstützung da war - Sie hatten eben gesagt: da gibt es ja Tools, in denen diese Suchbegriffe verwaltet werden -; dann gibt es ein anderes Referat, wo ja auch hier vorgetragen wurde, die Selektoren prüfen, zum Beispiel auf G 10. Also insofern: Die ganze Unterabteilung hatte irgendwo

mit der inhaltlichen Informationsgewinnung zu tun, und jedes der Referate hatte in diesem Zusammenhang eine spezielle Aufgabe. Und ich habe sozusagen die Aufsicht darüber geführt und habe dann entsprechend bei Problemen zu Lösungen beigetragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Mhm. - Wie verstehen Sie den Begriff „steuern“? „Wir steuern die Selektoren“, hatten Sie gesagt. Was heißt „steuern“?

**Zeuge D. B.:** „Steuern“ heißt für mich, dass mit diesen Suchbegriffen in dem Telekommunikationsaufkommen die Verkehre ausgewählt, ausgefiltert werden, die diesen Suchbegriffen, Selektoren entsprechen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sprich: Sie setzten sie ein und recherchierten damit mit den entsprechenden Tools. Also, Sie waren die, die die Selektoren einsetzten. Andere lieferten Sie Ihnen zu, Sie setzten sie ein, und was dabei rauskam, lieferten Sie wieder als Produkt ab. Ist das richtig?

**Zeuge D. B.:** Ich glaube, ich habe den Anfang von Ihnen nicht richtig verstanden und wollte da noch mal nachhaken: Andere liefern die zu? - Es kann sein, dass andere die zuliefern. Es kann sich aber auch aus der Informationsgewinnung selber ergeben, dass man selber auch eigene Telekommunikationsmerkmale, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Mhm.

**Zeuge D. B.:** - Selektoren erarbeitet. Also, Sie müssen nicht alle von außen kommen; ich setze sie nur ein und überprüfe sie, ob sie denn auch zu den gewünschten Ergebnissen führen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ja, das ist ein guter Hinweis, eine gute Ergänzung gewesen. - Danke schön.

Das Verhältnis von den Selektoren, die von anderen Referaten des BND kamen, und denen, die Sie selber durch Ihre Auswertung generierten, wie würden Sie das bezeichnen, das Verhältnis? Kriegten Sie mehr durch die eigene Auswertung



## Nur zur dienstlichen Verwendung

an neuen Selektoren hin? Ich sage mal: Zwei Selektoren kriegen Sie, durch die Auswertung. Aber kriegten Sie acht obendrauf. Oder wie ist das Verhältnis gewesen? Wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Also, ich kann Ihnen keine genauen Größenordnungen, Verhältnisse sagen. Es ist so, dass einen gewissen Teil die auswertenden Abteilungen der Fernmeldeaufklärungsabteilung vorgeben und sagen: Wir hätten gerne dieses und jenes gesteuert. - Dann kommt ein Teil von, ich sage mal - - aus der internationalen Zusammenarbeit, dass Partner-AND mir die übermitteln. Und ein guter Teil, der nicht klein ist, wird selber erarbeitet und dann überprüft, ob er im Sinne des Auftrages denn auch geeignet ist, und dort eingesetzt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Den Teil, den Sie selbst generieren, den klammere ich mal aus; da freue ich mich drüber. Den Teil, der aus dem Amt von anderen Referaten kommt, zum Beispiel aus den entsprechenden Länderreferaten - Afghanistan, sage ich mal -: Wissen Sie, wie das entsprechende Referat dann da drangekommen ist? Sind das eigene Aufklärungsergebnisse, oder kann das auch von einem Partnerdienst schon gekommen sein?

**Zeuge D. B.:** Das kann sowohl aus eigenen Ergebnissen sein, es kann aber auch von Partnerdiensten gekommen sein; da sind verschiedenste Möglichkeiten denkbar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Und im Zweifel: Sie mit Ihrer Unterabteilung wissen das dann gar nicht, wo die Abteilung oder das Referat Afghanistan beispielsweise den Suchbegriff herhat?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Bei denen, die ausländische Nachrichtendienste unmittelbar an Sie zuliefern, da wissen Sie aber schon: Das kommt von einem ausländischen Nachrichtendienst, richtig?

**Zeuge D. B.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Das schließt die Five-Eyes-Staaten ein? Die anderen wollen wir ja gar nicht behandeln.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist da speziell ein Land besonders weit vorne mit der Zulieferung, oder erstreckt sich das auf alle fünf?

**Zeuge D. B.:** Zu Details müsste ich in nichtöffentlicher Sitzung vortragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Haben Sie viel Aufkommen von Selektoren aus Neuseeland?

(RA Johannes Eisenberg begibt sich zu RD Philipp Wolff (BK) und berät sich mit diesem - Anschließend berät sich RA Johannes Eisenberg mit dem Zeugen)

**Zeuge D. B.:** Also, meine Aussagegenehmigung geht in nichtöffentlicher Sitzung nicht so weit, dass ich Mengenverhältnisse oder Bedeutung der einzelnen Five Eyes hier nun erörtern kann oder dazu berichten kann.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In öffentlicher oder in nichtöffentlicher Sitzung?)

**Zeuge D. B.:** Aber ich kann in nichtöffentlicher Sitzung etwas mehr sagen, wobei ich auch keine genauen Größenverhältnisse kenne; aber die grundsätzliche Bedeutung - Sie haben ja auch schon Andeutungen gemacht -, dazu kann ich was sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. Eine gewisse Grundvermutung liegt bei uns ja vor. - Wenn wir jetzt auf diese zugelieferten Selektoren schauen, dann waren Sie ja auch für die Prüfung, wenn ich das richtig verstehe, der Selektoren zuständig, richtig?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Ja. Ich will das mal anders ausdrücken: Wenn mir ein Partner einen Hinweis gibt - der hat das ja nicht unbedingt zur Steuerung bei uns eingestellt, sondern gibt mir einen Hinweis aus seiner eigenen Informationsgewinnung, aus der ich wieder eigene Suchkriterien entwickle -, dann prüfe ich natürlich: „Fällt das unter meinen Auftrag? Ist das grundsätzlich geeignet?“, und mache mir dann diesen Suchbegriff, diesen Selektor, zu eigen für meine eigene Informationsgewinnung, also nicht zur automatischen Verteilung an andere, sondern ich nehme Hinweise, Informationen von Partnerdiensten dazu her, um meine eigene Auftragsgewinnung zu optimieren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das war jetzt sehr allgemein gesprochen. Können Sie das in einem theoretischen Beispiel mal konkretisieren, dass ich jetzt mir vorstellen kann, wie das ist? Also, ich stelle mir jetzt vor, der ausländische Partnerdienst sagt mir: Die Zielperson X, die hat auch einen Fahrer, die heißt Y, und der hat ein Handy. Wenn ihr wollt, könnt ihr da auch noch draufgucken. - Muss ich mir das so vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Ich versuche mal, ein Beispiel zu konstruieren: -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist jetzt auch von mir vielleicht ... (akustisch unverständlich)

**Zeuge D. B.:** - Partnerdienst A liefert mir einen Hinweis auf einen Terrorverdächtigen - ich sage jetzt mal: in Syrien -; dann sage ich: „Ja, auch unsere Terrorismusabteilung ist an Informationen interessiert zu Terrorismus in Syrien“, und dann stelle ich die übermittelte Telefonnummer in meine eigene Steuerung ein und überprüfe dann, ob entsprechende Aufklärungsergebnisse erzielt werden können.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau so hatte ich das auch gedacht. - Bevor Sie es in die eigene Steuerung einstellen, diese Telefonnummer, wie checken Sie die? Hinterher ist es meine.

**Zeuge D. B.:** Ich habe akustisch den Nachsatz nicht verstanden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Hinterher ist es meine Telefonnummer.

**Zeuge D. B.:** Ach so.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe ja vielleicht eine Ferienwohnung in Syrien. Habe ich nicht, aber - - Woher wissen Sie das? Überprüfen Sie die Nummer? Oder wie erfolgt dieses Testen oder dieses Einstellen? Ist da eine Plausibilitätsprüfung? Weil, wie gesagt, mit den Selektoren, hatten Sie ja eben auch treffend gesagt, ist das ja nicht so einfach, dass das nur E-Mail-Adressen und Telefonnummern sind, sondern es können ja auch komplexere Dinge sein, wo man vielleicht auf Anhieb nicht sieht: Das ist eine Vorwahl in Syrien, eine Ländervorwahl.

Also, wie erfolgt diese Prüfung des Hinweises eines ausländischen Nachrichtendienstes? Was ich ja prinzipiell alles völlig richtig finde; ich frage mich nur: Wo setzt die eigene nachrichtendienstliche Tätigkeit an, wenn man so einen Hinweis kriegt? - Ich gehe mal davon aus, dass da hochsensibel umgegangen wird und man keinem traut, was ich für richtig halte.

Also, wo erfolgt dann jetzt bei Ihnen - weil sie müsste ja bei Ihnen in der Unterabteilung erfolgen - das Hinterfragen: „Was ist diese Information wert, die man uns da gibt?“, und wie erfolgt sie?

**Zeuge D. B.:** Also, ich habe ja schon den Hinweis bekommen: Dieses Telekommunikationsmerkmal soll mit Terrorismus in Syrien zusammenhängen. Dann mache ich Prüfung, ob diese Nummer bei mir bekannt ist: Ist die schon mal im Zusammenhang mit einer Meldung aufgetreten? Hatten wir schon mal Kontaktdaten zu einem uns bekannten Terroristen? Befindet sich die Nummer in der G-10-Positiv-Liste? Ist überhaupt die Nummer - - Ist es eine deutsche Nummer? - Also, alle diese Prüfschritte werden durchgeführt. Und wenn dann immer noch die Plausibilität da ist, wird sie ja eingestellt, und dann werden die daraus resultierenden Aufklärungsergebnisse, also die Telekommunikationsinhalte mit den Metadaten, natürlich dahin gehend überprüft: Stimmt das jetzt? Sind



## Nur zur dienstlichen Verwendung

da tatsächlich Hinweise auf Terrorismus in Syrien, oder ist das irgendeine Privatperson oder ein Bauer in Syrien?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Ich meine, Sie waren der Unterabteilungsleiter; ja nicht Sie selber. Aber: Wer in Ihrer Abteilung hat diese Prüfschritte gemacht, die wahrscheinlich nicht so auf einer Checkliste festgelegt sind, die man dann jeweils individuell je nach Suchbegriff wahrscheinlich durchführt? Aber: Wer war dafür verantwortlich? - Haben ja nicht Sie als Unterabteilungsleiter selbst alles sich angeguckt.

**Zeuge D. B.:** Nein. Dazu gab es in den zwei steuernden Referaten entsprechende Sachbearbeiter in thematisch bzw. regional zuständigen Gruppen, und die haben das durchgeführt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, die haben nicht direkt erst mal eingestellt und geguckt: „Was kommt hinten bei raus?“, sondern haben erst mal schon geschaut, so wie Sie es gesagt haben: Haben wir die Nummer schon? Gehört die vielleicht zu einer Person, die uns schon bekannt ist? Welches Land ist es? Ist es G-10-relevant? - Also, diese typischen Schritte erfolgten dann bei jedem Sachbearbeiter in den einzelnen Referaten.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gab es da mal irgendwelche Anweisungen zu? Wie wurde so etwas vermittelt, wenn so einer neu ins Referat kommt? Also, ich wusste vor dem Untersuchungsausschuss das alles noch nicht; muss man ja auch mal sagen. Kriegen die da eine Einweisung? Werden die vergattert, so ungefähr?

**Zeuge D. B.:** Also, Weisung ist mir nicht bekannt. Was ich jetzt nicht sagen kann, weil ich es nicht genau weiß - es gibt ja für die entsprechenden Mitarbeiter Lehrgänge -, ob das jetzt bei den Lehrgängen vermittelt wird. Das müsste man prüfen lassen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Das ist das Einstellen. Und dann geht es ja auch

um das Herausnehmen der Selektoren. Das war auch in Ihrem Verantwortungsbereich, richtig?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nach welchen Kriterien werden Selektoren herausgenommen?

**Zeuge D. B.:** Wir hatten ja eben schon das Beispiel: Jetzt zeigt dieser Selektor nicht die beabsichtigte, erhoffte Aufklärungswirkung, sondern zeigt Ergebnisse aus ganz anderen Bereichen, ist also nicht auftragsrelevant; dann würde man das herausnehmen. Oder auch: Über Jahre hinweg zeigten sich keine Aufklärungsergebnisse; dann wäre das auch ein Grund, die entsprechenden Selektoren zu deaktivieren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kriegt man da irgendwie so eine - - Ich meine, bei Office gibt es irgendwie: Diese Dateien haben Sie schon lange nicht benutzt. Wollen Sie sie wegschmeißen? - Gibt es so was bei Ihrem System auch: „Der Selektor hat schon lange nichts mehr gebracht. Wollen Sie ihn noch drinlassen - Fragezeichen?“? Blinkt da so ein Pop-up auf, oder wie geht das?

Weil ich denke mal, es gibt so wahnsinnig viele Selektoren. Also, die kann man ja gar nicht mit zwei Augen alle im Blick haben, dass da noch einer jetzt seit Jahren rumschlummert und noch nie einen Treffer hatte. Oder wird das irgendwo für den Mitarbeiter dargestellt? - Sie müssen jetzt nicht Details sagen, aber nur, ob es irgendwie - - „Wie geht so was?“, frage ich mich.

**Zeuge D. B.:** Nein, es wurde nicht automatisiert dargestellt. Es gab keine Trefferstatistik, die man einfach abrufen konnte.

Ich kann mich zu meiner Zeit erinnern, dass auf jeden Fall zur Datenbereinigung gesagt wurde: Wenn ein Selektor fünf Jahre lang keine Treffer gebracht hat - das hat dann die IT-Abteilung - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff vielleicht dazu.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RD Philipp Wolff (BK):** Wenn es in die Details geht dazu, konkrete Zahlen und Ähnliches in dem Verfahren, bitte in eingestufte Sitzung.

**Zeuge D. B.:** Ja. - Also, wenn keine Treffer nach einem gewissen Zeitraum, dass die automatisiert dem steuernden Sachbearbeiter wieder vorgelegt werden mit dem Ziel der Deaktivierung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, er musste quasi sich dann irgendwie aus der Masse der Selektoren mal die Dinge angucken, musste dann aufrufen: „Hat es einen Treffer gegeben?“, und dann hat er entschieden: „Ich nehme ihn raus“.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn wir jetzt mal unterstellen: „Das sind wirklich viele Selektoren“, ist das überhaupt praktikabel? Also klar: Es ist praktikabel. Aber: Ist es sinnvoll? - Ich kann ja alles machen. Weil ich habe - - Also ist Ihr Eindruck: „Dann kann ich das alles so im Blick haben“, oder schlummern dann vielleicht auch Selektoren dadrin, die vielleicht schon 15 Jahre drin sind; da hat nur gar keiner gemerkt, dass sie ja schon fünf Jahre kein Ergebnis geliefert haben oder einen längeren Zeitraum kein Ergebnis geliefert haben.

**Zeuge D. B.:** Also die, die nicht getroffen haben: Halte ich es für möglich, dass die lange geschlummert haben? - Die, die getroffen haben und die dann aber nicht auftragsrelevant waren, da bekomme ich ja die Ergebnisse vorgelegt, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge D. B.:** - und da sind dann eine kontinuierliche Überprüfung und Deaktivierung gegeben. - Es kann ja auch sein, dass ein Suchbegriff so in dieser Form gar nicht mehr existiert, weil das Telefon wurde zum Beispiel abgemeldet und bringt deshalb keine Treffer mehr. Da will ich nicht ausschließen, dass das jahrelang geschlummert hat, bis zu einem Wiedervorlagetermin und dann erst aufgrund formeller Wiedervorlage deaktiviert wurde.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, es gibt die, die einen Treffer liefern, man aber sagt: Das ist Quatsch. Den nehmen wir raus. Das ist der Pizzabote. - Und es gibt die, die überhaupt keine Treffer liefern, aus welchen Gründen auch immer; da kann es sein, dass die deutlich länger drin schlummern, weil man einfach in der Masse jetzt gar nicht sehen kann: Oh, das ist ja einer, der bringt nichts. - Der kann dann durch Zufall in der Revision irgendwann rausfliegen.

**Zeuge D. B.:** So ist das aus meiner Sicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Ja, das ist wichtig, weil das ist ja auch eine Frage von Löschen. Wenn die automatisch, sagen wir mal, nach einem bestimmten längeren Zeitraum gelöscht würden und rausfielen, dann würde sich zum Beispiel erklären, warum gewisse Massen immer rausfallen, weil da ein Automatismus ist. Aber so einen Automatismus gibt es nicht.

**Zeuge D. B.:** Bis auf diese -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge D. B.:** - eine Weisung, von der ich vorher erzählt habe. Nein, gab es nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Hat es mal Fälle gegeben, wo ein Selektor nach sehr langer Zeit plötzlich einen Treffer gebracht hat, und Sie gesagt haben: „Boah, was ist denn das? Das passt alles gar nicht; den nehmen wir dann raus. Wir verfolgen im Hintergrund“?

Nun ist es ja möglich, dass mal eine Mobilfunknummer, nachdem sie lange nicht genutzt wird, zurückfällt an den Anbieter und der sie an eine Drittperson weitervergift nach längerer Zeit. Wenn der Selektor dann bei Ihnen noch schlummert, dann hat er plötzlich eine ganz andere Person; dann ist da jetzt plötzlich der Pizzabote, der irgendwann mal die Nummer übernommen hat von dem Terrorverdächtigen. Und der macht dann einen Treffer, und dann sagen Sie: Was ist denn das? Warum haben wir denn diesen Selektor dadrin? - Also wie qualifiziert pflegen Sie die Selektoren? Das steckt dahinter bei meinen Fragen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Also, mir ist da kein Fall bekannt, der mir berichtet wurde. Ich halte das für möglich, was Sie sagen; aber das müsste man dann die Sachbearbeiter eher fragen, weil die dann eher die Erfahrungswerte haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Gibt es - - Oder ich muss es so formulieren: Gab es zu der Zeit, die untersuchungsgegenständlich ist - jetzt wäre mir das noch egal in der jetzigen Sitzung -, aber gab es in der Zeit, die untersuchungsrelevant ist, so eine Art Revision über alle Selektoren in irgendwelchen Intervallen? Wurden die überprüft, oder muss ich mir das mehr oder weniger wie so einen großen Topf vorstellen, in den immer reingepackt wird, und nur wenn „Fehlertreffer“, nenne ich das jetzt mal, entstanden, wurde einer rausgenommen, weil er nicht funktionierte sozusagen? Aber ansonsten wurde erst mal immer alles rein in den Haufen der Selektoren - - Das ist jetzt ein bisschen despektierlich ausgedrückt; aber vom Grundsätzlichen: War das so? Und dann wurde nicht mehr drübergeguckt? Oder gab es da auch mal eine Grundrevision?

**Zeuge D. B.:** Es gab insofern eine Grundrevision, dass - im Laufe der Jahre, auch schon vor dem Untersuchungszeitraum - verschiedene Tools zur Verwaltung dieser Selektoren da waren. Und bei dem Übergang in die jetzige Datenbank ist natürlich im Übergang geprüft worden und Datenbereinigung betrieben worden: „Gehören die da auch alle rein?“, und dabei geprüft worden: Nur die, die da reingehören, sollen da auch überführt werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wann war dieser Übergang in die aktuelle Datenbank?

**Zeuge D. B.:** Soweit ich das weiß, hat das 2011 in der Zentrale begonnen und ist dann über die Jahre mit den Außenstellen fortgesetzt worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. - Ich zögere jetzt, weil ich überlege, wie ich das fragen kann. - Wie intensiv war denn diese Art der Revision? Also, es geht mir um Folgendes - dass Sie meinen Fragehintergrund verstehen -: Ich weiß

nicht, wir alle haben ja früher vielleicht mal irgendwann angefangen, E-Mail-Listen anzulegen, Mailinglisten. Da hat man so freudig immer alles reingepackt und freute sich über einen großen E-Mail-Verteiler. Und irgendwann kam man dazu, dass man gar nicht mehr wusste: Was ist eigentlich alles in dem E-Mail-Verteiler drin? - Bei „Vorname, Punkt, Nachname, at, Institution, Punkt, de“ ist das noch nachvollziehbar, wenn es nicht eine gefakte ist; bei „Daffy.Duck@yahoo.de“ ist schon blöd. Kann natürlich sein, dass es Daffy Duck ist.

Aber nach fünf, sieben, acht, neun oder zehn Jahren fragt man sich dann: „Wer ist eigentlich in meinem Mailverteiler drin?“, und dann ist das richtig viel Arbeit, so einen gepflegten Mail-Verteiler hinzukriegen. Und deswegen frage ich mich halt: Was ist denn da in dieser Revision geleistet worden? Oder ist da vielleicht noch in Zukunft was zu leisten, was für uns wichtig wäre für unseren Abschlussbericht, dass wir sagen: „Da ist noch eine Aufgabe vor der Brust, wo man den BND vielleicht auch unterstützen müsste, weil wir, wenn es schon sein muss, wollen, dass es qualifiziert funktioniert“? Ich weiß jetzt nicht, ob Sie auf so eine perspektivische Frage antworten können; aber zumindest wissen Sie jetzt, warum ich frage. Jetzt machen Sie das Beste draus.

**Zeuge D. B.:** Jetzt muss ich auch für meine Antwort überlegen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, sehen Sie mal: gute Sitzung.

**Zeuge D. B.:** Also, die Sachbearbeiter waren angehalten, die Qualität der Daten zu überprüfen; das war auch häufiger Thema bei Dienstbesprechungen unter den Referatsleitern. - Mit der heutigen Datenbank war auch eine Verpflichtung da, zu jedem Datensatz eine Referenz zu hinterlegen. Referenz insofern: Warum ist das gesteuert? Hat das schon zu Meldungen geführt? Wollte das die Auswertung haben? Wo kommt das her? - Wenn man so eine Referenz natürlich zu jedem Datensatz hat, ist die Überprüfung weit einfacher zu machen; das war in den Vorgängersystemen so nicht und ist natürlich auch bei der Übernahme nicht so passiert. Also: sind angehalten worden,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ist auch schon viel passiert. Was im Einzelnen da ist, weil ich damit nicht befasst war, kann ich jetzt hier nicht sagen, weil ich es nicht weiß.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und ich sage es mal so - jetzt nicht an Sie, sondern grundsätzlich -: Präsident Schindler hat ja auch das ein oder andere eingeräumt, was aus seiner Sicht nicht rundlief. Wenn wir aber wollen, dass es besser läuft, dann muss man auch dementsprechend zum Beispiel die Manpower haben, um so was valide hinzukriegen, und die muss dann nicht irgendwo sein, sondern dann da, dass so etwas nicht mehr passiert nach meiner Meinung, und da müssten wir mal dann drüber diskutieren. - Okay.

Mal was anderes: Waren Sie denn zu diesem ganzen Themenkomplex auch beteiligt bei der Unter- richtung des Bundeskanzleramtes und des PKGr? Also Sie in Person, D. B.?

**Zeuge D. B.:** Sie meinen im Okto- -

(Zuruf des Abg.  
Christian Flisek (SPD))

- Nein, Moment. - In welchem Zusammenhang meinen Sie das jetzt? Eigene Selektoren? Der Vor- trag?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eigene Se- lektoren. Und den Zeitraum können Sie jetzt sa- gen, wann es war, im Untersuchungszeitraum na- türlicher nur.

**Zeuge D. B.:** Ja, ja. - Bezüglich der Deaktivierung, die im Oktober, November 13 erfolgt war?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Von denen bin ich ausgegangen; aber hätten Sie jetzt noch einen anderen gesagt, hätte ich den auch mir an- gehört.

**Zeuge D. B.:** Ja, da war ich beteiligt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Was haben Sie denn da gemacht?

**Zeuge D. B.:** Ich habe in Besprechung mit dem Bundeskanzleramt erläutert, inwieweit ich dazu etwas weiß, und habe damit zu beigetragen - - habe auch dann, als die Taskforce des PKGr, ich sage mal, in Pullach und in Berlin war auch - -

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Gerade wurde es in-  
teressant! - RD Philipp  
Wolff (BK) meldet sich zu  
Wort)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jawohl.

**RD Philipp Wolff (BK):** Wir sind im Bereich der Überprüfung des PKGr. Das kann definitiv nicht in offener und auch nicht in eingestufte Sitzung erfolgen; das ist materielle Geheimhaltung des PKGr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe ja auch gar nicht danach gefragt.

**RD Philipp Wolff (BK):** Der Zeuge hat was dazu gesagt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich wusste nicht, wo er hinwollte; von daher habe ich ihn erst mal laufen lassen.

Okay. - Also, Sie waren daran beteiligt. Und ich habe jetzt irgendwie rausgehört, Sie waren auch an dem Thema Taskforce beteiligt; es geht mir nicht um Inhalte.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und Sie hatten auch Kontakt zur Taskforce.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann müssen wir nämlich gleich trennen, was Wissen da ist und was Wissen sonst aus dem Sachverhalt ist zu der Zeit des Untersuchungsgegenstandes, weil das dürfen wir nicht so vermischen. Aber bezüglich der Qualität Ihrer Aussage ist ja wichtig, dass



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie sich dementsprechend damit beschäftigt haben. Und jetzt müssen Sie mir sagen, ob Sie das hier sagen können.

Ich würde gern wissen bei den BND-eigenen Selektoren nach Ihrem heutigen Stand des Wissens - deswegen hatte ich da gerade nachgefragt -: Werden denn die BND-eigenen Selektoren einer eigenständigen Datenbank vorgehalten, oder wie funktioniert diese Trennung „BND-eigene Selektoren und AND-Selektoren“? Gibt es da *eine* Datenbank für alles? Gibt es da getrennte Datenbanken? Vielleicht mehrere? - Herr Wolff hilft.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ganz grundsätzlich kann man dazu was sagen. Bitte aber, wenn es um die konkrete Datenerhaltung geht, wie das funktioniert, nur in eingestufte Sitzung.

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht: *ein* Datenbanksystem, wobei die verschiedenen Unterscheidungen in unterschiedlichen Bereichen gehalten werden, sodass sie gut getrennt werden können.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. So war auch mein Empfinden aus den Zeugenaussagen der bisherigen Zeugen; aber gut. - Bei allen Selektoren: Spielte da auch bei der Einstellung und dem Herausnehmen das APB eine Rolle? War das auch Teil dieser Checkliste, dieser, die man im Hinterkopf hat, oder war das eher die Gesamtaufgabe des BND?

**Zeuge D. B.:** Nein. Jeder Suchbegriff musste im Prinzip einem Thema, einer Region aus dem Auftragsprofil zugeordnet werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber es könnte ja sein, dass im Jahr 2009, sage ich mal, ein Land nicht mit drin ist, was aber vielleicht 1999 spannend war und auch 2010 spannend wird, also sprich: Da fallen ja auch mal Regionen weg, kommen Regionen rein. Und dann haben Sie gesagt: Das APB sieht es nicht vor; also nehme ich zu dem Boko-Haram-Mann, der in diesem Land ist, was nicht mehr so im Fokus ist, auch den Selektor nicht rein. - Also ist eine APB-Bindung da gewesen.

**Zeuge D. B.:** Es ist eine APB-Bindung da gewesen; aber das war ja nicht ein dauerndes Auf und Ab, dass jeden Monat 10 Länder dazu und 20 Länder wieder ab waren. Also, es heißt, glaube ich, auch: Es ist das „langfristige Interessenprofil“, wo die Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Insofern ist es schon etwas von Dauer.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Mhm. - Würden Sie es als K.-o.-Kriterium bezeichnen oder als Anhaltlinie?

**Zeuge D. B.:** Das APB selber ist ja eingestuft. Da gibt es verschiedene Bereiche, die mir sagen, mit welcher Intensität ich etwas aufklären soll. Insofern hat sich natürlich auch der Status von einem Thema oder einem Land mal geändert. Es ist aber in aller Regel nicht ein Land ganz rausgeflogen. Also insofern haben sich die Prioritäten verschoben; es waren aber keine K.-o.-Kriterien.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehr rätselhaft!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich überlege mir da - - Also, ich frage das in der eingestuften Sitzung, was ich jetzt fragen möchte, obwohl das natürlich sehr spannend wäre, jetzt auf bestimmte Länder einzugehen, nicht? Aber gut.

Wenn denn dann Selektoren drin waren, gab es da Begrifflichkeiten wie „löschen“, „überprüfen“ und „sperren“? Und wenn ja: Was muss ich mir dahinter vorstellen? Ich stelle mir jetzt so eine Datenbank vor, wo ich bei den Suchkriterien Häkchen setzen kann, um sie zu kategorisieren. Und ist da „sperren“ und „löschen“ eine Kategorie? Heißt „löschen“: gelöscht und weg? Oder heißt „löschen“ nur „nicht mehr aktiv“? Weil wir haben so viele Begrifflichkeiten, die manchmal ein bisschen wie Kraut und Rüben durcheinandergehen; da würde ich einfach gerne wissen: Wie können wir denn diese Begrifflichkeiten verstehen? Was gibt es da, und wie verstehen wir sie? Weil ich habe manchmal den Eindruck: Löschen ist gar nicht löschen, heißt nur: nicht mehr aktiv. Dann denke ich: Hier doch, ist vielleicht



## Nur zur dienstlichen Verwendung

doch wieder gelöscht, kann sich nur wie Facebook drei Monate lang wieder aktivieren oder noch länger oder ewig; keine Ahnung. - Wissen Sie, worauf ich hinauswill? So mal ein bisschen so eine - -

**Zeuge D. B.:** Ja, ich überlege jetzt auch, wie ich das in öffentlicher Sitzung sage. Sicher gab es vor gewissen Löschoratorien auch die Möglichkeit, Selektoren zu löschen, wenn sie denn nicht mehr auftragsrelevant waren und auch nicht zu Schutzzwecken oder anderen Zwecken vorgehalten werden mussten. Seitdem aber entsprechende Löschoratorien angeordnet worden waren, sind Selektoren nur deaktiviert worden und in entsprechende Unterverzeichnisse, Teilgebiete reingekommen, wo sie dann dem normalen Zugriff entzogen waren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt meldet sich die Bundesregierung.

**RD Philipp Wolff (BK):** En Detail bitte ich das dann in geheimer Sitzung darzulegen. Das kann man, glaube ich, auch, aber - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, dann gehe ich mal an dem Punkt noch einen Schritt weiter, nämlich in diesen Zeitraum Oktober/November 2013, den wir eben hatten. Da soll ja der BND-Präsident Schindler angewiesen haben, dass BND-eigene Selektoren von Regierungseinrichtungen von verbündeten Staaten, wenn es sie denn gegeben habe, gelöscht werden sollen. Ist das Wort „löschen“ da richtig?

**Zeuge D. B.:** Ich würde sagen: deaktivieren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deaktiviert.

**Zeuge D. B.:** Und sie sind auch deaktiviert worden, weil ein spezieller Bereich dann in dieser Datenbank geschaffen worden ist, um auch - - zu Schutzzwecken, damit sie auch nicht wieder reaktiviert werden können.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, also damit der Sachbearbeiter nicht sagt: „Oh, was ist denn das? Ich nehme das Häkchen raus“, in gu-

tem Glauben vielleicht, weil er es nicht mitgekriegt hat, und alle stehen blöd da. Da wurden die erst mal an die Seite geschauelt, sage ich mal untechnisch.

**Zeuge D. B.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber sie wurden eben nicht gelöscht, damals im Oktober/November 2013?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da gab es ja noch gar keinen Untersuchungsausschuss mit Löschoratorium etc. Da wurde gar nichts gelöscht Ihres Wissens?

**Zeuge D. B.:** Da wurde gar nichts gelöscht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Warum eigentlich nicht? Weil ich möchte jetzt hier keinen falschen Eindruck erwecken; aber jetzt so losgelöst von allen Untersuchungsausschüssen hätte man doch sagen können: Boah, da ist aber Quatsch drin bei uns. Weg damit! - Es wurden doch auch andere Sachen gelöscht, zum Beispiel wenn es Fehltreffer gab? Oder hat man die alle deaktiviert immer? Also, um die Logik zu ergründen bei diesem komplexen System.

**Zeuge D. B.:** Es wurde zu Schutzzwecken dieser bestimmte Bereich geschaffen. Wie der sich dann auswirkte, kann ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung beschreiben im Detail.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Erklären Sie mir das Wort „zu Schutzzwecken“. Wer wird da geschützt, oder was wird geschützt?

**Zeuge D. B.:** Diese zu steuernden Suchbegriffe, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sind die gefährdet?

**Zeuge D. B.:** - dass die einerseits nicht reaktiviert werden können und andererseits auch eine Erfassung, auch eine zufällige Erfassung verhindert wird.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, also die sind nicht gefährdet im BND, dass man sie schützen muss, sondern Sie hatten Sorge, dass sie wieder aktiviert werden, und das wollte man vermeiden. Das war die Besorgnis.

**Zeuge D. B.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Hätte man da nicht einfach sagen können, eine Weisung: „Liebe Leute, die sich damit beschäftigen, mit der Steuerung von Selektoren, die aktiviert bitte nicht mehr, die haben wir absichtlich deaktiviert“? Wäre das nicht einfacher gewesen, als so einen Container zu schaffen, eine Quarantäne für Selektoren?

**Zeuge D. B.:** Das ist mir in einer Referatsleiterbesprechung so vorgeschlagen worden als geeignetes Mittel, und dem habe ich mich angeschlossen und habe das grundsätzlich bejaht, und es ist dann so durchgeführt worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wer hat das vorgeschlagen?

**Zeuge D. B.:** Wer das jetzt genau war, weiß ich nicht. Es war eine Referatsleiterbesprechung. Und da kam der Vorschlag, und mit dem Vorschlag waren auch alle einverstanden. Also, mir sind keine Gegenstimmen bekannt geworden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Hat das der Abteilungsleiter vorgeschlagen?

**Zeuge D. B.:** Es war eine Referatsleiterrunde in meiner Unterabteilung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ah okay, ah okay, verstehe. Okay. Da hat einer gesagt: „Das können wir so machen, das ist praktikabel“, und alle fanden es gut, und dann ist es so gemacht worden. - Okay. Ist das irgendwie kommuniziert worden nach oben, dass Sie das machen - also, nicht Sie in Person, sondern die Unterabteilung -, dass die jetzt so einen - manche reden böswillig von einem Giftcontainer - - wie so einen Virencontainer anlegen?

**Zeuge D. B.:** Also, es ist in der Abteilung kommuniziert worden. Ob darüber hinaus, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Hat aber funktioniert.

**Zeuge D. B.:** Hat gut funktioniert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Ja, ist schon mal entscheidend. - Gab es da jetzt einen - Entschuldigung, dass ich das Wort Container benutze; aber ist ja manchmal etwas schwierig, die richtige - - Gab es da nur einen Container, oder gab es gleich mehrere für bestimmte Kategorien von falschen - - oder nein, nicht von falschen - -

**Zeuge D. B.:** Es gab einen Container mit Unterkategorien.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Waren in dem einen Container mit Unterkategorien zum Beispiel solche Dinge wie „NATO“ oder „EU“ drin? - Da hebt die Bundesregierung die Hand, verständlicherweise.

**RD Philipp Wolff (BK):** Das bitte ich in eingestufte Sitzung dann darzulegen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ach so, ich dachte zur Auskunftserteilung. - Gut. - Tja. Warum haben Sie denn Untercontainer gemacht?

**Zeuge D. B.:** Zu Details darf ich ja nur in eingestufte Sitzung aussagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Okay. - Und als Sie dann diesen - meinen Begriff „Container“, also man muss sich den nicht zwingend zu eigen machen, ich probiere es irgendwie nur bildlich, anschaulich zu machen - Container gemacht haben, wie ist dann weiterverfahren worden? Man muss ja dann irgendwie überlegen: Was passiert jetzt mit dem? Sollte der auf Dauer so bleiben? Oder war da gedacht: „Mal gucken, was so los ist in den nächsten Monaten“? Also, was haben Sie sich da vorgestellt? Kamen da auch neue immer wieder rein, oder kamen dann neue in die Erfassung? Wurden die dann nur deaktiviert gestellt, oder kamen die auch dann in den



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Container, wenn neue entsprechende Selektoren kamen?

**Zeuge D. B.:** Also, es wurde weitergepflegt. Es wurde zusätzliche rein- - Es gab auch gewisse Möglichkeiten, dass auf Einzelantrag begründet hin gewisse wieder rauskommen könnten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wer hat denn da wieder reingepflegt? Wer war denn da und sagte: „Komm, da habe ich einen tollen wieder“?

**Zeuge D. B.:** Dazu waren ja im Prinzip alle Sachbearbeiter aufgefordert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und die hatten schon noch die Message „Recherchiert weiter, wo ihr Selektoren findet“, auch bei denen, die Sie quasi in diesen Container, der raus sein sollte, gepackt haben? Da haben die aber - - Die anderen Referate haben schon noch wieder Suchbegriffe gefunden, generiert?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Aber Sie haben dann gesagt, also Ihre Unterabteilung: „Nein, die bunkern wir ja erst mal in dem Container. Die sollen nicht mehr aktiv sein. Damit sie auch nicht fehlerhaft aktiv gestellt werden können, packen wir sie da rein“? Also quasi waren Sie schon mehr oder weniger die neuralgische Stelle, weil der Rest des Amts ja im gleichen Modus weiterarbeitet. Hätte es Sie nicht gegeben, wären sie aktiv gewesen.

**Zeuge D. B.:** Habe ich jetzt irgendwie logisch nicht ganz nachvollziehen können.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also sprich, Sie waren der entscheidende Schalterpunkt, dass die entsprechenden Dinge, die in dem Container drin sind, die ich ja hier nicht benennen kann und Sie auch nicht, dass die nicht aktiv waren. Hätten Sie sie nicht nicht nur deaktiviert, sondern hätten Sie sie nicht in den Container gepackt und auch weiterhin die Dinge, die kamen, in den Container gepackt, wären diese Sachen weiter aktiv gewesen, im Zweifel vielleicht deaktiviert worden, aber auch wieder aktiviert hätten

werden können, hätte es Sie mit Ihrem Container nicht gegeben, sage ich es jetzt mal, mit den Unterordnern.

**Zeuge D. B.:** Ja, das war die Ausformung der Weisung des Präsidenten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber die ging dann nur an Sie?

**Zeuge D. B.:** Nein, nein, die ging ja auch an die andere Unterabteilung. Und der hat die ja auch an die Außenstellen kommuniziert. Und insofern wurde da ja dann auch, ich sage mal, mit deren Mengen dazu beigetragen. Und dann gab es auch gewisse Änderungen der Weisungen, in, ja, ich sage mal, Einzelelementen, die natürlich auch wieder diesen Container beeinflussten. Aber die Einzelweisungen sind wieder Geheim einstuft; da kann ich dann in nichtöffentlicher Sitzung zu berichten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber alle im Haus haben ja dann trotzdem das mit der Weisung nicht mitbekommen oder waren nicht Adressat, weil sie kriegten ja trotzdem kontinuierlich weiter Dinge zugeliefert, die eigentlich nicht mehr in der Erfassung sein sollten. Das waren die ja, die sie auch kontinuierlich nachdem noch in den Container einpflegten. Hätte man doch auch sagen können: Liebe Leute, alle hier im Haus, jetzt lasst mal „EU“ und alles weg.

**Zeuge D. B.:** Also, ich glaube, das ist ein falscher Schluss, dass man das weitergesteuert hat und dann da draufgetan hat, sondern es kann natürlich sein, dass ich zu einem berechtigten Aufklärungsziel den Gegenpart, die Gegenstelle der Kommunikation, habe und dabei erkannt habe: A kommuniziert mit einem Teilnehmer, der grundsätzlich in diesen Container gehört, und dabei schiebe ich den rein. - Es kann auch sein, dass aufgrund von Hinweisen aus Papieren, aus der Auswertung ich immer wieder auf neue TKM stoße, die grundsätzlich schützenswert sind. Also, welche Gründe immer dazu führten, dass da neue Sachen draufkamen: Die sind aus meiner Sicht vielfältig und kann ich auch nicht im Einzelnen benennen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kamen die von den Analysereferaten, also von den Analysen, von der Auswertung, oder - -

**Zeuge D. B.:** Ich kann das nicht benennen. Das ist möglich. Ich will jetzt aber nicht der Auswertung unterstellen, dass sie das gemacht haben. Also, im Einzelfall ja, im Einzelfall kann natürlich auch in einem Dokument, das zwischen zwei ganz anderen ausgetauscht wird, ein TKM drin sein, das schützenswert ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Jetzt ist die pauschale Herausnahme in unserem, wie wir es so schön nennen, Container ja auch mit Risiken verbunden. Was für Risiken könnte man denn da sehen?

**Zeuge D. B.:** Was meinen Sie jetzt mit „Risiken“?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, Sie sehen keine Risiken, dass man pauschal einfach alles nicht nur deaktiviert, sondern erst mal sagt: „Nehmen wir alles raus“?

**Zeuge D. B.:** Ja, ist natürlich die Gefahr, dass man bei einer pauschalen Deaktivierung auch berechnete Aufklärungsziele mit deaktiviert. Das ist aus meiner Sicht auch in Einzelfällen passiert. Und es ist natürlich auch möglich, dass, ich sage mal, Ergebnisse so nicht mehr erzielt werden. Das sind die grundsätzlichen Risiken.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen wurden ja auch vereinzelt, wenn ich Sie eben richtig verstanden habe, der ein oder andere Selektor wieder zurückgeführt und aktiv gestellt, richtig?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber dann nach Prüfung. Oder wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Ja, nach Prüfung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und wie sieht dann diese Prüfung aus? Wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Die Prüfung sah so aus, dass eine genaue Begründung geschrieben werden musste, warum dieser Selektor reaktiviert werden sollte, also im Prinzip eine Verhältnismäßigkeitsprüfung, welche Ergebnisse der in der Vergangenheit gebracht hat. Und die Genehmigung war auf hoher Ebene in der Abteilung vorgesehen. Also, das IT-Referat hat nur reaktiviert, nachdem ein Abteilungsleiter oder ein Unterabteilungsleiter da entsprechend dieses auch gebilligt hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und diese Billigung wurde dokumentiert, oder wie erfolgte die?

**Zeuge D. B.:** Soweit ich weiß, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Ich wäre erst mal mit den ersten Fragen durch. Ich denke mir, jetzt sollten die Fraktionen die Möglichkeit erhalten, Fragen zu stellen. Und ich kann mich ja im Zweifel wieder einklinken. - In der ersten Fragerunde beginnt die Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Guten Tag, Herr D. B.! - Ich würde gerne weiterfragen. Der Vorsitzende fragte schon, wie die Datenbank organisiert war, und Sie sagten, man konnte verschiedene Gruppen unterscheiden. Meinen Sie dort die TKM, also die Datengruppen Telefonie und IP-Verkehre? Oder konnte ich auch NSA- und BND-Selektoren unterscheiden?

**Zeuge D. B.:** Eher das Zweitere.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, es gab getrennte Datenbanken für NSA-Selektoren und BND-Selektoren.

**Zeuge D. B.:** Es gab getrennte Gruppen -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gruppen?

**Zeuge D. B.:** - für die eigenen Selektoren und für die Selektoren von AND.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und die beiden Gruppen liefen auf derselben Datenbank?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Die waren beide in derselben Datenbank gespeichert.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wie waren die Gruppen unterschieden?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Das bitte ich dann in eingestufte Sitzung darzulegen. Da geht es dann wirklich um die Datenbankstruktur.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und die Datenbank war derart gestaltet, dass Telefonie und IP-Verkehre in einer Datenbank waren, oder gab es dazu getrennte Datenbanken?

**Zeuge D. B.:** Das sind ja wieder Einzelheiten. Muss ich in nichtöffentlicher Sitzung sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und die Datenbanken in Pullach waren identisch mit den Datenbanken in den Außenstellen?

**Zeuge D. B.:** Das war ein Prozess beginnend in 2011. Es gab eine Zentraldatenbank, zu der die anderen dann beigetreten sind.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Liefen in den Außenstellen andere Selektoren als in Pullach?

**Zeuge D. B.:** Zeitweise ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wurden die Selektoren, die für kritisch erachtet wurden, auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten in den Außenstellen deaktiviert als in Pullach?

**Zeuge D. B.:** Nach meiner Kenntnis ist die Weisung ja für alle zum selben Zeitpunkt erteilt worden; also insofern müsste die Deaktivierung überall gleich passiert sein. Die Überführung dann in diese gemeinsame Datenbank ist natürlich zum späteren Zeitpunkt erfolgt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die müsste zum gleichen Zeitpunkt stattgefunden haben, die Deaktivierung. Hat sie auch zum gleichen Zeitpunkt stattgefunden?

**Zeuge D. B.:** Ich war ja nicht der Unterabteilungsleiter, der für die Außenstellen zuständig war; insofern kann ich diese Frage nicht beantworten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben sich die eingesetzten Selektoren unterschieden in den Außenstellen und in Pullach?

**Zeuge D. B.:** Ich verstehe jetzt nicht, wie die sich unterschieden haben. Das könn-

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dass die einen vielleicht mehr zum Beispiel Kurzwellenselektoren benutzt haben, die anderen vielleicht mehr IP-Selektoren, die Dritten vielleicht mehr Thuraya-Selektoren; so was meine ich.

**Zeuge D. B.:** Kann ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Mhm. - Die NSA hat insgesamt 4,6 Millionen - das ist eine Zahl, die wir hier gehört haben - Selektoren übergeben, darunter Telefon-, Faxnummern, E-Mail, IMEI, IMSI und vieles andere mehr. Wie haben Sie diese 4,6 Millionen Selektoren überprüfen lassen?

**Zeuge D. B.:** Das grundsätzliche Verfahren - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Habe ich gehört. Ich frage jetzt ganz konkret, wie man es schafft, 4,6 Millionen Selektoren zu überprüfen. Das müssen Sie nicht wiederholen, was Sie dem Vorsitzenden erzählt haben.

**Zeuge D. B.:** Na, ich habe das in mehreren Sitzungen - ich bin ja jetzt hier das fünfte Mal - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge D. B.:** - - habe ich das erzählt, dass das mit DAFIS - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie haben in sehr allgemeiner Form dem Vorsitzenden gesagt, dass Sie jeden einzelnen Selektor geprüft haben, bevor Sie ihn eingestellt haben. Und ich möchte jetzt wissen, wie man das bei 4,6 Millionen Selektoren



## Nur zur dienstlichen Verwendung

macht, darunter auch solche komplizierten Sachen wie IMEI und IMSI.

**Zeuge D. B.:** Also, zunächst mal kann ich zu Ihrer Zahl in öffentlicher Sitzung nichts sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Müssen Sie ja auch nicht.

**Zeuge D. B.:** Des Weiteren habe ich zum Vorsitzenden gesagt, dass ich jeden einzelnen Selektor, den ich in meine eigene Erfassung eingestellt habe, so geprüft habe, wie ich das hier dargestellt habe.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Und wie macht man das mit 4,6 Millionen Selektoren?

**Zeuge D. B.:** Bezüglich der anderen habe ich das in mehreren Sitzungen davor mit der DAFIS-Prüfung Stufe 1, 2, 3 Ihnen erklärt. Und so wurde das gemacht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Mhm. - Und die BND-Selektoren haben Sie einzeln geprüft.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es bei dieser Prüfung der BND-eigenen Selektoren außer dem Auftragsprofil noch andere Haltelinien?

**Zeuge D. B.:** Auftragsprofil, Grundrechtsschutz - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gibt es noch andere Überlegungen bei der Prüfung? Also, Sie wissen ja, warum wir erneut hier heute zusammengekommen sind, ja? Weil wir zwischenzeitlich als Opposition einen Erweiterungsantrag durchgesetzt haben, dass wir uns auch um die BND-eigene Erfassung hier kümmern. Gegenstand sind Aussagen von Zeugen hier und Berichterstattung, dass unter den BND-eigenen Selektoren eine Vielzahl von - - waren, die gegen deutsche und europäische Interessen verstoßen haben. Deswegen sitzen wir heute hier. Und deswegen möchte ich da noch mal fragen: Was gab es noch für Haltelinien außer Grundrechtsschutz und Auftragsprofil, um die BND-eigenen Selektoren zu prüfen?

**Zeuge D. B.:** Ich habe ja im Jahr 2013, beginnend im Frühjahr - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Davor. Ich möchte wissen, wie man es davor gemacht hat.

**Zeuge D. B.:** Dazu - - Davor gibt es nach meiner Ansicht kein dokumentiertes Verfahren; insofern -

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es kein Verfahren!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es kein Verfahren.

**Zeuge D. B.:** - darf ich Ihnen das nicht explizit sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. - War es so, dass in einer Außenstelle man bei der Auswertung, also bei der Analyse der Meldungen, zum Beispiel auf potenzielle Neuselektoren gestoßen ist und die dann einfach eingestellt hat, ohne sie zum Beispiel materiell und rechtlich prüfen zu lassen?

**Zeuge D. B.:** Also, was in einer Außenstelle ganz konkret gemacht worden ist, dazu bin ich hier der falsche Zeuge.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was wissen Sie denn, wie BND-Selektoren generiert wurden? War das auf Tipp der Auswertung hin?

**Zeuge D. B.:** Ich hatte das eben erläutert.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge D. B.:** Auf Tipp der Auswertung hin, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau.

**Zeuge D. B.:** - Tipp, ich sage mal, von Partnern hin und, ich sage mal, aus eigenem Aufkommen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wie erklären Sie sich dann, dass am Ende solche Selektoren



## Nur zur dienstlichen Verwendung

darunter waren, wie man lesen konnte: europäische Regierungseinrichtungen, internationale NGOs, Einrichtungen - -

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

Das konnte man - - Also, Sie sollen mir jetzt diese - - Der Artikel - - Also, wenn das Auftragsprofil und der Grundrechtsträgerschutz die Haltelinie gewesen sind, wie erklären Sie sich heute, dass solche Profile - Botschaften; wir können das hier gerne weiter ausführen - dort als BND-Selektoren gesteuert wurden?

(Der Zeuge wendet sich an  
RD Philipp Wolff (BK))

**Zeuge D. B.:** Ich kann dazu gerne in nichtöffentlicher Sitzung aussagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na, ganz allgemein könnten Sie schon sagen, wie es sein kann, dass solche Selektoren in die BND-eigene Erfassung gelangt sind. Ich will ja nicht die Hausnummer wissen, wer es gewesen ist; ich möchte überhaupt wissen, wie das Verfahren war, dass solche Selektoren generiert wurden.

**Zeuge D. B.:** Ja, meines Erachtens ist schon das Verfahren beschrieben in Geheim eingestuftem Dokumenten, und da lässt meine Aussagegenehmigung das nicht zu, dass ich das hier erläutere.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wann ist Ihnen zum ersten Mal bewusst gewesen, dass solche Ziele wie europäische Regierungseinrichtungen gesteuert wurden?

**RD Philipp Wolff (BK):** Zu den konkreten Zielen bitte nur in eingestufteter Sitzung.

(Christian Flisek (SPD):  
Herr Wolff, jetzt übertreiben Sie es aber!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, wann ist Ihnen zum ersten Mal - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Auch die Frage nach dem Wann ist natürlich eine Frage, wo der Zeuge sagt:

„So ist es“, wenn er es beantwortet. Das ist jetzt die Frage nach dem ... (akustisch unverständlich).

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es hat jetzt hier nicht jeder Rederecht. Frau Renner redet, und Herr Wolff legt gerade kurz die Meinung der Bundesregierung dar.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Steht in der Zeitung! - Gegenruf von  
RA Johannes Eisenberg: Ja, aber nicht alles, was in der Zeitung steht, stimmt!)

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich habe sie dargelegt. Und das war - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, das scheint ja ein relativ kritischer Vorgang im Großen und Ganzen gewesen zu sein. Ich beziehe mich da auf mehrere Presseberichterstattungen Ende des letzten Jahres, im Dezember. Da hat sowohl der *Tagesspiegel* als auch die *Süddeutsche* als auch die *taz* berichtet, dass dieser Vorgang derartig im BND eingeschlagen war, dass auch Mitarbeiter ihren Hut nehmen mussten.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, aber vielleicht stimmt das ja nicht!)

- Vielleicht stimmt das nicht. Deswegen kommt jetzt meine Frage, Herr Eisenberg - danke fürs Soufflieren -: Stimmt es, dass es personelle Konsequenzen aus diesem Umstand dieser kritischen Selektorensteuerung gab?

**Zeuge D. B.:** Also, für mich persönlich - ich bin seit Oktober 2014 auf meinem Dienstposten und bin das auch weiterhin - - Über andere Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes habe ich keine Aussagegenehmigung.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hatten Sie selbst ein Disziplinarverfahren?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gab es Disziplinarverfahren in Ihrer Abteilung?

**Zeuge D. B.:** Ich darf über Personalangelegenheiten anderer Mitarbeiter hier nicht berichten, sagt meine Aussagegenehmigung, Frau Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ist Ihr Vorgesetzter, Abteilungsleiter, disziplinarisch belangt worden?

**Zeuge D. B.:** Ich kann es gerne noch ein drittes Mal wiederholen: Auch der ist eine andere Person des Bundesnachrichtendienstes, und das ist von meiner Aussagegenehmigung nicht umfasst.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn jetzt direkt keine Frage mehr wäre, wäre die Zeit um. Sonst hätte ich noch eine möglich gemacht gleich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Dann frage ich demnächst weiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. - Dann sind wir in der ersten Runde bei den Fragen der SPD. Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Ja, vielen Dank, Herr B. - Ich würde jetzt ganz gerne mal einsteigen mit dem ja hier auch allseits bekannten Zitat der Frau Bundeskanzlerin vom 23. Oktober 2013 - Sie kennen das sicherlich -: Abhören unter Freunden, das geht gar nicht. - Das kennen Sie, ja?

**Zeuge D. B.:** Ist mir bekannt.

**Christian Flisek** (SPD): Wann haben Sie das denn erfahren, diese Aussage der Kanzlerin?

**Zeuge D. B.:** Da kann ich mich auf den Tag genau nicht erinnern.

**Christian Flisek** (SPD): Aber ich vermute doch sehr stark, dass das unmittelbar im Rahmen der

allgemeinen Medienberichterstattung, die ja am selben Tag bereits einsetzte und stattfand, erfolgt ist, oder?

**Zeuge D. B.:** Davon gehe ich auch aus.

**Christian Flisek** (SPD): Gut. Dann würde ich mich mal jetzt dafür interessieren: Wie haben Sie diese Aussage der Bundeskanzlerin in Bezug auf die Tätigkeiten, die Sie beim BND vornehmen mussten, interpretiert?

**Zeuge D. B.:** Ich habe dazu in meiner letzten Vernehmung Ende Januar dieses Jahres in nichtöffentlicher Sitzung detailliert ausgesagt, kann das gern auch noch mal in nichtöffentlicher Sitzung wiederholen, in öffentlicher leider nein.

**Christian Flisek** (SPD): Na ja, also das würde ich ein bisschen differenzieren wollen. Sie können das, was Sie sozusagen hier uns in öffentlicher Sitzung sagen können zu Ihren - - Wie Sie das Zitat aufgefasst haben, das können Sie hier schon noch mal ein bisschen differenzieren. Also, da bin ich nicht einverstanden, dass Sie allgemein jetzt auf eine eingestufte Sitzung verweisen.

Wie war Ihre Einschätzung? Haben Sie gesagt: „Mein Gott, was redet die da, ist doch bei uns Alltag. Kennt die die Probleme nicht, die wir haben?“? Gab es dazu Debatten in Ihrer Unterabteilung, in der Abteilung? Hat man die Köpfe zusammengesteckt?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge D. B.:** Für mich stellte sich ja die Frage: Wie wirkt sich das ganz konkret auf unsere Steuerung aus? Und diese ganz konkrete Steuerung kann ich nur in nichtöffentlicher Sitzung sagen.

**Christian Flisek** (SPD): Okay. Also, ich halte mal fest: Das Zitat der Bundeskanzlerin war jetzt nicht einfach nur Schall und Rauch, sondern so, wenn man das jetzt mal als eine Maßgabe - und das ist ja eine sehr klare Aussage, die ist ja nicht zweideutig oder interpretationsfähig, ist eine re-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

lativ klare Aussage - - das hätte zu Veränderungen führen müssen innerhalb der Steuerung von Selektoren durch den BND.

**Zeuge D. B.:** Kann ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Dann noch mal: Gab es da Runden? Hat man das besprochen? Gab es Telefonate, als die Kanzlerin das gesagt hat? Hat Sie jemand von oben angerufen? Haben Sie jemanden von unten nach oben angerufen? Gab es Treffen? Ganz allgemein, neutral gefragt: Wie sollen wir damit jetzt umgehen? Was für einen Handlungsbedarf gibt es?

**Zeuge D. B.:** Ich müsste mich mit dem Herrn Wolff beraten.

**Christian Flisek (SPD):** Sehr gerne, wenn die Uhr angehalten wird.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Keine Panik, geht schon alles gut.

(Der Zeuge berät sich am Rande des Sitzungssaales mit RD Philipp Wolff (BK))

**Zeuge D. B.:** Es gab dazu Gespräche der Abteilung mit der Leitung, mit dem Präsidenten. Der Präsident hat auch im Kanzleramt vorgetragen und hat dann Ende Oktober auch eine Weisung erteilt.

**Christian Flisek (SPD):** Von wem ging diese Initiative aus? Vom BND?

**Zeuge D. B.:** Für mich ersichtlich vom Präsidenten.

**Christian Flisek (SPD):** Also, selbstverständlich hatte auch der BND, also der Präsident Schindler, damals dieses Zitat mitbekommen und hat dann beim Kanzleramt vorgetragen.

**Zeuge D. B.:** Was ich weiß, ist, dass Schindler bei uns nachgefragt hat und hat sich berichten lassen, schriftlich und mündlich, und hat dann

beim Kanzleramt vorgetragen, und danach hat er eine Weisung erteilt, wie zu verfahren sei.

**Christian Flisek (SPD):** Welchen Informationsbedarf hatte denn Präsident Schindler in Bezug auf diesen Sachverhalt?

**Zeuge D. B.:** Der wollte wissen: „Was ist gesteuert? Warum ist es gesteuert?“, hat also sozusagen den Sachverhalt und die Intention, die Auftragskonformität hinterfragt.

**Christian Flisek (SPD):** Hatten Sie den Eindruck, dass aufgrund der Art der Fragestellung eventuell hier zum ersten Mal überhaupt vonseiten der Leitung des BND in diesem Punkt nachgefragt wird? Also, hatten Sie den Eindruck, dass der Präsident über den gesamten Sachverhalt eher unbeleckt ist?

**Zeuge D. B.:** Er hatte keine Detailkenntnisse, hatte ich den Eindruck.

**Christian Flisek (SPD):** Das heißt auch, wenn ich Sie jetzt frage, ob eventuell vor dem 23. Oktober 2013 vonseiten der Leitung des Bundesnachrichtendienstes mal nachgefragt wurde, wie das Verfahren zur Prüfung von NSA-Selektoren ist und welche Kriterien es für BND-Selektoren gibt, dann sagen Sie: Da gab es keine Nachfragen. - Ist das richtig? Oder gab es welche?

**Zeuge D. B.:** Also bezüglich bestimmter BND-Selektoren, die hier in Rede stehen, gab es meines Erachtens, nach meiner Kenntnis hin keine Nachfragen.

**Christian Flisek (SPD):** Gab es andere Nachfragen, die eventuell in diesem Sachverhalt relevant sein könnten? Also, gab es überhaupt irgendwelche Nachfragen in Bezug auf Selektorenbehandlung?

**Zeuge D. B.:** Mir jetzt in diesem Zusammenhang nicht explizit bekannt.

**Christian Flisek (SPD):** Und wenn es keine Nachfragen vonseiten der BND-Spitze gab, dann gehe ich davon aus, es gab auch keine direkten Nachfragen des Bundeskanzleramtes, oder? Weil die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

würden ja im Zweifel in der Hierarchie über die BND-Spitze gehen.

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Hat Sie das verwundert?

**Zeuge D. B.:** Verwundert - -

**Christian Flisek (SPD):** Na, ich frage jetzt mal so: Also, wenn sozusagen eine sehr schmallippige, aber eindeutige Aussage der Kanzlerin bei einer, ich weiß nicht - - glaube ich - - Im Vorbeigehen gewissermaßen hat sie das ja mal irgendwo in Brüssel, glaube ich, in die Kamera gesprochen. Wenn so was ein Anlass ist sozusagen, dass zum ersten Mal der Präsident sich für die Frage interessiert: „Wie wird denn mit Selektoren in meinem Hause umgegangen?“ - und wir reden ja jetzt tatsächlich nicht irgendwie in einer Zeit, wo nichts passiert ist, sondern wir reden unmittelbar in dem Herbst, Spätsommer/Herbst, in der Zeit nach den Snowden-Veröffentlichungen -, hat Sie das verwundert, dass das nicht längst schon mal irgendwie thematisiert worden ist?

**Zeuge D. B.:** Also, kann ich schlecht drauf antworten.

**Christian Flisek (SPD):** Ja.

**Zeuge D. B.:** Ich sage mal, der Sommer 2013 war ja gekennzeichnet dadurch, dass die entsprechenden Presseveröffentlichungen von Snowden und anderen kommentiert werden mussten, da Analysen zu getätigt werden müssen. Da war nicht viel Freiraum für alle möglichen anderen Fragen. So, deshalb: Neues Thema und keine direkte Verwunderung, an die ich mich erinnern kann.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, ja, ja, ja. Ich meine, wir haben ja auch Gespräche geführt mit den Leitern unserer Dienste, und uns wurde ja auch von allen Seiten immer wieder mal deutlich gemacht, dass die große Gefahr bestünde, dass der NSA-Ausschuss am Ende ein Ausschuss sein könnte, der im Wesentlichen sich mit der Frage der eigenen Dienste beschäftigt. Ich meine, unterstellt,

das ist eine Befürchtung der jeweiligen Amtsleitung gewesen, verstehe ich eben irgendwo nicht, wie man erst auf so einen Satz der Bundeskanzlerin wartet, um sich dann überhaupt einmal für so eine zentrale Thematik zu interessieren.

**Zeuge D. B.:** Also, was ich sagen kann, ist, dass ich ja im Frühjahr 2013 durchaus angefangen habe, mich jetzt nicht mit der speziellen, aber einer größeren Thematik zu beschäftigen, und da ja bis zum September verschiedene Weisungsentwürfe immer weiter verfeinert habe.

**Christian Flisek (SPD):** Genau.

**Zeuge D. B.:** Also, dass sich niemand damit je beschäftigt hat, ist aus meiner Sicht und für meinen Kenntnisbereich und für meine Dienstzeit so nicht zutreffend.

**Christian Flisek (SPD):** Das haben Sie uns auch ausführlich schon geschildert; daran können wir uns alle erinnern. - Bei der Gelegenheit auch noch mal die Frage: Sie haben ja diese Arbeiten veranlasst. Was war noch mal - auch wenn Sie es vielleicht schon mal angedeutet haben - der konkrete Anlass dafür, dass Sie das im Frühjahr 2013 in die Wege geleitet haben und dann eigentlich während der gesamten Zeit an verschiedenen Entwürfen gearbeitet haben?

**Zeuge D. B.:** Ich habe das nicht nur angedeutet, ich habe das auch gesagt. Es gab aus meiner Sicht keinen konkreten Anlass. Was ich sicher sagen kann: Es gab kein besonderes Ereignis, das der Abstellung bedurft hätte. Insofern bin ich in einer regelmäßigen wöchentlichen Besprechung mit dem zuständigen Referatsleiter - - habe ich nach der Thematik gefragt und habe aus meiner Sicht Regelungsbedarf gesehen. Der Referatsleiter hat dem grundsätzlich zugestimmt, hat aber gesagt: Da gibt es keinen dringenden Regelungsbedarf; bei mir im Referat ist die Lage grundsätzlich in Ordnung.

**Christian Flisek (SPD):** Und gab es auch dann keinen Anlass, ich sage mal, nach den Veröffentlichungen von Edward Snowden, mal dieses Thema überhaupt proaktiv nach oben zu melden,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

zu sagen: „Na ja, im Übrigen, ich, D. B., mit meiner Unterabteilung arbeite gerade an Entwürfen für die Frage, wie solche Selektoren zu behandeln sind. Selektoren sind sozusagen“, ich sage jetzt mal, „die Weichensteller für die Frage, wer wird oder welche Kommunikation wird überwacht, welche geht durch“, das alles im Kontext von Edward Snowden, seinen Veröffentlichungen? Verstehen Sie? Die Zeit zwischen den Veröffentlichungen und dem 23. Oktober 2013: Ich kann mir einfach überhaupt gar nicht erklären, wie man so was überhaupt nicht nach oben meldet und eben umgekehrt auch nicht solche Fragen mal nach unten gestellt werden.

**Zeuge D. B.:** Die Bewertung meines Referatsleiters und von mir war ja, dass es sich um einen Routinevorgang handele, und Routinevorgänge werden nicht nach oben gemeldet.

**Christian Flisek (SPD):** Das ist natürlich eine kühne Einschätzung, dass das, was man sozusagen da an Selektoren hat, und die Art und Weise, wie man das behandelt hat, Routine sei. Weil: Dass das, ich sage mal, zumindest vom jetzigen Zeitpunkt eine eklatante Fehleinschätzung ist, zeigt, dass sich dieser Ausschuss seit mittlerweile fast zwei Jahren ausschließlich mit der Frage der Selektorenbehandlung ausführlich beschäftigt. Ich unterstelle mal, dass das mittlerweile personelle Konsequenzen hatte bis zur Spitze des BND. Also, man könnte sagen, dass die Frage, wie Selektoren behandelt werden in Ihrer Abteilung oder Unterabteilung, dafür verantwortlich war, dass wir ein starkes Erdbeben innerhalb der Dienste erlebt haben. Und insofern - - Wie gesagt, alles von heute aus betrachtet, von heute aus betrachtet. Aber zu sagen: „Das ist Routine“, in einer Landschaft, die sich durch die Snowden-Veröffentlichungen völlig verändert hat - ich meine, der Untersuchungsausschuss lag ja in der Luft; wir waren im Bundestagswahlkampf - - Und verstehen Sie? Ich verstehe nicht, warum dann bis zum 23. Oktober - da ist ein schwarzes Loch - nichts passiert. Und hätte die Kanzlerin diesen Satz nicht gesagt, vermutlich weil ein Journalist sie gefragt hat, wer weiß, wie lange dieses schwarze Loch dann noch gegangen wäre.

**Zeuge D. B.:** Ich kann Ihrer Bewertung, dass nichts passiert ist, nicht folgen; denn der Weisungsentwurf wurde ja weiterentwickelt. Es kam auch im August zu ersten Deaktivierungen aufgrund des Weisungsentwurfes. Und der Weisungsentwurf wäre auch weitergeschrieben worden. Er wurde ja dann überholt durch die Weisung. Und natürlich ist es in der Arbeit eines Mitarbeiters oder einer Führungskraft im BND immer so, dass ich Vorgänge bewerten muss, ob sie kritisch sind, ob sie eher Routinevorgänge sind, „Muss ich unmittelbar handeln? Habe ich Zeit zu handeln?“, und wir sind damals zu der Auffassung gekommen, nachdem der Referatsleiter das auch geprüft hat, dass es keinen unmittelbaren Handlungsbedarf gibt. Insofern hatte ich zum damaligen Zeitpunkt keine Anhaltspunkte dafür, dass ich unmittelbar und dringlich Weisungen oder andere Verhaltensweisen voranzutreiben habe.

**Christian Flisek (SPD):** Dies hat sich dann aber anders - -

**Zeuge D. B.:** Die Bewertung mag aus heutiger Sicht falsch sein; -

**Christian Flisek (SPD):** Ja, gut.

**Zeuge D. B.:** - sie ist aber da, damals nach billigem Ermessen getroffen worden. Und das habe ich mir auch nicht leicht gemacht, sondern da ist tatsächlich geprüft worden. Insofern weise ich das zurück.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, ja, okay. Das hat sich ja, wie gesagt, dann wirklich ganz rapide mit dem 23. Oktober geändert scheinbar, dieser Bedarf, dieser Handlungsbedarf. - Jetzt würde ich Sie mal gerne fragen: War die Leitung des BND - - Also, haben Sie Kenntnisse darüber, ob die Leitung des BND, gegebenenfalls auch das Bundeskanzleramt über die Praxis des BND bei der Erfassung von Botschaften, Regierungsinstitutionen in EU-, NATO-Staaten generell im Bilde war? Wissen Sie, ob die BND-Leitung das gewusst hat?

**Zeuge D. B.:** Das weiß ich nicht konkret, kann ich nicht sagen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Christian Flisek (SPD):** Ist das jemals Thema gewesen in Gesprächen, die Sie geführt haben mit Vorgesetzten?

**Zeuge D. B.:** Mir nicht bekannt.

**Christian Flisek (SPD):** Ich frage da mal umgekehrt: Wenn es Ihnen nicht bekannt war, dann wird es ja so wohl sein, dass das vielleicht ein Insiderwissen in der Abteilung TA war.

**Zeuge D. B.:** In der TA war das bekannt. Es war auch in der Zeit, bevor ich Unterabteilungsleiter war - - hat es ja auch im Prinzip ähnliche Vorgänge gegeben. Und ob da die Leitung, vorherige Präsidenten, vorherige Kanzleramtsmitarbeiter informiert gewesen sind, kann ich nicht sagen, weiß ich nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Die Weisung vom BND-Präsidenten unmittelbar im Anschluss an das Merkel-Zitat, also fünf Tage später, am 28.10., wann haben Sie davon erfahren?

**Zeuge D. B.:** Im unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang, weil wenige Tage später ist ja dann auch dieser gesonderte Bereich in dieser Datenbank eingerichtet worden.

**Christian Flisek (SPD):** Können Sie noch mal sagen, wie diese Weisung genau lautete?

**Zeuge D. B.:** Kann ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Wenn Sie in nichtöffentlicher Sitzung vielleicht uns Auskunft geben können, dann abstrakt, ob die Weisung des Präsidenten vom 28.10. in irgendeiner Form auf Ihre Vorarbeiten aufgebaut hat?

**Zeuge D. B.:** In diesem Oktober, hatte ich ja schon berichtet, hat der Präsident sich schriftlich zu Details berichten lassen; er hat sich aber auch mündlich berichten lassen, und zu diesem mündlichen Bericht gehörte auch, dass über meinen Weisungsentwurf im Grundsatz vortragen wurde.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, noch mal, ohne dass Sie in die Details gehen: Sie kennen Ihre Entwürfe, und Sie kennen und werden uns noch mal in eingestufter Sitzung den Wortlaut gegebenenfalls oder zumindest in etwa die Weisung von Herrn Schindler sagen. Und wenn Sie das jetzt mal beides vergleichen, ohne ins Detail zu gehen, ist die Schindler-Weisung - - setzt die auf Ihren Entwürfen auf, ja oder nein?

**Zeuge D. B.:** Die unterscheidet sich.

**Christian Flisek (SPD):** Grundlegend.

**Zeuge D. B.:** Nicht grundlegend, aber doch erheblich.

**Christian Flisek (SPD):** Haben Sie den Eindruck, dass diejenigen - - Also, ich vermute mal, wenn der Präsident so eine Weisung erteilt, dann wird die sozusagen in seinem Stab erstellt. Ist das richtig?

**Zeuge D. B.:** Das ist grundsätzlich richtig. Hier hatte ich jedoch den Eindruck, er kam aus dem Kanzleramt und hat das unmittelbar weitergegeben.

**Christian Flisek (SPD):** So. Das heißt, die Autoren dieser Weisung im Kanzleramt hatten vermutlich keine Kenntnis dann von Ihren Vorarbeiten, auch wenn es aufgrund der Sachbezogenheit gewisse Übereinstimmungen vielleicht gab.

**Zeuge D. B.:** Ich gehe davon aus, dass die mündlichen Ausführungen, die bezüglich meiner Weisung unserem Präsidenten, dem damaligen Präsidenten unterbreitet worden sind, er auch im Kanzleramt angeführt hat, -

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Die Zeit wäre dann um.

**Zeuge D. B.:** - aber zu diesem Zeitpunkt.

**Christian Flisek (SPD):** Und dass gegebenenfalls das Kanzleramt das aufgegriffen haben könnte und sozusagen zurückgespielt hat.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Es gab ja dann die Weisung, die mit meinem Weisungsentwurf sich erheblich unterschied und insofern - - Was aber da diskutiert worden ist im Bundeskanzleramt, weiß ich nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Okay, dann machen wir in der nächsten Runde weiter. Danke.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Danke. - Dann geht es weiter bei Herr von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke, Frau Vorsitzende. - Guten Tag, Herr D. B.! Ich würde gerne einmal grundsätzlich die zeitlichen Abläufe noch mal mit Ihnen besprechen, weil wir das das letzte Mal immer hinkend gemacht haben, weil wir ja über die BND-Selektoren nicht reden konnten.

Bevor wir das machen, würde ich Ihnen gerne zu dem eben Diskutierten einen Aktenvorhalt machen, und zwar aus MAT A BND-44/2. Das Ding ist Geheim. Die Akte, aus der ich zitieren möchte - vielleicht kann Ihnen das kurz vorgelegt werden -, ist aber nur VS-NfD.

(Nina Warken (CDU/CSU):  
Die Tagebuchnummer?)

- Die Tagebuchnummer ist 223/16.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er,  
sein Rechtsbeistand sowie  
RD Philipp Wolff (BK)  
nehmen Einblick)

Und da geht es meiner Ansicht nach um das, was Sie eben beschrieben haben, die Diskussionen sozusagen: Was steuert man?

Das, was ich Ihnen gern vorhalten würde, steht auf Seite 6. Das ist ein Schreiben der TAG an den Abteilungsleiter TA vom 16. Februar 2009, war aber offensichtlich Bestandteil der Diskussion im Mai 2013. Und diese Mail inklusive dieses Anhangs ging auch an Sie. Und da steht unter Punkt 2 „Auswirkungen der Bundeskanzleramtsweisung zu ITO“ als letzter Absatz:

Dagegen kann aber *formal* ausgeführt werden, dass sich die BKAmts-Weisung (Bezug 1) ausdrücklich nur auf die Informationsbeschaffung mit ITO-Mitteln bezieht. Hätte das BKAmt die Aufklärung von Einrichtungen der VN oder der EU mit Mitteln der strategischen FmA versagen wollen, hätte es eine konkrete Vorgabe formulieren müssen, um die bisherige Praxis, die dem BKAmt bekannt ist, zu beenden.

Können Sie mir vielleicht diesen Satz einmal interpretieren, soweit Sie finden, dass er interpretationsfähig ist?

**Zeuge D. B.:** Ich kann als Erstes sagen, dass ich 2009 nicht in der Abteilung war und insofern nicht weiß, inwieweit der Verfasser hier darüber Kenntnis hat, inwieweit da im Bundeskanzleramt was bekannt ist. Es ist richtig, was Sie sagen - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ganz kurz, Herr D. B., Rückfrage: Aber 2013, im Mai, waren Sie in dieser Funktion, und Sie haben diesen Anhang auch mit dieser Mail vom 07.05.2013 bekommen. So, und da steht jetzt explizit drin, dass dem Bundeskanzleramt diese Praxis, dass man offensichtlich auch die Vereinten Nationen und die EU mit Mitteln der strategischen Fernmeldeaufklärung überwacht, bekannt ist. Oder sehen Sie da irgendeine andere Interpretationsmöglichkeit?

**Zeuge D. B.:** Also, es ist richtig, dass ich diese Mail im Mai 2013 - - dass ich da adressiert war.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge D. B.:** Ich kann mich da aber im Einzelnen nicht dran erinnern. Und interpretieren, tut mir leid, kann ich da nichts.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, da gibt es eigentlich auch nicht viel zu interpretieren. Das steht da halt schwarz auf weiß drin, dass das Bundeskanzleramt weiß, dass die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

EU und die VN vom Bundesnachrichtendienst überwacht werden. Das steht da halt so.

**Zeuge D. B.:** Da muss ich dazu als Zeuge ja auch nichts sagen. Dann muss man das Bundeskanzleramt fragen; aber ich kann dazu natürlich nichts sagen, nicht an dieser Stelle.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, das werden wir natürlich tun. Trotzdem, Sie haben ja eben sich da eingelassen. - So, jetzt noch mal ganz grundsätzlich - die Akte dürfen wir wiederhaben -, Herr D. B., vielleicht können Sie uns einmal erzählen, wie sich das zeitlich verhalten hat: Sommerinterview der Bundeskanzlerin, meiner Ansicht nach am 19. Juli 2013. Haben Sie das eigentlich live gesehen? - Das war schon die Frage.

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen das am nächsten Tag berichtet worden oder - -

**Zeuge D. B.:** Ich kann mich daran nicht mehr genau erinnern.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann hat Sie denn die Botschaft erreicht, dass die Bundeskanzlerin gesagt hat: „Ausspähen unter Freunden geht ja gar nicht“?

**Zeuge D. B.:** Das sind jetzt aber zwei verschiedene Vorgänge. Das eine war jetzt Sommerinterview im Juli, und dieses „Ausspähen unter Freunden“ war ja 23. Oktober.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hat das auch vorher, die Bundesregierung hat das auch vorher mehrfach erklärt, auch der Regierungssprecher. Sie hat das erst im Oktober erreicht, dass die Bundeskanzlerin das gesagt hat.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie hat Sie das erreicht?

**Zeuge D. B.:** Das kann ich Ihnen auch nicht mehr genau sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie erinnern das nicht mehr.

**Zeuge D. B.:** Nein, ich erinnere das nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm. Ist das irgendwie verschriftlicht worden, haben Sie darüber einen Vermerk angefertigt oder - - Ist ja ein gravierender Vorgang. Ich meine, Sie haben eben dem Kollegen Flisek gesagt, dass das irgendwie eine Routineprüfung gewesen wäre. Ich frage mich, ob das ernsthaft der Gedanke gewesen sein kann, wenn die Bundeskanzlerin etwas sagt, was Ihrer Praxis fundamental widerspricht. Kann das dann ein Routinevorgang sein? Also, vielleicht können Sie doch noch mal versuchen, das zu erinnern, wie das genau abgelaufen ist.

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat Sie der Referatsleiter angesprochen? Haben Sie ihn angesprochen? Haben Sie zusammen Fernsehen geguckt, Zeitung gelesen? Wie kam das?

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht ist es doch so, dass Weisungen der Bundeskanzlerin über die Hierarchie runtergebrochen werden auf dann Abteilungen und Unterabteilungen. Insofern ist dann für die Detaillierung dieser Richtlinienweisung aus meiner Sicht doch zunächst die Abteilung 6 im Bundeskanzleramt, danach der Präsident des Bundesnachrichtendienstes, der Abteilungsleiter der Technischen Aufklärung und dann die Unterabteilung zuständig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ab wann sind Sie aktiv geworden? Wann sind Sie auf das - - Lassen Sie uns das so probieren: Wann sind Sie auf das Problem der NSA-Selektoren aufmerksam geworden?

**Zeuge D. B.:** Also jetzt ganz anderes Thema: NSA-Selektoren.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, es ist kein ganz anderes Thema, weil die Dinge hängen ja offenkundig miteinander zusammen, Herr D. B.; Sie haben ja gesagt, die stehen sogar in derselben Datei.

**Zeuge D. B.:** Darf ich das - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen: Die Abstraktionsfähigkeit, die wir die letzten Male hier vollzogen haben, die auch schon völlig lebensfremd war, die können wir jetzt nicht mehr machen, weil wir unseren Untersuchungsauftrag erweitert haben, und jetzt besprechen wir eben auch die BND-Selektoren. Vielleicht können Sie mir erläutern, wie Sie sich in Ihrer Verantwortung mit den Themen BND-, NSA-Selektoren auseinandergesetzt haben. War das gleichzeitig, nacheinander? Wie war das?

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht waren das zwei völlig voneinander unabhängige Vorgänge.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm. Dann erzählen Sie mal.

**Zeuge D. B.:** Das eine hatte ich schon erläutert, dass ich beginnend im Frühjahr 2013 vor der ersten Snowden-Veröffentlichung mit meiner Weisung zur Steuerung bestimmter Entitäten begonnen habe, die dann immer weiter überarbeitet und verfeinert wurde und einen gewissen konsolidierten Stand Ende 2013 hatte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber da ging es ja nicht um die Herausnahme von befreundeten Ländern bei den Dingen, die Sie diskutiert haben. Sie wollten ja Rechtssicherheit für die Unteren. Ich kann Ihnen das gleich alles gerne als Akte auch vorlegen, was Sie da aufgeschrieben haben. Aber Sie wollten ja nicht Frankreich rausnehmen, sondern Sie wollten Rechtssicherheit für die Handelnden haben.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Das mit den Akten - -

**Zeuge D. B.:** Ich wollte Rechtssicherheit für die Handelnden haben - -

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Moment mal eben. Das mit dem Aktenvorlegen wäre dann in der nächsten Runde, weil die Zeit gleich um ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte, was haben Sie gesagt? Kann uns vielleicht der Stenograf sagen.

**Zeuge D. B.:** Darf ich hier jetzt noch antworten? Ja, nein?

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Ja, natürlich.

**Zeuge D. B.:** Ja, okay. - Also, ich wollte Rechtssicherheit für die Sachbearbeiter haben; aber was in diesem Weisungsentwurf detailliert drinsteht und wie das umzusetzen gewesen wäre, darüber wäre dann in nichtöffentlicher Sitzung genau zu berichten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber es ging nicht um die Herausnahme von Freunden, und Sie suggerieren das.

**Zeuge D. B.:** Würde ich Ihnen gerne in nicht-öffentlicher Sitzung - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, brauchen Sie gar nicht; darum ging es nicht.

**Zeuge D. B.:** Das ist jetzt Ihre Behauptung; das muss ich ja nicht bestätigen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist eine Behauptung.

**Zeuge D. B.:** Ich kann das ja anders sehen und muss es ja nicht bestätigen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir können das gleich anhand - -

**Zeuge D. B.:** Also müssten wir in nichtöffentlicher Sitzung bitte machen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, aber Sie müssen eben auch in öffentlicher Sitzung die Wahrheit sagen.

**Zeuge D. B.:** Dies tue ich immer. Herr von Notz, ich weise an dieser Stelle wieder hin: Ich sage nur die Wahrheit, weil ich dazu auch verpflichtet bin.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist super, dann ist ja gut.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Dann wäre jetzt auch die Runde rum. - Dann geht es weiter bei der CDU/CSU. Frau Warken.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ja, Herr D. B., ich möchte bei dem Ausgangspunkt, dem ersten Gespräch im Frühjahr 2013 zwischen Ihnen und dem Referatsleiter T2D, auch bleiben. Vielleicht können Sie doch das eine oder andere uns hier noch sagen. Sie haben sich mit dem Referatsleiter über den Entwurf einer Weisung unterhalten. Was war denn genau jetzt Inhalt Ihres Gespräches? Was waren Ihre Überlegungen? Sie haben ja schon gesagt, es gab keinen konkreten Anlass. Ich weiß nicht, vielleicht können Sie aber doch noch mal das eine oder andere über Ihren Gedankengang, über Ihre Überlegungen sagen, wie Sie darauf gekommen sind, was Sie dann dem Referatsleiter mitgegeben haben und wie es dann auch weitergegangen ist. Welche Schritte wurden unternommen innerhalb Ihrer Unterabteilung? Waren verschiedene Referate beteiligt? Wer war beteiligt? Und welche Fragen haben Sie da, sage ich mal, besprechen müssen? Mit welchen Problemen haben Sie sich auseinandergesetzt? Vielleicht können uns doch noch ein bisschen dann abstrakt den Fortgang schildern, beginnend von dem Gespräch mit dem Referatsleiter.

**Zeuge D. B.:** Also, das genaue Anfangsgespräch erinnere ich nicht. Das Einzige, was ich sicher sagen kann, ist, dass es keinen konkreten Anlass gegeben hat, der der Abhilfe bedurft hätte. Ich hatte wohl den Eindruck, dass eine Weisung in diesem Fall erforderlich sei, und der Referatsleiter hat dem nicht widersprochen und hat mir

aber auch dann in den wöchentlichen Besprechungen mitgeteilt, dass er auch keinen konkreten sofortigen Umsetzungsbedarf - gegeben hat.

In dieser Wochenbesprechung haben wir immer wieder über die Inhalte gesprochen. Da ging es zum Teil darum: Wie machen wir die Abstufung bezüglich der Prioritäten im Auftragsprofil? Wie machen wir eine Fallunterscheidung? Welche Nationalitäten haben die entsprechend zu steuernden Ziele? Welche Abwägungsprozesse - kam dann im Laufe der Zeit - sind dabei zu führen? Was ist dabei zu beachten? Weitere, ich sage mal, Verfeinerungen waren auch: Darf ich aktiv steuern? Darf ich miterfassen? Darf ich verwerten, wenn ich es von einem Dritten bekomme? Alle diese Sachen sind dann sukzessive in diese Weisung bis dann zum Ende September 2013 eingeflossen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Wer war bei Ihnen in der Unterabteilung alles beteiligt? War das nur der eine Referatsleiter, oder waren das mehrere?

**Zeuge D. B.:** Am Anfang war das nur der eine Referatsleiter. Nachdem es ein gewisses Stadium erreicht hatte, ging das auch an die andere Unterabteilung mit den Außenstellen, an das Rechtsreferat in unserer Abteilung, auch weitere Referate in meiner Unterabteilung, also wurde auf einen größeren Stand gestellt, zumindest von der Information. Es wurde auch um rechtliche Überprüfung gebeten, die dann auch eingeflossen ist.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Jetzt war ja, wenn ich mich richtig erinnere auch an Ihre Aussage im Januar, sage ich mal, die Weisung ja jetzt schon recht weit gediehen im Oktober und wurde schon abgestimmt, wie Sie eben sagten, und dann aber ein Stück weit von der aktuellen Lage überholt, nämlich dann von der Weisung des Präsidenten. Und da bin ich mir jetzt noch nicht ganz im Klaren, wie genau der Ablauf war. Die kam ja am 28.10., nachdem der Präsident im Kanzleramt war. Ist das richtig?

**Zeuge D. B.:** Also, meine Weisung - soweit man das auch aus den Akten entnehmen kann, und ich habe da keine ergänzenden Erinnerungen - war, ich glaube, Ende September so weit, dass



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ich gesagt habe, es möge der juristische Mitarbeiter, der da beteiligt war, noch mal einen abschließenden Blick drauf werfen; dann wäre es aus meiner Sicht, so wie sich das auch liest, für eine formelle Mitzeichnung aller Beteiligten fertig gewesen. Warum diese dann nicht durchgeführt wurde, kann ich nicht sagen, weiß ich nicht.

Und dann kam aber tatsächlich Ende Oktober diese Weisung vom Präsidenten, wobei natürlich - das hatte ich ja auch schon berichtet - im Oktober selber der Präsident auch nachgefragt hat konkret: „Was ist gesteuert?“ - da gibt es ja eine schriftliche Antwort in den Akten -, und mündlich wurde ihm auch erläutert, wie waren so die Prozesse, die wir so in der Weisung ja auch da aufgeführt haben, zu welchem Zwecke wird wer aufgeklärt und was sind da für Abwägungen zu tätigen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt sagen Sie, es kamen die Nachfragen des Präsidenten. Wie ist der denn darauf gekommen? Weil er mitgekriegt hat, dass Sie an so einer Weisung basteln, sage ich mal, oder warum?

**Zeuge D. B.:** Das glaube ich weniger, aber ich weiß es nicht genau.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und dann ist er aufgrund Ihrer Antworten ins Kanzleramt gegangen, oder warum ist er dann ins Kanzleramt gegangen? Haben Sie ihn geschickt? Wer hat ihn geschickt?

**Zeuge D. B.:** Also, wir haben ihn nicht geschickt. Ich nehme mal an, er ist vom Bundeskanzleramt aufgefordert worden; aber das weiß ich auch nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Was mir nämlich noch nicht klar ist: Sie haben auf der einen Seite an dieser Weisung gearbeitet, und plötzlich kommt der Präsident, stellt bei Ihnen Fragen, geht ins Kanzleramt, und es gibt die mündliche Weisung, die ja Ihre dann ein Stück weit überholt hat. Wie ist da der Zusammenhang? Welche Kenntnis haben Sie darüber?

**Zeuge D. B.:** Ich habe keine Kenntnis über den Zusammenhang. Ich kann nur sagen, dass vor der Weisungserteilung des Präsidenten er in groben Zügen über meinen Weisungsentwurf mündlich informiert worden ist.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Von Ihnen?

**Zeuge D. B.:** Das weiß ich auch nicht mehr genau, ob ich das persönlich war oder ob das ein anderer gemacht hat. Mir ist nur erinnerlich, dass ihm diese grundsätzlichen Gedanken nahegebracht worden sind.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gab es dazu was Schriftliches? Wurde es ihm schriftlich erläutert, was Sie gerade bearbeiten? Beziehungsweise die Fragen - -

**Zeuge D. B.:** Nein, ist mir nicht bekannt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und die Fragen, die er hatte, was, wie, wann gesteuert wird -was Sie vorher schon erläuterten, er hatte Fragen gehabt -, wurden die schriftlich beantwortet, gab es da einen schriftlichen Bericht?

**Zeuge D. B.:** Es gibt schriftlich eine Vorlage an ihn aus dem Führungsunterstützungsreferat der Abteilung über das. Meine Tätigkeit ist ihm meines Erachtens - - nichts Schriftliches vorgelegt worden, jedenfalls nicht von mir.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und die Beantwortung seiner Fragen in diesem schriftlichen Bericht, den Sie jetzt erwähnt haben, da haben Sie auch mitgewirkt. Oder wer hat den erstellt, den Bericht?

**Zeuge D. B.:** Da wird meine Unterabteilung oder die Referate meiner Unterabteilung werden da zugearbeitet haben.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Zugearbeitet. Und von wann - - Können Sie das jetzt noch mal einordnen, wann ihm der Bericht dann vorlag?

**Zeuge D. B.:** Müsste in den Akten sein, weiß ich nicht genau. Müsste ja auch Oktober 2013 gewesen sein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und für Sie hat das einen Zusammenhang, die Nachfrage, er bekommt den Bericht und geht dann ins Kanzleramt und kommt mit der Weisung zurück. Das hat für Sie einen Zusammenhang, ist aber unabhängig, wenn ich es jetzt richtig verstanden habe, von Ihren Gedanken.

**Zeuge D. B.:** Ja. Aber genaue Kenntnis habe ich nicht.

**Nina Warken** (CDU/CSU): In welchem Zusammenhang haben Sie denn mit dem Präsidenten gesprochen? Können Sie das jetzt noch mal vielleicht da abschließend schildern, an was Sie jetzt persönlich direkt beteiligt waren: Gespräche, Bericht, Schriftstücke, E-Mails?

**Zeuge D. B.:** Also, ich kann mich nur erinnern, dass er seine telefonische Weisung an mich erteilt hat. Da war ich in meinem Büro, und mein Kollege Unterabteilungsleiter W. K. war auch in meinem Büro, und dort hat der Präsident das telefonisch übermittelt. Da, an dieser Geschichte war ich unmittelbar mit dem Präsidenten beteiligt. Sonst erinnere ich mich an keine andere unmittelbare Beteiligung.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Also, diese Fragen, die er hatte, hatte er jetzt nicht irgendwie in einer Runde gestellt, wo Sie auch dabei waren oder den - -

**Zeuge D. B.:** Ich kann es Ihnen wirklich nicht mehr sagen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Gut. - Jetzt hatten Sie im Zusammenhang von Ihren Arbeiten im Frühjahr auch ein Gutachten aus dem Jahr 2009 angesprochen. Ist das das Schriftstück, was der Kollege Ihnen jetzt gerade schon vorgelegt hat? Oder was ist das Gutachten 2009? Können Sie darüber noch mal ein bisschen mehr sagen?

**Zeuge D. B.:** Also, als Erstes: Ich war 2009 nicht in der Abteilung. An dieses Schriftstück 2013 in dieser Mail erinnere ich mich nicht. Meines Erachtens ist diesbezüglich in meine Arbeit nichts eingeflossen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Also, Sie haben hier am 28. Januar gesagt - findet sich auf Seite 72 des Protokolls; ich zitiere Sie -:

Ich hatte ja vorhin Ihnen schon erläutert, dass die Steuerung von Partnerstaaten in gewissen Konstellationen von uns als rechtmäßig und auftragskonform betrachtet wurde. Auch das Gutachten von 2009 sagt dasselbe. Insofern bestand ja kein Anlass, den Präsidenten darüber zu informieren, dass da irgendetwas falsch gelaufen sei.

Jetzt frage ich mich: Was ist das Gutachten von 2009, bzw. was hat das für einen Inhalt?

**Zeuge D. B.:** Also, das war ja die Aktenvorlage, die mir ja auch im Januar gemacht worden ist. Und „Gutachten“, glaube ich, war das Wording, das hier von den Abgeordneten verwendet wurde, das ich nur wiedergegeben habe.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Aber das ist das Schriftstück, das Ihnen jetzt gerade eben gezeigt wurde, was Sie dann damals in Ihrer Auswertung im Gutachten 2009 - -

**Zeuge D. B.:** Genau, das wurde auch damals schon vorgelegt, ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay, und das konnten Sie jetzt. Oder Sie kannten es nicht. Also, ich habe jetzt den Eindruck gehabt, Sie kannten es nicht.

**Zeuge D. B.:** Nein, ich kannte das nicht. Oder jedenfalls ist es mir nicht erinnerlich, dass ich es bewusst zur Kenntnis genommen habe.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Jetzt haben Sie ja im Januar und auch vorhin, wenn ich mich richtig erinnere, angesprochen auf den Zusammenhang zwischen Überprüfung von NSA-Selektoren im Nachgang zu den Snowden-Veröffentlichungen und der Überprüfung Ihrer eigenen BND-Selektoren, gesagt, dass da kein Zusammenhang besteht. Das ist richtig so, bleiben Sie da dabei?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Da bleibe ich bei.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wieso haben Sie keinen Anlass gesehen, eigentlich den Präsidenten oder das Kanzleramt im Oktober 2013 vor dem Hintergrund auch der neuen Weisungslage, die es ja dann gab, über die bereits im August 2013 auf Ihre Initiative hin ja erfolgte Überprüfung der NSA-Selektoren und die Ergebnisse aufmerksam zu machen?

**Zeuge D. B.:** Da habe ich überhaupt keinen Zusammenhang jetzt gesehen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, es gab eine neue Weisung hinsichtlich der BND-eigenen Selektoren; Präsident sagt: „Alles sofort einstellen“, und Sie hatten ja diese Überprüfung vorgenommen der NSA-Selektoren im August; da gab es ja dann auch ein Ergebnis dazu, da ist Ihnen ja auch das ein oder andere aufgefallen. Aber Sie haben dann nicht gedacht: „Hoppla, vielleicht sage ich das denen dann jetzt doch auch mal, dass da vielleicht irgendein Zusammenhang -

**Zeuge D. B.:** Nein, der Gedanke ist mir nicht gekommen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - ist, dass es da halt auch schon mal einen ähnlichen Fall gibt oder wir da schon mal was gefunden hatten“?

**Zeuge D. B.:** Nein, der Gedanke ist mir nicht gekommen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das wurde auch nicht dann irgendwie thematisiert - weil das haben dann wahrscheinlich auch Mitarbeiter mitbekommen -: „Da gibt es jetzt bezüglich unserer eigenen Erfassung eine neue Weisung. Was machen wir denn mit den anderen Selektoren?“, oder - - Also, das hat auch keinen Anlass gegeben - dann die neue Weisung -, da mal grundsätzlich zu sprechen über die NSA-Selektoren?

**Zeuge D. B.:** Der Zufallsfund im August 2013 vom Dr. T. - - habe ich ja abstellen lassen durch den Dienststellenleiter in Bad Aibling, der dann auch ja die entsprechende Partnerstelle kontak-

tiert hatte. Insofern war da ja schon alles bereinigt, und es gab demzufolge auch da keinen Handlungsbedarf.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Na ja, aber Sie hatten da ja - - Das war ja dann auch schon jetzt ein längerer Vorgang. Sie hatten ja nicht nur irgendwie was gefunden und abgestellt, sondern es gab ja den Prüfauftrag auch. Aber Sie sagen, man hat jetzt nicht aufgrund der Weisung im Oktober noch mal irgendwie sich mit der anderen Geschichte befasst oder das noch mal diskutiert oder das irgendjemandem gesagt.

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Hat der Präsident sich dann im Nachgang zu seiner Weisung über deren Umsetzung oder das Ergebnis der Überprüfung irgendwie unterrichten lassen, oder hat er gefragt: „Welche Maßnahmen habt ihr ergriffen? Habt ihr das jetzt auch so umgesetzt?“?

**Zeuge D. B.:** Ist mir nicht konkret bekannt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wäre das üblich? Oder bei wem würde er sich da normalerweise erkundigen? Wären Sie das dann, wäre das jemand anders gewesen? Wäre es eher üblich? Wäre es eher unüblich? Wie muss man sich das vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Er beauftragt seinen Leitungsstab, bei der Abteilung nachzufragen, wenn er das hätte wissen wollen. Unsere Pflicht als Abteilung wäre gewesen: Wenn wir dieser Weisung nicht nachgekommen wären oder verzögert nachgekommen wären, das hätten wir melden müssen. Es war keine explizite Meldung, Vollzugsmeldung von ihm verlangt, und insofern ist dann auch keine erfolgt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und Sie sind irgendwie nicht gefragt worden, auch nicht von jemand anderem, wie das umgesetzt wurde oder ob es umgesetzt worden ist? Hat das Kanzleramt - -

**Zeuge D. B.:** Also, ich weiß ja, dass es umgesetzt wurde; -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** - aber von vorgesetzter Seite ist mir keine Nachfrage bekannt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Hat das Kanzleramt sich informieren lassen? Von dort kam ja die Weisung scheinbar.

**Zeuge D. B.:** Kann ich nicht sagen, weiß ich nicht konkret.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und Sie haben auch nicht wiederum irgendwie proaktiv informiert? Also, Sie sagen jetzt gerade: Wenn ich es nicht gemacht hätte, hätte ich was sagen müssen; aber ich habe es gemacht und deswegen - - Also, Sie haben jetzt da nicht irgendwie informiert: „Aufgrund der Weisung habe ich jetzt die und die Schritte eingeleitet“, so was haben Sie nicht gemacht?

**Zeuge D. B.:** Nein, habe ich nicht gemacht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Von wem wurde eigentlich der Abteilungsleiter TA über die neue Weisungslage informiert und wann?

**Zeuge D. B.:** Das ist mir nicht mehr erinnerlich. Ich gehe mal davon aus, dass in der darauffolgenden Unterabteilungsleiterbesprechung das angesprochen worden ist. Weil wir hatten - der Regelfall - wöchentlich Unterabteilungsleiterbesprechungen; da wird auch dieser Vorgang angesprochen worden sein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Mündlich von - -

**Zeuge D. B.:** Aber ich weiß es nicht mehr genau. Mündlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Mündlich von Ihnen oder - -

**Zeuge D. B.:** Ja, mündlich von mir oder von W. K.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Herr D. B., Sie haben uns ja im Januar geschildert, es habe sowohl Deaktivierungen bei der BND-eigenen Erfassung schon im August 2013, sage ich mal, auf dem Weg der Erstellung des Weisungsentwurfs und dann noch mal nach der Präsidentenweisung

Ende Oktober 2013 gegeben, als dann die Gruppenliste eingerichtet wurde. Können Sie mir das noch mal bitte näher erläutern?

**Zeuge D. B.:** Also, der heutige Zeuge B. R. hat ja dann vertretungsweise die Aufgabe des Referatsleiters T2D ab August übernommen. Und mit dem habe ich den zu dem Zeitpunkt bestehenden Weisungsentwurf weiter bearbeitet und diskutiert. Und in diesem Anhang zu diesem Weisungsentwurf war so eine Matrix, wo verschiedene Fallunterscheidungen getroffen waren, und in verschiedenen Feldern der Matrix stand dann drin kategorisch „nein“. Also es stand bei manchen Feldern drin „grundsätzlich möglich“, „grundsätzlich nicht möglich“, „Ausnahmegenehmigung durch“, und es gab gewisse Felder, da stand kategorisch „nein“ drin. Und der Herr B. R. hat dann meines Erachtens dies zum Anlass genommen, da, wo kategorisch „nein“ drinsteht, diese Steuerungsmerkmale zu deaktivieren im August.

Mit der Überführung in die Gruppenliste Anfang November sind natürlich auch diese Deaktivierungen vom August 2013 auch in diese Gruppenliste überführt worden.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und bis dahin, wie muss ich es mir vorstellen? Sie waren deaktiviert, aber noch in der Gesamtliste.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also nirgends extra.

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Mhm. - Können Sie zu dem zahlenmäßigen Verhältnis grobe Angaben machen? Also, wie viel waren dann schon im August deaktiviert und wie viel dann erst ab Oktober?

**Zeuge D. B.:** Also, soweit ich das zusammenkriege, kann ich das in nichtöffentlicher Sitzung machen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und Sie haben einfach im August eben, wenn ich es jetzt richtig verstanden habe, diejenigen schon deaktiviert, wo es Ihnen ganz klar war, dass die rausmüssen.

**Zeuge D. B.:** Hat der B. R., ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ja. Und das war der Grund, also dass man da sich irgendwie sicher war und gesagt hat: „Die müssen weg“, und deswegen hat man die schon mal weggenommen, bevor die Weisung, sage ich mal, zu Ende bearbeitet wurde.

**Zeuge D. B.:** Genau, genau, da war schon ersichtlich: Die werden auf jeden Fall - - sind nicht weiter zu steuern. Und das hat er auch unmittelbar umgesetzt.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Mhm. - Haben Sie darüber die Leitung informiert?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Warum?

**Zeuge D. B.:** Weiterhin bestand ja für mich kein Anhalt dafür, dass da irgendetwas Meldenswertes dran war. Es wurde etwas deaktiviert, aber es war weiterhin kein Anhalt „Da ist was ganz Schlimmes passiert; da ist was ganz Besonderes passiert“, das man hätte melden müssen. Auch wurde mir das von dem Referatsleiter so nicht mitgeteilt.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und diese Deaktivierungen BND-eigener Selektoren im August, die standen jetzt tatsächlich in keinem Zusammenhang mit der ja etwa zeitgleich erfolgten Deaktivierung von NSA-Selektoren.

**Zeuge D. B.:** Nein, ganz unterschiedliche Referate, unterschiedliche Personen, unterschiedliche Selektoren. Also vollkommen getrennt.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Genau. Und die August-BND-eigenen, sage ich mal, Deaktivierungen hat B. R. gemacht, wenn ich Sie richtig verstanden habe, oder?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ja. Und die, sage ich mal, NSA-Selektoren hat ein anderes Referat, anderes Personal bearbeitet. Also, B. R. war damit nicht auch betraut.

**Zeuge D. B.:** Nicht befasst. Der Dr. T. hat ja grundsätzlich die Liste erstellt, und die Deaktivierung erfolgte in Bad Aibling durch hier bekannte Zeugen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das wäre jetzt nämlich meine nächste Frage gewesen, wo genau die Deaktivierungen waren: Nur in Bad Aibling oder noch wo anders? Pullach?

**Zeuge D. B.:** Also, NSA-Selektoren nur in Bad Aibling, weil ja auch dort nur so gesteuert, und die Deaktivierung der BND-eigenen Selektoren in der zentralen Datenbank in Pullach.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Kollegin, darf ich eine Zwischenfrage stellen?)

**Nina Warken** (CDU/CSU): Wäre jetzt nicht so üblich.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine einzige!)

- Wenn du dich kurzfasst.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, das ist nett. - Herr D. B., gerade bezüglich der Fragen, die die Kollegin Warken gerade gestellt hat: Kannten Sie jetzt das Gutachten von 2009, oder kannten Sie es nicht?

**Zeuge D. B.:** Mir ist es nicht Erinnerlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich Ihnen einen Vorhalt machen, aus dem - -

**Nina Warken** (CDU/CSU): Mach das doch nachher.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber dann hat er jetzt eben nicht die Wahrheit gesagt.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ich bin jetzt auch wo ganz anders.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, eigentlich nicht.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das musst du dann jetzt bitte -

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Akzeptieren.

**Nina Warken** (CDU/CSU):- im Rahmen des eigenen Fragenkontingents klären.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich akzeptiere das; aber das hilft deiner Wahrheitsfindung nicht. Aber gut.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das hilft da sowieso nicht!)

**Nina Warken** (CDU/CSU): Kann ja jeder in seinem Fragenkontingent dann so machen. - Herr D. B., ich hatte Sie bei Ihrer letzten Befragung im Januar dieses Jahres so verstanden, dass Sie persönlich auch vor dem Hintergrund Ihres Weisungsentwurfs die Reichweite der im Oktober 2013 vom Präsidenten auf Veranlassung des Kanzleramts erlassenen Weisung zur Deaktivierung aller BND-eigenen Steuerungen bezüglich Partnerstaaten, also namentlich EU- und NATO-Mitgliedern, als zu weitgehend empfanden. Trifft mein Eindruck da zu? War Ihnen das zu weitgehend?

**Zeuge D. B.:** Ich hatte da vorher eine andere Auffassung. Es steht mir nicht zu, Weisungen meiner Vorgesetzten dahin gehend zu bewerten, dass die falsch oder nicht ganz richtig sind. Ich habe natürlich die Weisung meines Vorgesetzten so akzeptiert und nicht weiter kritisiert, hinterfragt oder als falsch irgendwo kategorisiert.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Also, Sie haben da jetzt nicht irgendwie Ihre Bedenken vorgetragen oder sonst auch mal das Gespräch jetzt gesucht?

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht war es so, dass der Präsident ja im Vorfeld seiner Weisung die Argumente von uns erläutert bekommen hat. Und insofern bestand für mich auch keine Notwendigkeit, ihm dieselben Argumente jetzt noch einmal vorzutragen und um eine Änderung der Weisung zu bitten; denn ich hatte schon den Eindruck, er hat die Argumente sehr wohl verstanden und hat diese Weisung so erteilt entweder aufgrund eigener Entscheidung oder aufgrund von Vorgaben des Bundeskanzleramtes. Es gab daran nichts zu diskutieren. Es war eine sehr weitgehende Weisung, die aber eins zu eins umzusetzen war und die keiner Kritik oder Diskussion mehr bedurfte.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Die Selektoren, die dann aufgrund der Weisung deaktiviert waren, mit Bezug zu Partnerstaaten: Wurden zu einem späteren Zeitpunkt davon wieder welche aufgenommen in die Steuerung? Und wenn ja, warum?

**Zeuge D. B.:** Soweit mir erinnerlich, einige wenige. Es wurde zum Teil pauschal deaktiviert, so dass auch gewisse sinnmachende Steuerungen in diesem Zusammenhang mit deaktiviert wurden. Und auf Antrag der zuständigen Stelle konnte natürlich gesagt werden: Aus diesem und jenem Grund handelt es sich nicht um die im Prinzip in Rede stehende Steuerung und nicht das Verbot, und es ist aufgrund unseres Auftragsprofils erforderlich, dass diese wieder reaktiviert werden. - Und dem wurde dann im Einzelfall entsprochen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Wurde entsprochen durch wen? Also, wer hat entschieden?

**Zeuge D. B.:** Also, in der ersten Phase war das gekoppelt an eine Entscheidung des Unterabteilungsleiters T2, also habe in aller Regel ich entschieden. Ich kann mich erinnern, es wurden nur einige wenige gebilligt, es wurden aber viele - - wurde versagt, dass sie zu reaktivieren wären. Und die IT-Abteilung hat nur reaktiviert - und die war die einzige Stelle, die reaktivieren konnte -, sofern schriftlich das vom Unterabteilungsleiter vorlag. Später war dann, mit späteren



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Weisungsentwürfen, der Abteilungsleiter selber die entscheidende Stelle zur Billigung.

**Nina Warken** (CDU/CSU): „Später“ heißt dann wann?

**Zeuge D. B.:** Ab März 2014.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das PKGr - das ist Ihnen ja sicherlich bekannt - hat die Vorgänge im BND durch eine Taskforce ja untersuchen lassen. Dazu gibt es eine öffentliche Bewertung auf der Bundestagsdrucksache 18/9142. Da steht unter anderem Folgendes:

Im Oktober 2013 wurde innerhalb der Abteilung TA eine mündliche Weisung erlassen, dass Botschaften und Regierungseinrichtungen von EU/NATO-Staaten zu deaktivieren sind.

Ich gehe davon aus, dass es sich dabei um die vom Präsidenten erlassene Weisung handelt. Ist das richtig? Und ist der Inhalt der Weisung damit auch richtig und vollständig wiedergegeben? Oder hat man das noch mehr spezifiziert oder konkretisiert?

(Der Zeuge begibt sich zu RD Philipp Wolff (BK) und berät sich mit diesem)

**Zeuge D. B.:** Im Grundsatz richtig wiedergegeben. Spezifizierungen: Ausführungen dazu dann in nichtöffentlicher Sitzung.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Gab es Unterschiede zwischen der von Ihnen angewiesenen Selektorenprüfung im August 2013 und dann von der angewiesenen Prüfung im Oktober 2013?

**Zeuge D. B.:** Haben Sie jetzt danach gefragt: NSA-Selektoren im Zusammenhang mit Oktober?

**Nina Warken** (CDU/CSU): Nein, die im August schon rausgenommen wurden.

**Zeuge D. B.:** Die im August schon deaktivierten Selektoren.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Genau. Waren das dieselben Kriterien oder - -

**Zeuge D. B.:** Die waren nach den Kriterien, die ich vorhin gesagt habe, dass in meiner Matrix verschiedene Felder mit „nein“ bewertet waren - - Und nach denen hat das, soweit ich das weiß, B. R. gemacht.

**Nina Warken** (CDU/CSU): War es bei Ihnen konkreter, wenn ich es jetzt vielleicht mal so zusammenfassen kann? Oder verstehe ich das richtig, dass Ihre Überlegungen da konkreter waren zunächst als das, was ich gerade eben vorgelesen habe als mündliche Weisung? Oder - - Sofern Sie es jetzt sagen können. Vielleicht müssen wir auch später darauf zurückkommen.

**Zeuge D. B.:** Also, ich hatte ja schon gesagt: Die Weisung des Präsidenten war weitergehender; insofern sind die Deaktivierungen im August 2013 natürlich nur eine Teilmenge dessen gewesen, was dann Ende Oktober/Anfang November 2013 deaktiviert worden ist.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. Dann ist meine Zeit, glaube ich, rum. Vielen Dank.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Ja, die ist rum. - Dann geht es weiter bei - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Frau Vorsitzende, könnten wir für den Zeugen eine fünfminütige Pause erbit-  
ten?)

- Ja, natürlich. Fünf Minuten reichen aus?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Gut, dann unterbrechen wir jetzt für fünf Minuten und steigen dann wieder ein.

(Unterbrechung von  
15.08 bis 15.18 Uhr)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Ja, ich denke, dann können wir starten. - Frau Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr D. B., ich würde gerne noch mal Sie fragen, ob nur in Bad Aibling NSA-Selektoren gesteuert wurden. Sie haben das eben so ausgesagt, und ich würde Sie gerne ein zweites Mal fragen und Ihnen auch die Gelegenheit geben, das vielleicht doch noch mal zu präzisieren.

**Zeuge D. B.:** Also, bezüglich der Präzisierung: Die NSA übermittelt ja ein Interessenprofil, zu dem sie erwartet, dass wir diesbezüglich ihr die Ergebnisse übermitteln. Und dieses Profil -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein. Das war nicht meine Frage.

**Zeuge D. B.:** - lassen Sie mich doch bitte zu Ende reden - wird nur in Bad Aibling eingesteuert.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich möchte wissen, ob lediglich in Bad Aibling NSA-Selektoren liefen, eingestellt wurden, gesteuert wurden, aktiviert wurden.

**Zeuge D. B.:** Also, das ist Fallunterscheidung eins, Interessenprofil - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, ich möchte wissen, ob nur in Bad Aibling - -

**Zeuge D. B.:** Ich würde Ihnen ja gerne den zweiten auch gleich hinterherschicken, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja dann. Ich habe nur acht Minuten.

**Zeuge D. B.:** - dann können Sie ja sagen, Sie wollen noch einen dritten und einen vierten haben; aber wenn ich einmal ausreden dürfte, wäre ich doch sehr dankbar.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge D. B.:** Der zweite Fall ist, dass auch die NSA uns natürlich Meldungen übermittelt, und aus diesen Meldungen kann ich natürlich auch

diese Selektoren, die da drinstehen, mir zu eigen machen und irgendwo steuern.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - Ist das denn vorgekommen, dass aus Meldungen der NSA Selektoren generiert wurden und gesteuert wurden?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es auch darüber hinaus Selektoren der NSA, die gesteuert wurden als Selektoren, also die übergeben wurden durch die NSA, nicht aus Meldungen generiert waren und außerhalb von Bad Aibling gesteuert wurden?

**Zeuge D. B.:** Also nackte Selektoren, die an anderen Stellen außer Bad Aibling - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge D. B.:** Also, es gibt noch die Fälle, die wir auch schon beim letzten Mal - - haben, wo wir im Ausland eine Erfassung haben; die können wir gerne noch mal in nichtöffentlicher Sitzung sagen. Und es gibt auch noch Fälle, viele Jahre zurück, bezüglich der „Eikonale“, aber ansonsten nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bis jetzt sind wir immer davon ausgegangen, dass „Eikonale“ in Bad Aibling verarbeitet wurde. Wurde „Eikonale“ auch noch woanders verarbeitet?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, die NSA-Selektoren, die nackten, die übergeben wurden, die sind nur in Bad Aibling gelaufen und in der Auslandsstelle oder in der Erfassungsstelle im Ausland?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und die Ergebnisse, die durch die Auslandserfassung generiert wurden, sind in Deutschland verarbeitet worden?

**Zeuge D. B.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): In Pullach oder in Bad Aibling?

**Zeuge D. B.:** Zunächst in Bad Aibling.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Später in Pullach. Oder danach in Pullach?

**Zeuge D. B.:** Wenn sie zu Meldungen dann geführt haben bzw. Bad Aibling aufgrund welcher Umstände auch immer einzelne nach Pullach geleitet hatte, dann sind sie in Pullach weiterbearbeitet worden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und wenn eine Außenstelle aus einer NSA-Meldung einen Selektor generiert hat, wer hat das kontrolliert?

**Zeuge D. B.:** Frage: Wenn eine Außenstell-

**Martina Renner** (DIE LINKE): Haben Sie vorhin gesagt: Man kann auch einen Selektor mit NSA-Bezug dahin gehend generieren, indem man eine Meldung in einer Außenstelle hat, die aufgrund eines Auftragsprofils der NSA entstanden ist, und daraus einen Selektor erstellen. Wer hat diesen Vorgang kontrolliert?

**Zeuge D. B.:** Also, meines Erachtens war es so, dass Meldungen der NSA in der Zentrale in Pullach aufgeschlagen sind, empfangen wurden. Dort hat der zuständige Bearbeiter, zum Beispiel für Terrorismus, entschieden, nach Prüfung: „Das will ich steuern“, und bei seiner Steuerung hat er dann auch festgelegt, wo er es steuern will.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und der Selektor, der aus diesem Vorgang entstanden ist, würden Sie diesen als BND- oder NSA-Selektor bezeichnen?

**Zeuge D. B.:** Was meinen Sie mit „aus diesem Vorgang entstanden“?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ein Selektor, der aus einer Meldung der NSA entstanden ist, ist das dann ein BND-Selektor oder ein NSA-Selektor?

**Zeuge D. B.:** Das ist ein BND-Selektor, -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mit NSA-Bezug.

**Zeuge D. B.:** - weil der BND hat nach Prüfung ihn sich zu eigen gemacht und hat ihn an dieser oder anderer Stelle eingestellt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay, gut. - Wurden Wünsche der NSA auch dann eingesteuert, wenn sie nicht mit dem APB vereinbar waren?

**Zeuge D. B.:** Ist mir nicht bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Können Sie das ausschließen?

**Zeuge D. B.:** Mit dem Ausschließen ist das immer so eine schwierige Sache.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge D. B.:** Was kann man ausschließen?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Klar.

**Zeuge D. B.:** Nein, ich kann es - - nichts ausschließen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Dann würde ich Ihnen gerne jetzt einen stillen Vorhalt zeigen. Die Kollegin zeigt Ihnen eine - - Das ist die Tagebuchnummer 281/16, und das ist dann dort die Seite 535 (?).

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge, sein Rechtsbeistand sowie Vertreter der Bundesregierung nehmen Einblick)

Okay, das ist nur ein Satz, den Sie sich vielleicht kurz ansehen und dann noch mal auf meine Frage reagieren können, ob es denkbar ist, dass auch Wünsche der NSA realisiert wurden außerhalb des APB.

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

Also, mir geht es nur um die zwei Sätze, die unter A stehen, ja?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Ja, aus meiner Sicht ist es ja eine rechtliche Bewertung, dass dieses auch gestattet sein müsste.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Mikro.

**RD Philipp Wolff (BK):** Bitte zu Einzelheiten jetzt nur in eingestufte Sitzung. Das ist ein stiller Vorhalt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Und immer mit  
Mikrofon!)

- Und immer mit - -

**Zeuge D. B.:** Also vielleicht - - Ist jetzt aus dem Zusammenhang gerissen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Kann man solche Erfassungswünsche als do ut des bezeichnen?

**Zeuge D. B.:** Also, kann ich - - ist ja alles Geheim eingestuft, müsste ich in nichtöffentlicher Sitzung - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie sollen ja auch nicht sagen, was hier drinsteht, sondern nur, ob das, was da steht, als do ut des bezeichnet werden kann.

(RA Johannes Eisenberg:  
Dafür ist er ja kein Zeuge!)

**Zeuge D. B.:** Also, ich sage mal, wenn ich das jetzt mit anderen Worten umschreiben soll, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge D. B.:** - dann bleibt es ja trotzdem Geheim; es ist bloß ein anderer Wortlaut. Also, das fällt mir schwer.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber es nicht ein striktes Orientieren am APB.

**Zeuge D. B.:** So steht es hier.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dass es kein striktes Orientieren am APB ist. Genau. - Und da würde ich gerne noch mal wissen: Bei den NSA-Selektoren, haben Sie denn da jeweils die Deutungen mitgeliefert bekommen seitens der NSA?

**Zeuge D. B.:** Eigentlich nichtöffentliche Sitzung. Und das habe ich aber auch schon mehrfach beantwortet: Man unterscheidet ja da zwei unterschiedliche Selektorentypen. Bei dem einen Selektortyp wurde die Deutung mitgeliefert, bei dem anderen nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und bei den eigenen Erfassungen gab es immer Deutungen; grundsätzlich war jeder einzelne BND-Selektor mit einer Deutung versehen.

**Zeuge D. B.:** Also, die Datenbank beinhaltet gewisse Felder, und da ist natürlich auch aufgeführt, wen steuert man da.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich bitte dazu, zum Datenbankinhalt, in eingestufte Sitzung auszuführen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, wir kennen ja ungefähr das Auftragsprofil des Bundesnachrichtendienstes: Proliferation, Antiterror, Drogenhandel, OK usw., ja? Unter was fällt denn dann zum Beispiel ein Verkehrsministerium in einem europäischen Land?

**Zeuge D. B.:** Zu einzelnen Selektoren bitte nur in nichtöffentlicher Sitzung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist ja eine Fiktion jetzt. Also, ich frage Sie ja nicht zu einem konkreten BND-Selektor. Unter welchen Bedingungen - -

**Zeuge D. B.:** Was soll ich zu fiktiven Selektoren sagen?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, unter welchen Bedingungen könnte ich ein Verkehrsministerium in einem europäischen Land steuern?

**Zeuge D. B.:** Da müsste ich ja sehr viel mehr Wissen haben. Ich kann auf Anhieb nicht sagen, zu



## Nur zur dienstlichen Verwendung

welchem Themengebiet oder Land dies beiträgt; aber ich könnte jetzt auch nicht sagen, das ist ausgeschlossen. Also, das ist - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wie kommt man zu diesem Wissen? Also, wenn - - Hinten in dieser Datei, Sie haben eben gesagt, da gibt es ein Kürzel; dann steht „Terror“. Wie kann ich überprüfen, ob das stimmt, dass dieses Verkehrsministerium für Terror verantwortlich ist?

**Zeuge D. B.:** Also, zu Einzelheiten der Datenbank darf ich nun nicht - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich will nur das generelle Prüfverfahren verstehen, ja? Also, irgendjemand schreibt - -

**Zeuge D. B.:** Das generelle Prüfverfahren hatte ich gesagt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge D. B.:** Ich prüfe gewisse Sachen, und danach warte ich Ergebnisse aus diesem Suchbegriff ab und überprüfe, ob diese Ergebnisse dem entsprechen, -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber so lange läuft der Selektor.

**Zeuge D. B.:** - meiner Intention, warum ich es gesteuert habe.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Jetzt ist das ja nicht das Modell, unter dem wir uns vorstellen, dass Grundrechtsschutz und Datenschutz passiert, nämlich Trial and Error. Sie sagen: Dann steuere ich den Selektor mal, dann gucke ich mir die Meldungen an, und wenn ich dann nach fünf Jahren feststelle, dass die sich dort nur mit Autobahnen und Zügen beschäftigen, nehme ich das Verkehrsministerium wieder raus. - In der Zeit fand ja sozusagen ein Grundrechtseingriff bei diesen Personen, Institutionen usw. statt. Deswegen noch mal die Frage: Bei der eigenen Erfassung, wie prüfe ich? Weil wir haben vorhin ja ganz schön herausgearbeitet, dass diese Selektoren entstanden sind auch in den Außenstellen, aus den Meldungen immer wieder neue Selektoren

generiert wurden und auch zwischen den Außenstellen divergierten. Und wer, und wie wurde kontrolliert, dass diese Selektoren sich an das BND-Gesetz, das Auftragsprofil, das Grundgesetz, an Völkerrecht, Europäische Konvention usw. halten? Wie wurde das kontrolliert? Nun kann man ja nicht darauf warten, ob nach fünf Jahren aus dem Verkehrsministerium im Land X irgendwas rauskommt. Das kann ja nicht die Art der Überprüfung sein. Das kann ja nicht eine ernstgemeinte Antwort sein.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Das wäre dann die letzte Frage.

**Zeuge D. B.:** Also, ich hatte ja eben schon gesagt, die Prüfungen, die durchführbar sind, Voreinstellungen, werden durchgeführt. Also ich prüfe: „Hatte ich es schon mal? In welchem Kontakt steht es?“; also alle Informationen, Daten, die mir zur Verfügung stehen, nutze ich für die Prüfung, ob dieser Suchbegriff an sich plausibel ist und dort reinpasst, also alle mir zur Verfügung stehenden Prüfmöglichkeiten. Danach prüfe ich, wenn dieser Suchbegriff trifft, ob die Inhalte ebenso dem entsprechen, also kein Try-and-Error-Verfahren, sondern eine Prüfung anhand der mir möglichen Prüfungen, die dort angesetzt wird.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie hatten ein Zeichen gegeben, dass die Zeit rum ist?

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Ja, die Zeit um.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Dann müssen wir nachher noch mal reden.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Dann geht es jetzt weiter bei der CDU/CSU.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ja, vielen Dank. - Herr D. B., ich muss noch mal auf vorhin zurückkommen, weil es mir immer noch nicht ganz klar ist. Sie sagten, das, was Sie mit dem Referatsleiter, sage ich mal, begonnen haben zu entwickeln, Ihr Weisungsentwurf, sei unabhängig von dem gewesen, was der Präsident sich für Gedanken gemacht hat, bzw. der Präsident sei von sich aus



## Nur zur dienstlichen Verwendung

auf seine Nachfragen gekommen und dann eben zum Kanzleramt gegangen. Später meinten Sie dann, Sie haben die Weisung des Präsidenten nicht mehr hinterfragt, weil der ja Ihre Überlegungen und Ihren Weisungsentwurf kannte und Sie dann davon ausgegangen sind, dass er eben trotz der Kenntnis seine Weisung machen wollte. Beziehungsweise Sie sagten - - oder, wenn ich es richtig verstanden habe, er kannte zunächst Ihre Überlegungen noch nicht, und später sagten Sie dann aber, er kannte sie dann. Also, mir ist noch nicht ganz klar: Wann hat der Präsident Ihre Entwürfe, Ihre Überlegungen zur Kenntnis bekommen? Kannte er die schon, als er ins Kanzleramt gegangen ist, oder hat er die erst später erfahren?

**Zeuge D. B.:** Also, der Präsident hat meines Erachtens im Oktober 2013 nachgefragt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wann im Oktober?

**Zeuge D. B.:** Das weiß ich nicht mehr. - Das, was wir diesbezüglich steuern. Und da wurde schriftlich dieser eine Vorgang, der in den Akten ist - Geheim -, vorgelegt, und zum anderen wurde mündlich berichtet über die Überlegungen, die in meiner Weisung im Grundsatz enthalten sind. Mit diesen Überlegungen ist er zum Bundeskanzleramt gegangen und ist zurückgekommen mit der Weisung: Es ist alles einzustellen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt hatte ich Sie vorhin verstanden, Sie haben mit ihm nicht drüber geredet. Wer hat - -

**Zeuge D. B.:** Also, ich kann mich da nicht konkret dran erinnern.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber wer hat ihm dann die Überlegungen zur Weisung mitgeteilt, wenn Sie es nicht waren? Oder wissen Sie es, dass er es wusste? Ist das irgendwo dokumentiert? Oder wenn Sie sagen: „Ich weiß nicht, ob ich es war; aber er wusste es auf jeden Fall“, dann - - Wissen Sie, der Zusammenhang fehlt mir noch ein bisschen.

**Zeuge D. B.:** Ja, also mir war deutlich, dass er das wusste. Ich glaube, bei dem Telefongespräch

wurde es auch noch mal angesprochen nach dem Motto: „Aber wir hatten doch“.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Telefongespräch, Sie sind bei ihm im Zimmer und - -

**Zeuge D. B.:** Ich bin bei mir im Zimmer, und er ruft an. Wer das an ihn herangetragen hat, ob das der Abteilungsleiter war, ob das mein Unterabteilungsleiterkollege war, das weiß ich nicht mehr genau.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das war nach Kanzleramt, dieses Gespräch?

**Zeuge D. B.:** Die Weisung, Telefonat, war nach Kanzleramt, -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und in dem Gespräch kam das auch - -

**Zeuge D. B.:** - und die Unterrichtung über die Grundsätze meiner Weisung waren davor.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Genau. Aber dieses Gespräch, von dem Sie gerade berichtet haben - - in dem Gespräch gab er zu erkennen, dass er Ihre Überlegungen gekannt hat, und deswegen schließen Sie daraus, dass er sie gekannt hat; aber Sie wissen nicht mehr, warum er sie gekannt hat.

**Zeuge D. B.:** So ist es; das kann ich bestätigen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, gut. - Dann kam diese Weisung ja mündlich. Gab es dann irgendwie in der Folge auch in der Umsetzung irgendwelche schriftlichen Weisungen oder Handreichungen für die Mitarbeiter, die das dann umsetzen mussten?

**Zeuge D. B.:** Die nächste schriftliche Weisung, die mir bekannt ist, ist dann die Weisung von März 2014.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und vorher? Es war ja dann so, dass man dann direkt mit, wenn ich es richtig erinnere - - ja direkt dann auch im Oktober/November begonnen hat, das umzusetzen. Wie ist man da vorgegangen? Hat man dann das



## Nur zur dienstlichen Verwendung

den Mitarbeitern mündlich gesagt? Gab es Schulungen? Gab es Besprechungen? Oder war das jedem klar, was gemeint ist?

**Zeuge D. B.:** Das ist mündlich erfolgt. Und in meiner Unterabteilung war es ja so: Dadurch, dass ja dieser Weisungsentwurf vorher schon kursierte, war es eigentlich auch klar, worum es ging. Dann wurde ja auch dieser bestimmte Bereich, dieser Container, in der Datenbank eingerichtet. Also, es ist alles, soweit mir bekannt, mündlich erfolgt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Jetzt sagen Sie, Ihre Weisung war ja schon - - oder die Überlegungen waren schon bekannt; aber das vom Präsidenten war ja weiter gehend.

**Zeuge D. B.:** Im Prinzip war das ein Spezialfall, der dann auch sehr einfach war, nämlich: Geht gar nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, also: „Alles raus“; das hat jeder verstanden.

**Zeuge D. B.:** Also, zwei Spezialfälle aus meiner Weisung, die so umgesetzt waren: Ist jetzt nicht mehr Ermessenssache, ist nicht mehr mit dem und dem abzustimmen, sondern ist einfach zu deaktivieren.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, und das hat jeder direkt verstanden, sodass es da keine schriftlichen Anweisungen gab oder - -

**Zeuge D. B.:** Genau, genau. Es gab da auch keine Nachfragen zu, so nach dem Motto: „Da müsste doch mal der Abteilungsleiter eine Weisung machen, damit wir endlich mal wissen, was wir tun sollten“, oder so. Es war, soweit mir bekannt, allen deutlich, was mit der Weisung gemeint war.

**Nina Warken (CDU/CSU):** „Allen“ heißt? Wie viele Mitarbeiter waren denn damit dann befasst? Haben Sie die dann damit betraut und dann vielleicht eingangs angewiesen? Oder wie ist das - -

**Zeuge D. B.:** Ich habe alle meine Referatsleiter damit betraut; die Referatsleiter werden ihre Sach-

gebietsleiter beauftragt haben, die Sachgebietsleiter wieder ihre Gruppenleiter und die Gruppenleiter ihre Mitarbeiter.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, und wie viele dann - -

**Zeuge D. B.:** Ob die einzelnen Referate Referatsversammlungen gemacht haben, kann ich nicht sagen, weiß ich nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wie viele Mitarbeiter haben dann deaktiviert?

**Zeuge D. B.:** Also, der Großteil wurde ja automatisch deaktiviert mithilfe des zuständigen IT-Referats; aber grundsätzlich die Referate - - So Größenordnung über 100 Leute könnten grundsätzlich deaktiviert haben.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber bei der Weisung des Präsidenten ging es nur um die BND-eigenen Selektoren, oder ging es auch um Selektoren aus anderen Quellen, zum Beispiel NSA?

**Zeuge D. B.:** Es ging nur um die BND-eigenen Selektoren.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und die waren in derselben oder in einer anderen Datenbank als die NSA-Selektoren?

**Zeuge D. B.:** Es gibt nur diese eine Datenbank.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Es gab eine Datenbank, in der alle Selektoren drin sind.

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wie haben Sie das dann praktisch umgesetzt, dieses Deaktivieren? Gelöscht, inaktiv gestellt, eine separate Liste erstellt? Sie haben vorhin gesagt: Container. Vielleicht können Sie das noch mal konkreter schildern, was genau man gemacht hat. Hat man alle, die man jetzt meinte, deaktivieren zu müssen, irgendwie separat gemacht? Oder wie war es technisch? Wenn Sie es noch einmal sagen könnten, bitte.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Die wurden alle deaktiviert und nicht gelöscht; also sie sind alle noch da. Sie wurden in einen separaten Bereich in dieser Datenbank verschoben. Und weitere Details müsste ich dann nichtöffentlich erläutern.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Den Sie wie genannt haben? Können Sie das sagen? Nur zur besseren - - Sie haben vorhin von Container, glaube ich, gesprochen.

**RD Philipp Wolff (BK):** Diesen Begriff kann man sagen, der steht auch im Taskforcebericht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Nur, damit wir es jetzt einmal haben.

(Der Zeuge begibt sich zu  
RD Philipp Wolff (BK) und  
berät sich mit ihm)

**Zeuge D. B.:** Der Begriff ist „Gruppenliste“.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und die Weisungslage zur Herausnahme der Selektoren mit EU- und NATO-Bezug, hat die sich dann nach Herbst 2013 wieder verändert? Gab es dann - wir hatten es auch schon vorhin - zunächst deaktivierte Selektoren, die dann wieder eingesteuert wurden? Gab es da bestimmte Anlässe dazu? In welchem Umfang ist es dann passiert, dass man wieder herausgenommene Selektoren doch wieder eingesteuert hat?

**Zeuge D. B.:** Es gab da mehrere Änderungen, die in Geheim eingestuften Weisungen festgehalten sind, und die müsste ich dann in nichtöffentlicher Sitzung berichten.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und das Ergebnis der Aussonderung der Selektoren war also diese Gruppenliste. Oder sind da noch andere Listen oder Dateien entstanden?

**Zeuge D. B.:** Nein, das Ergebnis war die Gruppenliste.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das PKGr hat in der öffentlichen Bewertung, über die wir schon gesprochen hatten, kritisiert, dass es für die - -

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Herr Wolff meldet sich.

**RD Philipp Wolff (BK):** Vielleicht nur zur Klarstellung: Wenn ich dem Zeugen den Begriff „Gruppenliste“ freigegeben habe: Der Begriff ist nicht eingestuft. Weitere Differenzierungen kann er dann in eingestufte Sitzung schildern. Aber ich wollte jetzt nur nicht, dass er den Eindruck vermittelt, da gibt es nichts anderes, sondern Differenzierungen in eingestufte Sitzung. Ich glaube, er hat jetzt den Eindruck, er darf nur diesen Begriff verwenden, weil ich das so gesagt hatte.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Also, PKGr hat kritisiert, dass es für die Steuerung von Telekommunikationsmerkmalen eben keine spezifischen Dienstvorschriften gegeben habe im BND. Und PKGr kommt zum Schluss, dass bei der Einsteuerung von Selektoren keine ausreichende Abwägung und Prüfung stattgefunden hat. Ist das so?

**Zeuge D. B.:** Also, zu Einzelheiten müsste ich in nichtöffentlicher Sitzung sagen. Was ich sagen kann: Auch mir sind keine Dienstvorschriften bekannt, die das detailliert regeln.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Aber was entgegen Sie dann dem Vorwurf, dass nicht ausreichend geprüft worden sei? Es habe keine - so wird es da genannt - regelmäßige Eingriff-Nutzen-Abwägung stattgefunden. Ist der Vorwurf zutreffend?

(RA Johannes Eisenberg:  
Wo steht das?)

**Zeuge D. B.:** Würde ich in nichtöffentlicher Sitzung erläutern.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und zum Gesamtvorgang „Einsteuerung von Selektoren“, wie der gewöhnlich ablief, also zu Beginn des Untersuchungszeitraums, sage ich jetzt mal, also Anfang Juni 2013, vor den ersten Snowden-Enthüllungen, können Sie dazu was hier sagen? Wer hat - - Welche Arbeitseinheit hat zugeliefert? Wie ging der Prozess weiter?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Also, es gab in meiner Unterabteilung zwei Referate, die grundsätzlich diese fachliche Steuerung vorgenommen haben. Die haben die Prüfungen durchgeführt, die ich eben erläutert habe: „Inwieweit entspricht das dem Auftragsprofil? Welche ergänzenden Informationen habe ich dazu?“, und haben dann nach dieser Prüfung eingesteuert und haben dann auch die Ergebnisse bekommen und haben anhand der Ergebnisse dann weitere Aktionen vorgenommen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und der Mitarbeiter hatte eine Begründung vorliegen, sodass er das auch einschätzen konnte.

**Zeuge D. B.:** Also, es kommt ja immer darauf an: Wenn der Selektor aus der Auswertung kam, hatte er eine Begründung: Welchem Zweck dient es? - Ich habe ja auch gesagt: Wir haben in der Abteilung uns selber auch Steuerungen, Suchbegriffe generiert. Dann musste man halt selber hinschreiben: Welchem Zweck soll dieses dienen? - Und es gab natürlich auch von Partnern Hinweise. Da stand aber ja auch drin, zu welchem Themenkomplex, zu welchem Auftragskomplex gehört das.

**Nina Warken (CDU/CSU):** War es dann also immer erkennbar für den einsteuernden Mitarbeiter, aus welcher Quelle ein neuer Selektor stammte oder zu welchen Themen durch die Verwendung Informationen gesammelt werden sollten?

**Zeuge D. B.:** Also, zu welchem Thema, stand da drin; denn es musste ja auch sichergestellt werden in der Abteilung, dass der, der das steuert, der auch ja für einen bestimmten Teilbereich nur zuständig ist, auch die Ergebnisse daraus bekommt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, das müssen wir jetzt noch mal genauer - -

**Zeuge D. B.:** Und die, ich sage mal, Referenz - wo kommt der Selektor ursprünglich her? -, da gab es, glaube ich, lange keine Vorschrift, dass das zu dokumentieren sei. Das wurde dann geändert.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Mhm. - Und über die Einsteuerung tatsächlich, wer hat dann darüber

entschieden? Und konnte man da dann selbstständig drüber entscheiden? Gab es da immer mal wieder Kontrollen? Wie hat das stattgefunden? Wer hat letzten Endes die Entscheidung getroffen, welcher Selektor eingesteuert wird.

**Zeuge D. B.:** Der zuständige Sachbearbeiter, die zuständige Gruppe. Wenn der Sachbearbeiter sich nicht sicher war, konnte er natürlich seine Vorgesetzten fragen. Aber an sich oblag es dem zuständigen Sachbearbeiter.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das ist dann auch nicht kontrolliert worden.

**Zeuge D. B.:** Ein etabliertes Kontrollregime war so meines Erachtens nicht eingerichtet.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie sich da erinnern, dass es da öfter mal Diskussionen gab über bestimmte Selektoren, oder war das eher weniger der Fall? Also, gab es da öfter mal Rückfragen?

**Zeuge D. B.:** Also, zu mir persönlich sind keine Rückfragen gedrungen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das PKGr hat sich ja auch in seinem Bericht kritisch zur sogenannten Funktionsträgertheorie geäußert; haben wir hier auch schon oft besprochen. Können Sie uns noch mal erläutern, was aus Ihrer Sicht darunter zu verstehen ist bzw. wie die Funktionsträgertheorie in der Praxis angewendet wird?

**Zeuge D. B.:** Also, das ist ja eine rechtliche Theorie. Ich bin kein Jurist; insofern kann ich zur juristischen Sache wenig ausführen. Zur Anwendung - wie ist es konkret, welche Fälle sind mir bekannt? - müsste ich in nichtöffentlicher Sitzung vortragen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt haben wir gerade eben mit darüber gesprochen, wie die Selektorenprüfung stattgefunden - - also wie das mit dem Einsteuern funktioniert hat, wer wie entschieden hat, nach welchen Überlegungen. Hat sich das irgendwie geändert? Ich hatte Sie ja gefragt, Zeitpunkt etwa bis Juni 2013. Hat sich das danach geändert? Wie hat sich das geändert?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Also, es ist jetzt so, dass eine Qualitätssicherung eingeführt wurde, die, ich sage mal, unabhängig von dem fachlich steuernden Referat separate Prüfungen vornimmt, auch das anhand von Ergebnissen beauftragt. Also, der Mangel, der da vormals bestanden hat, ist im Moment abgestellt und soll auch weiter optimiert werden.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, habe ich es dann richtig verstanden, dass es vorher so war: „Der Sachbearbeiter, der dann tatsächlich auch gesteuert hat, hat entschieden, ob er steuern darf, soll, und jetzt entscheidet jemand anders drüber“?

**Zeuge D. B.:** Er ist weiterhin der grundsätzlich federführend Verantwortliche; aber alle Steuerungen werden jetzt durch ein unabhängiges Qualitätssicherungselement überprüft, und nur wenn das zustimmt, kann dann tatsächlich auch gesteuert werden.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt haben wir ja vorhin schon über die Aussage der Kanzlerin gesprochen zum Ausspähen unter Freunden und ob das im Widerspruch dann zur Tätigkeit des BND steht. Kann man denn - - Oder: Konnten Sie denn zu dem Schluss kommen, dass die Steuerung von Suchbegriffen mit NATO- oder EU-Bezug eben nicht im Widerspruch zur Aussage der Kanzlerin stand? Also, hängt es gegebenenfalls auch mit dem Ziel der Steuerung zusammen, ob sie jetzt, ich sage mal, zulässig ist oder nicht? Also, zum Beispiel themenspezifisch statt länderspezifisch, also Terror, Proliferation, OK.

**Zeuge D. B.:** Kann ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung erläutern.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gut, dann gebe ich für die Runde mal ab. - Vielen Dank.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Ja, und dann geht das weiter bei Bündnis 90/Die Grünen. Herr von Notz. - Manchmal ist es überraschend, nicht?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte was?

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Nein, ich finde es überraschend. Es geht jetzt schneller weiter.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, alles ist gut, ja. So überraschend ist es nicht. - Im Hinblick auf die Unterscheidung von BND- und NSA-Selektoren, die ja in einer Datenbank gesteuert wurden: War das praktisch eine Spalte, in der das irgendwie gekennzeichnet war, dass die aus unterschiedlichen Quellen stammen, oder wie muss ich mir die Unterscheidbarkeit vorstellen?

**RD Philipp Wolff (BK):** Zu Einzelheiten des Datenbankaufbaus und den Differenzierungen bitte in eingestufter Sitzung.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil?

**RD Philipp Wolff (BK):** Weil die Einzelheiten des Datenbankaufbaus durchaus Rückschlüsse auf die systemische Aufstellung des BND geben, und das ist etwas, was auch für ausländische Nachrichtendienste von hohem Interesse ist, und es sehr schädlich wäre, wenn ausländische Nachrichtendienste wüssten, wie Datenbanken im BND konzipiert sind.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ja, offenbar wild durcheinander!)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich glaube, dass es gar keine Unterscheidung gibt in der Datenbank. Wie finde ich das jetzt raus, Herr Wolff?

**RD Philipp Wolff (BK):** Dann hätte der Zeuge jetzt gelogen. Und das würde dann in eingestuft- -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, er hat gesagt, es gibt so ein Merkmal; aber ich glaube, dass die - - Ich versuche es anders: Herr Zeuge - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RD Philipp Wolff (BK):** Ja, es gibt ein Merkmal - das hat er gesagt -, das eine Unterscheidung zulässt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte?

**RD Philipp Wolff (BK):** Er hat vorhin gesagt, es gibt ein Merkmal, das eine Unterscheidung zulässt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau, in einer Spalte. Aber dass das eben in einer Datenbank läuft. Und mich würde jetzt interessieren: Wie unterscheidet man denn die Ergebnisse, die man bekommt, die Treffer? Wenn das auf einer Datenbank läuft, woher weiß ich denn: „Das geht an die NSA, und das geht an den BND“?

**Zeuge D. B.:** Na, da ja das Interessenprofil der NSA an einer bestimmten Stelle eingespeist wird, mit all diesen Prüfzyklen, und die Ergebnisse ja auch noch mal geprüft werden, geht auch nur dieser Anteil da weiter. Das wird durch entsprechende DV-Systeme sichergestellt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie stellen Sie das fest? Sie sagen, das wird automatisiert festgestellt. Sie kriegen aus dem Datenstrom jetzt Treffer aufgrund der Selektoren, die Sie einspeisen. Was ist ein NSA-Treffer, was ist ein BND-Treffer? Sind die einen grün und die anderen rot, oder - -

**Zeuge D. B.:** Ja, die IT-Systeme unterscheiden da sehr genau und sagen: „Das ist ein NSA-Selektor“, und ein Treffer danach wird nach folgenden Prüfkriterien geprüft, und wenn er dann alles erfüllt, wird auch das Ergebnis übermittelt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Automatisch, oder wird das händisch angeguckt?

**Zeuge D. B.:** Das wird automatisiert übermittelt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Verzeihung?

**Zeuge D. B.:** Das wird automatisiert übermittelt, also nicht manuell.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich gebe ab an den Kollegen Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, leider überschneidet sich meine Fragezeit jetzt mit einer Rede, die ich gleich halten muss, aber ich glaube, fünf Minuten oder sieben Minuten kann ich es noch versuchen. - Herr D. B., ich wollte Sie nach Herrn Schindler noch mal fragen. Also, irgendwann erscheint bei Ihnen Herr Schindler - kommt das häufig vor? -, also der Präsident, und sagt: „Wir müssen - -“, und fragt was?

**Zeuge D. B.:** Also, aus „erscheint“ nehme ich an, hatte ich mit ihm persönlich Kontakt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte?

**Zeuge D. B.:** Aus „erscheint“ in Ihrer Frage entnehme ich, ich hatte persönlich mit ihm Kontakt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ich habe das so verstanden, dass er bei Ihnen - - oder dass Sie mündlich und schriftlich ihm berichtet haben über seine Bemühungen, bevor er im Kanzleramt war.

**Zeuge D. B.:** Also, es ist ihm schriftlich vom Führungsunterstützungsreferat der Abteilung berichtet worden. Und Organisationseinheiten aus meiner Unterabteilung haben dazu gearbeitet. Also, ich persönlich habe diesen schriftlichen Bericht nicht an Herrn Schindler gegeben. Mündlich ist es so, dass ich mich an kein persönliches Gespräch mit Herrn Schindler erinnere, wo ich ihm persönlich die Grundzüge meiner Weisung erklärt habe. Ich kann mich konkret erinnern an ein Telefonat des Herrn Schindler an meinen Dienstapparat in Anwesenheit des W. K., wo er uns die Weisung mitgeteilt hat.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das war aber, nachdem er im Kanzleramt war.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Nachdem er im Kanzleramt war.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Hat er dann jetzt Ihnen direkt oder dem Referatsleiter oder Abteilungsleiter gesagt, warum er sich überhaupt um diese Sache plötzlich gekümmert hat, was der Anlass gewesen ist?

**Zeuge D. B.:** Nein, ich denke nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, warum er plötzlich - - Also, ich entnehme dem: Vorher gab es da so eine Berichtspflicht nicht, und irgendwann kommt Ihnen zu Ohren oder wird Ihnen mitgeteilt: Der Präsident will wissen, was da läuft. - Ist das richtig?

**Zeuge D. B.:** Also, noch mal: -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge D. B.:** - Präsident oder Leitungsstab fragt an und bekommt einen schriftlichen Bericht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und - -

**Zeuge D. B.:** Präsident bekommt zusätzlich mündlich erläutert die Grundzüge meines Weisungsentwurfs. Unmittelbaren Kontakt hatte ich mit dem Präsidenten nur, nachdem er im Kanzleramt war und die Weisung erteilt hat, und dieses telefonisch, nicht persönlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und was hat er denn vorher für einen Auftrag gegeben? Haben Sie den schriftlich bekommen oder - - Also, mit „Ihnen“ meine ich jetzt Ihre Abteilung, den beiden Referaten. Sie müssen doch einen konkreten Auftrag bekommen haben.

**Zeuge D. B.:** Also, zu dem schriftlichen Vorgang, der da gemeldet wurde, gehe ich davon aus, dass es auch einen schriftlichen Vorgang aus dem Leitungsstab gegeben hat. Zu dem Mündlichen: Kann ich Ihnen nicht sagen, weiß ich nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber was ist denn bei Ihnen angekommen, bei Ihnen persönlich? Was wollte Herr Schindler wissen? Wozu wollte er einen Bericht?

**Zeuge D. B.:** Der wollte wissen in diesem Zusammenhang, wie denn die Verfahrensweise der Abteilung Technische Aufklärung dazu sei.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wollte er auch inhaltlich was wissen, was denn für BND-Selektoren eingegeben werden?

**Zeuge D. B.:** Ja, inhaltlich hat er sich ja schriftlich berichten lassen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Inhaltlich hat er das schriftlich berichten lassen.

**Zeuge D. B.:** Ja, also, die Selektoren hat er sich schriftlich berichten lassen, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge D. B.:** - wenn Sie das unter „inhaltlich“ verstehen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Inhaltlich wohl, also was da für Selektoren sind.

**Zeuge D. B.:** Welche Selektoren materiell im Einzelnen - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge D. B.:** - gibt es einen Vorgang, Geheim, aus dem Oktober 2013, der das widerspiegelt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und was der Anlass jetzt war, können Sie vielleicht das noch mal - - Sie sind vorhin schon gefragt worden: Wann war die Äußerung der Kanzlerin? Sie sagen: Ende Oktober; ganz genau können Sie sich nicht erinnern. - War das, dass Herr Schindler oder die Leitung sich bei



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Ihnen meldete, war das vor oder nach der Äußerung der Kanzlerin, der öffentlichen Äußerung?

**Zeuge D. B.:** Das weiß ich nicht mehr genau.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann es sein, dass diese Äußerung der Kanzlerin der Anlass war, nun mehr wissen zu wollen?

**Zeuge D. B.:** Kann ich nicht ausschließen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie nicht ausschließen. - Und der Inhalt, was da abgefragt worden ist, hatte das irgendwas mit der Richtung der Aussage der Kanzlerin zu tun? Die sagte ja: Freunde spioniert man nicht aus. - Nun kann man vielleicht europäische Regierungen als Freunde vielleicht nicht, aber Partner, vielleicht auch als Freunde bezeichnen.

**Zeuge D. B.:** Könnte man so auffassen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge D. B.:** Könnte man so auffassen. Ein dezidiertes Auftrag mit diesem Hintergrund ist mir nicht erinnerlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen nicht. - Aber diese Selektoren, um die es da ging, die hatten doch solchen Inhalt.

**Zeuge D. B.:** Müsste ich in der Akte nachschauen, ob die alle diesen Inhalt hatten; kann ich nicht sagen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, alle nicht. Also - -

**Zeuge D. B.:** Also, aus dem Kopf hier in öffentlicher Sitzung kann ich es nicht sagen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was? Sie können nicht sagen, was die BND-Selektoren für einen Inhalt hatten?

**Zeuge D. B.:** Welche Selektoren auf diesem Geheimbericht vom Oktober 2013 draufstehen. Müsste ich mir anschauen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie wissen doch, was Sie eingegeben haben, was die BND-Selektoren waren, was der Inhalt war. War das - - Ging es da auch um Freunde?

**Zeuge D. B.:** Dazu darf ich nur in nichtöffentlicher Sitzung berichten.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wieso? Allgemein? Freunde der Kanzlerin? Also, beispielsweise der französische Präsident wird von der Kanzlerin hin und wieder als Freund bezeichnet.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Herr Wolff hat sich gemeldet.

**RD Philipp Wolff** (BK): Gerade Ihr Beispiel zeigt, dass es durchaus sinnvoll ist, das in nichtöffentlicher Sitzung zu beraten. Wobei ich hier mitnichten sage, dass das in irgendeiner Weise der Wahrheit entspricht oder der Realität entspricht, was Sie gesagt haben.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich jetzt nicht verstanden, den Rest.

**RD Philipp Wolff** (BK): Wobei ich damit nicht sagen will, dass es in irgendeiner Weise der Realität entspricht, das Beispiel, das Sie gerade genannt haben. Nur, das Beispiel zeigt schon, dass es eben um die Inhalte geht, und das wird in nichtöffentlicher Sitzung behandelt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Jetzt springen wir schnell noch mal zurück. Sie haben im August angefangen, diese Selektoren, die BND-Selektoren durchzugehen. So habe ich Sie verstanden.

**Zeuge D. B.:** Ich habe gesagt, dass ich im Frühjahr 2013 mit dem Referatsleiter T2D an einem Weisungsentwurf grundsätzlicher Art gearbeitet habe, -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge D. B.:** - dass im August 2013 dieser Weisungsentwurf in einer Matrix so weit konkretisiert war, dass da einzelne Konstellationen mit Nein besetzt waren, was heißt, die sollten nicht gesteuert werden. Und der dann zuständige Referatsleiter hat dann in Ausführung dieses kategorisch zu verneinenden Bereiches Deaktivierungen durchgeführt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dieses Nein, das war erst - - muss ja vorher irgendwann da reingekommen sein. Von wem ist das da reingekommen?

**Zeuge D. B.:** Das war Ziel der gemeinsamen Erarbeitung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Dann wäre die Zeit rum. - Dann geht es weiter bei der SPD-Fraktion. Wer möchte? Herr Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Zunächst einmal würde ich Sie ganz gerne noch mal fragen - - Auch noch mal ein Auszug aus dem öffentlichen Bericht des PKGr vom 7. Juli 2016, Bundestagsdrucksache 18/9142. Auf Seite 14, da heißt es - ich zitiere mal -:

Das Bundeskanzleramt hatte 2008 zu der anderen Aufkommensart einen Ausschluss der Informationsgewinnung mit UN/EU-Bezug angewiesen. Der BND hatte in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass eine bestimmte Auslegung dieser Weisung Auswirkungen auch auf andere Aufkommensarten haben könnte.

Kennen Sie das?

**Zeuge D. B.:** Nein. Ich war zu diesem Zeitpunkt nicht in der Abteilung.

**Christian Flisek** (SPD): Das ist immer eine gute Aussage, klar. Man ist zu einem bestimmten Zeitpunkt, wo irgendwas erlassen wird, nicht in der Abteilung. Aber irgendwann ist man in der Abteilung, und dann halte ich es irgendwie immer für lebensfremd, dass man nur das zur Kenntnis nimmt, was ab diesem Zeitpunkt in seiner Abteilung stattfindet. Also ich gehe immer davon aus, wenn ich in eine Abteilung komme, dann verschaffe ich mir einen Überblick über sämtliche Weisungen, Rechtsgrundlagen, die für meine Arbeit Bedeutung haben, auch wenn sie sozusagen irgendwie einen Ursprung in der Zeit vorher haben.

**Zeuge D. B.:** Mir ist über diesen Schriftwechsel zu Beginn meiner Tätigkeit nichts berichtet worden. Es war auch nichts in der Handakte für den Unterabteilungsleiter enthalten; insofern hatte ich darüber keine Kenntnis.

**Christian Flisek** (SPD): Aber kennen Sie diesen Bericht jetzt? Haben Sie mal diesen PKGr-Bericht gelesen?

**Zeuge D. B.:** Ja, den habe ich gelesen.

**Christian Flisek** (SPD): Und sind Sie da nicht über diese Stelle gestolpert? Also, ich meine, Sie sind jetzt derjenige - und Sie können mich korrigieren, wenn ich das jetzt so ein bisschen vielleicht falsch wiedergebe hier - - Aber Sie haben sich in den letzten Einlassungen ja durchaus ein wenig damit gerühmt, dass Sie sozusagen diese Initiative damals im Frühjahr 2013 ergriffen haben, überhaupt mal so ein bisschen einen Rechtsrahmen, einen Anweisungsrahmen zu gestalten für die Behandlung von Selektoren. Und wenn Sie sich sozusagen da ja bemüht haben - und das möchte ich Ihnen ja auch gerne zugestehen -, dann ist es doch auch für Sie interessant, zu erfahren, dass es offensichtlich schon einmal Überlegungen gab, insbesondere vom Kanzleramt aus dem Jahre 2008, die in etwa auch in diese Richtung gegangen sind. Sind Sie da über diese Stelle gestolpert? Haben Sie da nicht gedacht: „Hoppla, das habe ich ja gar nicht gewusst, wer - - Warum hat man mir das nicht gesagt“?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Also, ich habe mich nicht gerühmt. Ich habe das schon mal klargestellt, dass ich gewisse Sachen angestoßen habe. Hier ist jetzt ein bewertender Takt von mir gefragt. Ich bin aber als Zeuge meines Erachtens für Sachverhaltsklärung zuständig, mit Sachverhalt. Ich habe schon gesagt: Ich kenne es nicht, es war mir nicht bekannt.

**Christian Flisek (SPD):** Ja. Ich habe Sie jetzt gefragt: Was haben Sie sich dabei gedacht, als Sie den Bericht des PKGr gelesen haben? Das ist ja auch eine Tatsache, was Sie sich dabei gedacht haben.

(RA Johannes Eisenberg:  
Eine innere Tatsache!)

- Herr Eisenberg, ich verstehe Sie so wenig.

**Zeuge D. B.:** Was soll ich dazu sagen, Herr Abgeordneter? Soll ich jetzt sagen, das Bundeskanzleramt - -

**Christian Flisek (SPD):** Sie sollen einfach sagen, was Sie sich dabei gedacht haben; ganz einfach.

**Zeuge D. B.:** Weiß ich nicht. Kann ich nicht mehr sagen, was ich mir dabei gedacht habe. Es sind mir keine besonderen Gedanken zu dem Satz eingefallen.

**Christian Flisek (SPD):** Es kann ja auch sein, dass Sie sagen: Ich habe mir gar nichts dabei gedacht. - Ich sage es mal so: Wenn ich jetzt so was lesen würde als jemand, der sich mit diesem Fragenkomplex so auseinandergesetzt hat, wie Sie das getan haben, und wenn Sie mir jetzt sagen, Ihnen ist das nicht bekannt, dass es so was mal gab, dann würde ich halt beim Lesen - ich kann jetzt nur von meinem Standpunkt ausgehen - sagen: Das ist ja interessant.

**Zeuge D. B.:** Insgesamt neige ich nicht zu vor-schnellen Beurteilungen.

**Christian Flisek (SPD):** Ja.

**Zeuge D. B.:** Da ist mit zwei Sätzen etwas in einem offenen Bericht erwähnt, wo es wahrscheinlich einen umfangreichen Schriftverkehr und sehr viele Überlegungen dahinterstehend gibt, die ich jetzt nicht überschlau mit einem - - sagen: Das weiß ich alles viel besser.

**Christian Flisek (SPD):** Noch mal - wir wollen Sie ja da jetzt gar nicht irgendwie stärker unter Beschuss nehmen -:

(RA Johannes Eisenberg:  
Das machen Sie gerade!)

Für uns ist halt wichtig, dass wir offensichtlich im Kanzleramt mindestens schon mal 2008 eine Sensibilisierung für diese Themenkreise hatten. Und insofern, muss ich auch immer sagen, passen eigentlich diese ganzen - - Also, wir haben ja zwei Stränge eigentlich. Wir haben einmal sozusagen diesen Strang der BND-Selektoren, der BND-eigenen Selektoren, wie damit umgegangen wird, und wir haben den Strang der NSA-Selektoren und wie damit umgegangen wird. Wissen Sie, ich bringe das überhaupt nicht zusammen, insbesondere wenn ich mir jetzt vorstelle, dass das auch noch in einer Datenbank ist, dass sozusagen angesichts, noch mal, dieser Lage ab Sommer 2013 - also, ich wiederhole noch mal: Snowden-Veröffentlichungen, die Bude brennt, ein Untersuchungsausschuss droht - man nicht mal kompakt hergeht und sich die Frage stellt: Was findet eigentlich - mit welchen Selektoren auch immer - im BND statt? Sondern, wie gesagt, da geht dann plötzlich diese Sonderprüfung Dr. T. los mit bekanntem Ergebnis - ja, haben wir ja lange drüber diskutiert -: Anweisungen an Bad Aibling: Deaktivieren, keine Meldung nach oben! - Wir haben das hier so bewertet, dass das unter den Teppich gekehrt wurde. Sie sehen das anders. Möchten wir gar nicht jetzt länger vertiefen; aber das ist sozusagen diese Sonderprüfung NSA-Selektoren.

Dann kommt die Bundeskanzlerin im Oktober. Dann geht es auf einmal bei den BND-Selektoren los. Dann hatten Sie Ihre Vorüberlegungen. Dann gibt es auf einmal eine Weisung aus dem Kanzleramt, die dann der Präsident umsetzt. Dann fährt der jetzige Chef des Bundeskanzleramtes,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Herr Altmaier, ich glaube, im Frühjahr 2015 nach Pullach anlässlich eines Erweiterungsantrages oder eines Beschlusses, eines Beweisbeschlusses hier, dass wir uns eben auch noch mal die BND-Selektoren genauer anschauen wollen. Und dann heißt es auf einmal: Hoppla, da gibt es noch mehr Listen. - Es ist also - - Ich sage es Ihnen ganz offen: Der Umgang mit diesem ganzen Thema - - ich verstehe es nicht, ich verstehe es bis heute nicht. Wenn Sie sagen, es ist Routine gewesen: Ich sehe da überhaupt keine Routine; ich sehe da lauter besondere meldepflichtige Vorkommnisse.

Was sehen Sie denn überhaupt mal für einen Unterschied? Also wenn man jetzt sich mal die Frage stellt: Wie sind BND-eigene Selektoren zu behandeln, und wie sind Selektoren von anderen Diensten, also NSA-Selektoren zum Beispiel, zu behandeln? Welche Unterschiede in der Wahrnehmung gibt es? Gibt es Unterschiede?

**Zeuge D. B.:** Ich würde jetzt grundsätzlich sagen: Selektoren von anderen sind restriktiver zu behandeln. Wenn es entsprechende Abkommen gibt, müssten diese Abkommen auch kontrolliert werden. Dabei würde ich es mal in öffentlicher Sitzung bewenden lassen; in nichtöffentlicher kann ich dies noch weiter ergänzen.

**Christian Flisek (SPD):** Wenn Sie sagen „restriktiver“, in welche Richtung restriktiver? Wieso sind andere Selektoren, also Selektoren anderer Dienste, restriktiver zu behandeln aus Ihrer Sicht als BND-eigene Selektoren?

**Zeuge D. B.:** Wenn ich eine gewisse Unsicherheit hätte, ob ein Selektor geeignet ist, würde ich in der eigenen Erfassung mir eine gewisse Funktionsprüfung, Abklärung zugestehen, die ich nicht unbedingt einem Dritten zugestehen würde. Also ich müsste die Risiken, dass da eventuell Fehltreffer auftreten, stärker in meiner Abwägung berücksichtigen.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Die haben doch alle eingestellt!)

**Christian Flisek (SPD):** Was heißt „Funktionsprüfung“, und was heißt in dem Zusammenhang „Fehltreffer“?

**Zeuge D. B.:** Unter Funktionsprüfung würde ich in diesem Zusammenhang verstehen: Wenn ich noch nicht genau weiß, ob der Selektor geeignet ist, um Aufklärungsergebnisse, die ich beabsichtige zu erzielen - - dass ich den zunächst prüfe, auf Funktion prüfe. Wenn er das dann beweist durch die erzielten Aufklärungsergebnisse, dann würde ich sagen: Die Funktionsprüfung ist positiv verlaufen.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Die wurden doch alle eingestellt!)

**Christian Flisek (SPD):** Das ist interessant. Also, ein Selektor wird auf seine Geeignetheit getestet. Im Realbetrieb, oder wie?

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar!)

Also wissen Sie, ich habe das bisher so verstanden, dass irgendwie man sich gedacht hat: Na ja, gut, also deutsches Recht ist ein Maßstab, klar. Das gilt für die BND-eigenen Selektoren genauso wie für vom BND scharf gestellte Selektoren anderer Dienste: Darf nicht gegen deutsches Recht verstoßen, keine deutschen Staatsbürger, außer Funktionsträger vielleicht - bei dieser Auslegung streiten sich ja die Geister; wissen wir -, aber keine deutschen Staatsbürger, keine deutschen Institutionen etc. Dann haben Sie sozusagen die zweite Hürde, die schwieriger zu nehmen ist, weil sie nicht so hart ist: Darf nicht gegen deutsche Interessen verstoßen. So habe ich das bisher verstanden. Und da hatte ich eigentlich immer den Eindruck, dass das im Prinzip bei der Frage, wie ich diese beiden Gruppen behandle, keinen Unterschied macht. Liege ich da falsch? Also, Funktionsprüfung ist mir jetzt völlig neu; klingt mir auch sehr technisch.

**Zeuge D. B.:** Selbstredend wird zunächst auf Deutsche geprüft - davon bin ich - - und auf deutsches Recht geprüft. Die deutschen Interessen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sind ja ein unklarer Rechtsbegriff; der muss ja irgendwo mit Leben erfüllt werden. Und dazu kann eine Funktionsprüfung - - Wobei, ich will das bewusst nicht technisch verstehen, sondern man prüft, ob der Selektor, den ich dort habe, im Sinne seiner Zielsetzung geeignet ist und gerade nicht gegen deutsche Interessen verstößt.

**Christian Flisek (SPD):** Das heißt, bei der Frage, ob ein Selektor gegen deutsche Interessen verstößt, macht man eine Funktionsprüfung. Man stellt ihn dann erst mal scharf und guckt, was er ausspuckt.

**Zeuge D. B.:** Also, ich habe jetzt den Eindruck, Sie wollen mir das Wort so ein bisschen verdrehen und mich ein bisschen vorführen.

**Christian Flisek (SPD):** Nein.

**Zeuge D. B.:** Den Eindruck habe ich; das muss ja nicht so sein.

**Christian Flisek (SPD):** Ich will Ihnen nicht das Wort verdrehen. Ich habe nur ein Interesse, dass aus Ihrem Mund klare Worte kommen - nicht mehr -, soweit es natürlich in öffentlicher Sitzung möglich ist; das gestehe ich Ihnen zu.

**Zeuge D. B.:** Wenn ich an dem Selektor selber schon erkennen kann, dass er gegen deutsche Interessen verstößt, dann gehe ich natürlich selbstredend davon aus, dass ich den weder in den eigenen noch bei anderen steuere. Ich bin nur auf die eher schwierigeren Fälle eingegangen, nicht die jedem einleuchtenden. Also insofern: Sie haben recht. Natürlich wird zunächst einmal geprüft mit allen den mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten: Verstößt der Selektor gegen deutsches Recht? Habe ich dagegen [sic!] Anhaltspunkte? Als Zweites wird natürlich geprüft: Verstößt der Selektor gegen deutsche Interessen? Wobei man das noch ein bisschen dann auch ausformen muss: Was sind deutsche Interessen in diesem Zusammenhang? Wenn ich an dem Selektor selber erkenne, dass er das schon tut, stelle ich ihn auch gar nicht ein. Wenn ich das aber an dem Selektor selber nicht erkennen kann - nur in diesem Falle, wenn alles andere plausibel ist - ,

dann benötige ich eventuell eine Funktionsprüfung, die ich mir aber nur bei den eigenen Selektoren uneingeschränkt zugestehe und nicht bei den AND-Selektoren.

**Christian Flisek (SPD):** Warum bei den eigenen Selektoren und nicht bei den anderen?

**Zeuge D. B.:** Jetzt kommen wir immer mehr zu Bewertungen. Ich bin hier als Zeuge da, Sachverhalte zu zeigen. Wie ich gewisse Sachverhalte bewerte, kann dahingestellt bleiben. Da wird es im BND-Gesetz Änderungen geben, da wird es eine Dienstvorschrift geben. Ob da meine Bewertungen einfließen oder nicht, kann dahingestellt bleiben. Es werden klare Regelungen da sein, wie da in Zukunft zu verfahren ist.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, ja, ja.

**Zeuge D. B.:** Ich kann gerne jetzt noch Ausführungen machen, wie ich was bewerte, aber es bringt uns nicht weiter.

**Christian Flisek (SPD):** Doch, das bringt uns sehr wohl weiter, und deswegen lasse ich da jetzt auch nicht locker. Wir haben ja auch einige Listen schon gesehen. So. Und ich gehe jetzt auch nicht ins Detail, weil das darf ich gar nicht. Aber eins sage ich Ihnen auch: Bei ganz, ganz vielen Selektoren kann ich nicht sehen, wenn ich sie sehe, ob sie gegen deutsche Interessen verstoßen oder nicht. So. Und wenn ich das jetzt mal hochrechne, dann ist das nicht wenig. Ja? Das bedeutet: Da muss ich eine Funktionsprüfung machen. Das heißt, ich stelle den scharf und gucke, was kommt raus, und bewerte das Ergebnis, um dann zu sehen: Deutsche Interessen, wie verhält es sich damit? - Ist das so?

**Zeuge D. B.:** Zu Einzelheiten von den Ihnen eingesehen Listen kann ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung aussagen.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Ihre Vorschläge, die Sie angefangen haben mit Ihren ganzen Entwürfen - damit wir das jetzt auch noch mal klar haben -, die haben sich ausschließlich auf die BND-eigenen Selektoren bezogen, richtig?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Christian Flisek (SPD):** Als Sie die Sonderprüfung des Dr. T. vor Ihren Augen hatten - und das war ja quasi mittendrin in dieser Phase, wo Sie auch diese Vorschläge für die BND-Selektoren gemacht haben -, kamen Sie da mal nicht auf die Idee, dass man eventuell auch Vorschläge für den Umgang mit NSA-Selektoren machen müsste, weil die Problemlage ist doch identisch? Wissen Sie, was ich meine?

**Zeuge D. B.:** Das wäre eine natürliche Folge gewesen. Zunächst mal muss ich aber Kriterien für die eigenen Selektoren festlegen. Die andere Prüfung, NSA, geschah ja vor einem ganz anderen Hintergrund. Und das Ergebnis war ja ein Zufallsfund.

**Christian Flisek (SPD):** Ja.

**Zeuge D. B.:** Das hing ja mit der anderen nicht zusammen und wurde ja auch dann deaktiviert.

**Christian Flisek (SPD):** Streite ich gar nicht ab, dass das ein Zufallsfund war; schenke ich Ihnen. Wie gesagt, es wird sicherlich hier, auch wenn wir es unter den Obleuten diskutieren, darüber jetzt keine einheitliche Bewertung geben. Aber nehmen wir einmal an, das war ein Zufallsfund. Aber jetzt haben Sie - - Obwohl Sie diesen Dr. T. losgeschickt haben mit einem ganz anderen Auftrag, kriegen Sie diesen Zufallsfund, quantitativ begrenzt. Aber dieser Zufallsfund zeigt Ihnen doch, dass mit dieser Gruppe der NSA-Selektoren offensichtlich - und es sind ja nicht alle geprüft worden, sondern nur eine Stichprobe gemacht worden - ein nahezu identisches Problem existiert wie das, das Sie gerade mit den BND-eigenen Selektoren bearbeiten, in Form von Entwürfen für die Handhabung dieser Selektoren. Verstehen Sie, was ich damit sagen will? Sie arbeiten an einem Entwurf: Wie gehe ich mit Selektoren des BND um? Dann haben Sie diesen Zufallsfund genau in diesem Zeitraum, und den halten Sie so eng. Anweisung nach Bad Aibling: Deaktivieren, Ende im Gelände, das war es. NSA-Selektoren kein Thema mehr, obwohl es eigentlich ein großes Thema war und nach wie vor ist.

Das passt nicht zusammen. Oder finden Sie, dass das zusammenpasst?

**Zeuge D. B.:** Also, ich finde, dass Sie mich falsch zitieren.

**Christian Flisek (SPD):** Dann haben Sie die Gelegenheit, das zu korrigieren.

**Zeuge D. B.:** Ich habe schon mehrfach gesagt, dass es sich um keine Stichprobenprüfung handelte, sondern dass das komplette Profil überprüft wurde und dass dabei alle Auffälligkeiten deaktiviert wurden und die zuständigen Stellen dazu aufgefordert wurden, dieses umzusetzen und zu machen. Insofern war, wie Sie richtig sagen, Ende Gelände mit den NSA-Selektoren diesbezüglich.

**Christian Flisek (SPD):** So. Unterstellt, das ist genau so, wie Sie es jetzt gerade geschildert haben, aber dann ist das natürlich auch nur eine Bereinigung - ob hinreichend oder nicht, mag dahingestellt sein - des bestehenden Bestandes. Jetzt wissen wir aber, dass nahezu täglich neue Lieferungen an NSA-Selektoren kommen. Und noch mal: Das Problem ist damit nach wie vor auf dem Tisch. Wie gehe ich mit diesen NSA-Selektoren, die jeden Tag neu dazukommen, um in der Prüfung? Das Problem ist dasselbe. Und deswegen würde ich jetzt als D. B., als jemand, der sich sehr sensibel offensichtlich mit der Frage beschäftigt: „Welche Anweisung kann ich hier an den Tage legen?“, mich damit beschäftigen und sagen: Ich muss genau dasselbe auch für die NSA-Selektoren haben, oder ich muss zumindest mit jemandem sprechen, der da genau dasselbe veranlasst. - Weil es geht nicht nur um eine Bereinigung des Bestandes, es geht auch um eine Sicherstellung, dass die jeweils neu kommenden Lieferungen nach entsprechenden Kriterien behandelt werden.

**Zeuge D. B.:** Es wurde aufgefordert, diese Art von Steuerung zu unterlassen, und es wurde dann auch festgestellt im Nachgang, dass diese Art von Steuerung so auch nicht mehr erfolgt ist. Insofern kann ich noch mal sagen: Ende Gelände.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Sie haben doch immer noch NSA-Selektoren!)

**Christian Flisek (SPD):** Noch mal: Von wem wurden Sie jetzt da aufgefordert? Was Sie da jetzt gerade zum Schluss gesagt haben, das müssen Sie jetzt mal ein bisschen konkreter machen.

**Zeuge D. B.:** Ich habe dazu aufgefordert, und ich habe dazu auch in nichtöffentlicher Sitzung eindeutig vorgetragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann müssten wir den Rest in der nächsten Runde nachfragen, wenn noch Fragebedarf ist.

**Christian Flisek (SPD):** Das wird lange werden heute noch.

(RA Johannes Eisenberg:  
Was sind denn das für Fragen? - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das müssen Sie schon uns überlassen, Herr Rechtsanwalt!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. - Jetzt kommen wir zur nächsten Runde, und es beginnt wieder die Fraktion Die Linke. Kollege Hahn hat Fragen. Kollege Hahn.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja. Also ich schließe jetzt erst mal an das an, was der Kollege Flisek gemacht hat oder gefragt hat, weil, wenn man Sie jetzt hören könnte - wir haben eine öffentliche Sitzung -, dann heißt „NSA-Selektoren, Ende Gelände“, es gibt gar keine NSA-Selektoren mehr beim BND. Das wollen Sie uns doch hier wohl nicht sagen.

**Zeuge D. B.:** Der Herr Flisek hat sich ja bezogen auf die Prüfung im August 2013 und diese Art von Selektoren, die dabei deaktiviert wurden. Und diese Art von Selektoren sind dann auch deaktiviert worden und ähnliche nicht mehr gesteuert worden. Darauf bezog es sich.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aber es kommen doch immer wieder neue, hat er gefragt, und Sie sagen nach wie vor: Auch zum damaligen Zeitpunkt, um den es hier ja geht, Funktionsprüfung hat nur bei den BND-Selektoren stattgefunden.

**Zeuge D. B.:** Die Funktionsprüfung ist eher etwas, was in der neueren Zeit ist. Da werden jetzt viele Sachen miteinander vermischt.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, gut. Dann sagen Sie doch, dass es überhaupt keine Prüfung gegeben hat. Das wäre doch dann mal eine klare Aussage.

**Zeuge D. B.:** Nein, das war es natürlich nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Wie bitte?

**Zeuge D. B.:** Es hat immer eine Prüfung gegeben, sowohl der Selektoren als auch der Ergebnisse.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ist Ihnen bekannt, dass es hier Zeugenaussagen gegeben hat, die gesagt haben, dass bis zu 30 Prozent der NSA-Selektoren überhaupt nicht lesbar waren? Und auf die Frage, was sie damit gemacht haben - ähnlich wie Sie das jetzt gesagt haben mit Funktionsprüfung -: Dann haben wir sie erst mal eingestellt und gesteuert, weil die Amis werden sich schon was dabei gedacht haben. - Was ist denn das für eine Form von Prüfung?

**Zeuge D. B.:** Herr Abgeordneter, ich habe detailliert dazu vorgetragen, auch inwieweit in Equations die nicht lesbaren Selektoren da miterfasst werden. Ich kann das gerne heute auch noch mal in nichtöffentlicher Sitzung wiederholen. Es ist mitnichten so, wie Sie es hier vortragen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Die Selektoren, die nicht lesbar waren vor Snowden, sind alle aussortiert worden? Oder sind sie eingestellt worden, obwohl man sie nicht lesen konnte? Das ist doch die entscheidende Frage: Sind sie gesteuert worden, ja oder nein?

**Zeuge D. B.:** Die, bei der die Überprüfung ergeben hatte - - Zu jedem nicht lesbaren Selektor gibt es auch lesbare Selektoren; die sind geprüft worden.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Wurde der lesbare Selektor ausgesondert, sind auch alle nicht lesbaren, die dazugehörig sind, ebenfalls ausgesondert worden. Kann ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung noch mal wiederholen.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Teilnehmerbezogen!)

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Das verstehe ich nicht. Tut mir leid. Wenn ich einen Selektor - -

**Zeuge D. B.:** Ich kann es Ihnen ja auch gerne in nichtöffentlicher Sitzung - - und es ist in den Protokollen mindestens einmal, eher zweimal festgehalten.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ja, wenn Sie sich aber widersprechen und auch andere Zeugenaussagen hier etwas anderes gesagt haben, da muss ich Sie damit konfrontieren. Und die Frage ist doch einfach: Wenn Sie einen Selektor nicht lesen können, wie kann es denn sein, dass dieser Selektor, den man nicht lesen kann, gesteuert wird, und wenn man gar nicht weiß, was die Amerikaner damit vorhaben, ob das deutschen Interessen schadet oder nicht?

**Zeuge D. B.:** Ich wiederhole noch einmal: Zu jedem nicht lesbaren Selektor gibt es lesbare Selektoren. Die sind geprüft worden. Die stehen in einem inneren Zusammenhang und sind als Gruppe entweder genehmigt worden oder abgelehnt worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt muss ich den Zeugen ganz kurz unterbrechen, weil Herr Wolff sich meldet.

**RD Philipp Wolff** (BK): Zu Details der Prüfung in eingestufte Sitzung. Wenn wir auf die Details von den Equations, die Sie vorhin erwähnt haben, eingehen, bitte in eingestufte Sitzung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Herr Wolff, das Problem besteht ja darin, dass hier der Eindruck

erweckt wird, es hätte eine Prüfung gegeben. Woher will denn - - Und das wird in der öffentlichen Sitzung erweckt. Und wenn ein nicht lesbare Selektor - das Thema haben wir ja oft hier gehabt; und wenn es sich um Zigtausende gehandelt hat, die nicht lesbar waren - - dann ist einfach die Frage: Ist denn das, was dahintersteht möglicherweise als lesbare Selektor - - hat das irgendetwas mit dem nicht lesbaren zu tun? Oder versteckt sich hinter dem nicht lesbaren etwas völlig anderes, als was dahinter steht? Und insofern ist dann die Frage, ob es irgendeine Prüfung gegeben hat von dem, was man da über Jahre und Jahre gesteuert hat von nicht lesbaren Selektoren, sehr wichtig auch für die Öffentlichkeit. Und die Frage kann er beantworten, ob nicht lesbare Selektoren gesteuert wurden - das möchte ich Sie bitten -, ob das so passiert ist.

**Zeuge D. B.:** Ich habe das aber jetzt schon zweimal gesagt. Ich kann es gerne noch mal ein drittes Mal wiederholen: Jeder nicht lesbare Selektor - -

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Das habe ich Sie nicht gefragt. Wurden Selektoren gesteuert, die Sie nicht eigenständig lesen konnten, ja oder nein? Das ist doch ganz einfach.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Der Zeuge muss die Frage nicht mit Ja oder Nein beantworten, sondern wie er sie für richtig hält.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Herr Vorsitzender, wir müssen versuchen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. Aber Sie kennen das Spiel ja mit Ja-/Nein-Fragen; das ist ja ein Kindergarteniveau.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Er kann sagen: „Ja, auch“ oder „viele“ oder „weniger“.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Der Zeuge darf die Frage nach seinem besten Wissen und Gewissen umfangreich beantworten.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja! Genauso darf ein



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Abgeordneter seine Frage formulieren!)

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ich habe doch eine so klare Frage gestellt. Wenn er dazu dreimal Ja sagen will, ist das auch okay. Ich habe Sie gefragt: Wurden Selektoren, die Sie persönlich und ihre Mitarbeiter nicht lesen konnten, eingesteuert?

(RA Johannes Eisenberg: In nichtöffentlicher Sitzung! Das hat er doch gerade gesagt!)

- Nein, das hat damit gar nichts zu tun. Ich habe gefragt, ob solche Selektoren gesteuert wurden, und die Frage kann in öffentlicher Sitzung beantwortet werden. - Der Zeuge versucht, in öffentlicher Sitzung den Eindruck zu erwecken, hier ist irgendetwas geprüft worden. Wir wissen das Gegenteil von anderen Zeugen, von vielen. Und ich möchte, dass er hier die Wahrheit sagt, und diese Frage ist auch öffentlich zu beantworten.

(RA Johannes Eisenberg: Er sagt die Wahrheit und wird sie weiter beantworten in nichtöffentlicher Sitzung!)

- Ich möchte eine Antwort haben. In öffentlicher Sitzung möchte ich wissen - und das ist beantwortbar; das ist nicht Geheim; das ist kein Methodenschutz -: Sind Selektoren, die der BND nicht lesen konnte, gesteuert worden, ja oder nein?

(RA Johannes Eisenberg: Das ist Methodenschutz!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dazu noch mal Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Der Zeuge hat die Frage schon, ich glaube, jetzt dreimal beantwortet.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Nein.

**RD Philipp Wolff** (BK): Er hat dabei zur Erläuterung auf etwas hingewiesen, was Ihnen auch hoffentlich bekannt ist - denn ich gehe davon aus,

Sie verfolgen auch die nichtöffentlichen Sitzungen, Herr Hahn -, nämlich auf ein System von Equations. Wie dies funktioniert, hat der Zeuge gesagt, würde er gerne noch mal in nichtöffentlicher Sitzung darlegen.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Es geht nicht um Equations. Das ist nicht meine Frage.

**RD Philipp Wolff** (BK): Dass das eine Systematik ist, die durchaus eingestuft zu behandeln ist, wissen Sie auch; denn ich hoffe, sie ist Ihnen bekannt. Da geht es nämlich um den Aufbau, wie diese Selektoren übermittelt werden. Wenn das bekannt würde, wie diese Selektoren übermittelt würden, wäre das meines Erachtens wiederum eine Information, die auch für ausländische Nachrichtendienste sehr interessant ist und die im Detail tatsächlich zu erheblichem Schaden führen kann.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Lieber Herr Wolff, danach habe ich nicht gefragt. Danach habe ich überhaupt nicht gefragt.

**RD Philipp Wolff** (BK): Sie haben gefragt, ob die gesteuert wurden. Der Zeuge hat es ja überhaupt in keinerlei Weise bestritten. Er hat aber darauf hingewiesen, dass es eine Verbindung im Sinne der Equations gibt. Und das ist, wenn man die Frage richtig beantworten will, durchaus von Bedeutung. Ich kann natürlich immer mit Ja oder Nein antworten; nur die Antwortqualität nimmt mit einsilbigen Antworten nicht unbedingt zu.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, herzlichen Dank. - Jetzt ist der Kollege Hahn wieder dran.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ich finde das zwar absurd, aber bitte schön. - Wir haben ja über die Treffer auch schon geredet. Selektoren generieren ja im Zweifel Treffer. Da würde mich einfach noch mal interessieren, wie die Verfahrensweise dort ist: Also, wer bekommt denn diese Treffer? In welcher Abfolge oder Reihenfolge?

**Zeuge D. B.:** Die Treffer gelangen zu dem, der diesen Selektor auch gesteuert hat. Dort werden die Treffer vorausgewertet, bewertet, ob sie dem



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Auftragsprofil entsprechen. Und bei entsprechender Auftragsrelevanz wird eine Meldung generiert, die an die auswertenden Abteilungen gesandt wird.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und diese Treffer kriegt nur derjenige, der auch den Selektor gesteuert hat? Nur eine Person im Zweifel?

**Zeuge D. B.:** Im Grundsatz ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und der könnte dann im Zweifel das auch löschen? Oder speichert er das? Wie läuft das praktisch? Und dann gibt er sicherlich was an die Auswertung weiter; das ist der zweite Schritt. Aber er bekommt erst mal nur die Treffer?

**Zeuge D. B.:** Er bekommt die Treffer. Jetzt zum detaillierten Ablauf, wie macht er das, was geht an die Auswertung weiter, müsste ich nicht-öffentlich berichten.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Okay. Die Auswertung interessiert mich jetzt auch nicht so sehr. Mir geht es darum, wer eigentlich was einstellen darf. Und das kann jetzt ein Sachbearbeiter machen, haben Sie vorhin gesagt.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und es gibt niemand von übergeordneter Stelle, der das kontrolliert - Vorgesetzter oder irgendwas -, was da drin ist?

**Zeuge D. B.:** Das ist grundsätzlich alles kontrollierbar. Ob es der Einzelne kontrolliert hat, der Vorgesetzte, kann ich Ihnen nicht sagen. Es gibt keine Dienstvorschrift, die besagt: Dieser und jener Suchbegriff ist von dem und dem Vorgesetzten zu genehmigen. Das gibt es im Moment - - oder bis - - In dem Zeitraum, den Sie ansprechen, gab es das nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Jetzt spitze ich wieder zu - es wird Ihnen nicht gefallen -: Aber jetzt heißt das also, es könnte der Sachbearbeiter auch die Mailadresse und Telefonnummer seiner Ehefrau, die im Ausland tätig ist, steuern, um

vielleicht festzustellen, ob da irgendwas vorgeht, was ihm nicht gefällt, und kriegt dann die Anrufe bzw. die Mails, die dort geschickt werden, auf seinen Computer; er kriegt ja nur die entsprechenden Sachen. Und geprüft und verhindert wird das offenkundig von niemandem, zumindest nicht vor der Einstellung. Einstellen kann er es erst mal, und dann prüft nie jemand, was mit der Nummer wird und was mit der Mailadresse ist. Der schreibt dahinter „Proliferation“, dann gibt es eine schöne Begründung; eigentlich geht es ja um etwas ganz anderes. Also kann jeder Mitarbeiter einstellen, was er will, prinzipiell, ohne Kontrolle?

**Zeuge D. B.:** Mir ist ein solcher Fall nie bekannt geworden.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, das kann ich mir vorstellen. Sie haben ja auch nicht kontrolliert. Ich habe die Frage gestellt, ob der Mitarbeiter theoretisch einstellen kann, was er will. Und das haben Sie mir jetzt bestätigt. - Da habe ich zu dem Punkt keine weiteren Fragen, wenn ich jetzt ohnehin mit der Zeit am Ende bin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe den Zeugen noch gar nicht gehört, dass er etwas dazu gesagt hätte, vielleicht wollen Sie - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Das will er ja auch gar  
nicht hören!)

Okay. Gut. - Dann hätte ich nur noch ein, zwei Fragen für die Union. Ich habe am Anfang ja so ein bisschen probiert, Begrifflichkeiten zu klären. Jetzt nur einmal ganz kurz zum Verständnis: Das Wort „steuern“ wird dann doch im weiteren Sinne benutzt und nicht nur, dass Ihre Unterabteilung die Selektoren steuert, sondern was meint „steuern“ jetzt noch mal? Sonst hatte am Anfang ich es so verstanden, dass Sie die Selektoren steuern, nicht Sie in Person, sondern Ihre Unterabteilung. Und jetzt scheint es so, dass der Auftraggeber, wenn ich es mal in dem Deutsch sagen will, das entsprechende Referat, den Selektor steuert. So hatte ich gerade den Eindruck - - auf die Fragen vom Kollegen Hahn.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Der Sachbearbeiter!)

- Ja. Sachbearbeiter sind ja überall, in allen Unterabteilungen und Referaten. Sprich: Welcher Sachbearbeiter? Der im Afghanistan-Referat oder der in Ihrer Unterabteilung T2?

**Zeuge D. B.:** Es gibt zwei Referate, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Klar.

**Zeuge D. B.:** - die für die fachliche Steuerung zuständig sind, und die Sachbearbeiter in diesen Referaten, die steuern. Die sind organisatorisch so aufgestellt, dass sie für gewisse Teile des Auftragsprofils zuständig sind und in diesem Zusammenhang die Steuerung erwirken.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sagen Sie mal, welche Referate das genau sind, dass wir das Gleiche meinen.

**Zeuge D. B.:** Das ist T2C und T2D.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also jetzt nicht, sagen wir mal, irgendeiner aus der Auswertung, der einen Suchbegriff in Syrien findet, übergibt ihn Ihnen, und der kriegt dann auch das Resultat. Also, wir reden nur von den beiden Referaten Ihrer Unterabteilung, richtig?

**Zeuge D. B.:** Richtig. Der Auswerter kann sagen: „Ich will die und die Informationen haben“, und kann auch sagen: Ich möchte, dass dieser und jener Suchbegriff gesteuert wird. - Dann wird das geprüft, ob der Suchbegriff formal richtig ist, ob er gegen Gesetze verstößt, ob er G 10 ist, ob alles Mögliche zu dem bekannt ist. Dann wird er in diese Steuerungsdatenbank eingepflegt mit allen notwendigen Merkmalen und kommt dann über diese Steuerungsdatenbank zu den Erfassungssystemen, wo dann gefiltert wird und entsprechende Treffer entstehen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das schafft mir Klarheit, weil ich habe jetzt schon ge-

dacht, es könnte darüber hinaus gesteuert werden; also hat nicht Herr Hubich seine Frau überwacht.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Es ist Ihnen nicht bekannt! - RA Johannes Eisenberg: Herr Hahn!)

- Herr Hahn hat seine Frau überwacht. Alles klar, genau. Gut. - Also steuern tun nur Sie?

**Zeuge D. B.:** Die zwei Referate und dort die Sachbearbeiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Das schafft mir ein bisschen besseres Gefühl, weil ich hatte eben mal zwischenzeitlich den Eindruck, jeder aus dem Amt, also aus dem BND, steuert einen Selektor, der landet bei Ihnen, Sie sagen: Kommt hier aus dem Haus, „so what“. Sie schalten ihn ein, machen ihn aktiv, und dann landet das Resultat beim jeweiligen, der ihn einsteuert. Also steuern - - ist Ihre Unterabteilung. Okay.

**Zeuge D. B.:** Jawohl.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zum Thema Equations insgesamt wollen Sie nur in eingestufte Sitzung was sagen?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aber schon in öffentlicher Sitzung - wir haben gerade nachgeguckt, weil Herr Wolff das hier wieder fälschlicherweise gesagt hat - ist das hier diskutiert worden. Das ist eine Abwürgung, weil der Zeuge ein Problem - - in Schwierigkeiten war. Das ist aber kein Vorgehen hier in diesem Untersuchungsausschuss.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ich probiere, das immer so ein bisschen anders als in der *Muppet Show* zu machen. Da gab es immer so zwei, die haben vom Balkon runtergerufen. Das ist hier anders. Ich will mal so sagen - anders als es eben gefragt worden ist, ohne jetzt in Details von was sind Equations etc. reinzugehen -: Sind alle Selektoren in diesen, was auch immer sie



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sind, Equations? Können Sie das sagen? Oder ist das auch schon zu tief? Wenn nicht, dann nicht. Dann frage ich Sie gleich.

(Der Zeuge begibt sich zu RD Philipp Wolff (BK) und berät sich mit Vertretern der Bundesregierung)

**Zeuge D. B.:** Das kann ich nur in eingestufte Sitzung beantworten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Dann hätte ich jetzt erst mal keine Fragen mehr. Die Union gar nicht. - Dann sind wir bei der nächsten Fraktion. Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr D. B., Sie waren - - Ihre Abteilung war für die Prüfung der BND- und der NSA-Selektoren zuständig. Korrekt?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Jetzt nach den Snowden-Veröffentlichungen, August 2013, Konsequenzen: Wie wurden denn die Konsequenzen tatsächlich gezogen im Hinblick auf die NSA-Selektoren, praktisch? Was haben Sie anders gemacht als vorher?

**Zeuge D. B.:** Also, zum einen sind die Metadaten analysiert und gezählt worden.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Metadaten, ja.

**Zeuge D. B.:** Sie können sich erinnern an die Veröffentlichungen -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ja, ich erinnere mich.

**Zeuge D. B.:** - im Sommer 2013.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die hat man also gezählt.

**Zeuge D. B.:** 500 Millionen Metadaten von angeblich Deutschen, die sich nachher dann nicht als solche herausstellten.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Da wäre ich mir nicht so sicher.

**Zeuge D. B.:** Ich habe das ja auch so gesagt. Und des Weiteren hatten wir ja die Sonderprüfung des Dr. T., die zu dem Zufallsfund führte und im Ergebnis dazu, dass diese Art von Steuerung unterbunden wurde.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie wurde die unterbunden?

**Zeuge D. B.:** Haben wir ja auch des Öfteren gesagt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ich weiß.

**Zeuge D. B.:** In Bad Aibling deaktiviert. Aufforderung an auch andere Stellen, zukünftig zu unterlassen, und - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Andere Stellen.

**Zeuge D. B.:** Andere Stellen gerne in nichtöffentlicher Sitzung.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ah ja. - Und woher wissen Sie, dass das dann unterblieben ist, dass diese Selektoren nicht mehr eingestellt wurden?

**Zeuge D. B.:** Das habe ich nachgefragt, und das wurde kontrolliert.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wer hat das kontrolliert? Und wie wurde das kontrolliert? Und vor allen Dingen wann?

**Zeuge D. B.:** Also im Nachgang auch Ende 2013 und darüber auch hinaus wurde im Rahmen der Sachstandsaufarbeitung das alles festgestellt. Bis im, ich sage mal, Frühjahr 2015 wurde das ja alles detailliert aufgearbeitet, -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge D. B.:** - auch über den vergangenen Zeitraum hinweg. Und da zeigten sich dann aus meiner Sicht keine Auffälligkeiten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bis ins Frühjahr 2015, ja?

**Zeuge D. B.:** Im Frühjahr 2015 zeigten sich keine Auffälligkeiten, auch über den Zeitraum zurückliegend bis zum August 2013.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie ist es konkret gelaufen? Hat die SUSLAG - - War da jemand und hat sich das angeguckt bei Millionen von Selektoren? Oder ist es nicht so, dass das Gespräch mit den Amerikanern erst ein Jahr später stattgefunden hat?

**Zeuge D. B.:** Ich wiederhole: Ich berichte Ihnen dazu gerne in nichtöffentlicher Sitzung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das glaube ich.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Also, „gerne“ nicht!)

Sagen Sie mal, sozusagen jetzt aus der Rückschau heute, sind denn Fehler gemacht worden, Herr D. B.? Hat Ihre Abteilung Fehler gemacht?

**Zeuge D. B.:** Da Fehler menschlich sind, sicher.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In diesen Fragen, Selektorensteuerung?

**Zeuge D. B.:** Sicher werden auch dort Fehler passiert sein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Würden Sie mir die bitte benennen?

**Zeuge D. B.:** Nein, kann ich nicht im Einzelnen benennen. Und wenn mir dann welche bekannt wären zu einzelnen Selektoren, müsste ich die in nichtöffentlicher Sitzung - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind Ihnen nun Fehler vergegenwärtigbar oder nicht?

**Zeuge D. B.:** Ob man die als Fehler oder mangelnde Verhältnismäßigkeit, ungenügende Prüfung oder nicht vollständige Prüfung - - oder wie auch immer man das bezeichnen soll, manche Sachen sind bestimmt nicht optimal gelaufen. Diese Sachen, für die es zum Beispiel keine Erklärung gibt, wo nicht genau dokumentiert worden ist, da sind mir Fälle bekannt geworden; und die können ja dann auch in nichtöffentlicher Sitzung besprochen werden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber würden Sie sagen, dass das Fehler waren?

**Zeuge D. B.:** Das ist jetzt eine persönliche Bewertung, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Sie nicht treffen können.

**Zeuge D. B.:** - die ich nicht treffen will.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Dass Sie einen Stellenwechsel hatten - wann noch mal? - am 01.10.2014, womit hing das denn zusammen? Wollten Sie sich verändern, oder - -

**Zeuge D. B.:** Da müssten Sie eigentlich meinen Dienstherrn fragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der will mir das nicht sagen.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, dann!)

Aber der hat gesagt, Sie dürfen es mir sagen.

(RA Johannes Eisenberg: Er weiß es ja nicht!)

**Zeuge D. B.:** Okay. - Also, es war eine normale Verwendungsdauer von drei Jahren, von 2011 bis



## Nur zur dienstlichen Verwendung

2014 - - waren vorüber. Das war eine neue Verwendung. Worauf Sie wahrscheinlich anspielen: Es was aus meiner Sicht weder ein förderlicher Verwendungswechsel noch eine Strafversetzung. Der Oktober 2014 war auch weit vor dem März 2015. Also irgendwelche Zusammenhänge, die Sie vielleicht konstruieren wollen, sind aus meiner Sicht nicht gegeben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will gar keine konstruieren. Ich würde gerne von Ihnen wissen, was der Anlass war.

**Zeuge D. B.:** Ich bekomme eine Versetzungs-, Umsetzungsverfügung, da steht nicht drauf: „Herr D. B. wird umgesetzt, weil“, da wird nur verfügt: Wird umgesetzt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie sind umgesetzt worden.

**Zeuge D. B.:** Ich bin umgesetzt worden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht auf Ihr Verlangen hin.

**Zeuge D. B.:** Nein, nicht auf mein Verlangen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie nachgefragt, warum Sie versetzt wurden?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Oberst, da werden Sie versetzt aus dieser interessanten Abteilung, sind jetzt für Cybersicherheit zu -

(RA Johannes Eisenberg:  
Ein guter Soldat, der fragt  
nicht!)

- Bitte?

(RA Johannes Eisenberg:  
Ein guter Soldat fragt  
nicht!)

- Ein guter Soldat fragt nicht, sagt Eisenberg. Der muss es wissen, solange wie der dient.

(RA Johannes Eisenberg: Ja!  
Habe ich gelesen!)

**Zeuge D. B.:** Es ist ja nicht untersuchungsgegenständig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch.

**Zeuge D. B.:** Nein, aus meiner Sicht nicht. Es ist nicht von meiner Aussagegenehmigung abgedeckt. Ich habe jetzt - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr D. B., es ist von Ihrer Aussagegenehmigung abgedeckt.

**Zeuge D. B.:** Nein, ist es nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wolff, würden Sie bitte noch mal sagen, was Sie mir - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Herr Vorsitzender, darf ich  
mal eine Pause erbitten,  
dass wir uns mal besprechen  
können?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, der Zeuge möchte eine Pause. Dann halte ich auch dementsprechend die Zeit an, ganz kurz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne von Herrn Wolff wissen, wie er - - Er hat uns eben gesagt, wir dürften den Zeugen das fragen und er dürfte es uns sagen, und ich bitte jetzt, damit der Mann nicht so verunsichert ist, das zu bestätigen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen möchte er - - Eine Beratungspause wird ja beantragt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Doch. Das hat Herr Eisenberg beantragt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wolff braucht doch keine Beratungspause.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, aber Herr Eisenberg für seinen Zeugen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das mag ja sein, aber ich habe ja nur eine Frage an Herrn Wolff gestellt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff ist ja gar nicht im Zeugenstand. Sie können ja trotzdem die Frage beantworten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Herr Vorsitzender, es kommt mir vor, als würden Sie hier parteiisch Einfluss nehmen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, für den Zeugen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Doch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil, wenn der Zeuge gerne eine Unterbrechung möchte - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - für die Bundesregierung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wolff braucht keinen Fürsprecher, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, der hat auch keinen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Herr Sensburg; sonst würde man auf die

Idee kommen, dass Ihr Parteibuch sozusagen Einfluss nimmt auf Ihre Rolle hier.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich weiß doch nicht, was für ein Parteibuch Herr Wolff hat.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Deswegen soll doch Herr Wolff einfach beantworten, was hier vorhin siebzehnmals gesagt wurde.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das kann er doch auch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, bitte.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Trotzdem hat doch der Zeuge eine Pause beantragt. Das eine schließt das andere doch gar nicht aus.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das finde ich ja auch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Dann unterbrechen wir doch für den Zeugen, und Herr Wolff kann gerne noch beantworten. Aber ich möchte gerne, dass der Zeuge seine Pause kriegt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich auch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - So, dann unterbrechen wir jetzt fünf Minuten. Sitzung ist unterbrochen.

(Unterbrechung von  
16.45 bis 16.46 Uhr)

(RA Johannes Eisenberg:  
Sind schon fertig!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist schon fertig. Wunderbar. - Zurück. Die unterbrochene Sitzung wird fortgeführt. Der Zeuge ist schon wieder fit.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RA Johannes Eisenberg:** Nein, es ging gar nicht um Unfitness, sondern ich wollte mit - - Darf ich das selber sagen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eigentlich nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, eigentlich nicht. Ich weiß ja nicht, was kommt. Wenn was Verfahrensleitendes kommt, dass der Zeuge kurzfristig krank geworden ist, dann das nicht.

**RA Johannes Eisenberg:** Nein, das nicht, sondern der Zeuge beanstandet diese Frage. Diese Beanstandung richtet er an Sie, und das würde ich gerne begründen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, machen Sie mal.

**RA Johannes Eisenberg:** Der Zeuge hat keine Mitteilung darüber gekriegt von seinem Dienstherrn. Er müsste jetzt also irgendwelche privaten Überlegungen über seine Verwendungsentwicklung hier preisgeben. Und er meint, dass er dazu auch im Rahmen des Untersuchungsauftrages, Untersuchungsgegenstandes nicht verpflichtet ist; denn damit würde er der Öffentlichkeit preisgeben, wie er die private, berufliche Entwicklung und seine Verwendung selber beurteilt. Das ist seine Privatsache, die hat hiermit nichts zu tun. Er hat keine offizielle Mitteilung über den Grund der Verwendungsveränderung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Das ist ja die Frage gewesen, ob er weiß, warum. Wenn er sagt: „Nein, er hat keine Mitteilung gekriegt, er weiß auch nicht, warum“, braucht er nicht zu spekulieren, was denn alles „hätte, wenn“ und „sein könnte“ und wie er vielleicht in fünf Jahren noch eine Anerkennungsurkunde kriegt. Keine Ahnung.

(RA Johannes Eisenberg:  
Genau! Weiß man ja nicht!  
Vielleicht von Herrn  
Dr. von Notz!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr D. B., wie viele Mitarbeiter hatten Sie in Ihrer vorherigen Verwendung?

**Zeuge D. B.:** 250.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie viele haben Sie jetzt?

**Zeuge D. B.:** Mir ist niemand direkt unterstellt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. Gut. - Herr D. B., Sie haben - wir reden immer von einem Gutachten 2009, das ich Ihnen vorhin vorgelegt habe - gesagt, Sie hätten darüber keine Kenntnis mehr erinnerlich; das ist Ihre Aussage dazu. Dann würde ich Ihnen gerne ganz kurz das Protokoll der Sitzung vom 28. Januar dieses Jahres vorhalten, und daraus zitiere ich, Seite 72 von 103 Seiten, zwei Fragen und Ihre Antworten, zwei Fragen des Kollegen Flisek:

**Christian Flisek** (SPD): Hat der Präsident des BND, ausgehend vom Zeitpunkt seiner Weisung bis März 2015, Informationen aus der Abteilung TA bekommen, dass es bei den BND-Selektoren Probleme gab bei der Steuerung, gerade in Bezug auf Partnerstaaten, in welchem Umfang das passierte? Hat er diese Informationen bekommen?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Christian Flisek** (SPD): Warum nicht?

**Zeuge D. B.:** Weil ja keine Probleme erkannt wurden. Ich hatte ja vorhin Ihnen schon erläutert, dass die Steuerung von Partnerstaaten in gewissen Konstellationen von uns als rechtmäßig und auftragskonform betrachtet wurde. Auch das Gutachten von 2009 sagt dasselbe. Insofern bestand ja kein Anlass, den Präsidenten darüber zu informieren, dass da irgend-etwas falsch gelaufen sei.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Also, in dieser Aussage beziehen Sie sich auf das Gutachten von 2009, das Ihnen damals im Januar offensichtlich noch erinnerlich war.

**Zeuge D. B.:** Das ist mir vorher bei meiner Zeugenvernehmung vorgelegt worden als Zeugenverhalt; und insofern habe ich das thematisiert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe Sie nicht gesehen. War es eine Wortmeldung? Jetzt ist es eine. Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Auch ich will darauf hinweisen. Auf Seite 64, in dem Gutachten damals und auch schon eigentlich auf den vorangegangenen Seiten, wurde ihm das auch damals vorgehalten. Und daraus ergibt sich auch, dass ihm das damals, glaube ich, nicht bekannt war, sondern dass er das zum ersten Mal zur Kenntnis nimmt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Ihnen war es nicht erinnerlich aus eigener Erinnerung, obwohl es Ihnen 2013 zugegangen ist?

**Zeuge D. B.:** So steht es da geschrieben, und so ist es auch.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was war denn damals eigentlich die Intention Ihrer Erarbeitung einer neuen Weisungslage? Worum ging es denn im Kern?

**Zeuge D. B.:** Ich glaubte, dass ich eine gewisse Handlungssicherheit für die Sachbearbeiter schaffen müsste und dass das einer Regelung bedarf, damit die Auftragskonformität besser gewährleistet sei.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ging es darum, europäische Partner, befreundete Staaten herauszunehmen aus der Erfassung bei der Fernmeldeaufklärung?

**Zeuge D. B.:** Wenn Sie die Weisungsentwürfe lesen, von den ersten bis zum letzten, stellen Sie fest, dass der Rahmen sehr weit gesteckt war und kein spezifisches Einzelziel, so wie Sie es beispielsweise fiktiv hier anführen, damit verfolgt wurde.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich lese es so, dass es Ihnen darum ging, genau diese Selektoren bei der Fernmeldeaufklärung weiter steuern zu können im Gegensatz zu den informationstechnischen Operationen, Stichwort Anso-Skandal. Könnte das die Intention Ihrer Mühen gewesen sein, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht verwirrt sind und am Ende bei der Fernmeldeaufklärung die befreundeten Staaten aussortieren, obwohl sie das da gar nicht müssen?

**Zeuge D. B.:** Also, ich hatte ja schon gesagt, dass im Jahr 2013 diese Gutachtenäußerungen - Gutachten in Anführungszeichen -, also dieser Schriftverkehr aus 2009, den ich auch im Nebenabdruck 2013 in einer Mail erhalten habe - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** An den Sie keine Erinnerung mehr haben.

**Zeuge D. B.:** - - nicht erinnere und keine Rolle gespielt hat bei der Weisungserstellung. Bei der Weisungserstellung war es so, dass ich keine einfachen Unterscheidungen gemacht habe „Das darf man, das darf man nicht“, sondern immer gesagt habe - das kommt da auch deutlich zum Vorschein -, dass immer der Auftragsbezug gewährleistet sein müsse und dass immer auch eine Abwägung stattfinden müsse. Also, A raus, B rein, so einfach ist diese Weisung nicht gestrickt, sondern sie geht bewusst auf Abwägungen und Prüfung der Auftragskonformität.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Freunde konnte man eben steuern.

**Zeuge D. B.:** Nein, so steht das da nicht drin.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Doch, wenn man - -

**Zeuge D. B.:** So steht das da überhaupt nicht drin.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, nein, nein. - Genau. Aber in der Konsequenz, Herr D. B.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** In der Konsequenz heißt es das auch nicht, sondern nur unter gewissen Konstellationen: nach Abwägung, wenn auftragskonform, wenn dies und das. Und, ich sage mal - Sie sind doch der Jurist von uns beiden -, genau so läuft doch die juristische Argumentation.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wissen Sie als Nichtjurist ja ganz genau. Ich nehme mal ein Beispiel für Ihre präzisen Abwägungen: Wie nennt man denn einen Selektor, der jetzt, sagen wir mal - Deutschland ist natürlich nicht gesteuert - - aber nehmen wir mal @bundestag.de. Haben Sie für solche Selektoren einen Namen?

**Zeuge D. B.:** Für einzelne Selektoren immer nichtöffentliche Sitzung.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Den gibt es hoffentlich nicht!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den gibt es ja hoffentlich nicht.

**Zeuge D. B.:** „.de“ wird kategorisch ausgeschlossen, kann gar nicht gesteuert werden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was kann nicht gesteuert werden?

**Zeuge D. B.:** „.de“ kann gar nicht gesteuert werden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Dann eben das schwedische Parlament, @swedenparliament.sw [sic!]. Das kann gesteuert werden. So, jetzt würden Sie mir bitte einmal erklären, wie man so einen Selektor nennt, der nur das @ sozusagen erfasst, und was davon erfasst wird und wie man da bitte schön diese sensible Verhältnismäßigkeitsprüfung, die Sie hier suggerieren, vornimmt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bevor Sie antworten, Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Der Zeuge muss keine hypothetischen Ausführungen machen. Sofern es

um konkrete Selektoren geht, wird der Zeuge in nichtöffentlicher bzw. in entsprechend eingestufte Sitzung Angaben machen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist keine - - Herr Wolff, das ist eine Frage, was für Selektoren es gibt, was für Selektorentypen. Darüber haben wir schon x-mal geredet. Man nennt die Wildcards; ist hier auch schon x-mal gesagt worden. Deswegen die Frage einmal: Wie viele Wildcards haben Sie denn gesteuert, und wie sind da diese Abwägungen vorgenommen worden?

(RA Johannes Eisenberg:  
Keine Aussagegenehmigung!)

- Zu Wildcards hat er keine Aussagegenehmigung. - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Der Zeuge wird, wie gesagt, zu konkreten Selektoren, Selektorentypen in eingestufte Sitzung entsprechende Aussagen machen, aber nicht in öffentlicher Sitzung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt muss ich doch ganz kurz trotzdem mal nachfragen: Wildcard ist ja kein Selektorentyp, und es ist kein einzelner Selektor. Also ich hätte die Frage vom Kollegen Notz so verstanden: Gab es so ein Modell? Jetzt müssten Sie noch mal - - Also ich würde die Frage jetzt primär erst mal zulassen, oder Sie müssten mir noch mal erklären: Ist das eine Selektorengruppe, Wildcards? Da passte jetzt nicht die Frage zur ablehnenden Aussage. - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Also, das ist eine Begrifflichkeit, die auf einen bestimmten Typ von Selektoren hinweist. Das ist dem Kollegen von Notz, glaube ich, auch bekannt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**RD Philipp Wolff** (BK): Zu solchen Selektorentypen, sofern sie denn existieren, wird der Zeuge in eingestufte Sitzung Aussagen machen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will zu den Selektoren gar nichts wissen, Herr Wolff; da verstehen Sie das völlig falsch. Ich will gar nicht wissen, ob er das schwedische Parlament gesteuert hat. Ich will von ihm wissen, wie die Abwägung, die Verhältnismäßigkeitsprüfung, die er gerade unter Ihrem Wohlgefallen hier öffentlich suggeriert hat - - wie man das bei einem Selektor vornimmt, bei dem offensichtlich die Kommunikation von ein paar Tausend Menschen abgegriffen wird. Das interessiert mich, und, ich glaube, das kann hier in öffentlicher Sitzung bewegt werden, weil nämlich in öffentlicher Sitzung suggeriert wird, es würde hier eine fein zisierte Verhältnismäßigkeitsprüfung ganz im Sinne von Juristen vorgenommen. Und da Wildcards gesteuert werden, würde ich gerne wissen, wie das da passiert. Und jetzt würde ich gerne die Antwort hören, wie - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Ich gehe nicht davon aus, dass jetzt behauptet wird, dass Wildcards gesteuert werden, hier in öffentlicher Sitzung.

(RA Johannes Eisenberg:  
Keine Aussagegenehmigung!)

Ich gehe davon aus, dass das Sachverhalte sind, die wir in eingestufte Sitzung behandeln werden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wir haben schon tausendmal gesagt, dass IMEI-Adressen, Telefonnummern usw. gesteuert werden. Und wir reden über Typen von Selektoren, und es ist ja wohl eine relevante - - Also, sonst müssen Sie sagen, darüber dürfen Sie auch nicht reden, dass IMEIs - - Ja? Und jetzt wird hier dargestellt, wie die Prüfung erfolgt, und ich frage mich, wie man es prüfen will, wenn man Wildcards steuert.

(RA Johannes Eisenberg: In  
nichtöffentlicher Sitzung  
alles!)

Die Antwort könnte ja sein: Keine Sorge, wir steuern keine Wildcards. - Dann würde das ja zusammengehen mit der Verhältnismäßigkeitsprüfung, Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Die ganze Diskussion, die Verschärfung zeigt schon, auch die - - sonst könnte er sagen, dass - - Ich meine, da sind wir genau beim Inhalt, und das kann er gerne in eingestufte Sitzung schildern. Aber Ihre Argumente zeigen schon, dass es eben gerade nicht möglich ist, das sinnvoll zu trennen. Und vor dem Hintergrund bitte ich darum, das in eingestufte Sitzung zu behandeln.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es wird hier in der Öffentlichkeit ein falsches Bild dargestellt, Herr Wolff, nämlich dass hier eine Verhältnismäßigkeitsprüfung stattgefunden hat. Und ich könnte Ihnen jetzt ganz viel - - Wenn wir über einzelne Selektoren reden könnten, da könnte ich Ihnen viele nennen, die das sozusagen, was hier dargestellt wird, komplett konterkarieren. Das ist ja genau das Problem. Der Zeuge sieht ja aber auch gar keine Fehler; insofern ist das ein schlüssiges Weltbild.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dafür gibt es ja hinterher auch einen Abschlussbericht, wo auch diese Dinge aus den eingestuften Sitzungen zutage treten in der abschließenden Bewertung.

(RA Johannes Eisenberg:  
Den sehen Sie ja!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Das können Sie der Öffentlichkeit ja gerne sagen, den Menschen, die hier oben mit uns den Tag verbringen, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich glaube, die verstehen das total gut.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass sie nachher den Abschlussbericht lesen können. Das widerspricht halt leider dem Öffentlichkeitsgrundsatz unserer Verhandlung hier, und der steht, Gott sei Dank, im Grundgesetz. Und deswegen - - Ich finde, das ist eine relevante Frage, wie also erst mal das Verfahren, das beschrieben ist, auf einen bestimmten Selektor angewandt werden kann. Ich verstehe das nicht. Ich halte das für abwegig. Und ich würde das gerne vom Zeugen hören, wer dann diese



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Prüfungen vorgenommen hat und wer nachher solche Selektoren durchgewunken hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das wäre dann die letzte Frage.

(RA Johannes Eisenberg: In nichtöffentlicher Sitzung!  
Hier keine Aussagegenehmigung!)

- Zurzeit vernehmen wir noch D. B.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wolff sagt, D. B. darf dazu nichts sagen in öffentlicher Sitzung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich weiß nicht. Erst mal ist D. B. gefragt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr D. B.

(Der Zeuge begibt sich zu RD Philipp Wolff (BK) und berät sich mit Vertretern der Bundesregierung)

Okay, weiter geht's.

**Zeuge D. B.:** Wenn eine Wildcard-Steuerung zu prüfen wäre - Konjunktiv - und mehrere Tausend Personen betroffen wären, wäre natürlich bei der Verhältnismäßigkeit insbesondere zu betrachten: „Sind diese mehreren Tausend alle auftragsrelevante Ziele?“ - Klammer auf: eher unwahrscheinlich; Klammer zu -, und man würde wahrscheinlich in der Verhältnismäßigkeitsprüfung zu einer Verwerfung kommen. Ich betone noch einmal: wenn es zu einer solchen Prüfung käme.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung. Letzte Nachfrage: Es kommt nicht automatisch zu einer solchen Prüfung?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Der doppelte Konjunktiv.

**Zeuge D. B.:** Der Konjunktiv bezog sich auf die Wildcard-Steuerung: „Wenn eine Wildcard-Steuerung zu prüfen wäre...“ - Ob es eine Wildcard-Steuerung gibt oder nicht gibt, sei dahingestellt. Weil von Ihnen unterstellt - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die Prüfung gibt es auf jeden Fall.

**Zeuge D. B.:** Und dazu unterstellt: mehrere Tausend Leute betroffen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die Prüfung gibt es auf jeden Fall, bei jedem einzelnen Selektor in der - -

**Zeuge D. B.:** So war es in meiner Weisung vorgesehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also für die Zukunft. Also nicht bis - - Wann? Ab wann wurde das gemacht?

**Zeuge D. B.:** Im Grundsatz gilt doch -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab wann wurde das gemacht, Herr D. B.?

**Zeuge D. B.:** - der Rechtsgrundsatz, dass immer zu prüfen sei. In dieser Weisung stand es dann ganz explizit drin.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab wann galt diese Weisung?

**Zeuge D. B.:** Diese Weisung ist, wie Sie ja wissen und wie ich ja hier gesagt habe, nicht formal in Kraft gesetzt worden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab wann?

**Zeuge D. B.:** Ich habe mich dazu jetzt schon abschließend geäußert.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab ... (akustisch unverständlich)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Sie wollen mir hier irgendwelche Sachen in den Mund legen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Ab wann -

**Zeuge D. B.:** Doch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - galt diese Weisung, Herr D. B.?

(RA Johannes Eisenberg: „Sie ist nicht formal in Kraft gesetzt worden“, hat er gerade gesagt!)

- Sie ist nicht in Kraft gesetzt worden.

(RA Johannes Eisenberg:  
Hat er doch gerade gesagt!)

Ja, dann ist alles konjunktivisch, was Sie sagen, weil dann hat eben diese Prüfung genau nicht stattgefunden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Sache selber gab es ja noch nicht. Ist ja nur fiktiv alles hier.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

(RA Johannes Eisenberg: Ja! Herr Vorsitzender, wir bräuchten mal zehn Minuten Pause! Der Zeuge muss sich kurz entspannen!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Hat er jetzt gar nicht gesagt, sondern - - Ich habe den Zeugen ja mir gerade angeguckt; er hat ja gar nichts gesagt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Herr Vorsitzender, hat er mir schon vor fünf Minuten gesagt!)

**Zeuge D. B.:** Würde ich drum bitten, Herr Vorsitzender.

(RA Johannes Eisenberg: Da hat er vor fünf Minuten

schon drum gebeten! Da habe ich gesagt: „Herrn Dr. von Notz schaffen wir noch“!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich bin ja wach, Herr Eisenberg.

(RA Johannes Eisenberg:  
Hat er wirklich vor fünf Minuten schon gesagt!)

- Ich weiß, -

(RA Johannes Eisenberg: Da habe ich nur gesagt, dass Herr Dr. von Notz - -)

- und dann haben Sie die Fünfminutenpause ja gekriegt, und bevor die überhaupt abgelaufen war, sagten Sie: Jetzt ist schon alles gut; wir können weitermachen. -

(RA Johannes Eisenberg: Er hat mich drum gebeten, dass er mal rausgehen kann!)

- Ja. Er hat jetzt gerade drum gebeten; und das machen wir natürlich.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein, er hat vor fünf Minuten - -)

- Aber allein um den Eindruck zu erwecken, die Kommunikation zwischen Ihnen und dem Mandanten klappt ideal, wäre es natürlich gut, wenn erst der Mandant Ihnen sagt, dass er eine Pause braucht,

(RA Johannes Eisenberg: Er hat mir das vor fünf Minuten gesagt, und dann habe ich ihm geraten, Herrn Dr. von Notz zu Ende zu bringen!)

und nicht Sie zuerst dem Mandanten. Und damit sich das entspannt und wir ein bisschen Zeit zum Quatschen haben, Herr Eisenberg, machen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

wir jetzt zehn Minuten Pause. - Die Sitzung ist unterbrochen.

**Zeuge D. B.:** Danke schön.

(Unterbrechung von  
17.01 bis 17.16 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, meine Damen und Herren, wir kommen zur nächsten Fraktion. Das ist die Fraktion der SPD, und es beginnt Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, ich würde mit Ihnen ganz gern noch mal auf den PKGr-Bericht zu sprechen kommen, zumindest eben auf die öffentliche Bewertung des PKGr. Sie haben ja gesagt, dass Sie den Bericht kennen. Das PKGr trifft da die Feststellung, dass die Organisationskultur in der Abteilung TA, wenn es darum geht, Selektoren zu steuern und darüber zu entscheiden, welche Selektoren gesteuert werden sollen, eher so, ich sage mal, eine Ad-hoc-Kultur ist, und dass es eigentlich keine systematischen Vorgaben für diese Vorgehensweise gibt. Trifft das zu aus Ihrer Erfahrung?

**Zeuge D. B.:** Ich habe diesen Satz da so nicht drin finden können.

**Christian Flisek (SPD):** Auf Seite 6 ff.

(Der Zeuge blättert in  
seinen Unterlagen)

**Zeuge D. B.:** Wo genau auf der Seite 6?

**Christian Flisek (SPD):** Warten Sie einen Moment, kleinen Moment.

**Zeuge D. B.:** Dann finde ich es schneller.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, kleinen Moment. Das kriegen wir gleich.

(Der Zeuge blättert in  
seinen Unterlagen)

Das ist oben, Seite 7. Also: „Vielmehr entsteht ...“ Es ist, wenn Sie so wollen, ja kein wörtliches Zitat, was ich Ihnen gerade vorgelesen

habe. Es ist eine Zusammenfassung, so wie ich das bewerte. Aber wenn Sie dann auf Seite 7 oben sehen:

Vielmehr entsteht nach Sichtung der gesamten Unterlagen ... der Eindruck, dass innerhalb der Abteilung Technische Aufklärung mit ... Einzelweisungen für jeden denkbaren Einzelfall gearbeitet wurde.

Also, das ist das, was ich jetzt mal so ein bisschen paraphrasiert habe mit „ad hoc“. Man entscheidet also jeden Fall irgendwie individuell und einzeln.

**Zeuge D. B.:** Richtig ist es auf jeden Fall, dass es auch nach meiner Kenntnis keine umfassende Dienstvorschrift gibt. Und wenn es keine umfassende Dienstvorschrift gibt, gibt es Einzelweisungen, die schriftlich sind und teilweise aber auch mündlich. Also insofern: Ich kann dem grundsätzlich nicht widersprechen.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, und ist das praktikabel, oder - - Ich stelle mir das einfach so total schwierig vor. Ich meine, wir haben ja hier schon allein auf der rechtlichen Ebene so viele Fragen zu beantworten. Und wir haben ja auch herausgearbeitet, glaube ich, miteinander, dass das Kriterium „deutsche Interessen“ dann noch mal etwas ist, was es nicht leichter macht.

**Zeuge D. B.:** Sie fragen mich nach einer Bewertung, Herr Abgeordneter.

**Christian Flisek (SPD):** Nein, ich frage Sie einfach nach einer Beschreibung, ob das praktikabel war in Ihrer Arbeit, so mit Einzelweisungen zu arbeiten. Also zunächst einmal muss ich mal fragen, ob das so zutrifft. Das haben Sie ja gerade bestätigt, glaube ich, nicht?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, weil es ist ja auch eine Bewertung des PKGr, und insofern können die auch danebenliegen. Aber wenn Sie sagen: „Das trifft so zu“ - - Und jetzt wäre meine nächste



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Frage: Ist das praktikabel gewesen, so zu arbeiten?

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht ist das eine Bewertung. „Praktikabel“ sagt: War das gut? War das schlecht?

**Christian Flisek (SPD):** Ja, dann geben Sie bitte schön eine Bewertung ab.

**Zeuge D. B.:** Na, ich bin aber als Zeuge -

**Christian Flisek (SPD):** Nein.

**Zeuge D. B.:** - doch nicht für Bewertungen zuständig.

**Christian Flisek (SPD):** Haben Sie Schwierigkeiten gehabt dabei, so zu arbeiten oder nicht?

**Zeuge D. B.:** Bei was zuzuarbeiten?

**Christian Flisek (SPD):** Ja, jeden Einzelfall - - also, jede einzelne Situation, jeden Einzelfall mit einer Einzelweisung notfalls zu bearbeiten. Gab es da Schwierigkeiten? Weil dann sind ja die Leute ständig zu Ihnen gekommen und haben gefragt: „Wie soll ich das hier handeln?“

**Zeuge D. B.:** Ich hatte keine Schwierigkeiten, an die ich mich erinnern kann.

**Christian Flisek (SPD):** So, und das heißt im Prinzip: Die Mitarbeiter wussten alle, was sie zu tun haben.

**Zeuge D. B.:** Die Frage kann ich so nicht beantworten.

**Christian Flisek (SPD):** Wie viele Fälle gab es, wo Mitarbeiter zu Ihnen gekommen sind und gesagt haben: „Hier gibt es Schwierigkeiten“?

**Zeuge D. B.:** Da gab es einige.

**Christian Flisek (SPD):** Wie viele ungefähr? Wie kann man das quantifizieren? Tauchte das täglich auf, mehrmals täglich, einmal im Monat, drei im Jahr?

**Zeuge D. B.:** Vielleicht einmal in zwei Wochen.

**Christian Flisek (SPD):** Und dann hat sich eine Routine entwickelt aufgrund - - dass man einen bestimmten Fall so gehandelt hat, hat man in Zukunft alle weiteren Fälle auch so gehandelt.

**Zeuge D. B.:** Das war ja ein eingeschwungener Zustand, als ich auch die Unterabteilung übernommen habe. Das heißt, es gab gewisse Verfahren, die schon seit Jahren und Jahrzehnten so angewandt wurden. Das heißt, es wurde ja nicht - - Mit jeder Verfahrensweise wurde an mich herangetragen: Herr Unterabteilungsleiter, entscheiden Sie das mal neu! - Ja, so wird es gewesen sein.

**Christian Flisek (SPD):** Also, es war im Prinzip das, was man so gewöhnlich als business as usual bezeichnet.

**Zeuge D. B.:** Wenn Sie es so ausdrücken wollen.

**Christian Flisek (SPD):** Ja. - Und es gab da nicht so viele neue Fälle, die sozusagen aus dieser Routine herausstechen, wo man dann sozusagen einen Klärungsbedarf gehabt hätte, aber die Fälle gab es; es waren aber nicht Massenfälle.

**Zeuge D. B.:** Es gab einzelne Fälle, die an mich herangetragen wurden, die ich dann im Einzelfall entschieden habe - - oder versucht habe, eine grundsätzliche Regelung herbeizuführen, wo das dann auch eine schriftliche Einzelweisung für diesen Fall gegeben hat.

**Christian Flisek (SPD):** Können Sie hier in öffentlicher Sitzung mal abstrakt, ohne dass Sie jetzt einen konkreten Fall nennen, aber - - was sind das für Probleme gewesen? Nur kategorisch beschreiben, was das für Probleme gewesen waren, wo Sie dann gebeten wurden, eine Weisung zu erteilen.

**Zeuge D. B.:** „Wer gibt diese Art von Meldung frei? Was ist dabei zu prüfen?“, wären so Sachen; die sind aber alle, ich sage mal, im Grundsatz nicht untersuchungsgegenständlich.

**Christian Flisek (SPD):** Wie war denn das Verhältnis zwischen Erfassung und Auswertung?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Also, wir haben ja immer manchmal gehört, dass sozusagen die Auswertung an und für sich die Erfassung gesteuert hat nach dem Motto: „Das sind gute Ergebnisse; davon wollen wir mehr haben“, vielleicht umgekehrt: „Das sind schlechtere Ergebnisse; davon wollen wir weniger haben.“ Ist dieser Gedanke, dass die Erfassung die Auswertung steuert, nur Theorie? Oder war das auch in der Praxis gang und gäbe?

**Zeuge D. B.:** War in der Praxis, so wie Sie beschrieben haben, auch gang und gäbe. Zu Einzelheiten müsste ich aber wegen der nachrichtendienstlichen Methodik auf die nichtöffentliche Sitzung verweisen.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Wie waren da die Abläufe zwischen Auswertung und Erfassung? Gab es da regelmäßige Rückmeldungen? Gab es Jours fixes, wo man sich über die guten Dinge ausgetauscht hat, über die schlechten Dinge ausgetauscht hat? Wie lief das?

**Zeuge D. B.:** Es gab mehrere Austausch- und Feedbackpunkte. Müsste ich in nichtöffentlicher Sitzung auch vortragen.

**Christian Flisek (SPD):** Das Auftragsprofil der Bundesregierung, das war ja für Ihre Arbeit auch wichtig. Sie hatten ja, glaube ich, mal hier beantwortet, dass Sie das kennen.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** So. - Ich glaube, da verrät man jetzt nicht allzu viel: Für die Arbeit ist es ja doch sehr generell gefasst. - Wie haben Sie diese Vorgaben, die in diesem Auftragsprofil sich befinden, runtergebrochen für Ihre Arbeit? Weil konkrete Vorgaben gab es ja eigentlich nicht. Was bedeutete das am Ende für Ihre Arbeit?

**Zeuge D. B.:** Das Auftragsprofil für den Bundesnachrichtendienst beschreibt ja hauptsächlich den Bedarf an Berichterstattung, die der Bundesnachrichtendienst an die Bundesregierung liefern soll. Und diese Berichterstattung wird von den auswertenden Abteilungen, der Auswertung, wie Sie auch eben gesagt haben, durchgeführt. Und das erste Herunterbrechen erfolgte durch die

Auswertung, indem sie Schwerpunkte, Prioritäten vorgegeben hat, und, wie Sie eben richtigerweise gesagt haben, man sich ausgetauscht hat bzw. auch formales Feedback gegeben hat auch zu einzelnen Sachverhalten.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. Und ich glaube - - Ich meine, ich kenne das ja nicht, aber ich vermute mal, dass das Auftragsprofil der Bundesregierung es nicht verbietet, andere Regierungsstellen zu erfassen, auch in befreundeten Partnerländern gegebenenfalls, soweit dort eben Informationen abgezapft werden können, die im Übrigen für das Auftragsprofil relevant sind. Oder liege ich da falsch?

**Zeuge D. B.:** Das Auftragsprofil ist Geheim eingestuft. Muss ich auf die nichtöffentliche Sitzung verweisen.

**Christian Flisek (SPD):** Das teilt Herr Wolff auch? Ich habe also wirklich eine sehr generelle Frage gestellt.

**RD Philipp Wolff (BK):** Das teile ich tatsächlich, -

**Christian Flisek (SPD):** Ja.

**RD Philipp Wolff (BK):** - weil der Zeuge müsste konkreten Inhalt wiedergeben: „Steht im Auftragsprofil so was drin oder nicht?“, und ich glaube, das ist wirklich eingestuft.

**Christian Flisek (SPD):** Gut, dann frage ich jetzt mal anders, ohne Bezugnahme auf das Auftragsprofil also. Bis 2013 wurde kein Unterschied gemacht bei der Erfassung von Regierungsstellen, Organisationen, ob das jetzt Staaten waren, mit denen man eben eher sehr freundlich, partnerschaftlich verbunden war, oder Staaten, die klassischerweise, sage ich mal neutral, Krisenländer waren.

**Zeuge D. B.:** Das geht ja wieder in Details der Steuerung ein; da müsste ich nichtöffentlich antworten.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Wenn Sie mal so einen einzelnen Mitarbeiter sich jetzt vor Augen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

führen, der vor der Entscheidung steht, ob ein Selektor gesteuert wird oder nicht, würden Sie sagen, dass ein solcher Mitarbeiter einen großen Entscheidungsspielraum hat im Rahmen des vorgegebenen Rechtsrahmens oder des Beurteilungsrahmens? Oder ist das eher aufgrund der Vorgaben ein sehr eingeschränkter Spielraum?

**Zeuge D. B.:** Der jeweilige Sachbearbeiter ist ja nur für einen sehr engen Teilbereich des Auftrags zuständig. Also, von der Zuständigkeit her gesehen hat er einen eher engen Spielraum.

**Christian Flisek (SPD):** Aber wenn er jetzt die Entscheidung treffen muss, ob ein Selektor scharf gestellt wird beispielsweise - -

**Zeuge D. B.:** Dann muss er natürlich die allgemeinen Prinzipien beachten, aber ist zunächst mal in seiner Entscheidung frei.

**Christian Flisek (SPD):** Wenn da ein Fehler - ich spreche jetzt mal den Bereich der Qualitätskontrolle an - in der Beurteilung gemacht wird, wie hoch ist denn da das „Risiko“ - in Anführungsstrichen -, dass so was dann auch entdeckt wird, wenn der mal in der Steuerung ist, der Selektor?

**Zeuge D. B.:** Das ist jetzt spekulativ. Stellt er den Fehler selber fest?

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, jetzt sage ich mal - - Ich nehme jetzt mal den Fall: Der macht bei der Beurteilung einen Fehler, stellt den Selektor scharf, stellt es nicht fest, aus welchen Gründen auch immer, weil er gar nicht noch mal nachguckt.

**Zeuge D. B.:** Ja, „nicht nachguckt“ gibt es ja nicht; er bekommt ja die Ergebnisse. Wenn er an den Ergebnissen feststellt, sie sind nicht auftragsgerecht, müsste er deaktivieren; das ist seine Pflicht. Es kann natürlich auch von anderen festgestellt werden. Aber das ist spekulativ.

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, aber systematische Kontrollen, Prüfungen oder so was gab es ja nie, oder? Das war sozusagen das Spiel: Beurteilung, Scharfstellen, Ergebnisse, gucken, ob die Ergebnisse sozusagen passend zum Auftragsprofil sind.

**Zeuge D. B.:** Nein, eine Dienstaufsichtskontrolle in diesem Sinne war so nicht etabliert, die auch IT-unterstützt war.

**Christian Flisek (SPD):** Vielleicht noch mal die Prinzipien, die Sie gerade angesprochen haben: Welche waren das, die er da anzulegen hatte bei der Beurteilung?

**Zeuge D. B.:** Es musste auftragsgerecht sein; es musste dem deutschen Recht entsprechen; es durfte nicht G 10 sein - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Einmal auf das Mikro drücken bitte.

**Zeuge D. B.:** Jetzt. Entschuldigung. - Es musste auftragsgerecht sein, geeignet, verhältnismäßig, deutschem Recht entsprechen, kein G 10 sein; die Treffer durften nicht den Kernbereich betreffen.

**Christian Flisek (SPD):** Eine ganze Menge. - Gut. Ich glaube, wir haben jetzt in öffentlicher Sitzung an Sie keine weiteren Fragen; aber dann in eingestufte Sitzung werden wir noch mal reingehen müssen. - Erst mal herzlichen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur nächsten Fragerunde. Es beginnt in der nächsten Frageunde wieder die Fraktion Die Linke, und Herr Kollege Hahn fängt an mit Fragen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich will noch mal bei dem Letzten anschließen: auftragsgerecht. - Sie haben ja immer wieder betont, dass das Auftragsprofil der Bundesregierung ja zentrale Vorgabe für Ihre Arbeit ist. Da möchte ich einfach gern mal wissen - da wir über die Details da nicht reden dürfen -: Wenn dort meinerwegen zehn Länder gar nicht drinstehen in diesem Auftragsprofil und Sie würden mit Ihrer Abteilung aber Regierungen aus diesen zehn Ländern steuern, Regierungsbehörden, Ministerien, Minister usw., wäre das ein Verstoß gegen das Auftragsprofil? Oder wäre das aus Ihrer Sicht entsprechend dem Auftragsprofil der Bundesregierung?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Kann man so grundsätzlich nicht beantworten.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Na, ich habe - - Wenn zehn Länder nicht drinstehen und Sie steuern von all diesen zehn Ländern Regierungen, ist das dann entsprechend dem Auftragsprofil oder nicht? Das ist doch eigentlich eine relativ leicht zu beantwortende Frage.

**Zeuge D. B.:** Wenn ein Land dort nicht drinsteht, darf ich zu diesem Land und der dortigen Lage auch keine Informationen erheben.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Also, wenn ein Land nicht drinsteht und Sie haben Regierungen gesteuert von diesem Land, dann war das nicht zulässig.

**Zeuge D. B.:** Kann man so nicht sagen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Na, auf welche Weise wäre es denn zulässig, wenn es im Auftragsprofil überhaupt nicht enthalten ist?

**Zeuge D. B.:** Da müsste ich auf die nichtöffentliche Sitzung verweisen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich verstehe nicht, was da nichtöffentlich ist. Ich frage Sie jetzt: Wenn Sie Länder haben, die gar nicht - -

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich gucke gerade schon nach. Ich vermute mal, Herr Wolff, dazu.

**RD Philipp Wolff (BK):** Herr Hahn, ich gehe davon aus, Sie wissen sehr wohl, warum das nicht öffentlich ist; das ist Ihnen auch schon erläutert worden. Das sind natürlich nachrichtendienstliche Erwägungen, die dazu führen, dass ich im Einzelfall auch möglicherweise in einem anderen Land etwas steuern kann, weil ich Informationen über ein Drittland gewinne. En détail kann man das sicher darlegen; das wird der Zeuge auch tun, aber eben nur in entsprechend eingestufteter Sitzung.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Also erstens habe ich immer den Eindruck, dass Sie dann, wenn Verstöße zur Sprache kommen in öffentlicher Sitzung, immer wollen, dass das unter dem Deckel bleibt. Das ist natürlich genau das, was wir nicht wollen. - Erstens.

Zweitens habe ich nicht von einem konkreten Fall und einem Land geredet, was man vielleicht im Ausnahmefall mal hätte steuern können. Ich habe bewusst gesagt: zehn Länder. - Ich kann auch sagen: „Zwanzig Länder, die nicht im Auftragsprofil sind“, und alle zwanzig sind vom BND möglicherweise gesteuert worden. Und da ist es eine Frage, ob das dem Auftragsprofil der Bundesregierung entspricht. Ist doch eine völlig offene Frage. Die kann man doch beantworten.

(RA Johannes Eisenberg: In nichtöffentlicher Sitzung!)

- Nein, warum denn in nichtöffentlicher Sitzung? Gibt es keinen Grund für.

(RA Johannes Eisenberg:  
Die Gründe hat der Herr  
Wolff ausgeführt!)

Herr Vorsitzender, ich würde Sie bitten, den Zeugen aufzufordern, die Frage zu beantworten. Es ist keine Frage nach einzelnen Ländern gestellt worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Brauche ich gar nicht. Der Zeuge antwortet immer auf Fragen. Ich muss ja nicht jedem Zeugen sagen, er muss auf die Frage antworten. Das wäre ja sonst ein ganz schön langes Spiel hier, wenn ich jedem Zeugen sagen würde, dass er auf die Frage antworten muss. Das muss jeder Zeuge.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, er macht es ja nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Natürlich. Bis jetzt hat er immer auf Fragen geantwortet.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, dann bitte ich darum.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kommt ja noch was, vermute ich. Er hat ja jetzt die Möglichkeit - -

(RA Johannes Eisenberg: In nichtöffentlicher Sitzung beantwortet er sie ja!)

**Zeuge D. B.:** Ich habe in meiner letzten Vernehmung Ende Januar dieses Jahres in nichtöffentlicher Sitzung auch zu dieser Frage und zu dortigen Abwägungen Stellung genommen. Insofern ist der Sachverhalt auch grundsätzlich dem Ausschuss bekannt und auch, warum das in nichtöffentlicher Sitzung nur gesagt werden kann. Und Sie versuchen, das jetzt öffentlich zu machen; das kann ich nicht nachvollziehen.

Ich kann jetzt nicht Einzelheiten aus dem Auftragsprofil oder einzelne Verfahrensweisen zur nachrichtendienstlichen Methodik, wie man Informationen gewinnt, einfach in der öffentlichen Sitzung erwähnen. Das lässt meine Aussagegenehmigung nicht zu; das tut mir leid.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, mir tut es auch leid. Nach alldem habe ich Sie gar nicht gefragt.

(RA Johannes Eisenberg: Doch!)

Ich habe Sie gefragt, ob das Auftragsprofil Ihre Grundlage ist. Das haben Sie bejaht. Und dann habe ich Sie gefragt: Wenn in diesem Auftragsprofil bestimmte Länder überhaupt nicht vorkommen und ganz viele - - und trotzdem werden Regierungen, Institutionen, Behörden usw. gesteuert, ob das dann dem Auftragsprofil entspricht. Und dazu können Sie nichts sagen?

(RA Johannes Eisenberg: Hat er doch beantwortet!)

Das begreife ich nicht; tut mir leid.

**Zeuge D. B.:** Die Frage habe ich doch beantwortet. Wenn Informationen zu diesen Ländern erhoben würden, wäre das nicht zulässig. Ihre Schlussfolgerung, dass jegliche Steuerung unzulässig wäre oder dazu führen würde, konnte ich so nicht nachvollziehen. Der Herr Wolff hat es

Ihnen auch noch mal erklärt mit Drittländern. Ich verstehe nicht, warum Sie es nicht - -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Gut, der erste Teil war ja noch mal klar, dass es dann unzulässig ist; da werden wir an anderer Stelle noch drüber reden.

(RD Philipp Wolff (BK) meldet sich zu Wort)

- Ja, das gefällt Herrn Wolff schon wieder nicht. Jetzt hat der Zeuge was gesagt, was Ihnen nicht passt, und dann wird die Bundesregierung - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Weil Ihre Schlussfolgerung einfach unzulässig ist.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Welche Schlussfolgerungen wir ziehen, geht Sie nichts an, schlichtweg nichts an.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Doch, das geht hier alle im Saal was an, -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Nicht die Bundesregierung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - inklusive der Öffentlichkeit; deswegen dürfen die ja hier alle sitzen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Nicht die Bundesregierung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Doch, natürlich.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich möchte noch mal auf die Generierung von Selektoren zurückkommen. Und zwar haben Sie ja gesagt, es gibt welche, die kommen von der Auswertung; manche werden Ihnen auch von anderen Nachrichtendiensten gegeben. Ich möchte gern noch mal versuchen, irgendwie rauszukriegen, wie das dann bei Ihnen praktisch läuft.

Also, ich konstruiere jetzt wieder einmal: Fall - bevor Herr Wolff aufspringt - Afghanistan. Ist alles auftragskonform; brauchen Sie keine Unruhe



## Nur zur dienstlichen Verwendung

haben. Also, ich sage mal, eine Botschaft, Entschuldigung: das Auswärtige Amt oder Außenministerium in Afghanistan. Und da haben Sie also richtig auftragskonform irgendwo eine Leitung angezapft oder Mails oder wie auch immer. Und jetzt ruft dort zum Beispiel der amerikanische Verteidigungsminister an bei der Nummer, die Sie im Laufen haben. Und jetzt wird dieses Gespräch mitgeschnitten und kommt ja dann, wie Sie vorhin gesagt haben, zu dem Auswerter - nicht Auswerter, Entschuldigung: erst mal zu dem Mitarbeiter, der das gesteuert hat und der für Afghanistan zuständig ist; da kommt dieses Telefonat an. Jetzt findet der das Telefonat interessant, guckt sich an, wer die Gegennummer ist, wer also da angerufen hat bei dem Außenministerium von Afghanistan, und sagt: Könnte eigentlich interessant sein; gibt immer wieder mal Gespräche. Die Nummer, die habe ich jetzt auch gleich rein und stelle sie ein in die Selektorenliste. - Läuft das so? Oder ist das jetzt eine völlig freie Erfindung? Dass so was nie vorkommt - -

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt gibt es eine Wortmeldung von Herrn Wolff. Ich muss aber auch die Uhr anhalten, weil sonst ist die Redezeit gleich vorbei.

**RD Philipp Wolff (BK):** Sofern es eine hypothetische Frage ist, muss der Zeuge sie meiner Ansicht nach nicht beantworten. Wenn es eine Frage ist, die auf Ihnen möglicherweise bekannten oder nicht bekannten Sachverhalten beruht, kann der Zeuge etwas dazu in eingestufter Sitzung sagen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Also, ich habe jetzt nicht von bekannten - - Ich kann auch sagen: Land A und Außenminister B.

**RD Philipp Wolff (BK):** Sofern es eine hypothetische Frage ist, muss meines Erachtens der Zeuge die nicht beantworten. Sofern es eine Frage ist, die auf Ihnen bekannten oder nicht bekannten Sachverhalten beruht, wird der Zeuge dazu in eingestufter Sitzung etwas sagen, Herr Hahn.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich würde - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Und es ist sehr mühsam, immer wieder diese Versuche, die Sachverhalts-schilderung hier in die öffentliche Sitzung zu ziehen, in gleichem Maße mit einer Meldung zu begleiten. Es ist doch klar, dass wir über diese Umstände -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Es ist wirklich sehr mühsam mit Ihren Einwendungen; das stimmt.

**RD Philipp Wolff (BK):** - der konkreten Erfassung in eingestufter Sitzung diskutieren werden, Herr Hahn.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Es geht darum, ob der BND - und das sollen wir hier untersuchen, und zwar öffentlich untersuchen - rechtswidrig in Größenordnungen Selektoren reingestellt hat, die von niemandem irgendwann entschieden wurden. Und ich frage jetzt, ob es sein kann, dass man auf diese Weise, weil ein anderer anruft bei jemandem, den man überwacht, den anderen auch einfach einstellt, und möchte vom Zeugen wissen, ob in einem solchen Fall der Vorgesetzte die Einstellung dieses Selektors hätte genehmigen müssen. Oder wurde er informiert? Oder wer hat überhaupt geprüft, was dort passiert ist?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Kollege Hahn, ich probiere mal einen Vermittlungsversuch, weil ich glaube, beide Ansichten sind hier richtig, und es gibt ja auch die Rolle des sachverständigen Zeugen. Wenn Sie Ihre Frage so formulieren, dass Sie den Sachverstand des Zeugen abrufen, dann halte ich sie für zulässig. Wenn Sie eine rein hypothetische Frage mit „A“ und „B“ und „Zufällig ist das Land B mit dem Außenminister hier vertreten“ stellen, dann ist sie rein hypothetisch, und der Zeuge muss nicht spekulieren. Also, wenn Sie sie so formulieren, dass der Sachverstand des Zeugen abgerufen wird, dann ist das grundsätzlich eine zulässige Frage als sachverständiger Zeuge.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dürfte ich da einen Gedanken zu äußern?)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

- Ja, wenn es hilft.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hoffe. - Ich sehe das anders als Herr Wolff. Wir dürfen über den konkreten Selektor nicht sprechen, weil der Streng Geheim ist, so Streng Geheim, dass er den BND nicht verlassen darf. Das zwingt uns dazu, die Dinge abstrakt zu besprechen. Dann zu sagen, es würde sich um hypothetische Sachverhalte handeln, ist also realistisch, wenn man es nett sagen will. Also wir müssen es ja hypothetisch fragen, weil wir ja die konkreten Sachen nicht ansprechen dürfen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müssen wir gucken, dass wir nicht in eine Beratungssitzung verfallen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, können wir ja machen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, es ist ja nicht so, dass der Zeuge es nicht sagen will, sondern der Zeuge sagt: Ich kann es nur in eingestufte Sitzung sagen. - Und es bringt jetzt auch nichts, wenn er es sagen will, es so zu umschreiben, dass man es ihm in öffentlicher Sitzung entlockt, obwohl es eingestufte Sachverhalte sind, die er in eingestufte Sitzung sagen will.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber was ist denn eingestuft?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der konkrete Selektor ist eingestuft. Die abstrakte Frage ist nicht eingestuft; so weit kommt es noch.

(RA Johannes Eisenberg:  
Methode auch!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Frage ist sowieso nicht eingestuft.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Fragen darf man alles. Der Zeuge kann aber dann nicht antworten, wenn es um konkrete Selektoren, konkrete Prozeduren, technische Details und das alles geht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hat der Kollege Hahn überhaupt nicht gefragt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, es geht ja nicht darum, was der Kollege Hahn fragt. Fragen sind immer zulässig. Es geht darum, was der Zeuge antworten kann. Und wenn der Zeuge nur auf eine Frage vernünftig antworten kann, wenn er in Details reingeht, dann sagt er: „Das kann ich eben nur in eingestufte Sitzung sagen“, und sagt es uns ja dann, und es wird Gegenstand des Protokolls und Gegenstand des Abschlussberichtes. Und man könnte - noch mal - auch in öffentlicher Sitzung ihn als sachverständigen Zeugen befragen; da kann er möglicherweise außerhalb von konkreten Dingen etwas sagen; das weiß ich nicht, weil ich nicht weiß, was der Zeuge weiß. Aber das wäre ja eine Möglichkeit. Nur eine dritte Möglichkeit sehe ich an dieser Stelle noch nicht.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ja, er kann doch die Frage in seiner Eigenschaft - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, jetzt ist mal der Beratungssitzungsteil, den wir hier eingeschoben haben, zu Ende, und Kollege Hahn fragt jetzt wieder den Zeugen.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ja, ich würde trotzdem gern die Frage beantwortet haben: Wenn man eine regulär und völlig korrekt überwachte Telefonnummer hat und dort ruft jemand an, den man für interessant hält, ist es dann möglich, dass der Sachbearbeiter diese Telefonnummer einstellt und die ab sofort gesteuert wird, unabhängig davon, um wen es sich dabei handelt?

**Zeuge D. B.:** Also dieser Sachverhalt - - wie da zu verfahren ist, ist grundsätzlich in einer geheim gehaltenen Weisung festgelegt, und dazu kann ich nur in nichtöffentlicher Sitzung etwas sagen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ich finde das immer schön. Sie wissen dann, dass die nichtöffentliche Sitzung irgendwann stattfindet. Ich möchte wissen - - Dann frage ich es noch mal anders: Wenn ein hochrangiger Vertreter eines anderen Landes, eines EU- oder NATO-Partners gesteuert werden soll, wem muss das vorgelegt werden?

**Zeuge D. B.:** Also, ich weiß nicht, wie ich die Frage beantworten soll.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Na, das ist doch nun eine ganz einfache Frage. Es geht darum: Wenn man politisch hochbrisante Menschen in die Steuerung aufnimmt oder Institutionen oder gar Minister von befreundeten Ländern, ist die Frage: Wer entscheidet, ob man das tut? - Also, Sie waren dort der Leiter; Sie müssen das doch nun irgendwie wissen. Haben Sie das gemacht? Hat das der BND-Präsident gemacht? Hat das das Kanzleramt entschieden? Irgendeiner muss es doch genehmigt haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warten wir noch mal eben die Antwort ab.

**Zeuge D. B.:** Also, meines Erachtens ist es nicht dezidiert einzeln geregelt, sondern es gelten die allgemeinen Verhältnismäßig-Abwägungsprüfungen; insofern kann ich die Frage nicht pauschal beantworten.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Also macht es wieder der Sachbearbeiter im Zweifel; stellt den Minister ein.

**Zeuge D. B.:** Das habe ich so nicht gesagt.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Wie ist es dann?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müssten wir aber erst wieder wechseln.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Wie ist es dann?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eine Nachfrage lasse ich noch zu. Will er nicht. - Dann sind wir bei der nächsten Fraktion. Dann sind wir jetzt bei der Fraktion der CDU/CSU. Hier gab es,

glaube ich, keine Fragen mehr in öffentlicher Sitzung. - Dann sind wir bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Keiner will? - Doch. Der Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wer macht es?

(Heiterkeit)

**Zeuge D. B.:** Es ist eine Abwägungsfrage.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das mag ja sein.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Wer wägt ab?)

Aber wer macht es?

(Martina Renner (DIE LINKE): Wer wägt ab?)

**Zeuge D. B.:** Es hängt von dem Fall ab. Ich kann Ihnen keinen praktischen Fall schildern, wo ich weiß: Es ist so und so gelaufen.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ich würde Ihnen gern 20 nennen oder 30! Darf ich bloß nicht! - RA Johannes Eisenberg: Vielleicht kann man das ja in nichtöffentlicher Sitzungen machen!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Menschen kommen denn infrage, eine solche Abwägung vorzunehmen, und zwar nicht in Ihrer hypothetischen Weisung, die nie umgesetzt wurde, sondern in der Praxis? Wer hat diese Abwägungen vorgenommen?

**Zeuge D. B.:** Der Erste, der ja steuert, ist der Sachbearbeiter, und das ist auch der Erste, der Abwägungen vorzunehmen hat.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Also der Sachbearbeiter nimmt die Abwägung - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Wenn es seinen Entscheidungshorizont übersteigt oder er das als kritisch sieht, geht er zu seinem Vorgesetzten und lässt es durch den entscheiden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das entscheidet er selbst.

**Zeuge D. B.:** Nein, habe ich ja gesagt: Entweder entscheidet er es selbst, oder, wenn er zu der Abwägung kommt, dass er -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge D. B.:** - von seiner Kompetenz und von seiner Beurteilung des Gesamtvorgangs es nicht entscheiden kann, dann trägt er es nach oben an seinen nächsten Vorgesetzten. So geht es die Hierarchie hoch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, gut, das verstehe ich. Aber das entscheidet er selbst. Es findet also keine Kontrolle von oben statt, sondern der Sachbearbeiter entscheidet selbst, ob das über seine Kragenweite geht.

**Zeuge D. B.:** Zunächst mal ja. Es kann natürlich in der Dienstaufsicht, in der Meldeerstellung auffallen: Da ist etwas gesteuert, was durch einen Sachbearbeiter nicht genügend gründlich abgewogen wäre, und - - wird dann zur Rede gestellt und muss dann begründen. Also es ist nicht so: Einmal gesteuert, Vorgang ist für immer und ewig erledigt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir reden jetzt über die Meldungen, die daraus erstellt werden. Oder über was reden wir?

**Zeuge D. B.:** Dass im Zuge der Meldungserstellung dann auch anderen, insbesondere Vorgesetzten, offenkundig wird, dass da etwas gesteuert wird, was vielleicht einer Entscheidungshoheit, Gewalt durch höhere Ebenen, bedurft hätte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge D. B.:** Insofern wird dann im Rahmen der Dienstaufsicht der Sachbearbeiter belehrt und hingewiesen, dass er zukünftig dieses im Einzelfall wieder vorlegen muss. Aber ich kann zu keinen praktischen Fällen hier etwas sagen. Das ist ziemlich hypothetisch, weil mir selber ist kein Fall bekannt, wo so etwas ganz konkret passiert ist, wo Sachbearbeiter A an Referatsleiter B herangegangen ist, sondern ich schildere -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen kein Fall bekannt.

**Zeuge D. B.:** - ganz allgemeine Prinzipien der Arbeit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, nur wenn Ihnen eben kein Fall bekannt ist, dann ist die Frage, ob sich irgendjemand an diese allgemeinen Prinzipien der Arbeit gehalten hat.

Ich sage jetzt trotzdem mal: Wenn ein Sachbearbeiter entscheidet - hypothetisch, hypothetisch; den Fall gibt es nicht -, den Selektor „Hillary Clinton“ zu steuern. Dann müsste er, damit das in Ihrem Kontrollsystem auffällt, Meldungen erstellen, in denen sozusagen was über den E-Mail-Verkehr von Hillary Clinton drinsteht. Dann würde ein - -

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Bei der Auswertung würde es auffallen!)

- Bei der Auswertung. - Dann würde man sagen: „Ach komm, guck mal, der steuert ja die Hillary“, und dann würde man nachfragen, aber wenn er das - - Also, sonst würde das einfach so laufen, ja?

**Zeuge D. B.:** Ich habe gesagt, es könnte im Rahmen der Meldungserstellung auffallen; es kann auch an anderer Stelle auffallen. Das wäre eine Möglichkeit, wo andere auch von Steuerungen Kenntnis erlangen. Also dass das die einzige ist, habe ich so nicht gesagt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nach diesem Oktober 2013 - - Gab es vom



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Kanzleramt Anfragen oder Berichts-anforderungen im Hinblick auf die Umsetzung der Weisung oder zum Umfang der gesteuerten BND-Selektoren mit Europa- und NATO-Bezug?

**Zeuge D. B.:** Ab März 2015, soweit ich mich erinnern kann.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist interessant, weil Sie haben ja die Stelle gewechselt im August 2014.

**Zeuge D. B.:** Oktober 2014.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oktober 2014, danke. - Trotzdem: Ihrer Kenntnis nach hat das Bundeskanzleramt erst im März 2015 gefragt: „Freunde, sagt mal, wie steht es? Damals haben wir diese Weisung gemacht. Wie sieht das denn aus?“

**Zeuge D. B.:** Soweit mir erinnerlich: ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und bis dahin: Still ruhte der See.

**Zeuge D. B.:** Soweit mir bekannt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kam Ihnen das irgendwie merkwürdig vor? Oder hat man gesagt: „Na ja gut, jetzt ist ja kein Wahlkampf mehr. Jetzt brennt die Hütte auch nicht mehr so doll“?

**Zeuge D. B.:** Das ist wieder eine Bewertung; -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut.

**Zeuge D. B.:** - da kann ich schlecht was zu sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber man macht sich doch so seine Gedanken.

**Zeuge D. B.:** Ja, aber die Gedanken sind ja auch frei.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Umso freier könnte man sie hier auch äußern. Das wollen Sie aber nicht machen.

**Zeuge D. B.:** Nein, das möchte ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist schade.

(RA Johannes Eisenberg:  
Dann sind sie ja nicht mehr  
frei! Es heißt: „Die Gedanken  
sind frei. Wer kann sie  
erraten?!“)

Also Ihnen ist die Nachfrage des Bundeskanzleramts bezüglich der BND-Selektoren - - Ist Ihnen erinnerlich, dass das erst im März 2015 wieder passierte?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie war dann die Reaktion? Was ist dann passiert genau?

**Zeuge D. B.:** Ja, da wurde versucht - - Nein, es wurde nicht versucht. Es wurde analysiert, was alles deaktiviert wurde, wurde, ich sage mal, versucht, es zu systematisieren, zu katalogisieren, im Einzelfall darzustellen, und wurde dann, obwohl es auch gar nicht so einfach war, über Monate immer weiter verfeinert und an das Bundeskanzleramt gemeldet.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Über Monate heißt: nach März 2015.

**Zeuge D. B.:** Jawohl.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was war - - März 2015 der Auslöser?

**Zeuge D. B.:** Soweit ich mich erinnere, war es ein Besuch des Kanzleramtsministers Altmaier in Pullach, wo ihm über diese Gruppenliste vorge-tragen wurde und wo diese hinterfragt wurde.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der hat gesagt: „Zeigt doch mal, was ihr



## Nur zur dienstlichen Verwendung

jetzt so steuert!“, und hat dann gesagt: „Um Gottes Willen!“, oder wie muss man sich das vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Ihm wurde vorgetragen, und da fand dieser Begriff der „Gruppenliste“ Erwähnung,

(Christian Flisek (SPD): Da hielt er sich die Augen zu!)

und da hat er dann nachgefragt.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder der Unterkiefer runter!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er hat nachgefragt, und er war unzufrieden?

**Zeuge D. B.:** Ja, zunächst mal gab es eine Berichtsanforderung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Am nächsten Tag oder in den - -

**Zeuge D. B.:** Soweit ich weiß, hat er schon unmittelbar bei dem Besuch gesagt, dass er dazu Berichterstatter wünsche; -

(RD Philipp Wolff (BK) meldet sich zu Wort)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt geht es wahrscheinlich um die Begrifflichkeiten hier, richtig?

**Zeuge D. B.:** - die detaillierte schriftliche Umsetzung erfolgte durch Referenten des Kanzleramtes dann in den nächsten Tagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Mal ganz kurz Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Es geht mir tatsächlich um die Begrifflichkeiten - das kann dann in eingestufte Sitzung noch mal genauer erläutert werden - und dann auch um die Details. Da bitte ich auch, in eingestufte Sitzung dazu Stellung zu nehmen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum? Was ist daran jetzt Geheim?

**RD Philipp Wolff** (BK): Weil wir dann wiederum in die Inhalte der Aufbereitung gehen: Was wurde da erfragt? Welche Kategorien? Und das sind dann wiederum die konkreten Inhalte, die ich bitte, in eingestufte Sitzung zu verhandeln

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, die will ich gar nicht wissen. Mich interessiert, warum das Kanzleramt eben erst im März 2015 nachgehakt hat, vorher eineinhalb Jahre irgendwie nichts gemacht hat und - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Da habe ich auch nicht unterbrochen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

**RD Philipp Wolff** (BK): Zu den Verfahrens- - Mir ging es nur um die Klarstellung.

**Zeuge D. B.:** War das eine Frage an mich?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge D. B.:** Ja, warum das Kanzleramt nichts gemacht hat, kann ich schlecht beantworten. Müsstest Sie das Kanzleramt fragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie sich bemüht, proaktiv zu berichten?

**Zeuge D. B.:** Ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kolleginnen und Kollegen von Ihnen?

**Zeuge D. B.:** Ich sage mal, Berichte an das Kanzleramt werden ja im Allgemeinen auch proaktiv dann von der Leitung, das heißt vom Präsidenten, veranlasst. Auch über dessen Intention kann ich hier nicht berichten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat es solche Berichte gegeben?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Soweit ich weiß, nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat der Präsident mit Ihnen noch mal geredet in der Zwischenzeit über die Fortschritte oder Nicht-Fortschritte der Selektorensteuerung?

**Zeuge D. B.:** Mir nicht erinnerlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Trügt der Eindruck, dass nach der Bundestagswahl 2013 aus der Problematik so ein bisschen die Luft raus war?

**Zeuge D. B.:** Ich weiß jetzt nicht, wie ich darauf antworten soll.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja - -

**Zeuge D. B.:** In unserer Abteilung, in meiner mir bekannten Arbeit ist diese Gruppenliste fortgeschrieben worden, weiter gepflegt worden. Also, das ist das, worüber ich berichten kann.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge D. B.:** Wie das dann politisch angeschaut wurde, welche Berichterstattung usw. - - bin ich der falsche Zeuge. Müssten Sie im Bundeskanzleramt und bei der Leitung nachfragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da brauche ich gar nicht nachzufragen. Ich habe einen Brief aus dem Bundeskanzleramt über den BND gelesen; da steht drin, dass es da zu ganz krass gravierenden Fehlern gekommen ist. Und damit ist irgendwie Ihre Abteilung gemeint, glaube ich. Haben Sie diesen Brief gelesen?

**Zeuge D. B.:** Glaube nicht. Aber wahrscheinlich habe ich die Bewertung gelesen. Und da das Kanzleramt unsere vorgesetzte Behörde ist, habe ich dieses auch weder zu kommentieren noch zu bewerten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist sehr soldatisch, aber - Innere Führung - Sie werden sich ja trotzdem eine Meinung dazu gebildet haben.

**Zeuge D. B.:** Gilt für Beamte gleichermaßen, aber meine Meinung ist wieder: Die Gedanken sind frei.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Dann müssten wir das in der nächsten Runde vertiefen, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gerne.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - weil jetzt kommt als Nächstes die Fraktion der SPD. Aber ich glaube, hier waren keine Fragen mehr. - Dann wären wir wieder bei der Fraktion Die Linke und beginnen eine neue Fragerunde. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): „Bundeskanzleramt“ ist ein gutes Stichwort. Wir hatten ja ganz zu Beginn die Frage, in welchen Gremien die problematischen BND-Selektoren besprochen wurden. PKGr konnten wir dann nicht mehr vertiefen hier. Aber Sie sagten ja, Sie waren auch bei Besprechungen im Bundeskanzleramt. Da würde mich interessieren nicht nur der Inhalt der Gespräche, vielleicht die zeitliche Einordnung, sondern auch, wie dort zum Beispiel diese Problematik, die wir zuletzt ja jetzt intensiv erörtert haben, also das Zustandekommen von BND-Selektoren auf Sachbearbeiterebene, erörtert wurde, wer an den Gesprächen teilgenommen hat. Also, dieser Komplex mit Blick auch auf Zeugen, die wir demnächst aus dem Bundeskanzleramt hören, würde uns noch mal interessieren.

**Zeuge D. B.:** Also, zunächst mal gab es ja schriftliche Berichte des Bundesnachrichtendienstes an das Bundeskanzleramt, die dann immer wieder fortgeschrieben wurden. Dann gab es zu einzelnen Aspekten dieser Berichte auch Besprechungen, zu denen im Allgemeinen das Kanzleramt eingeladen hat, um ein besseres Verständnis über



## Nur zur dienstlichen Verwendung

die Inhalte dieser Sachstandsberichte zu erhalten. Und da bin unter anderem auch ich zu Besprechungen ins Kanzleramt gefahren.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das bezog sich jetzt alles auf die BND-Selektoren, ja? Also dazu wollte ich Sie fragen.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. Und wer war aufseiten des Bundesnachrichtendienstes noch eingeladen?

**Zeuge D. B.:** Da war meines Erachtens der W. K. Bei einzelnen Besprechungen waren auch Vertreter des Leitungsstabes und der Präsident dabei, soweit ich mich erinnere, aber so ganz genau - - Ich weiß nicht jede einzelne Besprechung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wer war aufseiten des Bundeskanzleramtes zugegen?

**Zeuge D. B.:** Kanzleramt waren, glaube ich, Vertreter des Referates 603 - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na, die haben ja einen Namen; die haben auch sogar Klarnamen.

**Zeuge D. B.:** Wer da im Einzelnen jetzt teilgenommen hat - - Also, von der rechtlichen Komponente -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr Heiß vielleicht?

**Zeuge D. B.:** - 601, und von der 603 unterschiedliche Personen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wer hat denn überwiegend an den Terminen teilgenommen? War denn auch mal Herr Fritsche dabei? War Herr Heiß dabei?

**Zeuge D. B.:** Ja, bei einzelnen Besprechungen, wo auch der Präsident teilgenommen hat, war auch der Herr Fritsche dabei. Der Herr Heiß - weiß ich jetzt nicht so genau - wahrscheinlich, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und sind noch Namen erinnerlich?

**Zeuge D. B.:** Ja, die zuständigen Referatsleiter 601, 603, Büroleiter, Staatssekretär.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und darüber, also über Herrn Fritsche?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, Fritsche war -

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - Ende der Leiter. - Und ist dann mal diese Problematik diskutiert worden - ich meine, neben dem, dass man jetzt die BND-Selektoren dann inaktiv stellt -: Wie konnten die überhaupt dort hineinkommen? - War das eine Fragestellung in diesen Runden?

**Zeuge D. B.:** Grundsätzlich wurde natürlich gefragt: „Was ist da drin? Wie ist das begründet? Was muss man dazu wissen?“, sicher.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Klar. - Und hat man auch gefragt nicht nur ganz abstrakt: „Wie sind die da reingekommen?“, sondern: „Wer hat die dort hereingestellt?“?

**Zeuge D. B.:** Ist mir nicht erinnerlich, dass nach Einzelpersonen gefragt wurde.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es geht mir darum: Das ist ja die Fach- und Rechtsaufsicht, die ja auch prüfen muss, ob man zum Beispiel aus diesem Vorgang personelle, disziplinarische Konsequenzen zieht. Es ist ja schon nicht ganz uninteressant, dass man fragt, wer für bestimmte Vorgänge, die nicht gerade irgendwie sozusagen großen Jubel im Dienst ausgelöst haben, irgendwie in dem Bundeskanzleramt verantwortlich ist. Also ist diese Frage der Verantwortlichkeit nur sehr abstrakt beantwortet worden?

**Zeuge D. B.:** Wurde in meinem Beisein nicht diskutiert. Ist mir nicht erinnerlich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und wann waren diese Besprechungen? Ab wann starteten die?

**Zeuge D. B.:** Ich sage mal, die Besprechung mit dem Kanzleramtsminister war im März. Dann kamen immer wieder diese Fortschreibungen. Ich habe da keine genaue Erinnerung dran, aber wahrscheinlich so ab Mai folgend.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mhm. - Und waren das jetzt 2 oder 3, 8 oder 10 oder 20?

**Zeuge D. B.:** Eher so in der Größenordnung 3 bis 5.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mhm. - Und die gingen bis wann?

**Zeuge D. B.:** Die gingen, soweit ich weiß, bis zur Sitzung des Parlamentarischen Kontrollgremiums, wo dann ja über diesen Vorgang berichtet wurde.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hat man in diesen Terminen mal erörtert, ob man Betroffene von Überwachungsmaßnahmen informiert?

**Zeuge D. B.:** In meinem Beisein nicht erinnerlich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wissen Sie - außerhalb dieser Sitzungen - darüber, ob man überlegt hat, Betroffene zu informieren?

**Zeuge D. B.:** Mir nicht bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Haben Sie das mal in Ihrer Abteilung diskutiert, also, ich meine: „Wir haben hier reale Menschen, Institutionen, Firmen, die überwacht wurden. Vielleicht müssen wir uns bei denen entschuldigen“?

**Zeuge D. B.:** Mir nicht bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sehen Sie so eine Pflicht zur Benachrichtigung?

**Zeuge D. B.:** Das ist wieder eine Bewertungsfrage.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, Sie sind Beamter. Da dürfen Sie sicherlich auf den Grundlagen sozusagen Ihrer Vorschriften dazu etwas sagen, ob es so eine Pflicht gibt.

**Zeuge D. B.:** Eine Pflicht gibt es meines Erachtens - - Ist mir nicht bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sind Ihnen Anzeigen gegen den Bundesnachrichtendienst bekannt von Personen oder Institutionen oder Firmen, die überwacht wurden?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gibt es Fälle von persönlichem Missbrauch von Selektoren, „Missbrauch dienstlicher Mittel“, wie das im Fachjargon heißt?

**Zeuge D. B.:** Mir nicht bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wenn - - Inwieweit war es möglich, die Deutung zu BND-Selektoren zu manipulieren? Also, inwieweit kann es sein, dass ein TKM nicht mit der Deutung übereinstimmt, die ihm zugeschrieben wird? Wie einfach oder wie schwer ist das?

**Zeuge D. B.:** Mir ist dort kein Fall bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hm?

**Zeuge D. B.:** Mir ist dort kein Fall bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ist - -

**Zeuge D. B.:** Von einer missbräuchlichen Deutung habe ich in keinem einzigen Fall Kenntnis erlangt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay, dann habe ich in öffentlicher Sitzung keine Fragen mehr. - Vielleicht der Kollege Hahn noch?

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Geht es noch?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Na klar, geht. - Nein, geht doch nicht mehr. Entschuldigung, sorry. - Dann sind wir bei der Fraktion der CDU/CSU.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ich habe jetzt doch noch mal eine Nachfrage, Herr Zeuge - - auf das, was der Kollege von Notz Sie vorhin gefragt hat, ob es denn sein kann, dass nach der Bundestagswahl 2013 die Luft raus gewesen sei. Jetzt nur noch mal, dass ich die zeitlichen Abläufe auch richtig habe: Meiner Erinnerung nach war die Wahl ja im September 2013, und so richtig begonnen hat es ja wohl erst im Oktober 2013; zumindest kam ja die Weisung aus dem Kanzleramt, das alles aus der Erfassung zu nehmen, im Oktober 2013. Das habe ich jetzt schon richtig mitgeschnitten?

**Zeuge D. B.:** Die Weisung kam Oktober 2013. Aber die Wahl? Ich weiß nicht mehr, wann die Wahl ist. Das müssten Sie besser wissen als ich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Die war am 22. September, genau. - Okay, vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Ströbele beginnt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Im Anschluss an die Fragen von dem Kollegen Hahn habe ich mal eine grundsätzliche Frage zu Ihrer Auftragslage: Gibt es für den Bundesnachrichtendienst überhaupt eine Taburegion oder Tabupersonen, die nicht abgehört werden dürfen? Die Problematik jetzt der deutschen Staatsbürger lassen wir mal raus, also nichtdeutscher Staatsbürger. Oder können Sie grundsätzlich - nach dem, so wie Sie das bisher erläutert haben; die Praxis, soweit wir sie kennen, deutet auch darauf hin - jede Person abhören, also vom amerikanischen Präsidenten bis zum französischen Präsidenten? Weil bei den Personen ist ja nicht auszuschließen, dass sie Erkenntnisse über Länder gewinnen oder Personen in Ländern gewinnen, die zu den Auftragsländern gehören. Also, wenn man das zu Ende denkt, gibt es keine

Tabus, keine No-go-Area oder No-hear-Area für den BND. Ist das so richtig?

**Zeuge D. B.:** Na, ich glaube, die Frage: „Wer kann gesteuert werden oder wer nicht?“, geht ja in die grundsätzliche nachrichtendienstliche Methodik ein.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein. Einfach: Was ist Ihre Auftragslage gewesen? Wie - - Was können Sie - - Gibt es da irgendeine Grenze bei der Steuerung?

(Der Zeuge begibt sich zu RD Philipp Wolff (BK) und berät sich mit diesem)

**Zeuge D. B.:** Also, es gelten natürlich die allgemeinen Rechtsgrundsätze der Verhältnismäßigkeit. Dass aber eine Tabuliste explizit irgendwo existiert, ist mir nicht bekannt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, mir auch nicht. - Jetzt haben wir es: Von den Personen her gibt es da keine. Gibt es denn Tabubereiche? Also, ich nenne mal Bereiche, die eigentlich selbst für staatliche, auch für innerstaatliche Behörden, Gerichte usw. tabu sein sollen, wie zum Beispiel diplomatische Vertretungen.

**Zeuge D. B.:** Entschuldigung, ich habe das Letzte akustisch nicht verstanden.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es gibt Bereiche, Institutionen, die eigentlich tabu sein sollten, auch für innerstaatliche Behörden, beispielsweise in Deutschland - also, ich will gar nicht drum herumreden -, also etwa diplomatische Vertretungen. Können Sie - oder der BND - von Ihrer Auftragslage her jede Botschaft - jetzt nicht nur von China oder Nordkorea; ich weiß gar nicht, ob die eine haben - und jedes Botschaftspersonal in Ihren Fokus nehmen, also abhören? Oder gibt es da eine Grenze, was Sie nicht dürfen?

**Zeuge D. B.:** Also, innerstaatliche Behörden dürfen wir nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, innerstaatliche Behörden; klar. Aber eine diplomatische Vertretung ist ja keine innerstaatliche Behörde.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Botschaften in Deutschland!)

- Botschaften in Deutschland zum Beispiel.

**Zeuge D. B.:** Das ist natürlich auch wieder ein Abwägungsprozess und auch ein Prozess, der auch, ich sage mal, mindestens vom Rechtsreferat der Abteilung geprüft werden muss. Also, das ist auf jeden Fall keine Sache, die ein Sachbearbeiter einzeln so entscheiden kann.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein - -

**Zeuge D. B.:** Das wird im Allgemeinen mindestens - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich möchte Ihnen nicht ins Wort fallen; aber Herr Wolff meldet sich.

**RD Philipp Wolff** (BK): Jetzt geht es ja auch wieder Ihnen, Herr Ströbele, um konkrete Inhalte der Steuerung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**RD Philipp Wolff** (BK): Dass das Ganze natürlich nur im Rahmen der Gesetze stattfinden kann, ist unbestritten. Das kann der Zeuge hier auch gerne sagen; das hat er auch vorhin schon oft ausgeführt. Dass die konkrete Steuerung aber natürlich Gegenstand nachrichtendienstlicher - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Habe ich ja nicht gefragt.

**RD Philipp Wolff** (BK): Doch, Sie haben doch ganz konkret nach Zielen, nach diplomatischen Vertretungen gefragt und dazu - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich frage: Gibt es - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Vielleicht ganz kurz: Herr Kollege Ströbele, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - mir würde es bei der Sitzungsleitung unheimlich helfen, wenn Zeuge oder Zeugenbeistand sich mit der Bundesregierung bei Fragen der Auslegung der Möglichkeiten, hier Zeugnis abzugeben, kurzschließen würde, weil sonst kommt hier immer so ein gigantisches Zwiegespräch zustande. Dafür ist der Zeugenbeistand da, dafür ist die Bundesregierung da, und dann müsste das, glaube ich, auf der Ebene laufen. Sonst haben wir immer Herrn Wolff als Zeugen hier, und Herr Wolff ist gar nicht Zeuge.

(RD Philipp Wolff (BK) begibt sich zum Zeugen und berät sich mit diesem sowie dessen Rechtsbeistand - Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ist die Frage, ob Botschaften, ja oder nein? Das kann man doch ganz einfach beantworten!)

**Zeuge D. B.:** Also, es gelten die deutschen Gesetze und deutschen Rechtsgrundsätze, und die Verhältnismäßigkeit ist zu beachten. Und insofern gelten die ganz allgemein auch für die von Ihnen hypothetisch angesprochenen Aufklärungsziele. Wenn es dann um diese ganz konkret gehen soll, dann müssten wir das in nichtöffentlicher Sitzung besprechen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein. Ich frage jetzt die gar nicht konkret, sondern - - Das können Sie dann für jede Botschaft - - Oder Sie können ja sagen: Es sind bestimmte ausgeschlossen. - Aber wenn ich richtig informiert bin, gibt es für die staatlichen deutschen Behörden, also etwa Polizei, Gerichte, Staatsanwaltschaft, solche Tabuzonen schon. Also, eine Abhörmaßnahme, die Sie beim Amtsgericht Tiergarten beantragen als Polizeibeamter



## Nur zur dienstlichen Verwendung

gegen die französische oder gegen die amerikanische Botschaft, würde wahrscheinlich abgelehnt, vermute ich mal, mit der Begründung: Die sind für uns tabu nach innerdeutschem Recht und nach internationalem vor allen Dingen. - Gilt das für den Bundesnachrichtendienst auch und, wenn nein, warum nicht?

**Zeuge D. B.:** Also, ich bin ja kein Jurist; aber Sie fragen hier auch nach konkreten Teilmengen. Sie fragen zwar nicht konkret nach einem einzelnen Selektor; aber Sie fragen nach konkreten Teilmengen. Und da gilt natürlich genau das auch, dass dazu in nichtöffentlicher Sitzung nur vorgebracht werden kann.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich frage nicht nach konkret - Ich frage, ob es - - Also, ich habe Ihnen ja gerade das Beispiel genannt: Es gibt ja auch innerdeutsch geltendes Recht wie zum Beispiel die Konventionen, die Botschaften zum Beispiel als Tabuzonen erklären, auch für deutsche Staatsanwälte, Polizeibeamte und andere; die dürfen da auch nicht rein oder so, es sei denn, sie werden eingeladen. Gilt das - diese Beschränkung, innerdeutsches Recht, was beruht natürlich auf Völkerrecht - auch für den Bundesnachrichtendienst? Oder darf der Bundesnachrichtendienst jede x-beliebige Be- - ich rede jetzt gar nicht - - allgemein sich über diese Regeln hinwegsetzen und abhören? Und wenn, wie viele und wen dort und wie lange und was darf er damit machen?

**Zeuge D. B.:** Also, ich bin kein Jurist. Ich würde aus eigenen Stücken nie dazu kommen, so etwas zu steuern, sondern es müsste rechtlich geprüft und gebilligt werden. Weiter kann ich dazu an dieser Stelle von meiner Person und ich als Zeuge nichts sagen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von der Kanzlerin? Oder von wem muss das gebilligt werden?

**Zeuge D. B.:** Es muss auf jeden Fall rechtlich geprüft werden, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist immer gut.

**Zeuge D. B.:** - ob es denn erlaubt ist oder nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist immer richtig.

**Zeuge D. B.:** Und dazu gibt es ja entsprechende Stellen auch im Bundesnachrichtendienst, und die prüfen das dann. Ob das dann politisch auch noch geprüft werden muss, ist wieder eine andere Frage, die aber auch wieder, ich sage mal, einer gewissen Methodik unterliegt, die nicht überall nach außen dringen sollte.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. - Also, ich kann Ihrer Antwort nur entnehmen, dass auch die kein Tabu sind, sondern dass es jeweils darauf ankommt, auf die Interessen- und Abwägsituation. Wie - -

**Zeuge D. B.:** Das habe ich nicht gesagt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, so verstehe ich das aber. Vielleicht war die Praxis sogar so. Haben die das mal - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Frage können wir noch beantworten, finde ich.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist ja gar keine Frage!)

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch. War die Praxis - -

**Zeuge D. B.:** Zu Ihrem Verständnis kann ich ja nichts sagen. Ich habe nicht Ihr Verständnis; ich habe mein Verständnis.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben doch vorher - ich glaube, auf die Fragen des Kollegen von Notz - gesagt: Also, diese Genehmigungen oder Anweisungen von oben wurden in den meisten Fällen gar nicht eingeholt, sondern nur, wenn da ein bestimmter Anlass bestand. - Und deshalb kann man doch die Frage stellen: Von Ihrer Kenntnis aus, gab es da irgendein Tabu, wo Sie sich gewundert haben: „Aber das geht doch eigentlich nicht“? Jetzt mal unabhängig von dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Ich habe nicht gesagt, dass Genehmigungen nicht eingeholt wurden. Da wird hier meinen Aussagen etwas unterstellt, was ich so nicht gesagt habe.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben 10 000 Genehmigungen eingeholt?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, jetzt müssen wir aber doch von der Zeit her, Herr Kollege Ströbele - - So leid wie es mir tut: Die acht Minuten sind schon länger abgelaufen. - Ich gehe davon aus, dass die Union keine Fragen mehr hat. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion der SPD. - Immer noch keine weiteren Fragen.

Dann sind wir jetzt bei der Fraktion Die Linke. Ich würde es gern so handhaben, dass die beiden Oppositionsfraktionen jetzt fragen können und, außer wenn noch Fragebedarf besteht, mir ein kurzes Zeichen gegeben wird. - Herr Kollege Hahn.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ich wollte die - - Weil das jetzt so hin und her ging, einfach nur noch mal: Die Frage des Kollegen Ströbele zielte ja auf den Sonderstatus von Botschaften, und da kann man doch die Frage ganz einfach beantworten - das müssen Sie ja wissen aus Ihrem Bereich -: Steuern Sie Botschaften, ja oder nein?

**RD Philipp Wolff** (BK): Die kann der Zeuge natürlich nicht beantworten, Entschuldigung.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Kann“? Will er nicht! - Christian Flisek (SPD): Mein Gott, das wissen doch alle! Das ist doch nichts Neues! - RD Philipp Wolff (BK) begibt sich zum Zeugen und berät sich mit diesem sowie dessen Rechtsbeistand)

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ja, das wissen wir doch.

(Christian Flisek (SPD): Das ist doch allen klar! - RA Johannes Eisenberg: Das ist ja nicht einfach!)

**Zeuge D. B.:** Ich kann das in öffentlicher Sitzung nicht sagen.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Das Grundproblem, was öffentlich diskutiert wird, ist doch, ob der BND oder ob Geheimdienste zum Teil in zwischen Staat im Staate sind. Es gibt bestimmte staatliche Institutionen, und keine von diesen staatlichen Institutionen - Polizei, Gerichte, Staatsanwälte - darf in die Botschaften. Und jetzt ist die Frage: Darf der BND das, und ist dann die Frage „Staat im Staate?“ möglicherweise genau an dieser Stelle auch festzumachen, dass für den BND völkerrechtliche Regelungen, gesetzliche Regelungen in dieser Frage nicht gelten? - Das ist doch die Frage, und deshalb frage ich Sie, wie das funktioniert und wie das abläuft.

**Zeuge D. B.:** Aber das ist doch eine juristische Frage. Das können Sie mich doch nicht fragen.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Na, doch. Sie haben ja gesteuert. Sie müssen doch wissen - - Das heißt - - Auf Englisch heißt das „Embassy“ oder so und da - - bei dem Selektor, oder da steht dann noch hinten das Land dran. Da müssen Sie doch wissen, ob Sie so was drin haben.

(RA Johannes Eisenberg: Nicht in öffentlicher Sitzung!)

**Zeuge D. B.:** Sie haben gefragt: Darf man das, oder darf man nicht? - Dazu kann ich Ihnen keine Antwort geben. Dann haben Sie gefragt: Haben Sie das gesteuert? - Dazu habe ich gesagt: Das beantworte ich in nichtöffentlicher Sitzung. - Das sind die zwei Antworten.

(RA Johannes Eisenberg: Das ist ja erheblich repetitiv, muss ich mal sagen!)

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Sie haben vorhin auf die Fragen der Kollegin Renner geantwortet, was die Beratungen im Kanzleramt angeht: Erst



## Nur zur dienstlichen Verwendung

war der Besuch von Altmaier in Bad Aibling, dann gab es die nächsten Berichte, und dann gab es Gespräche, an denen Sie auch teilgenommen haben. - Das bezog sich aber alles, wenn ich das richtig verstanden habe, auf das Jahr 2015, was Sie uns vorhin gesagt haben. Sie haben aber heute früh oder heute Mittag - wir haben ja leider die Protokolle noch nicht da - auch gesagt, dass es zu diesem Thema - - dass es auch Gespräche generell zu der Frage der Selektoren im Kanzleramt im Jahr 2013 gegeben hätte. Und da wollte ich gerne noch mal nachfragen, was da der Gegenstand dieser Gespräche war und mit wem Sie dort gesprochen haben.

**Zeuge D. B.:** Im März 2015 war Kanzleramtsminister Altmaier - -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Entschuldigung, ich habe jetzt nach 2013 gefragt. 2015 interessiert mich jetzt im Moment gar nicht mehr.

**Zeuge D. B.:** Ich sage mal: Sie haben angefangen, dass Altmaier - - dass ich gesagt haben soll, Altmaier sei in 2015 in Bad Aibling gewesen sein. Das muss ich richtigstellen. Gesagt habe ich, dass Minister Altmaier in 2015 in Pullach war.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Das ist geschenkt, aber korrekt; okay.

**Zeuge D. B.:** Da bezog es sich nicht nur auf Vorgänge von 2015, sondern auf die zurückliegenden Jahre. An Besprechungen im Bundeskanzleramt 2013 ist mir bekannt die Besprechung des Präsidenten, der dann die Weisung mitbrachte, die er uns dann telefonisch übermittelt hat.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Sie haben an keinen - - Okay.

**Zeuge D. B.:** Weitere Besprechungen sind mir im Bundeskanzleramt 2013 zurzeit nicht erinnerlich.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Also, zu Selektoren und ähnlichen Problemen waren Sie selber nicht in Besprechungen im Kanzleramt im Jahr 2013?

**Zeuge D. B.:** Jedenfalls nicht bezüglich Selektoren.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, wir müssen das ja nun abgrenzen können, weil Sie selber das vorhin angesprochen haben. Was - - Zu welchen Punkten waren Sie denn im Kanzleramt?

**Zeuge D. B.:** Ich habe doch gesagt: Ich war 2015 - -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich rede von 2013. Sie haben jetzt eben gesagt: nicht.

**Zeuge D. B.:** In 2013, habe ich gesagt, kann ich mich nicht erinnern, dass ich dazu im Bundeskanzleramt war.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Dann haben Sie vorhin gesagt, die Funktionsprüfung - das habe ich noch nicht so ganz verstanden - hätten Sie nur bei den BND-Selektoren gemacht. Nun bin ja selbst ich nicht der Auffassung, dass der BND laufend gegen deutsche Interessen verstoßen würde. Da haben Sie aber geprüft, ob deutsche Interessen berührt waren, haben Sie vorhin gesagt. Aber bei den NSA-Selektoren haben Sie das nicht gemacht, wo ja vielleicht eher zu erwarten gewesen wäre, dass da mal ein fauler Selektor mit drin ist. Und Sie haben dann gesagt, dass die Treffer diejenigen Sachbearbeiter bekommen, die sie gesteuert haben. Bei den BND-Selektoren ist mir das klar. Was ist bei den NSA-Selektoren? Wer bekommt die Treffer der NSA-Selektoren?

**Zeuge D. B.:** Also, ich habe das ganz anders gesagt. Die Frage hat der Abgeordnete Flisek gestellt, ob ich Unterschiede machen würde bei eigenen Selektoren und bei AND-Selektoren. Daraufhin habe ich geantwortet, dass ich bei den AND-Selektoren mit der Prüfung sehr viel restriktiver wäre, dass ich bei eigenen Selektoren dazu neigen würde, auch eine Funktionsprüfung durchzuführen, was ich nicht unbedingt einem AND zugestehen würde. Alles das waren Fragen, wie ich Sachen beurteile und wie sie eventuell gemacht werden könnten. In keinem Fall war es so, wie Sie es gesagt haben, dass, ich sage mal, die AND-Sachen ungeprüft - - und Funktionsprüfungen mache, während ich die deutschen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

stärker prüfe. Gerade andersrum habe ich es bisher gesagt.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Meine Frage haben Sie jetzt aber nicht beantwortet.

**Zeuge D. B.:** Ja, Sie haben so viel Vorlauf gehabt.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Wer bekommt - -

**Zeuge D. B.:** Ich kann mich an Ihre letzte Frage nicht erinnern. Ich beantworte sie aber gerne, wenn Sie noch mal so freundlich wären, sie zu wiederholen.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Das mache ich gern. - Ich habe Sie gefragt, wer die Treffer der BND-Selektoren bekommt.

(Zuruf: NSA!)

- NSA, Entschuldigung. Ja, richtig, der NSA-Selektoren. Wer bekommt die?

**Zeuge D. B.:** Die Treffer der NSA-Selektoren werden nach Prüfung an die NSA gesandt und stehen grundsätzlich den Nachrichtensachbearbeitern in Bad Aibling zur Sichtung zur Verfügung, und die sichten die dort stichprobenhaft.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ein NSA-Selektor erzeugt einen Treffer. Der kommt wo an, bei wem?

**Zeuge D. B.:** Das habe ich doch jetzt eben gesagt. Wo war Ihr Verständnisproblem? Wie kann ich helfen?

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Nein, nein. Wenn die stichprobenartig - - dann läuft das im Normalfall alles automatisiert durch, und der guckt mal rein. Ich möchte einfach wissen, ob Sie überhaupt in der Lage wären, zu prüfen, welche Treffer dort erzielt werden, um festzustellen, ob dort möglicherweise gegen deutsche Interessen verstoßen wird.

**Zeuge D. B.:** Also, die Treffer - ich wiederhole es noch mal - stehen den deutschen Nachrichtensachbearbeitern in Bad Aibling zur Verfügung. Die

laufen genauso wie die Treffer aus den eigenen Selektoren in die Nachrichtensachbearbeitersysteme ein und werden dort von den deutschen Nachrichtensachbearbeitern stichprobenhaft gesichtet und eventuell zur Meldungserstellung genutzt.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ja, ich kann diesen Punkt nicht verstehen: Wenn es Zigtausende, Hunderttausende Selektoren gibt - ich weiß ja nicht, wie viele Meldungen da am Tag reinkommen -, was kann denn der deutsche wirklich prüfen, also rein - - Nicht Meldungen, sondern Treffer. Was kann denn der deutsche Bearbeiter überhaupt prüfen?

**Zeuge D. B.:** Jetzt kommen wir in Mengenfragen rein.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Dann lassen Sie die Mengen weg. Ich frage - -

**Zeuge D. B.:** Ja, aber Sie haben doch die Mengen ins Spiel gebracht.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ja, weil ich gerne verstehen möchte, wie man irgend- - Wenn man von - weiß ich nicht - 500 000 zwei stichprobenartig prüft, dann ist das natürlich keine Prüfung, weil die anderen können sonst was beinhalten.

**Zeuge D. B.:** Also, ich bin kein Mitarbeiter von Bad Aibling. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie viel Prozent der Treffer dort geprüft werden. Ich kann Ihnen nur sagen: Es findet keine vollständige Prüfung aller Treffer statt, sondern sie findet stichprobenhaft statt; das ist meine Antwort. Und bei der Stichprobe wird dann gesagt: „Das wäre auch im Sinne unserer eigenen Auftragserfüllung auftragsrelevant“, und es werden eventuell Meldungen daraus gemacht. Es kann natürlich auch festgestellt werden: Ja, Mensch, hier werden ja Sachen gesteuert, die Treffer erbringen, die so nicht gerechtfertigt sind. - Aber auch solch ein Fall ist mir nicht bekannt geworden.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Wird denn jeder zehnte oder jeder hundertste oder jeder tausendste Treffer - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Entschuldigung, Herr Abgeordneter, ich weiß es nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aber Sie wissen, dass das alles korrekt ist, was die Amerikaner da machen, und es gar keine Verstöße gegen deutsche Interessen gibt und dass alles wunderbar läuft? Das wissen Sie?

**Zeuge D. B.:** Das sind wieder Bewertungsfragen. Fragen Sie mich doch bitte nach Sachverhalten.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, habe ich gerade gemacht: ob jeder zehnte, jeder hundertste, jeder tausendste geprüft wird.

(RA Johannes Eisenberg:  
Bad Aibling!)

**Zeuge D. B.:** Dazu bin ich der falsche Zeuge. Dazu kann ich Ihnen nichts sagen, weil ich es nicht weiß.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Sie haben mir vorhin gesagt: Die Treffer bekommt derjenige, der die Selektoren eingestellt hat.

**Zeuge D. B.:** Bei den deutschen, BND-eigenen Selektoren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müsste die - -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Entschuldigung, eine würde ich gern noch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Die NSA-Selektoren sind auch von Deutschen eingestellt, auch von Sachbearbeitern. Das heißt, die müssten doch die Treffer dann auch haben, und deshalb müssten sie doch auch wissen, wie, in welcher Weise die Stichproben dort stattfinden.

**Zeuge D. B.:** Da ist vielleicht ein Missverständnis aufgetreten: Die deutschen, BND-eigenen Selektoren sind genau zuständigen Bearbeitungsgruppen zugearbeitet, wo jeder Bearbeiter seine - in Anführungszeichen - „eigenen“ Selektoren

steuert. Die NSA übergibt ein Interessenprofil. Dieses Interessenprofil wird nicht aufgespalten und deutschen Einzelbearbeitern übergeben, sondern es wird nur in Gänze überprüft. Die Treffer, die daraus entstehen, werden der Nachrichtensbearbeitungsgruppe in Bad Aibling - - In deren Bearbeitungssystem laufen die ein und können von den deutschen Bearbeitern in Bad Aibling gesichtet werden, weil da gibt es diesen Zusammenhang. Es gehören nicht so und so viel Prozent der NSA-Selektoren einem deutschen Nachrichtensbearbeiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. - Dann sind wir jetzt bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, ich bin noch mal bei den diplomatischen Vertretungen. Das Parlamentarische Kontrollgremium hat ja - ist Ihnen schon mehrfach vorgehalten worden - eine öffentlich zugängliche Bewertung abgegeben, in der diplomatische Vertretungen so genannt werden, dass die auch unter den Selektoren gewesen sein sollen. Können Sie sagen, wer für diese Selektoren - - oder wer darüber eine Entscheidung getroffen hat? Weil Sie sagen ja: Die deutschen Selektoren - - Da wurden durchaus Entscheidungen eingeholt. - Oder haben Sie das gemacht, oder hat das wer sonst gemacht?

(Zuruf)

- Der ist ja jetzt weg.

**Zeuge D. B.:** Der ist weg? Das ist aber - - Zu Einzelheiten: „Wer hat hier was genehmigt? Wie ist das gelaufen?“, darf ich nur in nichtöffentlicher Sitzung was sagen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber können Sie wenigstens sagen, ob eine Genehmigung eingeholt worden ist?

**Zeuge D. B.:** Das weiß ich auch nicht.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wissen Sie nicht. - Sie haben vorhin - - Da waren Sie ganz empört, als ich gesagt habe: Auch



## Nur zur dienstlichen Verwendung

bei den deutschen Selektoren werden keine Entscheidungen - - oder keine Genehmigungen eingeholt. - Ich erinnere mich auch, dass Sie vorhin mal gesagt haben, dass das da durchaus möglich war. Können Sie sagen bei den vielen Tausend: Bei wie vielen dieser deutschen Selektoren wurden außerhalb jetzt Ihrer Referate oder Ihrer Abteilung Genehmigungen eingeholt? Wie viele solcher Fälle gab es für die Tausenden Vorfälle?

**Zeuge D. B.:** Was meinen Sie mit „deutschen Selektoren“, Herr Abgeordneter? Ich verstehe das nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, BND-Selektoren natürlich.

**Zeuge D. B.:** Ach so, BND-Selektoren.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Entschuldigung, vielleicht gibt es noch andere deutsche.

**Zeuge D. B.:** Ja, „deutsche“ hätte ja auch sein können: „deutsche Behörden“.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Nein, nein.

**Zeuge D. B.:** Also, insofern will ich hier Missverständnisse vermeiden.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir reden hier bei „deutschen“ jetzt immer über BND.

**Zeuge D. B.:** Nein, ich habe da keine praktischen Zahlen, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wie viele? Einer? 100?

**Zeuge D. B.:** - wer da bei wem was beantwortet hat. Ich sage mal: Auf der Unterabteilungsleiter-ebene ist da in aller Regel nicht angefragt worden. Das ist dann eher auf der Gruppenleiter-, Sachgebietsleiter-, Referatsleiter-ebene. Ich kann Ihnen da keine praktischen Zahlen - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ungefähr. War das ein tägliches oder wöchentliches Vorkommnis, so eine Genehmigung einzuholen?

**Zeuge D. B.:** Ich sage ja: War nicht auf meiner Ebene; deshalb kann ich darüber nicht berichten. Ich weiß es nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha, Sie haben das gar nicht mitbekommen, diese Nachfragen?

**Zeuge D. B.:** So ist es. Das ist in den Referaten gelaufen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Und in den Fällen, wo jetzt nicht - - Ach so, die Referate haben das direkt weitergegeben dann an die vorgesetzten Dienststellen?

**Zeuge D. B.:** An welche vorgesetzten Dienststellen? Ich verstehe den Gesamtzusammenhang Ihrer Frage jetzt, glaube ich, nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, im Bundesnachrichtendienst natürlich.

**Zeuge D. B.:** Also, meines Erachtens war doch Ihre Frage: Inwieweit hat denn wer da was genehmigt, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge D. B.:** - gerade bei kritischen? - Und ich habe geantwortet, dass in den Referaten, die in meiner Unterabteilung waren, diese Genehmigungsprozesse im Allgemeinen gelaufen sind und ich selber keine Kenntnis darüber habe. Von „Weiterleitung“ habe ich nicht geredet; ich verstehe auch den Zusammenhang nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Weil Sie vorhin mal gesagt haben: Das könnte auch - - Es könnten auch höhere Stellen jetzt, die über Ihrer Abteilung waren, -

**Zeuge D. B.:** Davon weiß ich - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dabei zurate gezogen werden oder - -

**Zeuge D. B.:** Ja, ja; sicher. Aber ich weiß da ganz praktisch nicht, dass das so passiert ist. Das wäre allerdings - da gebe ich Ihnen recht - über mich gelaufen in aller Regel und - - Ist mir nicht bekannt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, dann kann man das vielleicht so zusammenfassen: Das ist nach Ihrer Kenntnis in den Referaten entschieden worden.

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und für alle? Alle 20, Zehntausende?

**Zeuge D. B.:** Nach meiner Kenntnis ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha, die haben jedes Mal genau gesagt: Ist okay.

**Zeuge D. B.:** Nach meiner Kenntnis ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe noch zwei abschließende Fragen, damit keine Missverständnisse aufkommen. Sie sagten eben auf Fragen von meinem Kollegen Dr. Hahn, die Termine 2013 im Bundeskanzleramt stünden nicht im Zusammenhang mit den Selektoren. Sie können aber untersuchungsgegenständlich sein. Also, wenn es andere Gegenstände unseres Untersuchungsauftrages betrifft - Kooperation mit AND oder Ähnliches -, dann würden wir schon gerne wissen, um was es da 2013 gegangen ist. - Frage eins.

Und Frage zwei ist: Ganz am Anfang der Zeugenvernehmung ging es ja um diese Fragen, ob die USA und die bundesdeutschen Selektoren, also BND- und NSA-Selektoren, in der Datenbank unterscheidbar gewesen sind. Da haben wir ja geklärt: Sie waren unterscheidbar. Waren sie dies seit 2005, oder gibt es ein Datum, seitdem diese unterscheidbar sind?

**Zeuge D. B.:** Zur ersten Frage: Ich kann mich nicht erinnern, dass ich 2013 zu einer Besprechung im Bundeskanzleramt war, zu überhaupt keiner und auf jeden Fall zu keiner mit dem Besprechungsgegenstand Selektoren. Ich kann zu einer Haushaltsbesprechung oder einer ähnlichen Routinebesprechung mal im Bundeskanzleramt gewesen sein, aber nicht zu dieser Thematik.

Zu der Thematik der Trennung von Selektoren kann ich Ihnen sagen, dass in der derzeitigen Datenbank, die 2011 ja eingeführt wurde, diese Trennung besteht; soweit ich weiß, auch in der Vorgängerdatenbank. Ob das seit 2005 so war oder ob 2005 die NSA-Selektoren schon zusammen mit BND-Selektoren in einer Datenbank waren, kann ich nicht exakt sagen; das weiß ich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie sagen, Sie wissen nicht genau, wie es vorher war?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ist ein bisschen, ich sage mal, schwierig, oder? Ist doch - - Eine - -

**Zeuge D. B.:** Na, ich muss das ja nicht wissen. Fragen Sie andere Zeugen, oder fragen Sie in der Beratungssitzung. Ich habe keine Hinweise darauf, dass da irgendeine Gemengelage war, dass da irgendwas vermischt war. Das wollte ich damit überhaupt nicht ausdrücken. Ob die zusammen in einer Datenbank, aber getrennt, oder ob das zwei Datenbanken waren, das kann ich Ihnen hier an dieser Stelle nicht sagen, weil ich dafür kein Spezialist bin und das nicht genau weiß. Andere wissen das sehr genau, und ich bin mir sicher: Es kam zu keiner Vermengung von AND-Selektoren und deutschen Selektoren. Ich bin mir sicher, dass die immer getrennt geführt wurden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mhm. - Wenn vor 2013 oder 2011 oder wann auch immer - - Wann wurde diese neue Datenbank eingeführt?

**Zeuge D. B.:** 2011, soweit mir erinnerlich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau. - Wenn vor 2011 die Selektoren nicht unterscheidbar gewesen sind, konnte man ja die Meldungen, die daraus generiert wurden, auch nicht unterscheiden, oder?

**Zeuge D. B.:** Die waren immer unterscheidbar. Das habe ich ja eben gesagt: -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Die waren immer - -

**Zeuge D. B.:** - Es gab keine Gemengelage; es wurde immer deutlich unterschieden. Verwechslungen, Vermengungen haben aus meiner Sicht nie stattgefunden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt gucke ich mal gerade. - War das ein Ja oder ein Nein, Konstantin?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts; aber es ist ein Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, dann sehe ich keinen mehr, der Fragen hat, richtig? - Okay, gut. Dann wären wir am Ende des öffentlichen Teils.

Ich glaube, wir sind am Ende der Fragerunde. Auch wenn bei dem einen oder anderen noch Fragen bestehen, dann müssen sie halt geäußert werden oder auch nicht. - Ich sehe keine Wortmeldungen mehr. Wenn es keine Fragen mehr gibt, die in öffentlicher Sitzung beantwortet werden können, dann müssen wir einen Beschluss fassen, um mit Ihnen, Herr D. B., dann demnächst nach den anderen Zeugen in nichtöffentliche Sitzung gehen zu können. Ich schlage daher folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen B. am heutigen Tag wird die Öffentlichkeit gemäß § 14 Absatz 1 Nummer 4 des Untersuchungsausschussgesetzes ausgeschlossen, weil besondere Gründe des Wohls des Bundes entgegenstehen können.

Wer dem so zustimmen kann, der hebe die Hand. - Danke schön. Ich mit mir. Nein, Nina Warken hat auch mit abgestimmt. Das ist dann zumindest - - Gibt es Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Dann ist das so einstimmig. Damit gehen wir gleich für die weiteren Fragen - und da hat es ja schon die ein oder andere gegeben - in nichtöffentliche bzw. eingestufte Sitzung.

Danke schön, dass Sie uns Rede und Antwort in öffentlicher Sitzung gestanden haben. Wir sehen uns irgendwann heute Nacht wieder. Bevor wir aber mit Ihnen weitermachen, kommt der nächste Zeuge. Das ist der Zeuge B. R., und da bitte ich jetzt, wenn er noch nicht da ist - ich sehe ihn nicht -, dass er zu uns kommt.

Ich würde sagen: Die Sitzung ist jetzt für fünf Minuten unterbrochen, weil so lange wird es dauern, bis B. R. in den Sitzungssaal kommt. Die Sitzung ist unterbrochen.

(Unterbrechung von  
18.38 bis 18.44 Uhr)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine Damen und Herren, die unterbrochene Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses wird fortgesetzt.

### Vernehmung des Zeugen B. R.

Ich darf unseren zweiten Zeugen heute begrüßen, Herrn B. R. Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr R., Sie haben den Erhalt der Ladung am 26. September dieses Jahres bestätigt. Herzlichen Dank, dass Sie meiner Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss für eine Vernehmung zur Verfügung stehen.

Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass die Bundstagsverwaltung eine Tonbandaufnahme dieser Sitzung fertigt. Diese Aufnahme dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach der Erstellung des Protokolls gelöscht.

Das Protokoll dieser Anhörung wird Ihnen nach Fertigstellung zugesandt, und Sie haben dann 14 Tage Zeit, etwaige Korrekturen oder Ergänzungen an dem Protokoll vorzunehmen. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Ich stelle fest, dass Sie ebenfalls von Rechtsanwalt Eisenberg als Rechtsbeistand begleitet sind. Eine neue Vorstellung ist daher nicht notwendig. Ich sehe auch nicht, dass große Mengen an Zuschauern neu in den Saal gekommen sind. Also, von daher ist auch hier Rechtsanwalt Eisenberg bekannter und bewährter Zeugenbeistand.

Herr R., vor Ihrer Anhörung habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die

Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden. Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch gegebenenfalls Disziplinarverfahren, wenn diese in Betracht kommen sollten.

Sollten Teile Ihrer Aussagen aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuftem Sitzung möglich sein, dann bitte ich Sie um einen Hinweis an den Ausschuss, sodass wir einen Beschluss nach § 14 oder § 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen können und dann die Vernehmung in nichtöffentlicher bzw. eingestufte Weise fortsetzen können. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen kurz den geplanten Ablauf vorstellen. Eingangs habe ich Sie zur Person zu befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie gemäß § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, also ein sogenanntes Eingangsstatement abzugeben. Danach werde ich Sie kurz befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses das Wort für Nachfragen. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der einzelnen Fraktionen, immer eine Fraktion nach der anderen. - Haben Sie zu diesem Ablauf Fragen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann darf ich Sie nun bitten, sich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

dem Ausschuss mit Namen, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift vorzustellen. In Ihrem Fall genügen die Angaben der Initialen sowie die Anschrift der Dienststelle, über die wir Sie erreichen können.

**Zeuge B. R.:** Mein Name ist B. R. Ich bin erreichbar über die Dienststelle in Pullach.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und wie alt sind Sie?

**Zeuge B. R.:** Ich bin 55 Jahre alt, Soldat im Dienstgrad Oberstleutnant.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Nach dieser Vorstellung darf ich Ihnen die Möglichkeit geben, dem Ausschuss, wie es in § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes geregelt ist, ein sogenanntes Eingangsstatement abzugeben, also im Zusammenhang zum Beweisgegenstand vorzutragen, wenn Sie dies denn wünschen. Wünschen Sie dies?

**Zeuge B. R.:** Ich verzichte.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Dann würde ich mit einigen Fragen beginnen und werde es auch kurzfassen, damit die Fraktionen sehr zügig Gelegenheit bekommen, ihre Fragen zu stellen. - Sie waren auch mit den Selektoren und speziell den BND-eigenen Selektoren beschäftigt. Was haben Sie da genau gemacht? Was war Ihre Aufgabe?

**Zeuge B. R.:** Ich bin Sachgebietsleiter in der Nachrichtenbearbeitung und bin dort auch mit meinem Personal damit beauftragt, Selektoren zu gewinnen und diese einzusteuern.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. - Das Sachgebiet, in dem Sie tätig sind, heißt wie?

**Zeuge B. R.:** „Zusammenfassende Nachrichtenbearbeitung und Krisengebiete“ war zu Beginn die Bezeichnung. Seit einer Umstrukturierung heißt es „Nachrichtenbearbeitung und Steuerung Regionen“, wobei wir zuständig sind für die Krisengebiete und Einsatzgebiete der Bundeswehr.

Das heißt, wir sind im Hauptthema für militärische Dinge zuständig: Schutz deutscher Soldaten in Einsatzgebieten und - hier bei mir im Sachgebiet in erster Priorität - Afghanistan.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und was haben Sie dann konkret gemacht? Also, wenn man als Sachgebietsleiter - - Sie haben ja dann bestimmt auch Tätigkeiten gemacht als Sachgebietsleiter. Es ist ja nicht nur, dass Sie das Sachgebiet überschaut haben, sondern der Sachgebietsleiter macht ja auch operativ, aktiv was.

**Zeuge B. R.:** Also, wenn Sie meine Aufgabenbeschreibung ansprechen: Die Tätigkeit wird so dargestellt, dass 50 Prozent etwa die Führung des Sachgebietes sind. Ich habe 25 Mitarbeiter; im Höchstfall waren es 35. Ansonsten ist das Aufgabengebiet das Umsetzen der Aufgaben, die an uns herangetragen werden, in die einzelnen Bereiche hinein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und jetzt kommen wir mal zu den Selektoren selber. Nach welchen Kriterien erfolgte denn die Einsteuerung der BND-eigenen Selektoren?

**Zeuge B. R.:** Wir steuern gewonnene Selektoren so ein, dass wir daraus erhoffen, Informationen zu unserem Auftrag zu gewinnen. Das heißt, wir sind hier in einem Bereich, dass wir sagen - ich bin hauptsächlich für den militärischen Bereich zuständig -, dass wir Selektoren einstellen, die dazu beitragen, dass der Schutz der deutschen Soldaten im Einsatzland gewährleistet ist oder die Bundesregierung zu Krisengebieten, militärischen Krisengebieten Informationen gewinnt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, das weiß ich. Also, das verstehe ich jetzt so weit; ist ja klar. Sie machen Force Protection; das ist auch gut so, und es wäre schlimm, wenn Sie was anderes machen würden. Aber wie kriegen Sie den Selektor da rein? Was machen Sie ganz konkret? Wo kommt der Selektor her? Wer gibt Ihnen den?

**Zeuge B. R.:** Leider gibt ihn mir keiner.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wo holen Sie ihn sich?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Also, ich bekomme ihn nicht von ihnen. Wir bekommen den Auftrag von ihnen, dass wir dafür arbeiten müssen, bekommen von ihnen aber keine Selektoren. Das heißt, ich werde bestimmte Schritte anfangen, um Selektoren zu gewinnen. Das beginnt damit, dass wir hier bei uns in der Auswertung anfragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sie sagen also, Sie möchten einen Selektor haben von dem Terroristen in Kabul, der möglicherweise demnächst den Konvoi in die Luft sprengt: „Schickt mir mal einen Selektor von dem Terroristen. Den Namen wissen wir nicht. Aber irgendeinen schickt uns“?

**Zeuge B. R.:** Ob - - Ich frage nach oder meine Mitarbeiter fragen nach hier in Berlin, ob die Auswertung bekannte Selektoren hat, die wir zur Erfüllung unseres Auftrages nutzen können. Wenn dieses ni -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, Sie haben jetzt quasi am ersten Tag noch null im Töpfchen, und dann sagen Sie: „Habt ihr Selektoren, die bei uns irgendwie passen könnten?“?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und dann liefern die Ihnen welche?

**Zeuge B. R.:** Ab und zu.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie viele haben Sie jetzt heute so im Töpfchen? 20? 30?

**Zeuge B. R.:** Zu dem mir Bekannten oder in meinem Auftrag Befindlichen einiges mehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Einiges mehr. - Deswegen frage ich ja. Die werden ja nicht so tröpfchenweise gekommen sein, so im Sinne von: „Hat mal einer einen Selektor für mich?“?

**Zeuge B. R.:** Nein. Man fängt mit wenig an, und aus diesem Wenigen kann man sich mehr erarbeiten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ah, okay. - Und das Erarbeiten machen Sie?

**Zeuge B. R.:** Macht mein Personal, ja. Mache nicht ich; macht mein Personal.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, darauf will ich hinaus. - Also, Sie haben zum Beispiel eine Handynummer von einem potenziellen Terroristen -

**Zeuge B. R.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - aus Kunduz, -

**Zeuge B. R.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - und da hören Sie rein. Und in der Auswertung sehen Sie: Mensch, der telefoniert ja mit einem anderen Terroristen, der auch in Kunduz ist.

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und beide überlegen, so eine improvisierte Sprengfalle zu basteln.

**Zeuge B. R.:** Und schon habe ich zwei Selektoren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Verstehe.

**Zeuge B. R.:** Und wenn er noch angibt, dass der Betreffende die und die - - diesen Selektor anrufen soll, um zu erfahren, ob zum Beispiel der Sprenggürtel schon angekommen ist, habe ich schon meinen dritten Selektor.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau, so hat es der Zeuge vorher auch ungefähr beschrieben, nur anders, nicht so schnell. - Wie würden Sie das Verhältnis beschreiben zwischen den Selektoren, die Sie erbitten und dann kriegen, und denen, die Sie selber herausfinden? Ganz grob.

**Zeuge B. R.:** Das meiste wird selbst herausgefiltert.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, das ist auch schon mal - - Da kommen wir auch schon mal weiter. - Jetzt hatten Sie gesagt, Sie sind im Bereich der militärischen Einsatz- - also, wo wir mit unserer Bundeswehr sind. Kann man sagen, das läuft in den anderen Sachgebieten genauso prinzipiell?

**Zeuge B. R.:** Prinzipiell ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte?

**Zeuge B. R.:** Prinzipiell ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Prinzipiell, genau; okay. - Nutzen Sie auch Selektoren, die nicht BND-intern Ihnen gegeben worden sind - oder natürlich die große Masse, die Sie geschickt selbst recherchieren -, sondern auch von Dritten? Damit meine ich ausländische Nachrichtendienste.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn Sie die kriegen - - Oder wie kommen Sie da dran? Rufen Sie da an, oder kommt da einer vorbei und sagt: „Wollt ihr die auch? Ich habe so ein Bündel an Selektoren; sucht euch was aus“?

**Zeuge B. R.:** Also, ich hätte die Möglichkeit, wenn mein Personal gar keine Selektoren zustande bekommt aus welchem Grund auch immer, einen AND anzuschreiben, wo ich weiß, dass er in diesem Bereich tätig ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Das ist dann ein AND, der in den Einsatzländern ist, wo Sie sagen: „Mensch, wir haben zum Beispiel eine Operation im Norden von Afghanistan. Wir haben Sorgen, dass unsere Soldaten da in schwieriges Gebiet kommen. Habt ihr Erkenntnisse aus dieser Region?“?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und dann würden Sie mit diesen Selektoren auch genauso verfahren, weiterrecherchieren und versuchen, in

diesem Bereich zu schauen, ob da irgendwas los ist.

**Zeuge B. R.:** Ja. Ich bekäme, wenn der Partner mitspielt, von ihm Selektoren in geringem Maße - also, wir reden hier nicht von großen Mengen, die an Selektoren dann übergeben werden -, mit denen wir nach einer Überprüfung über die DAFIS-Stufen dann anfangen zu arbeiten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Klasse, das wäre nämlich meine nächste Frage schon gewesen. - Wenn Sie die Selektoren jetzt kriegen, wie handeln Sie die zu Anfang? Also, das ist ja dann nicht eigene Recherche, sondern von einem Dritten, und Nachrichtendienste sind ja sehr vorsichtig im Umgang miteinander. Also, wie handeln Sie diese Selektoren - die ich jetzt mal als rohe Eier bezeichnen möchte -, bis Sie die denn tatsächlich dann auch einstellen und aktivieren?

**Zeuge B. R.:** Also, diese werden überprüft vom Mitarbeiter. Sie werden über DAFIS laufen gelassen; diese DAFIS-Stufen sind Ihnen erklärt worden hier schon mehrfach. Danach wird der Mitarbeiter diese überprüfen, ob wir sie in unseren Datenbanken schon haben; es könnte theoretisch ja auch sein, dass diese uns bekannt sind zu einem anderen Fall oder zu Sonstigem. Dann wird er diese einsteuern in unserer Datenbank, die für die Grundlagenbearbeitung und die Steuerung zuständig ist. Wenn er Informationen zu diesem Selektor hat, kann er diese direkt in die Datenbank mit eintragen. Hat er keine Informationen dazu - dass wir nur den Selektor haben -, wird das auf eine Abklärungsliste gestellt.

(Zuruf: Was für eine Liste?)

- Eine Abklärungsliste.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was kann die? Ich meine, der Begriff suggeriert etwas. Aber könnten Sie es uns näher beschreiben?

**Zeuge B. R.:** Die sind dort eingesteuert zur Abklärung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen sagte ich ja: Der Begriff suggeriert etwas. - Aber



## Nur zur dienstlichen Verwendung

wie wird dann abgeklärt? Ist dann da so ein Extrateam, das Abklärungsteam, das mit dieser Liste arbeitet und probiert - -

**Zeuge B. R.:** Nein, die werden in die Steuerung eingegeben. Sollte dort drüber was erfasst werden, überprüft der Mitarbeiter: Ist dieses relevant, ja oder nein? - Wenn ja, muss dieser Selektor in die Datenbank eingetragen werden, mit den Erkenntnissen, die dann gewonnen worden sind. Ist dieser Selektor nicht relevant, wird er gelöscht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt aus Ihrer Erfahrung: Von welchen Zeiträumen reden wir da, bis so was entschieden wird, ob er relevant ist oder nicht relevant ist? Das spricht ja - - Wird zur Abklärung eingestellt - -

**Zeuge B. R.:** Ich kann Ihnen hier keinen Zeitraum angeben, da ich nicht weiß, wann telefoniert wird. Wir können einen Selektor einstellen. Das heißt nicht, dass wir über diesen Selektor irgendwas erfassen. Wir müssen den richtigen Erfassungsansatz haben, der Betreffende muss telefonieren, und das muss erfasst werden. Und von daher kann ich hier keine Angaben machen: „Es geht schnell“, „Es geht langsam“. Das ist von Fall zu Fall unterschiedlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und wenn er gar nie telefoniert?

**Zeuge B. R.:** Dann wird dieser Selektor irgendwann von dieser Abklärungsliste heruntergenommen und gelöscht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wann? Oder wollen Sie das in eingestufte Sitzung eher sagen?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Alles klar. So hat es Ihr Kollege eben auch gesagt, gut. - Wenn - - Oder hatten Sie Fälle, wo Sie nach Überprüfung der Selektoren durch den AND gesagt haben: „Oh Mann, den können wir ja überhaupt nicht einstellen; das ist ja hier

außergewöhnlich“ oder: „Den können wir nicht einstellen“?

**Zeuge B. R.:** Ist mir keiner bekannt; denn wenn wir handverlesen einen AND anfragen, bekommen wir auch handverlesen in der Regel Selektoren von ihm.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge B. R.:** Anlassbezogen, weil wir ja genau sagen: Wir brauchen für dieses oder jenes Gebiet oder diesen oder jenen Anlass Selektoren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Selektoren, die Sie von ANDs bekommen, und die BND-eigenen Selektoren, werden die - ich sage es jetzt mal wieder so etwas kindlich - in ein Töpfchen geschmissen?

**Zeuge B. R.:** Ja, die sind in der gleichen Datenbank abgelegt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und wie unterscheide ich die dann?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber es ist schon klar, dass die getrennt gehandelt werden?

**Zeuge B. R.:** Sie sind erkennbar, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. Den Rest mache ich dann mal gleich.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ein Unterschied!)

- Ja, ja, genau, das ist ein Unterschied. Da würde ich natürlich gern in die Tiefe gehen; aber das müssen wir dann halt gleich eingestuft machen.

Wie ist das gewesen im Jahr 2013? Da wurden ja - oder nein, machen wir mal ohne Zeitangabe: natürlich im Untersuchungszeitraum - bestimmte



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Selektoren aus der Erfassung genommen, auf einen Schwung. Haben Sie das mitgekriegt?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum? Was hatten - - Wie waren Sie da beteiligt?

**Zeuge B. R.:** Diesen - - Mit einem Schwung aus der Erfassung nehmen, in eine bestimmte Liste schreiben -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das meine ich.

**Zeuge B. R.:** - ja, genau, in die Gruppenliste -, wurde festgestellt - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was für eine Liste? Entschuldigung.

**Zeuge B. R.:** Gruppenliste.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gruppenliste, sagten Sie.

**Zeuge B. R.:** Ja. - Wurde festgestellt, dass auf einmal TKMs weg waren, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** TKMs? Entschuldigung.

**Zeuge B. R.:** - Selektoren weg waren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die waren weg?

**Zeuge B. R.:** Die waren rausgenommen in diese Gruppenliste und damit nicht mehr in der Erfassung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also Sie haben es erst gemerkt, als sie sagten: Mensch, da sind ja welche weg.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie kann man das feststellen? Ich stelle mir jetzt so einen Riesenhaufen an Selektoren vor - sagen wir mal,

so eine ganze Masse wie hier Telefonanschlüsse im Deutschen Bundestag -: Wenn da jetzt ein Mitarbeiter weg ist und seine Telefonnummer nicht mehr da ist, das merke ich im Zweifel gar nicht; ich gucke ja nicht den ganzen Tag die Bundestagstelefonliste durch.

**Zeuge B. R.:** Es gäbe die Möglichkeit, dass man merkt, dass bei bestimmten Bereichen, wo täglich oder wöchentlich eine Meldung kommt, eine Nachricht kommt, ein Gespräch kommt, dieses fehlt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Jetzt muss ich natürlich doch noch fragen: Bei denen, die rausgenommen worden sind, da war es so, dass täglich Meldungen kamen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wöchentlich?

**Zeuge B. R.:** Da kam irgendwann mal die An- oder kam die Anfrage: „Von mir ist was weg“, vom Mitarbeiter. Und auf Nachfrage - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie meinen - in Führungsstrichen -: Selektor ist weg.

**Zeuge B. R.:** Selektor ist weg, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ja. Das ist ja okay. Aber wenn Sie es - -

**Zeuge B. R.:** Auf Nachfrage hin wurde dann gesagt: Die wurden automatisiert in diese Gruppenliste überführt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ja. Das finde ich auch alles okay. Was mich nur gerade etwas stutzig macht - da habe ich gar nicht dran gedacht bis jetzt -: Der Mitarbeiter, dessen Selektor es war, der diese Gruppe von Selektoren auf dem Schirm hatte, der da immer regelmäßig Meldungen kriegte, täglich oder wöchentlich oder von mir aus monatlich, der hat gemerkt: Da kommt ja nichts mehr. - Also kam ja was; sonst hätte er es ja nicht gemerkt. Wenn das so ein toter Selektor gewesen wäre, dann wäre ja nichts gekommen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Wie viel Mitarbeiter haben denn da gemerkt, dass nichts mehr kommt? Nur der eine - dann wüssten wir gern, wer es ist - oder auch der andere oder der dritte oder vierte?

**Zeuge B. R.:** Nach dem Ersten, der bei mir angefragt hat, habe ich natürlich auf der technischen Seite nachgefragt, was los ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, cooler Vorgesetzter! Hätte ich jetzt auch gesagt.

**Zeuge B. R.:** Nicht „cooler Vorgesetzter“. Das habe ich - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Guter, guter! „Cool“ weiß ich noch nicht. Das wird sich heute im Laufe des Tages entscheiden. Nein, guter Vorgesetzter.

Ich sage Ihnen auch, was mich jetzt gewundert hat in dem Moment, wo Sie es sagten: Es handelt sich hier ja um Selektoren, die etwas sensibel sind, die dann hinterher in diese Liste gelandet sind. Und ich hatte mich eben schon bei Ihrem Kollegen gefragt: Mensch, wieso merkt man das denn überhaupt? Gucke ich da in diesen Wust - die Zahl weiß ich ja gar nicht - von Selektoren ständig rein? Das muss ja auffallen, weil da ist ja auch der eine oder andere Selektor drin, der schon lange nichts mehr gebracht hat. Wie fällt mir das denn auf, dass mit diesen sensiblen Selektoren - - dass man die rausnimmt oder dass die rausgenommen wurden, weil sie plötzlich - das „plötzlich“ ergänze ich; das haben Sie nicht gesagt - keine Meldungen mehr brachten? Also schließe ich daraus: Sie haben Meldungen bisher gebracht. Das ist ja schon mal eine klare Aussage, dass sie bisher Meldungen gebracht haben. Und dann haben Sie den - -

**Zeuge B. R.:** Ich habe gesagt, dass aus diesem Bereich Meldungen erbracht worden sind. Ich spreche nicht von allen, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, nein.

**Zeuge B. R.:** - sondern von einigen davon.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Hatte ich auch so verstanden. Und ein Sachbearbeiter kam zu Ihnen und hat gesagt: Ich kriege da jetzt nichts mehr. - Kann ja schon eine Sache gewesen sein, ein Selektor. Das haben wir - -

**Zeuge B. R.:** Ja, klar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Und dann haben Sie gesagt: Oh, da müssen wir mal gucken. Und dann haben Sie gesehen: Der ist ja gar nicht mehr aktiv gestellt in der normalen Datenbank, sondern ist rausgenommen.

**Zeuge B. R.:** Er war im ersten Moment für den Mitarbeiter nicht mehr ersichtlich, weil er in seiner Dateneigentümergruppe nicht mehr drin war.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, okay. - Und das haben Sie dann als Sachgebietsleiter gemacht. Sie haben gesagt, oh, ich muss mich erst mal erkundigen, was hier technisch los ist, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - und haben sich wo erkundigt?

**Zeuge B. R.:** In dem Bereich, der die technische Umsetzung dieser Gruppenliste gemacht hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und ist der Unterabteilungsleiter für diesen Bereich der Zeuge, der gerade bei uns war?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben Sie direkt mit dem gesprochen, oder haben Sie mit - -

**Zeuge B. R.:** Nein, ich habe mit der Referatsleiterin gesprochen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also quasi mit der Ebene dazwischen.

**Zeuge B. R.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Konnte die es schon erklären, -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - oder sagte die auch: „Ist mir auch ein Rätsel“?

**Zeuge B. R.:** Ja, sie hat es mir erklärt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also die wusste es.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und was haben Sie dann gemacht oder gedacht? Was war dann? Haben Sie gesagt: „Okay“, oder haben Sie gesagt: „Geht ja gar nicht; dann können wir nicht mehr arbeiten“?

**Zeuge B. R.:** Kann ich mich nicht mehr dran erinnern.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Auf jeden Fall haben Sie jetzt nichts veranlasst.

**Zeuge B. R.:** Ich habe es weitergegeben an meine Leute.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, auf jeden Fall haben Sie nichts veranlasst jetzt weiter. Sie haben es ihm erklärt, und alle wussten Bescheid.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wir reden jetzt von welchem Zeitraum noch mal?

**Zeuge B. R.:** Diese Gruppenliste wurde Oktober/November 2013 eingeführt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das ist auch das, was ich kenne.

War das das erste Mal, oder gab es schon zu anderen Ereignissen - ob das jetzt Gruppenliste heißt oder wie auch immer, soll mir mal egal sein - solches Herausnehmen, vielleicht in vorherigen Jahren, oder ist Ihnen nur das 2013 bekannt?

**Zeuge B. R.:** Dieses Herausnehmen in eine bestimmte Liste wie die Gruppenliste ist mir nur in 2013 bekannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und ein anderes Herausnehmen, ob das - - Sie sagten ja, Gruppenliste reicht, oder vielleicht auch in eine Gruppenbox, keine Ahnung. Ich bin mit Ihren Begrifflichkeiten - -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. - Dann muss ich doch mal fragen, was Sie sich damals dabei gedacht haben, wenn es so einmalig ist. Haben Sie das in einen Kontext der politischen Diskussion gestellt, die parallel lief, oder - -

**Zeuge B. R.:** Nein, ich habe es in einem Kontext gesehen, da ich involviert war in der von dem Zeugen, der vor mir dran war, initiierten Weisung bzw. Matrix, diese ganzen Dinge, die dort das ganze Jahr 2013 am Laufen waren, und ich wusste im Grunde, wo die Fahrt hinging. Ich wusste nichts von dem automatisierten Herausnehmen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und inwiefern waren Sie involviert? Waren Sie in seinem Team, das das damals gemacht hat, oder - -

**Zeuge B. R.:** Mein damaliger Referatsleiter bekam von dem Unterabteilungsleiter, ich glaube, im zweiten Quartal 2013 den Auftrag, eine Matrix zu erstellen, um dem Mitarbeiter zu helfen, was er darf und was er nicht darf.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Der Unterabteilungsleiter erteilte Ihrem Referatsleiter -

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - den Auftrag, die Matrix zu erstellen.

**Zeuge B. R.:** Richtig. Und dieser Auftrag - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und wieso wussten Sie es dann? Weil Sie es dann machen mussten, oder wie?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also Sie haben die Matrix erstellt.

**Zeuge B. R.:** Guter Sachgebietsleiter, der den Referatsleiter unterstützt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, verstehe. - Wie lange haben Sie dafür gebraucht, für diese Matrix?

**Zeuge B. R.:** Für diese Matrix? Die ging ziemlich schnell. Die wurde aber dann mehrfach umgebaut, weil der Unterabteilungsleiter gemeint hat, es ist doch nicht das, was er sich vorgestellt hat. Aus einer ersten Matrix wurde eine zweite Matrix in ein bisschen anderer Form. Und dann wurde daraus eine E-Mail, die versandt werden sollte, wo man in schriftlicher Form darüber informiert, die dann auch mehrfach umgebaut werden musste, mit Einbindung auch -

(RA Johannes Eisenberg  
berät sich mit dem Zeugen)

- okay, ja, ja - - die dann auch den Juristen vorgelegt worden ist, damit der Wortlaut auch justizierbar ist. Und ich glaube, im Oktober, Ende Oktober ist die erste E-Mail dann rausgegangen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Waren Sie auch an den Überarbeitungen der Matrix beteiligt oder dann nicht mehr?

**Zeuge B. R.:** Ja, war ich auch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ich will da jetzt gar nicht in Details gehen; das werden wir wahrscheinlich in eingestufte Sitzung machen.

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Würden Sie sagen, das war - - Ich taste mich mal langsam ran: War das eine pfiffige Arbeit? Da müssen Sie jetzt natürlich Ja sagen, weil Sie es gemacht haben. Aber man ist - - Es kann ja auch - - Manchmal sagt man: Ich hätte gern noch einen Monat länger

Zeit; dann hätte es gut werden können. - War das etwas, was, als es dann fertig war, aus Ihrer Sicht gut war?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es fällt schwer, die eigene Arbeit zu bewerten, aber man kann ja auch mal sagen: Mensch, ja, war gut, aber hätten wir drei Monate länger arbeiten können, hätten wir eigentlich das Ziel total erreicht.

**Zeuge B. R.:** Nein, Zeit war genug.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also, es hieß nicht: Es gab Zeitvorgaben im Sinne von: -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - Dann muss die Matrix - -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil es ist technisch ja schon nicht ganz trivial, finde ich. Sie sagten eben: „Das haben wir schnell hingekriegt“; aber so ein Selektor ist ja eben nicht nur eine Telefonnummer, und dann wird es ja spannend. Oder sehe ich das falsch?

**Zeuge B. R.:** Wir sind nicht in der technischen Umsetzung, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge B. R.:** - sondern in der Befehlsgebung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es ist ja dann hinterher doch auch -

**Zeuge B. R.:** - technisch umgesetzt worden, ja, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. Ich muss nur gucken: Wie formuliere ich es hier in öffentlicher Sitzung?

**Zeuge B. R.:** - aber nicht in meinem Bereich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wann ist denn die technische Umsetzung erfolgt?

**Zeuge B. R.:** Kann ich Ihnen nicht sagen, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben Sie gar nicht mehr mitgekriegt.

**Zeuge B. R.:** Wann der Auftrag an diesen Bereich ergangen ist, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Ist das denn im Bereich der Unterabteilung von D. B. gewesen, oder ist das ein ganz anderer Bereich?

**Zeuge B. R.:** Das ist im Bereich der Unterabteilung gewesen, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also es waren nicht andere Unterabteilungen oder gar Abteilungen involviert.

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Außer die Juristen halt. Waren das die Juristen der Unterabteilung, oder war das Amtsleitung, Leitungsstab?

**Zeuge B. R.:** Wir haben den Bereich Amtsleitung mit involviert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - So, und dann war die Matrix fertig, und dann haben Sie es quasi abgegeben, und dann waren nur noch die Umsetzer, nenne ich die jetzt mal, damit beschäftigt.

**Zeuge B. R.:** Nein. Nachdem die Matrix erstellt war, wollte der Unterabteilungsleiter dieses in einer anderen Form haben, nicht mehr in Matrixform, sondern in einer schriftlichen Form. Habe ich ja eben auch schon dargestellt.

Also, es sollte zuerst eine einfache Handreichung - ich drücke es mal so aus - für den Mitarbeiter sein, wo er schnell sieht: Darf ich, darf ich nicht, grundsätzlich nicht usw. usf. - Und daraus ist dann eine Vorabweisung in schriftlicher Form als E-Mail ergangen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt muss ich mal gucken, damit ich nicht auf den Holzweg komme: Ist denn anhand dieser Matrix und der sich daraus entwickelnden schriftlichen Weisung - - Sind danach auch die Selektoren herausgenommen worden, nach diesen Regeln?

**Zeuge B. R.:** Ich habe die ersten 700 selbst rausgenommen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Aber genau natürlich auch nach diesen Regeln.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, dann verstehe ich es ja doch richtig.

Ich finde das gut im Ergebnis. Aber wer hat sich das einfallen lassen? Sie die Matrix, D. B. hat den Entschluss gefasst als Unterabteilungsleiter, aber hat das nach Ihrem Wissen D. B. quasi jetzt alleine geboren und hat gesagt: „Das ist ja irgendwie hier unglücklich; die müssen wir mal“ - ich habe das eben mal so eine Art Container genannt - „in Container packen“? Das ist ja zum ersten Mal so gemacht.

**Zeuge B. R.:** Wir hatten mehrere Gespräche mit dem Unterabteilungsleiter, wo er zu diesem Thema eingeladen hat und wo wir einen, lassen Sie mich sagen, Gedankenaustausch gemacht haben: In welche Richtung könnte die Reise gehen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also Sie haben es zusammen entwickelt, könnte man sagen?

**Zeuge B. R.:** Ja. Er hat dann am Schluss entschieden: Das will ich drinhaben. - Und das wurde dann umgesetzt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, klar. Aber es ist jetzt nicht so, dass er mit einem Auftrag kam: „Zack, zack, zack, so sieht es aus. Sie machen das, Sie machen das“, sondern Sie haben das in den entsprechenden Besprechungen, Referatsleiterbesprechungen und dann auch mit den Sachgebieten, dementsprechend entwickelt.

**Zeuge B. R.:** Jawohl.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Ist das was, was fürs ganze Amt tauglich wäre? Ich meine, es gibt ja noch andere Erfassungsbereiche und andere Standorte, wo erfasst wird. Ist das was, was grundsätzlich gilt, oder können Sie sagen, das ist eigentlich nur für uns, für die Unterabteilung, geeignet?

**Zeuge B. R.:** Nein. Dieses sollte auch an die anderen Unterabteilungen der Technischen Aufklärung gehen, hauptsächlich auch an die Nachrichtengewinnung, weil die dementsprechend ja auch erfasst.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist es das dann auch?

**Zeuge B. R.:** Ist auch gegangen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist auch. - Und war der - - Wer war der Abteilungsleiter zu der Zeit? Wissen Sie das aus dem Kopf? Ich weiß jetzt gar nicht, TA - -

**Zeuge B. R.:** Pauland.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Fand der das gut, oder fand der das nicht gut?

**Zeuge B. R.:** Bin ich überfragt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Waren Sie nie dran beteiligt, an Sitzungen, wo er da war -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - und gesagt hat: „Das ist was Gutes jetzt“, oder: „Das blockiert uns, behindert uns“?

**Zeuge B. R.:** Nein, war ich nicht dabei.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil es ist ja schon so - - Ich habe mal eben Ihren Kollegen auch gefragt, was es denn auch für Risiken gibt, wenn man da bestimmte Bereiche aus der Erfassung rausnimmt. Das ist ja schon - - Ich meine, der eine oder andere Selektor, der vielleicht ein bisschen schräg aussieht, mag ja auch bei zwei

Enden der Kommunikation trotzdem wichtig sein. Deswegen sind ja auch Selektoren wieder reingestellt worden. Aber das kam jetzt nicht so rüber, dass, sagen wir mal, beim Abteilungsleiter dieses, ich nenne es mal, Projekt mit Zähneknirschen wahrgenommen wurde, weil man es vielleicht machen musste oder weil die politische Lage so war; da wissen Sie nichts drüber.

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Er hat es gerade gesagt: Es sind ja auch Selektoren wieder - - Oder vielleicht letzte Frage dazu: In den anderen Unterabteilungen der Abteilung TA, ist das dann zur gleichen Zeit umgesetzt worden oder verzögert - zuerst bei Ihnen und dann erst bei den anderen Unterabteilungen oder gleichzeitig?

**Zeuge B. R.:** Bin ich überfragt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Aber es ist umgesetzt worden?

**Zeuge B. R.:** Gehe ich davon aus.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wenn ich jetzt daraus schließe, dass es schon eine Rückkopplung gab Abteilungsleiter TA, Unterabteilungsleiter, dann wahrscheinlich auch Amtsleitung, dass dieses Gesamte schon durchgängig befürwortet worden ist, diese Tätigkeit, dass es keine spontane Einzelaktion eines aktiven Mitarbeiters des BND war - -

**Zeuge B. R.:** Kann ich nichts zu sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie bewerten Sie es denn? Sie sind ja - - Hatten Sie Zweifel, dass das ein Projekt, eine Sache ist, die ganz normal im Strang durchgeführt wird, oder hatten Sie Erkenntnisse, dass hier ein einzelner Mitarbeiter von sich heraus tätig wird, sprich: D. B. - um es mal auf den Punkt zu bringen?

**Zeuge B. R.:** Lassen Sie es mich so ausdrücken: Ich hatte keinen Zweifel, dass ich den Auftrag ausführen sollte.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Alles klar, verstehe. Gut. - Dann wäre ich jetzt erst mal durch mit meinen Fragen, und wir würden beginnen mit der - -

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann ist denn die namentliche Abstimmung?)

- Keine Hektik! Ich glaube, das würde genau mit der Fraktion Die Linke passen. - Genau. - Also, Frau Kollegin Renner beginnt, Fraktion Die Linke.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Guten Tag, Herr B. R.!

**Zeuge B. R.:** Guten Tag!

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wo saßen Sie denn: in Pullach, in Bad Aibling?

**Zeuge B. R.:** Ich sitze in Pullach, saß und sitze in Pullach.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay, Sie sitzen und saßen in Pullach. - Als diese Selektoren plötzlich verschwanden, waren das nur BND-eigene Selektoren, oder verschwanden auch Selektoren, die von ausländischen Diensten übergeben waren?

**Zeuge B. R.:** Kann ich im Moment nicht beantworten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hätte man das erkennen können, wo die herkommen?

**Zeuge B. R.:** Wenn es mit eingepflegt ist, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist es denn immer eingepflegt?

**Zeuge B. R.:** In den letzten Monaten und Jahren ist es eingepflegt; in den Vorgängersystemen wurde es nicht eingepflegt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und 2013 hätte man es erkennen können?

**Zeuge B. R.:** Theoretisch ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Praktisch?

**Zeuge B. R.:** Bin ich überfragt, ob man es bei jedem hätte erkennen können.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und - -

**Zeuge B. R.:** Wobei es für mich keine Rolle spielt; denn wenn ich oder wenn meine Mitarbeiter einen Selektor eines ANDs auch mit dem Hintergrund des ANDs in unsere eigene Datenbank einstellen und für die eigene Erfassung nutzen, ist das in diesem Moment mein eigener Selektor. Es wird zwar mit vermerkt, dass man ihn vom Partner bekommen hat, aber ich nutze ihn selbst. Der Partner bekommt auch nicht die Informationen daraus.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber es ist nicht immer vermerkt gewesen, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - dass der Selektor von einem AND stammt, und vor 2013, zurückblickend, war es noch schlechter.

**Zeuge B. R.:** War es schlechter, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und bis 2005 immer schlechter, je länger wir zurückgucken.

**Zeuge B. R.:** Was an den Datenbanken gelegen hat, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was an den Datenbanken lag.

**Zeuge B. R.:** - die bei Überführung in die neuen Systeme auch nicht immer alle Informationen mitgenommen haben bei der Migration usw.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wir kennen ja die Weisung des Präsidenten. Und wenn man jetzt davon abstrahiert und sagt, man hat dann eben beschlossen, Partner in Europa, Partner in der NATO vor Überwachung zu schützen, hat man sich denn dann, als diese Selektoren da standen,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

noch mal darüber unterhalten, wie die denn da reingekommen sind?

**Zeuge B. R.:** Wir mussten ja im Auftrag des Untersuchungsausschusses und im Auftrag von Kleinen Anfragen mehrere Papiere schwärzen. Damit haben wir uns natürlich Gedanken darüber gemacht, wie die reingekommen sind.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und konnte man so ein Muster erkennen? Sind die mehr im Bereich der Auswertung generiert worden, oder sind die mehr zum Beispiel - - Also, wir wissen ja mittlerweile, dass es verschiedene Wege gibt, zu einem Selektor zu kommen. Und diese kritischen, die man rausgenommen hat, hat man da ein Muster erkennen können, wo die herkommen, -

**Zeuge B. R.:** Nein.

(RD Philipp Wolff (BK)  
begibt sich zum Rechts-  
beistand des Zeugen und  
berät sich mit diesem)

**Martina Renner (DIE LINKE):** - ob die Auswertung zum Beispiel immer von, ich sage mal - - Na, was wir vorhin hatten: Der telefoniert mit dem, und der schreibt eine E-Mail, und der Dritte, und dann hat er noch Kontakt zu einer NGO, und am Schluss ist man sonst wo. Hat man da erkennen können, wo diese kritischen Selektoren herkamen?

(RA Johannes Eisenberg  
berät sich mit dem Zeugen)

**Zeuge B. R.:** Zu diesem Thema würde ich mich nur nichtöffentlich äußern.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es in Ihrem Bereich danach neben Veränderungen, was die Selektorengewinnung und -bearbeitung angeht, auch personelle Veränderungen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber insgesamt gab es in dem Bereich der Abteilung personelle Veränderungen?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie etwas dazu sagen, ob die verschiedenen Referate unterschiedlich stark betroffen waren? Also, Sie sagten vorhin, 700 bei Ihnen. Wir wissen ja - - Wir kennen ja die Gesamtzahl. Kann man so ein bisschen sagen: Wo hat es besonders eingeschlagen, dass die Selektoren eines Morgens fehlten, und wo weniger?

**Zeuge B. R.:** Könnte ich im Moment nicht sagen, nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ihr Bereich ist eher einer, der weniger betroffen war?

**Zeuge B. R.:** Ich glaube, mein Bereich ist einer, der ein bisschen mehr betroffen war.

(RD Philipp Wolff (BK)  
begibt sich zum Rechts-  
beistand des Zeugen und  
berät sich mit diesem)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. Dann würde ich gerne wissen, ob Sie dafür eine Erklärung haben, weil, wenn Sie für Afghanistan, also Einsatzgebiete und Krisengebiete, zuständig waren und Selektoren identifiziert wurden, die europäische Interessen betroffen haben - es stand ja auch einiges in der Presse dazu; ich kann das ja nur wiederholen, was dort steht: europäische Regierungseinrichtungen - -

(RA Johannes Eisenberg  
berät sich mit dem Zeugen)

**Zeuge B. R.:** Dazu werde ich mich nur nichtöffentlich äußern.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich muss jetzt doch mal gucken, ob wir das vielleicht doch in einer Form hier fragen können, die es uns ermöglicht, in öffentlicher Sitzung danach zu fragen. Gibt es - - Ist vor dem Hintergrund irgendwie des Auftragsprofils vorstellbar, dass zum Beispiel ein europäisches Verkehrsministerium interessant ist im Bereich der Force Protection?

**Zeuge B. R.:** Ist mir nicht vorstellbar.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mir auch nicht. - Ist es vorstellbar, dass ein europäisches Verkehrsministerium im Bereich der Terrorismusbekämpfung sinnvoller Selektor ist?

**Zeuge B. R.:** Da ich für die Terrorismusbekämpfung nicht zuständig bin, kann ich dazu nichts sagen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. Sie sind also für Afghanistan zuständig und nicht für die Terrorismusbekämpfung, sondern nur für Force Protection?

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

(RD Philipp Wolff (BK)  
begibt sich zum Rechtsbeistand des Zeugen und berät sich mit diesem)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das ist eine interessante Abgrenzung. Dann muss ich ehrlich sagen: Wenn Sie nur für Force Protection zuständig sind, habe ich jetzt noch keine richtige Erklärung, warum bei Ihnen diese Herausnahme der BND-Selektoren so eingeschlagen hat.

(RA Johannes Eisenberg  
berät sich mit dem Zeugen)

**Zeuge B. R.:** Ich habe gesagt, ich bin in erster Priorität für Force Protection zuständig. Dazu gehört auch das Thema Politik.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Politik?

**Zeuge B. R.:** Politik, politische Entwicklungen in diesen Ländern.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge B. R.:** Sicherheitspolitik: Wo geht die politische Reise dieses Landes hin? Was ist zu erwarten in der Zukunft?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir hätten jetzt noch 30 Sekunden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja. - Die BND-Selektoren, die bei Ihnen herausgenommen wurden, würden Sie sagen, das waren überwiegend Selektoren, die bis zu dem Zeitpunkt eine ganze Vielzahl von Meldungen generierten, oder eher, die nicht so richtig zielführend waren?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann würde ich die Sitzung jetzt unterbrechen für die namentliche Abstimmung, die jetzt ansteht. Sobald die namentliche Abstimmung vorbei ist, wird die Sitzung fortgesetzt. Sie haben eine kurze Pause, und wir gehen abstimmen.

Die Sitzung ist unterbrochen.

(Unterbrechung von  
19.23 bis 19.48 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine Damen und Herren, weiter geht's. Die unterbrochene Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses wird fortgesetzt, und wir kommen jetzt zur Fraktion der SPD in der ersten Runde.

**Susanne Mittag** (SPD): Ja, dann fange ich an.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Frau Kollegin Mittag.

**Susanne Mittag** (SPD): Ich beziehe mich noch mal auf ein paar Aussagen, die Sie gesagt haben. Also, Sie hatten gesagt, Aufgaben, die an Sie herangetragen wurden, haben Sie erfüllt. Von wem sind die denn gekommen? Gab es jetzt bestimmte, sagen wir mal, inhaltliche Aufgaben, oder waren bestimmte Ermittlungsaufgaben örtlich begrenzt? Sie hatten 25 Mitarbeiter, so um den Dreh, da kann man ja nun nicht den ganzen Weltfrieden bestücken, also da wird sicher eine Einschränkung gewesen sein. Wie definierte sich die?

**Zeuge B. R.:** Ich bin Gott sei Dank nicht für den ganzen Weltfrieden zuständig. Wir sind aufgeteilt in zwei Referate - das ist Ihnen bekannt -, -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Susanne Mittag (SPD):** Ja.

**Zeuge B. R.:** - wobei in unserem Referat - wir sind für Regionen zuständig - dieses noch mal in zwei Teile aufgeteilt ist. Das heißt, wenn wir von Weltfrieden sprechen, bin ich nur für einen Teil der Welt zuständig.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja. - Sie hatten gesagt, Sie müssten Erkenntnisse erlangen. Da fragen Sie auch bei anderen Ermittlungsbehörden nach, und dadurch kommen Sie an diese Selektoren ran, und dann hatten Sie fest-

**Zeuge B. R.:** Ich habe gesagt: Bei anderen Nachrichtendiensten frage ich nach. Ich habe nicht - -

**Susanne Mittag (SPD):** Nachrichtendienst. Das ist ja auch eine Behörde, oder? - Okay.

**Zeuge B. R.:** Aber keine Ermittlungsbehörde.

**Susanne Mittag (SPD):** Dann waren auf mal die Selektoren weg, die Sie sozusagen erarbeitet haben. Sie hatten es im November/Oktober 2013 bemerkt. Haben Sie denn noch mal nachgefragt, warum? Beziehungsweise, das würde ja Ihre Ermittlungstätigkeit schwieriger machen; die brauchten Sie doch eigentlich.

**Zeuge B. R.:** Die Frage habe ich eben schon mehr oder weniger beantwortet. Ich habe gesagt: Nachdem ich das festgestellt habe oder festgestellt wurde, an mich herangetragen worden ist, habe ich in dem betreffenden Bereich nachgefragt, und es wurde mir gesagt.

Den Hintergrund konnte ich mir denken, da ich in der Vorbereitung dieser Weisung ja mit involviert war und wusste, wo die Fahrt hinging, und wusste in diesem Moment, dass es deshalb war, dass man automatisiert dieses umgesetzt hat, was im ersten Schritt natürlich schneller geht, als wenn die Mitarbeiter beauftragt werden, jeden einzelnen Selektor oder Teilnehmer zu überprüfen und zu deaktivieren.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja, das habe ich wohl mitgekriegt. Aber war dadurch Ihre Arbeit, sagen wir

mal, nicht erschwert oder behindert oder teilweise vielleicht sogar unmöglich? Sie hatten sich bei den Selektoren, die Sie eingesetzt haben, ja sicherlich was dabei gedacht und brauchten die wohl auch.

**Zeuge B. R.:** Zum einen sind bei diesen Selektoren, die in diese Gruppenliste überführt worden sind, nicht nur Selektoren dabei gewesen, die scharf gestellt waren. Es waren auch welche dabei, die dort drin waren und nie gesteuert waren oder irgendwann vielleicht mal gesteuert waren und wieder deaktiviert worden sind, wie zum Beispiel die 700, die vorab schon deaktiviert wurden. Ja, im ersten Moment war mein Gedanke: Hm, mal schauen, was jetzt weniger kommt.

**Susanne Mittag (SPD):** Und was war danach der zweite und dritte Gedanke?

**Zeuge B. R.:** Der zweite und dritte Gedanke war, mich mit meinen Leuten zusammensetzen, dass man überlegt hat, wie kann man das auffangen.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja. Und wie konnten Sie das dann auffangen?

**Zeuge B. R.:** Im Grunde gar nicht.

**Susanne Mittag (SPD):** Also war das ja im Prinzip ein Fehlbestand, und letztendlich werden doch Selektoren nur eingesetzt, weil es anders nicht geht. Ansonsten kommt man an die Information nicht ran. Haben Sie da noch mal remonstriert und gesagt: „Wir können die und die Ermittlungsarbeit bzw. die und die Kenntnisse nicht erlangen, wenn wir nicht die und die Selektoren haben“?

**Zeuge B. R.:** Diese Diskussionen hatten wir - das habe ich gesagt - ganz am Anfang gehabt, als der Unterabteilungsleiter den Auftrag rausgegeben hat und wir mehrfach mit ihm auch darüber gesprochen haben - wie kann man das machen, was bräuchten wir noch, wie könnte man das Ganze umsetzen? -, bis er dann eine Entscheidung getroffen hat.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Susanne Mittag** (SPD): Also da mussten Sie sich sozusagen dann damit abfinden.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag** (SPD): Sie hatten gesagt, dass Sie an der Matrix sozusagen mitgearbeitet haben.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag** (SPD): Wann ging das denn zeitlich los?

**Zeuge B. R.:** Im zweiten Quartal 2013 etwa. Den genauen Termin kann ich nicht nennen; weiß ich nicht.

**Susanne Mittag** (SPD): Also irgendwann zwischen April und Juni.

**Zeuge B. R.:** Ja, Frühjahr, irgendwas in der Richtung.

**Susanne Mittag** (SPD): Ja. Und wie oft ging das dann so hin und her? Wann war es dann so ungefähr fertig - wann Sie von dem Teil sozusagen das letzte Mal was gesehen haben?

**Zeuge B. R.:** Also, diese angeforderte E-Mail von ihm war - am 29.10., glaube ich, war es - Ende Oktober fertig. Wir haben dann noch den Auftrag bekommen, dieses Ganze in einer Weisung zu festigen. Wann die genau ihm auf dem Tisch gelegen hat, weiß ich nicht mehr; muss aber auch dann irgendwo in diesem Zeitrahmen gewesen sein: Oktober, November, Dezember.

**Susanne Mittag** (SPD): Und was war das jetzt für eine Mail am 29.10.?

**Zeuge B. R.:** Das war diese Vorabinformation an die Bereiche der Abteilung TA und an die unterstellten Bereiche, dass dieses gemacht werden soll, dass - sie haben es eben mit der Matrix angefangen, was wir dann in eine Schriftform gegossen haben - dieses jetzt die rechte und linke Grenze ist.

**Susanne Mittag** (SPD): War das jetzt nur eine Information, oder war Ihnen da schon klar, dass das eine Weisung vom BND-Präsidenten war?

**Zeuge B. R.:** Das war für mich zu diesem Zeitpunkt ein Auftrag von unserem Unterabteilungsleiter.

**Susanne Mittag** (SPD): Also, dass das sozusagen aus der Führungsebene gekommen ist, das war Ihnen so nicht klar. Ist da kein Bezug drauf genommen worden?

**Zeuge B. R.:** Bin ich mir nicht sicher, ob er das irgendwie genannt hat oder ob wir das irgendwie mit reingebracht haben. Zumindest zu dem Zeitpunkt, als er den Auftrag gegeben hat, wurde, glaube ich, nichts gesagt, dass es ein Auftrag war.

**Susanne Mittag** (SPD): Wann haben Sie denn davon erfahren, dass es tatsächlich eine Weisung vom BND-Präsidenten gab?

**Zeuge B. R.:** Den Termin kann ich nicht mehr sagen, weiß ich nicht mehr.

**Susanne Mittag** (SPD): Ist das denn überhaupt -

**Zeuge B. R.:** Das ist - -

**Susanne Mittag** (SPD): - mal angekommen?

**Zeuge B. R.:** Ja, das ist in einer Referatsleiterunde dann gesagt worden.

**Susanne Mittag** (SPD): Wie oft tagen die Referatsleiterrunden? Halbjährlich?

**Zeuge B. R.:** Unterschiedlich von Vorgesetztem zu Vorgesetztem, von wöchentlich bis alle zwei Wochen, drei Wochen.

**Susanne Mittag** (SPD): Also müsste es dann aber rein theoretisch zeitnah gewesen sein, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag** (SPD): - dass Sie wissen: Jawohl, das war eine Weisung. Haben Sie die selber gelesen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Zu Beginn nicht, also als sie schriftlich dann verteilt worden ist, nein. War es eine schriftliche Weisung?

**Susanne Mittag (SPD):** Bitte?

**Zeuge B. R.:** War es eine schriftliche Weisung? Bin ich mir im Moment gar nicht sicher. Oder ob es mündlich gemacht worden ist? Keine Ahnung.

**Susanne Mittag (SPD):** Bleibt das jetzt nicht in Erinnerung? Ich meine, das ist doch schon ein ziemlicher Einstieg: Einmal, es fehlen einem Selektoren, die man gern zum Ermitteln gehabt hätte, und zweitens ist das Thema beim Präsidenten angekommen; das hat man ja auch nicht wöchentlich. Dann kann man sich doch vielleicht erinnern: Mensch, das ist jetzt direkt eine Weisung; wir müssen jetzt ganz anders damit umgehen, da kann man nichts mehr dran machen.

**Zeuge B. R.:** Wenn mir gesagt wird von einem Vorgesetzten, das hat der Pr angewiesen, ist es mir egal, ob es mündlich oder schriftlich gemacht worden ist. Das setze ich um.

**Susanne Mittag (SPD):** Vorbildlich, jawohl. - Sie hatten dann nachher noch gesagt: Na ja, Sie hätten auch Akten dann zusammengestellt aufgrund des Ausschusses, da ist dann ziemlich viel geschwärzt worden. - Aber nicht wegen uns; wir hätten gern die Akten ganz gesehen. Das war eine andere Vorgabe.

**Zeuge B. R.:** Nein. Ich habe damit gemeint: Wir haben ziemlich viel Papier geschwärzt, wir haben geschrieben. Das meine ich damit.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja, das finden wir auch sehr schade - allerdings. Da hatten Sie aber ja doch Einblick noch in die Unterlagen, oder?

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

- Ach, Herr Wolff.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**RD Philipp Wolff (BK):** Nur ganz kurz: Der Zeuge hat etwas anderes, glaube ich, gemeint. Er hat gesagt - -

**Zeuge B. R.:** Dass wir auf Papier geschrieben haben, dass wir Papier - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Mit Druckerschwärze!)

Schwärze, das habe ich damit gemeint - nicht, dass wir irgendwelche Passagen geschwärzt haben. Da habe ich mich vielleicht falsch ausgedrückt.

**Susanne Mittag (SPD):** Ach so. Dann war das missverständlich. Entschuldigung.

**Zeuge B. R.:** Also, wir haben in 2013 und 2014 sehr viele Aufträge vom Untersuchungsausschuss gehabt, sehr viele Aufträge als Kleine Anfragen - Herr Ströbele, Ihren Namen habe ich sehr oft gelesen - ,

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehr gut!)

die wir dann umsetzen mussten und das Problem in meinem Bereich gerade hatten: Wenn Sie für Force Protection zuständig sind, können Sie Ihren Bereich nicht zumachen. - Das heißt, wir haben viel auf Ebene des höheren Dienstes abgedeckt - dass wir gesagt haben, wir tun so wenig Mitarbeiter wie möglich in diese Aufgaben involvieren, nur wenn es gar nicht mehr anders geht, ziehen wir sie raus, sodass wir weiter den Schutz deutscher Soldaten gewährleisten konnten.

Ich glaube, es hätte nichts Schlimmeres geben können, als dass wir Bereiche zugemacht hätten, es hätte einen Anschlag gegeben und es wäre eine Information dagewesen. Dann hätten wir wahrscheinlich den nächsten Untersuchungsausschuss gehabt.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja. Das ist ja zum Glück nicht passiert. - Wie die Weisung nun Ihnen auch mitgeteilt worden ist - wie haben Sie dann diese Weisung Ihren Mitarbeitern denn vermittelt?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Also, Sie wissen jetzt nicht, ob Sie die vom Präsidenten gelesen haben. Dann haben Sie eine Mail gekriegt oder es ist mündlich dargelegt worden, dass jetzt am Ende nicht - so wie stille Post: der eine erzählt es dem anderen - ein Sachverhalt ankommt, der ja nicht mehr mit dem eigentlichen übereinstimmt.

**Zeuge B. R.:** Nein. Wenn Referatsleiterrunden stattfinden, wird das natürlich nach unten runtergegeben. Der Referatsleiter - zu diesem Zeitpunkt war ich es kommissarisch selbst - hat dann nach unten Sachgebietsleiterrunden gemacht, und die wurden weitergegeben an die Gruppenleiter.

**Susanne Mittag (SPD):** Musste das Lesen der Weisung bestätigt werden?

**Zeuge B. R.:** Bitte?

**Susanne Mittag (SPD):** Musste das Lesen der Weisung bestätigt werden?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Susanne Mittag (SPD):** Bitte?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Susanne Mittag (SPD):** Nein. - Konnten Sie sicher sein, dass alle die Weisung gelesen haben? Kann ja mal Urlaub, Krankheit - - Der eine oder andere ist mal nicht da.

**Zeuge B. R.:** Ich gehe davon aus, dass das, was wir anweisen, auch durchgeführt wird. Und wenn es heißt, alle lesen die Weisung, dann wird es auch gemacht.

**Susanne Mittag (SPD):** Dann wird es auch gemacht. Gut. - Wie detailliert war das denn am Ende? Also, wenn man eine Weisung kriegt, dann setzt man die auch um; das ist eine gute Sache. Es ist aber immer die Frage, wie detailliert die Weisung ist und was für eine große Bandbreite man beim Umsetzen hat. Der eine Selektor wird nicht dem anderen gleichen. Da dürfte es eine

riesige Bandbreite geben. Wie ist denn jetzt sozusagen dargelegt worden: Was geht und was geht nicht? Ist das dann mal besprochen worden?

**Zeuge B. R.:** Ja, klar. Wenn ein Mitarbeiter sich nicht sicher war - muss ich dieses in die Gruppenliste schieben, also deaktivieren und dann in die Gruppenliste schieben? -, ist er die Treppe nach oben gegangen. Das heißt, der ist zu seinem Gruppenleiter gegangen, und wenn der ihm nicht helfen konnte, ist er zu mir gekommen, und wenn ich nicht weiterwusste, bin ich zum Unterabteilungsleiter gegangen. Also hier hat man eine Kette nach oben, die eingehalten wird, wo man nachfragen kann. Und je höher die Kette wird, desto mehr Informationen sind ja auch da, und man weiß, was dahintersteckt.

**Susanne Mittag (SPD):** Hat das dann gereicht, wenn man das in einer Besprechung geklärt hat? Ich meine, das ist ja eine Riesenbandbreite an Selektoren.

**Zeuge B. R.:** Nein. Wir hatten mehrere Besprechungen darüber. Wir hatten auch mehrere Auforderungen oder mehrere Tätigkeiten, wo wir gesagt haben: „Wir müssen noch mal überprüfen“, sodass also die komplette Datenbank mehrfach überprüft wurde.

**Susanne Mittag (SPD):** Waren das regelrechte Schulungen, oder wurde sich nur zusammengesetzt? Haben Sie das sozusagen im internen Kreis geklärt, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** - oder kam da noch mal jemand von einer anderen Abteilung und hat gesagt: „Wichtig ist das, und folgende Dinge müssen beachtet werden“?

**Zeuge B. R.:** Wir haben uns in dem Bereich der Referatsleiterrunden zusammengesetzt und haben überlegt, wie wir das Ganze umsetzen können, wie es gemacht werden kann, und das wurde dann nach unten durchgesetzt.

**Susanne Mittag (SPD):** Wie viel Mitarbeiter waren denn sozusagen von diesen Schulungen oder



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Mehrfachbesprechungen, wie man es umsetzt, betroffen?

**Zeuge B. R.:** In der Umsetzung waren alle betroffen.

**Susanne Mittag (SPD):** Alle, gut. Wie viel ist „alle“?

**Zeuge B. R.:** Ja, alle, die bei mir in der Nachrichtbearbeitung arbeiten - natürlich unsere Vorzimmerdamen nicht; da brauchen wir nicht drüber zu reden. Aber alle, die in der Dateneigentümergruppe Selektoren hatten, mussten diese überprüfen, ob irgendein Selektor, irgendein Teilnehmer dabei war, der in diese Weisung gepasst hat, und diesen deaktivieren und dann auf Antrag in die Gruppenliste überführen.

**Susanne Mittag (SPD):** Empfanden Sie die Weisung als konkret genug oder - -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Bitte? Empfanden Sie die - -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja? Also musste sozusagen nicht mehr nachgearbeitet werden, dass man sagt, das ist nicht anwendbar -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Susanne Mittag (SPD):** - oder da ist zu viel Interpretationsspielraum.

**Zeuge B. R.:** Fand ich nicht.

**Susanne Mittag (SPD):** Haben Sie denn die Sachen, die Sie sozusagen mit erarbeitet haben, dort wiedergefunden?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Noch mehr als das, was Sie so im Prinzip vorgeschlagen haben, oder - -

**Zeuge B. R.:** Also, in der Umsetzung einer Weisung gehe ich davon aus, dass, wenn ein Stab, ein Leitungsstab mit mehreren Juristen solch eine Weisung schreibt, die besser ist als meine eigene, die ich zugearbeitet habe. Ich bin kein Jurist.

**Susanne Mittag (SPD):** In der Umsetzbarkeit, nicht in der juristischen Bewertung - also, Sie sehen ja dann mehr den praktischen Aspekt.

**Zeuge B. R.:** Wir haben sie kürzer gehalten, wir haben sie nicht so detailliert gemacht. Sie war im Nachhinein dann detaillierter.

**Susanne Mittag (SPD):** Also ist sie auf die Art und Weise noch mal rechtlich abgesichert worden, und Sie haben es mehr, sagen wir mal, fachlich im Arbeitsbereich dargelegt.

**Zeuge B. R.:** Ob dann im Endeffekt die Weisung, an der ich mitgearbeitet habe, dazu beigetragen hat oder mit genutzt wurde, weiß ich nicht - das kann ich Ihnen nicht sagen -, oder ob man Teile daraus genommen hat oder sie gar nicht hatte, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Susanne Mittag (SPD):** Ist denn danach auch mal sich irgendwie erkundigt worden, ob die Weisung auch umgesetzt wurde bzw. wie sie umgesetzt wurde?

**Zeuge B. R.:** Ja. Wir mussten melden, dass wir die Datenbank überprüft haben und gemäß Weisung die Daten oder die Selektoren bzw. Teilnehmer deaktiviert haben.

**Susanne Mittag (SPD):** Ist auch danach gefragt worden, wie viele das waren und welcher Art die waren, eigene oder AND?

**Zeuge B. R.:** Bei mir persönlich nicht. Wenn, dann würde das ja Sinn machen, wenn man das bei demjenigen macht, der die Gruppenliste dann unter sich hat, mit einfachen Mitteln.

**Susanne Mittag (SPD):** Ist denn, sagen wir mal, da nur einmal nachgefragt worden - das war ja nun schon 2013 - oder auch später, sagen wir mal, in irgendwelchen Quartalsabständen immer wieder?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Nein. Wir mussten mehrfach überprüfen, weil im Zeitraum danach auch die Datenbanken einiger Außenstellen migriert wurden in unsere Datenbank, und dann gab es den Auftrag, diese noch mal zu überprüfen, ob nicht aus Versehen noch mal Selektoren und Teilnehmer rein-gerutscht sind, die eigentlich nicht hätten drin sein dürfen.

**Susanne Mittag (SPD):** Von wem kam denn die Anfrage?

**Zeuge B. R.:** Die wurde, ich vermute, vom Abteilungsleiter runtergegeben, dass die Unterabteilungsleiter bzw. Referatsleiter dieses melden mussten: Durchführung erfolgt, alles wurde weisungsgemäß überführt.

**Susanne Mittag (SPD):** Und wohin musste das gemeldet werden?

**Zeuge B. R.:** Ich musste es an meinen Unterabteilungsleiter melden.

**Susanne Mittag (SPD):** Na ja, man unterhält sich ja darüber. Der hat sich das ja nicht alleine ausgedacht.

**Zeuge B. R.:** Ich weiß nicht, ob er nur zum Abteilungsleiter es melden musste oder höher - keine Ahnung. Müssen Sie den Abteilungsleiter fragen.

**Susanne Mittag (SPD):** Das mag wohl sein. Aber Sie haben sich doch auch darüber unterhalten. Und es ist doch immer schön, selbst als Beamter - bin ich selber -, zu wissen, für wen man arbeitet. Und am Ende weiß man auch in Untersuchungsausschüssen, wenn man Akten zusammenstellt, wo die am Ende landen. Und das ist ja keine Kleinigkeit gewesen, was Sie da gemacht haben.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Und Sie hatten Probleme, dann weiter zu ermitteln. Dann ist es doch logisch, dass man für sich sagt: Mensch, wer wollte das eigentlich wissen außer meinem Abteilungsleiter?

**Zeuge B. R.:** Ich müsste jetzt spekulieren; das mache ich nicht.

**Susanne Mittag (SPD):** Ach so. Also Sie haben sich so eigene Vorstellungen gemacht. An der Nachfrage war nicht zu erkennen - Sie mussten es ja schriftlich irgendwo hinschicken -, von wo das gekommen ist?

**Zeuge B. R.:** Wir haben den Auftrag vom Unterabteilungsleiter gehabt, ihm zu melden, dass - - die Durchführung, ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Wie mussten Sie das melden?

**Zeuge B. R.:** Schriftlich meines Wissens nach.

**Susanne Mittag (SPD):** Und das ging nur - - nicht über den Dienstweg, sondern es ging ausschließlich nur an Ihren sozusagen Vorgesetzten?

**Zeuge B. R.:** Ja, weil er wahrscheinlich mehrere Meldungen zusammengefasst hat aus allen Bereichen.

**Susanne Mittag (SPD):** Ach so. Gut, dann erst mal herzlichen Dank.

**Zeuge B. R.:** Gerne.

**Susanne Mittag (SPD):** Dann habe ich erst mal keine weiteren Fragen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Darf ich kurz eine formale Frage stellen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Konstantin von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weiß das Sekretariat, was dieses Netbox-Ding da oben ist?

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich sehe erst mal nichts.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das, was da blinkt wie so ein Ufo. Misst das die Luftfeuchtigkeit und gibt das an die NSA weiter?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir kümmern uns drum.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte. Das würde mich interessieren. - Aber jetzt darf ich Fragen stellen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Vielleicht ist das ja die Hirnaktivität hier im gesamten Raum.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn die nicht stattfindet, blinkt es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, hier dampft alles.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, das waren die Fragen der Fraktion der SPD.

Wir kommen zu den Fragen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, und Herr Kollege von Notz fängt an.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Guten Abend, Herr B. R.!

**Zeuge B. R.:** Guten Abend!

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum heißt die Gruppenliste eigentlich „Gruppenliste“?

**Zeuge B. R.:** Sie hieß vorher anders. Warum sie so genannt worden ist - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Das machen wir in nichtöffentlicher Sitzung!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, sie hieß vorher anders.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie hieß sie denn vorher?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nichtöffentlich-Liste oder - -

**Zeuge B. R.:** Nein, nichtöffentlich werde ich Ihnen das sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum denn das?

**Zeuge B. R.:** Weil es Interna sind, die ich hier nicht preisgebe.

(RD Philipp Wolff (BK)  
begibt sich zum Rechtsbeistand des Zeugen und berät sich mit diesem)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber der Nachfolgenamen „Gruppenliste“ - ist okay, das öffentlich zu sagen?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist ja schon gesagt worden!)

Haben Sie ja gesagt.

**Zeuge B. R.:** Nein, das haben wir nicht gesagt. Ich habe das nicht gesagt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum hieß die Gruppenliste denn „Gruppenliste“?

(RA Johannes Eisenberg  
berät sich mit dem Zeugen)

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentliche Sitzung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, darf ich auch noch mal?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ein Antrag zur Geschäftsordnung, wenn es denn einer ist; mit zwei Händen ist es ja ein Antrag zur Geschäftsordnung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, dieses Ding blinkt nicht nur, sondern gibt auch Töne von sich, und die Protokollführerin ist schon ganz durcheinander.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist nicht gut.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich höre das auch, ja!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Töne kommen von draußen. Das ist von Lammert, diese Videoprojektion da auf die andere Seite.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das befürchte ich auch. Ich höre keine Töne. Ich rieche hier nur irgendwie komisch, als wenn es nach Gas riecht, aber keiner beunruhigt - -

(Heiterkeit)

Das ist aber schon seit Anbeginn. Es ist noch keiner umgefallen. Also, von daher: Wir erdulden es mal. Da oben wird schon geguckt, was da blinkt. Ansonsten ist es ja nie ganz leicht hier. Auf geht's! - Konstantin von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, was gibt es denn noch für Listen?

**Zeuge B. R.:** Ich könnte Ihnen sagen, warum die Umbenennung von der ersten in die zweite Liste war.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum?

**Zeuge B. R.:** Warum aber genau dieser Name genannt oder dieser Name genommen worden ist, weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das können Sie mir auch in nichtöffentlicher Sitzung nicht nennen?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie mir auch da nicht sagen, warum die Gruppenliste „Gruppenliste“ heißt?

**Zeuge B. R.:** Nein, das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich kann Ihnen sagen, warum es unbenannt worden ist - in nichtöffentlicher Sitzung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um was für Gruppen geht es? Ich verstehe es einfach nicht. Na gut. - Sie haben vorhin gesagt, dass Sie manchmal nachgefragt haben bezüglich Selektoren bei anderen ANDs, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wenn es galt, so was aufzuklären. Hat man da - - Oder ich frage mal andersrum: Wie viel Menschen sprechen eigentlich Farsi in Ihrer Abteilung?

(RA Johannes Eisenberg  
berät sich mit dem Zeugen)

**Zeuge B. R.:** Werde ich Ihnen hier nicht sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was bedeutet diese Antwort?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - werden Sie es mir sagen?

(Der Zeuge nickt)

- Gut. - Können wir uns irgendwie - - Sind es 5, 50 oder 5 000?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich meine, die interessante Frage, die sich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ja stellt, ist: Wenn Sie für Afghanistan zuständig sind und Sie haben da viele Selektoren und die sprechen alle Farsi, dann brauchen Sie halt Tausende von Übersetzern. Und wenn Sie die nicht haben, dann könnte man vielleicht auf die Idee kommen - ich fantasiere jetzt -: Lass uns doch einfach die französische Botschaft abhören, weil Französisch sprechen mehr Leute bei uns. Ist das ein Gedanke, der Ihnen bekannt vorkommt?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Zeuge B. R.:** Sie können einen anderen Gedanken nehmen: -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte.

**Zeuge B. R.:** - dass Sie dann so genau steuern müssen, dass Sie so viel Material nur bekommen, was Sie auch übersetzen können, dass wir keine Massen bekommen, die wir nicht handeln können.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann ist es besser, europäische Partner abzugreifen als afghanische Gegner.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das hat er doch gar nicht  
gesagt!)

**Zeuge B. R.:** Habe ich doch nicht gesagt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Deswegen ist das - - Da ist ein Fragezeichen hinter diesem Satz.

**Zeuge B. R.:** Ich habe eben schon gesagt, dass das kein Gedanke für mich ist, sondern der andere Gedanke ist der richtige.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nämlich? Helfen Sie mir. Ich sitze hier schon den ganzen Tag. Vielleicht bin ich schwer von Kapee. Bitte beantworten Sie meine Fragen.

**Zeuge B. R.:** Ich habe gesagt: anlassbezogene Steuerung, sodass wir gezielt Informationen bekommen, die wir auch handeln können, dass wir keine Massen bekommen. Wir machen keine Massenerfassung, wir machen keine Massensteuerungen, sondern so, dass wir es handeln können.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viel Selektoren haben Sie denn gesteuert?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber da sagen Sie es mir? -

(Dr. André Hahn (DIE  
LINKE): Das sind doch  
mehrere Millionen!)

Ich kann nichts hören.

**Zeuge B. R.:** Ja, vielleicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielleicht?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, nein, das fände ich schon gut, wenn es klar geäußert wird. „Ja, vielleicht“ ist mir auch ein bisschen schwammig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Noch mal ganz kurz, weil ja auch die Wahrheitspflichtbelehrungen am Anfang da waren: Sie wissen es und können es sagen?

**Zeuge B. R.:** Ich weiß es nicht genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Sie würden dann eine Schätzung abgeben.

**Zeuge B. R.:** Ungefähr, weil die Zahl sich auch ständig ändert.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Aber Sie probieren dann in der nichtöffentlichen Sitzung, eine grobe Einschätzung zu geben?

**Zeuge B. R.:** Eine grobe Einschätzung kann ich geben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Ich wollte es nur sicherstellen - nicht, dass Sie in der nichtöffentlichen Sitzung sagen: Ich weiß es gar nicht. - Dann würde hier eine falsche Erwartungshaltung geweckt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, danke. - Diese Matrixerstellung, Herr B. R., wann begann die denn?

**Zeuge B. R.:** Im zweiten Quartal 2013.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zweites Quartal. Lag noch Schnee?

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht. Ich weiß nicht, wann in München 2013 noch Schnee gelegen hat.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber zweites Quartal heißt - -

**Zeuge B. R.:** Frühjahr.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Im Frühjahr.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Da begann die Matrixerstellung.

**Zeuge B. R.:** Da begann der Auftrag des Unterabteilungsleiters, sich Gedanken zu machen über dieses Thema und dieses in einer einfachen Form für den Mitarbeiter verständlich so umzusetzen, dass er auf einen Blick sehen kann, was er darf und was er nicht darf.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** In Bezug auf Fernmeldeaufklärung, nicht in Bezug auf informationstechnische Operationen?

**Zeuge B. R.:** In Bezug auf die Steuerung im Bereich der Fernmeldeaufklärung.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und ging es darum, Klarheit zu verschaffen, dass man „EU“ und „VN“ zum Beispiel unter bestimmten Umständen steuern kann?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wer war denn so alles bei dieser Matrixerstellung bei der Technischen Aufklärung da involviert außer Ihnen?

**Zeuge B. R.:** Es waren zwei, drei von meinen Mitarbeitern involviert.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also Sie und zwei, drei Mitarbeiter.

**Zeuge B. R.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat Herr D. B. da mitgewirkt, oder waren Sie diejenigen, die das - -

**Zeuge B. R.:** Ihm wurde immer zugetragen, welche Gedankengänge wir haben, welche Ideen wir haben. Dieses wurde dann diskutiert und, wie schon gesagt, am Schluss eine Entscheidung von ihm getroffen, in welche Richtung es gehen soll.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und ist das dann umgesetzt worden?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie lange lief das dann?

**Zeuge B. R.:** Sie meinen die Umsetzung, bis diese E-Mail rausging? Ich habe eben gesagt, dass ich diese E-Mail Ende Oktober versandt habe.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber gilt die Matrix sozusagen bis heute, oder hat sich da was verändert?

**Zeuge B. R.:** Nein. Mittlerweile gibt es in Stein gemeißelte Weisungen, sauber formuliert, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah, ja.

**Zeuge B. R.:** - was ich als Soldat im juristischen Stil nicht kann.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sagten ja vorhin, man fragt die an beim AND. Gibt es das auch umgekehrt, dass ein AND kommt und sagt: „Hier, guck mal, hier haben wir zehn super Selektoren. Es wäre toll, wenn ihr die steuert“, oder: „Vielleicht ist das gut, wenn ihr die steuert“, so in dem Sinne?

**Zeuge B. R.:** Nein. Ist mir nicht bekannt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also nie proaktiv von der anderen Seite, sondern immer nur auf Bestellung.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und können Sie das prozentual einschätzen, wie viel der gesteuerten Selektoren von anderen AND kommen?

**Zeuge B. R.:** In welche Richtung gehen Sie jetzt? Meinen Sie die von mir angefragten?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich meine insgesamt die Selektoren, die Sie steuern. Wie viele davon kommen von anderen Nachrichtendiensten?

**Zeuge B. R.:** Kann ich Ihnen nicht beantworten, weil ich die Zahl nicht weiß. Wenn ich sie wüsste, nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie was mit den NSA-Selektoren zu tun?

**Zeuge B. R.:** Nein, weder ich noch mein Bereich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also auch nicht mit der Prüfung oder so?

**Zeuge B. R.:** In der Prüfung waren wir teilweise mit involviert, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Zeuge B. R.:** - aber nicht mit den Selektoren selbst, also dem Einstellen der Selektoren usw., sondern - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben sie geprüft.

**Zeuge B. R.:** Ich habe sie nicht alle geprüft. Ich habe mal welche auf den Tisch bekommen, wo schnell - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann?

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 2003? 2007? 2013?

**Zeuge B. R.:** 13.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 13. Und da: August?

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Juni?

**Zeuge B. R.:** Kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es war 2013?

**Zeuge B. R.:** Ich glaube, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da hat jemand gesagt: „Guck dir die mal an“?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Ja. „Wir müssen wissen, was dahintersteckt.“ Und das haben wir probiert rauszubekommen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren das Selektoren, die man nicht lesen - - die man nicht augenscheinlich schnell erkennen konnte - -

**Zeuge B. R.:** Das waren Selektoren, die man erkennen konnte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber aus denen die Hintergründe nicht sofort erkennbar wurden, -

**Zeuge B. R.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - weil es einfach Telefonnummern waren oder eine IP-Adresse -

**Zeuge B. R.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder so was.

**Zeuge B. R.:** So was in der Richtung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und sozusagen Sie sind befragt worden vor dem Hintergrund Ihrer Praxiserfahrung: Was könnte das sein?

**Zeuge B. R.:** Des Fachwissens: „Können Sie rauskriegen, was dahintersteckt?“

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was dahintersteckt. Okay, interessant. - Und wie viel waren das ungefähr?

**Zeuge B. R.:** Ist mir nicht mehr bekannt. Ich weiß es wirklich nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie Rückschlüsse gezogen von diesen Selektoren auf die BND-Selektoren, also so nach dem Motto: „Wenn hier jemand kommt und

sagt: ‚Das sind Selektoren, mit denen wir Probleme haben‘, was steuern wir eigentlich selbst?“?

**Zeuge B. R.:** In diesem Moment habe ich keine Rückschlüsse gezogen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Später?

**Zeuge B. R.:** Später hat man natürlich irgendwo, wenn man gesehen hat, was in der Kette hintendran gesessen hat, sich überlegt: Es war vielleicht ein Auslöser.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein Auslöser dafür, sich mit den BND-Selektoren zu beschäftigen.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber nicht auf Ihrer Ebene, sondern eine Ebene höher, dass jemand auf den Gedanken gekommen ist: „Wir haben hier so einen Zampano mit den NSA-Selektoren. Was ist eigentlich mit uns selbst?“?

**Zeuge B. R.:** Das müssten Sie aber dann die Ebene höher fragen. Ich müsste spekulieren jetzt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich verstehe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten gleich mal wieder wechseln.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage: Hat diese sozusagen Ausspähen-unter-Freunden-Geschichte im Kontext mit Sommerinterviews, Äußerungen des Regierungssprechers oder Ähnliches in Ihrer Überprüfungsarbeit eine Rolle gespielt? Oder sozusagen hat das bei den Dingen, die Sie gemacht haben - - hat das die nicht beeinflusst?

**Zeuge B. R.:** Da wir, ich habe eben gesagt, im zweiten Quartal mit diesem Auftrag angefangen haben - - Da war dieses Sommerinterview noch nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, klar, das weiß ich auch. Aber dann hat sie es ja gesagt.

**Zeuge B. R.:** Dann hat sie es gesagt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hat das dann Einfluss auf Ihre Arbeit gehabt?

**Zeuge B. R.:** Wir haben geguckt, ob unsere Fahrt in die richtige Richtung ging. Und sie ging in die richtige Richtung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das war, glaube ich, die Frage. Herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur Fraktion der CDU/CSU. Frau Kollegin Warken beginnt.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Danke. - Herr Zeuge, Sie sagten gerade auf die Frage des Kollegen, dass vielleicht die Überprüfung der NSA-Selektoren und Funde dort auch ein Anlass gewesen sein könnten, die eigenen Selektoren zu überprüfen. Dann sagten Sie: Aber ich müsste spekulieren.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das wollte ich jetzt noch mal genauer einordnen.

**Zeuge B. R.:** Ich müsste spekulieren.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Sie spekulieren, oder Sie haben irgendwelche Anhaltspunkte, oder es gab Gespräche, die Sie mitbekommen haben?

**Zeuge B. R.:** Nein, ich müsste - -

**Nina Warken** (CDU/CSU): Sie müssen spekulieren?

**Zeuge B. R.:** Ich müsste spekulieren, ja. Deshalb habe ich gesagt: Da müssten Sie den Zeugen vor mir fragen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. Jetzt hat ja der Zeuge D. B. gesagt - Sie haben eben auch schon drüber gesprochen -, im Frühjahr 2013 hat man eben begonnen mit diesem Weisungsentwurf

oder der Matrix. Er meinte, also D. B. meinte, er habe das mit dem damaligen kommissarischen Referatsleiter von T2D gemacht. Das waren aber nicht Sie?

**Zeuge B. R.:** Der sitzt vor Ihnen, ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das waren Sie, okay. Gut. Also, da gab es keinen, der da noch dabei war, sondern damals waren Sie das. Okay.

**Zeuge B. R.:** Ich habe das ganz am Anfang dargestellt, dass der Auftrag am Anfang an meinen Chef, den damaligen Referatsleiter, ging. Der ist irgendwann versetzt worden, und ich habe zwei Jahre kommissarisch das Referat geführt und habe in diesem Zeitpunkt diese Aufgabe weitergeführt, die ich aber vorher schon hatte im Grunde als Sachgebietsleiter in dem Bereich.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. - Haben Sie vorhin auch mal von einer Referatsleiterin geredet?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ist das richtig? Das ist dann - -

**Zeuge B. R.:** Aber nicht in meinem Bereich.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Bitte? Nicht in Ihrem Bereich.

**Zeuge B. R.:** Nicht in meinem Bereich, sondern in einem anderen Referat.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. Aber es gibt da jetzt keinen Dritten, -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Nina Warken** (CDU/CSU): - der da irgendwie noch - - Sondern das waren Sie. Alles klar. Gut.

Sie haben diese Matrix erstellt, sagten Sie vorhin. Also, erst haben Sie die erstellt, und dann gab es auf deren Grundlage, so wie ich es verstanden habe, eine Vorabweisung per Mail. Das habe ich nicht ganz verstanden.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Eine Vorabinformation, dass dieses so umzusetzen wäre. Da sollte auch zuerst diese Weisung, diese Matrix mit drangehängen werden, wo man dann zu dem Entschluss kam: Nein, wir hängen die Matrix nicht dran, sondern schreiben es schon in einer Schriftform, setzen die Matrix in eine Schriftform um.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wann war das?

**Zeuge B. R.:** Das war dann irgendwann Mitte des Jahres. Fertig war es dann endgültig im Oktober.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber die erste Mail gab es -

**Zeuge B. R.:** Die ging dann raus.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - Mitte des Jahres, Juni/Juli, oder?

**Zeuge B. R.:** Nein, nein, im Oktober.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ach so, weil Sie gesagt haben: Mitte des Jahres.

**Zeuge B. R.:** Wurde dann gesagt: Wir setzen nicht das Ganze in dieser Matrixform um, sondern wollen es in einer Schriftform haben. - Das war dann der Auftrag vom Unterabteilungsleiter.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Und wann gab es diese Mail? Also, wir haben jetzt gehört vorhin - -

**Zeuge B. R.:** Oktober 2013.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Aber auf Grundlage der Überlegungen, die Sie mit dem D. B. gemacht haben, oder auf Grundlage dessen, was das Kanzleramt dem Präsidenten gesagt hat und - -

**Zeuge B. R.:** Nein, auf Grundlage von dem, was wir erarbeitet haben in der Matrix und dann umgebaut haben in eine Schriftform.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, die wurde tatsächlich umgesetzt in einer Mail an die - - An wen?

**Zeuge B. R.:** An die Unterabteilungsleiter der Abteilung TA, an die Referatsleiter im Bereich der Nachrichtbearbeitung und an die Außenstellenleiter der Nachrichtengewinnung.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. War das dann vor dieser Weisung, die aus dem Kanzleramt kam, die ja praktisch sagte: „Ihr nehmt jetzt mal alles raus mit EU- und NATO-Bezug“, oder war es danach? Oder war es zeitgleich? Oder wie muss ich mir das vorstellen? Oder war es dasselbe?

**Zeuge B. R.:** Ja, es ging genau in diese Richtung. Es ging genau in diese Richtung.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber es war doch eigentlich was Unterschiedliches. Sie hatten sich die Gedanken gemacht und haben die Weisung erstellt, und dann plötzlich kam sozusagen im Oktober, noch bevor - so hatten wir es bisher gehört; aber korrigieren Sie mich - die Weisung sozusagen fertig war, in Kraft trat, dieser Anruf mit dieser pauschaleren Weisung, und die andere ist deswegen erst mal nicht umgesetzt worden. So hatte ich es verstanden. Sie sagen jetzt aber, es war im Prinzip dasselbe. Oder korrigieren Sie mich.

**Zeuge B. R.:** Dasselbe war es nicht. Ich habe eben schon gesagt, dass ich mit Sicherheit als Soldat so eine Weisung nicht in diese Form gießen kann. Wir haben mit einfachen Mitteln dieses umgesetzt und den Mitarbeitern gesagt und sind dann in die Umsetzung gegangen.

Aufgrund dessen, was wir rausgeschickt haben, wurde dann auch im Oktober, Ende Oktober/Anfang November diese technische Umsetzung gemacht, die schon in dem Bereich ja vorher wussten, wo die Weisung hingehört. Ich habe ja auch gesagt, dass ich aufgrund dessen, dass ich wusste, wo die Weisung hinging, schon mehrere Hundert Selektoren selbst deaktiviert habe.

**Nina Warken (CDU/CSU):** War das das im August, dass man im August die - -

**Zeuge B. R.:** Ja, genau.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und stimmt das - das hat Herr D. B. gesagt -, dass das praktisch die ganz klaren Fälle waren?

**Zeuge B. R.:** Ich habe die ersten - 700, glaube ich, waren es; ich bin mir nicht ganz sicher - - auf die Schnelle immer, wenn ich Zeit hatte, mich ans System gesetzt - ich habe selbst Zugriff ins System, kann also im System auch alles überprüfen - und habe dort die ersten selbst deaktiviert.

Und der nächste Schritt war nach dieser Deaktivierung, dass die E-Mail rausging. Und kurze Zeit später - ich habe das Datum der E-Mail nicht genau im Kopf -, irgendwann Ende Oktober - - Und Ende Oktober/Anfang November war dann diese technische Umsetzung, wo technisch alles verschoben wurde. Also, es kam im Grunde alles eng hintereinander.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wie war dann das Verhältnis von dem, was im August rausgenommen wurde, zu dem, was dann später rausgenommen wurde? Was war da mehr? Ungefähr.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Gut. - Das Parlamentarische Kontrollgremium hat ja zu dem Bereich BND-eigene Selektoren eine Task Force eingerichtet, die dann ja auch einen Bericht gemacht hat. Und in dem Bericht steht:

Im Oktober 2013 wurde innerhalb der Abteilung TA eine mündliche Weisung erlassen, dass Botschaften und Regierungseinrichtungen von EU/NATO-Staaten zu deaktivieren sind.

Ist das der Inhalt der Weisung, die kam aus dem Kanzleramt?

**Zeuge B. R.:** Gehe ich davon aus, ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und die haben Sie dann wie umgesetzt? So, wie Sie es gerade geschildert haben?

**Zeuge B. R.:** Ja, indem es technisch in einem ersten Schritt umgesetzt wurde, dass man schnellstens so viel wie möglich verschieben kann. Wenn das die Mitarbeiter gemacht hätten, hätte es längere Zeit gedauert, weil der Mitarbeiter jeden einzelnen Datensatz sich hätte anschauen müssen. So wurde es technisch gemacht. Und dann haben die Mitarbeiter den Auftrag bekommen: Was jetzt noch in der Datenbank ist, wird überprüft.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also kann man das so verstehen, dass man erst mal alles rausgenommen hat, weil es am schnellsten ging, und danach hat man geguckt, was - -

**Zeuge B. R.:** Nein. Alles - -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Alles mit dem Bezug.

**Zeuge B. R.:** Ja. Was man direkt technisch feststellen konnte.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Und der Rest ist überprüft worden -

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - anhand der Kriterien, die Sie sich vorher überlegt hatten?

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und die, die man im ersten Schritt rausgenommen hatte: Gab es dann da auch im weiteren Fortgang eine Änderung der Weisungslage? Wurden da vielleicht auch wieder welche eingestellt?

**Zeuge B. R.:** Jawohl. Es gab den Auftrag, zu überprüfen, bei den technisch herausgenommenen, ob welche zu viel herausgenommen wurden, weil man ja auf bestimmte technische Dinge eingehen musste, die - ja, wie soll ich es ausdrücken? - vielleicht mehr hätten rausziehen können, als man eigentlich wollte. Und so konnte man noch mal überprüfen: Sind bei dem Herausziehen, bei dem Deaktivieren, in diese Liste, Hinüberschieben der Teilnehmer und Selektoren welche dabei, die nicht unter die Weisung fallen und die man benötigt? - Dann konnten diese auf Antrag



## Nur zur dienstlichen Verwendung

über den Unterabteilungsleiter wieder aktiviert werden bzw. nicht aktiviert werden, sondern aus dieser Liste herausgenommen werden.

Wir konnten mit den Mitarbeitern an dieser Liste nichts mehr machen. Die Liste war zwar einzusehen, aber der Mitarbeiter konnte in dieser Liste nichts mehr machen. Er konnte nicht mehr aktivieren; wäre nicht mehr möglich gewesen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): „Liste“ gleich Gruppenliste?

**Zeuge B. R.:** Genau. Und er konnte auch nicht löschen. Er konnte mit dieser Liste nichts machen. Das heißt, wenn wieder was herausgeführt werden sollte, musste das auf Antrag geschehen, mit Begründung.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und wann hat das begonnen ungefähr? Sie sagten, Oktober/November hat man erst mal alles raus. Und wann hat man dann wieder begonnen, das wieder einzustellen?

**Zeuge B. R.:** Das war, soweit ich mich erinnere, im Hauptbereich November/Dezember.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und da hat man einfach - muss ich mir das so vorstellen? - anhand der Kriterien, die Sie vorher entwickelt hatten, das noch mal überprüft? Oder gab es da einen bestimmten Anlass, dass man irgendwie gesagt hat: „Oh, das Land ist jetzt irgendwie kritisch“ oder - keine Ahnung - es gab einen Anschlag, es gab einen neuen Bundeswehreinsatz, und deswegen hat man geguckt? Oder gab es einfach diese allgemeine Überprüfung?

**Zeuge B. R.:** Diese allgemeine Überprüfung anhand der Kriterien, weil man sich sicher war, dort ist mehr drin, als man eigentlich hätte rüberschieben müssen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und die Selektoren, die man da im August in diesem ersten Herausnehmen deaktiviert hat und die dann im Oktober/November erst mal pauschal rausgenommen worden sind oder technisch rausgenommen wor-

den sind, die befanden sich dann am Ende in einer gemeinsamen Liste, nämlich der Gruppenliste.

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. Und andere Listen oder Dateien sind dann bei der ganzen Aktion nicht entstanden?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das PKGr hat auch kritisiert ja in dem Bericht, dass es eben keine spezifischen Dienstvorschriften gegeben habe für die Steuerung von Telekommunikationsmerkmalen, und bei der Einsteuerung habe man eben nicht ausreichend abgewogen und geprüft. Würden Sie das so bestätigen?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): „Ja“ in Bezug auf die Dienstvorschriften oder auf beides?

**Zeuge B. R.:** Es hat keine Dienstvorschrift gegeben, ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und was würden Sie dann zu dem Vorwurf sagen, man hätte keine ausreichende oder regelmäßige - dort wird es - - Eingriff-Nutzen-Abwägung gemacht?

**Zeuge B. R.:** Sie meinen damit die Überprüfung dieser Datenbank?

**Nina Warken** (CDU/CSU): Des einzelnen Selektors vor der Steuerung.

**Zeuge B. R.:** Ja, wir sind angehalten natürlich, nach den Vorschriften zu handhaben, nach Verhältnismäßigkeit usw., und das ist für mich eine Kosten-Nutzen-Rechnung, wenn ich auch in Richtung Verhältnismäßigkeit gehe. Diese wird gemacht beim Einstellen eines Selektors: Kann ich Informationen über dieses Gebiet, was ich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

mir erwarte, über dieses Thema, was ich mir erwarte bei dem Selektor, über einen anderen Weg bekommen, einfacher bekommen, ohne dass ich dieses Mittel der Fernmeldeaufklärung einsetzen muss?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gut. - Ich habe im Moment keine Fragen mehr. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann sind wir am Ende der ersten Runde und kommen in die zweite Fragerunde. - Da beginnt auch wieder die Fraktion Die Linke, und Frau Kollegin Renner beginnt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gerne, Herr Vorsitzender. - Wir haben bisher versäumt, Sie zu fragen, seit wann Sie in dieser Verwendung sind und was Sie zuvor gemacht haben, ob Sie schon länger beim BND sind und wie Sie überhaupt zum BND gekommen sind. Vielleicht holen wir das mal nach.

**Zeuge B. R.:** Ich bin Soldat, habe ich gesagt, im Dienstgrad Oberstleutnant. Mein militärischer Werdegang: Ich bin 1980 zur Bundeswehr eingetreten, war nur im Bereich der Fernmelde- und Elektronischen Aufklärung tätig hier im Bereich bei der Bundeswehr, der Erfassung, der Auswertung, der Ausbildung und der Lehre, bin 1998 zum BND gewechselt, habe dort mehrere Dienstposten innegehabt, und seit 2008 habe ich den jetzigen Dienstposten inne, dass ich Sachgebietsleiter für diesen Bereich bin.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Vor 2008 waren Sie auch schon im Bereich der TA eingesetzt?

**Zeuge B. R.:** Ich war nur im Bereich der Technischen Aufklärung eingesetzt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die ganze Zeit?

**Zeuge B. R.:** Die ganze Zeit. Das heißt, wenn Sie die Bundeswehr mitnehmen - Fernmelde-/Elo-Aufklärung heißt es bei der Bundeswehr, Technische Aufklärung heißt es beim BND -, 36 Jahre in diesem Bereich tätig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bevor man an dieser Matrix und dann später an der Weisung gearbeitet hat, welche Beschränkung gab es denn zuvor, mit denen bestimmte Selektoren ausgeschlossen waren? Ich frage das deswegen, weil Sie vorhin sagten: Es ist ja nicht nur Force Protection, sondern auch Informationsgewinnung für die Politik. - Ich meine, das ist so weit; da kann ich mir ja vorstellen, dass man alles und jeden damit erfassen kann, weil irgendwie hat ja alles und jedes einen Bezug zur Politik.

Gab es aber bestimmte, ich sage mal, Haltelinien, also Presse, Ärzte, Rechtsanwälte, Parlamente usw.? Wo wäre die Grenze gewesen zu dem, was man nicht erfassen darf?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Warum?

**Zeuge B. R.:** Darum. Weil es in die Verfahren und Methoden meiner Arbeit eingeht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Weil wir hier das Parlament sind und die Grundrechte der Bürger und Bürgerinnen schützen, würden wir gerne von der Exekutive wissen, ob sie das auch tut. Deswegen stelle ich diese Frage. Nicht, weil ich Ihre Methodik wissen will, sondern erhellen möchte, ob Sie sich auch an dem Grundrechtsschutz beteiligen, ja oder nein. Und der erstreckt sich unserer Meinung nach nicht nur auf deutsche Staatsbürgerinnen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

(RA Johannes Eisenberg: Es gibt eine Aussagegenehmigung, Frau Abgeordnete!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Der Zeuge hat wieder das Wort.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wieso kann er mir nicht erzählen, wie er zum Beispiel Parlamente schützt, wenn er Informationen aus dem Bereich der Politik generiert, dass diese nicht in



## Nur zur dienstlichen Verwendung

den Fokus der Überwachung geraten, und zwar vor der Matrix und vor der Weisung? Ich finde, das ist eine berechtigte Frage.

**Zeuge B. R.:** Die ich Ihnen auch beantworten werde in nichtöffentlicher Sitzung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Warum? Das hat doch mit Methodik nichts zu tun.

(RA Johannes Eisenberg:  
Weil es in der Aussage-  
genehmigung so beschränkt  
wird!)

**Zeuge B. R.:** Weil das in meiner Beschränkung liegt, dass ich hier über dieses Thema öffentlich nichts aussagen darf.

(RA Johannes Eisenberg:  
Die Aussagegenehmigung!)

Und da werde ich mich dran halten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe ein hohes Vertrauen in den Zeugen. Wenn er alleine redet, macht er das, glaube ich, ganz gut.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. Und wo steht das in der Aussagegenehmigung, dass wir nicht fragen können, wie zum Beispiel der Schutz von Berufsgeheimnisträgerinnen oder Grundrechtsträgerinnen - -

**Zeuge B. R.:** Sie dürfen fragen; ich werde es auch beantworten, aber in nichtöffentlicher Sitzung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, aber wo steht in der Aussagegenehmigung, dass das nicht öffentlich beantwortet werden kann, wie der BND den Schutz dieser Rechte realisiert? Wo steht das in der Aussagegenehmigung?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie können sich gerne mit Ihrem Anwalt kurz beraten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich möchte dann bitte das vorgelesen bekommen, warum diese Frage, wie der BND den Schutz von Berufsgeheimnisträgerinnen und Grundrechtsträgerinnen gewährleistet - - warum man das hier nicht

beantworten kann. Dann unterbrechen wir jetzt, und die Aussagegenehmigung wird gesucht und vorgelesen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe die Zeit schon angehalten.

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

**RA Johannes Eisenberg:** Also, die Aussagegenehmigung kann ich jetzt nicht vorlesen, muss ich auch nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die haben wir ja digital hier.

**RA Johannes Eisenberg:** Eben. Deswegen muss ich sie auch nicht vorlesen. Aber das geht natürlich um Inhalt und Methoden. Und deswegen beschränkt die Aussagegenehmigung dem Soldaten, Zeugen das Recht, in öffentlicher Vernehmung diese Angaben zu machen. Die Fragen wird er ja beantworten, aber eben nichtöffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es geht ja nicht um die konkrete Erfassung und die Methodik der konkreten Erfassung, sondern um die grundsätzliche Frage, wie eine Bundesbehörde hier den Schutz bestimmter Rechtsträger und -innen organisiert, und es geht um gar keine spezielle Methodik, sondern nur um die Frage, ob das vor 2013, 15 oder wann auch immer wie realisiert wurde.

**RA Johannes Eisenberg:** Das sieht aber der Dienstherr anders.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Vielleicht dazu Herr Wolff noch. ... (akustisch unverständlich) verweist auf den - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber wir sind hier das Parlament irgendwie.

**RA Johannes Eisenberg:** Ja, aber der Dienstherr begrenzt die Aussageberechtigung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das muss der Vorsitzende klären.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wahrscheinlich will der Dienstherr gerade mitteilen, ob Nummer 6, erster Bullet Point, gemeint ist.

**RD Philipp Wolff (BK):** Davon spreche ich. Es handelt sich um VS-eingestufte Informationen, und ich erkläre Ihnen auch gerne, warum, Frau Renner. Der Bundesnachrichtendienst handelt in dem Kontext natürlich im Rahmen - das ist jetzt die abstrakte Abwägung - der gesetzlichen Vorschriften. Da geht es um G-10-Fragen, da geht es um Verhältnismäßigkeitsüberlegungen; das hat der Zeuge alles dargelegt.

Ihre Frage richtet sich aber ganz konkret beispielsweise - Sie haben es auch genannt, die Beispiele - - Wie ist das mit ausländischen Parlamentariern? Das sind aber Informationen, die im Zweifel auch ausländische Parlamentarier interessieren, die uns mitnichten wohlgesonnen sind. Da gibt es leider auf dieser Welt auch einige.

Wenn der Zeuge hier kundtun würde, dass ausländische Parlamentarier überhaupt gar nicht abgehört werden oder dass ausländische Parlamentarier abgehört werden, dann ist das eine für ausländische Nachrichtendienste und für die entsprechenden Parlamentarier höchst interessante Information, die der Bundesrepublik Deutschland erheblichen Schaden zufügen würde, weil dann zu befürchten wäre, dass sie ihr Kommunikationsverhalten danach ausrichten, dass es diplomatische Verwicklungen nach sich ziehen würde. Und das ist etwas, was nicht im Sinne des Gemeinwohls ist. Das ist letztlich eine Staatswohlabwägung. Und ich glaube, das ist sehr gut nachvollziehbar, wenn Sie mal überlegen, mit welchen Staaten wir uns auf dieser Welt befassen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, wenn Parlamentarier abgehört wurden und das hier rauskommt und das dann diplomatische Verwicklungen nach sich zieht, ist das vielleicht für den BND unangenehm, für die Bundesregierung maximal peinlich, aber kein Grund, dass das Parlament das nicht erfahren kann, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kann es doch auch.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - weil es ist ja unsere originäre Aufgabe, das herauszufinden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber ich hatte Sie doch so verstanden: Sie wollen es in eingestufte Sitzung sagen. Oder gar nicht?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Er sagt es doch dem Parlament.

**Zeuge B. R.:** Habe ich dreimal gesagt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Er sagt es nicht der Öffentlichkeit, dass der Abgeordnete Assad abgehört wird.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich will doch gar nicht wissen - - Das war nicht meine Frage. Ich finde auch, diese irgendwie - - dann irgendwie das zu veralbern, ehrlich gesagt, nicht angemessen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Frage ist mehrmals klargestellt worden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich will nicht wissen, ob der Abgeordnete Assad des syrischen Parlamentes abgehört wurde. Ich will wissen, wie der BND in der Vergangenheit realisiert hat, dass Parlamentarier nicht abgehört wurden, oder ob er das gar nicht realisiert hat.

Und Herr Wolff, nur weil das dann peinlich ist, dass rauskommt - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Das ist nicht peinlich, Frau - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Natürlich ist es maximal peinlich, wenn man Parlamente abhört.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich habe erwähnt - - Ich habe Ihnen erläutert, -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das machen nur irgendwie autoritäre Regime.

**RD Philipp Wolff (BK):** - dass es Verhältnismäßigkeits- -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Lassen wir erst mal die Frau Kollegin Renner ausreden, und dann hat auch Herr Wolff die Möglichkeit, zu entgegnen, wenn Frau Kollegin Renner noch was sagen will.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, ich halte das nicht für ein Schutzgut, das dem Staatswohl unterliegt irgendwie, ob irgendjemand auf der Welt irgendwie danach pikiert ist, was der BND hier treibt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich habe Ihnen dargelegt, dass bestimmte rechtliche Kategorien, unter anderem die Verhältnismäßigkeitsabwägung, da sicher eine ganz erhebliche Rolle spielen.

Der Zeuge wird aber natürlich nicht beantworten, ob Abgeordnete generell aus der Erfassung ausgeschlossen sind. Und ich erkläre Ihnen ganz einfach auch, warum. Das habe ich auch vorhin schon versucht. Diese Verhältnismäßigkeitsabwägung wird beim Abgeordneten Assad oder bei einem anderen Abgeordneten in einem entsprechenden Land sicher anders ausfallen als bei Abgeordneten in anderen Ländern. Deswegen ist es völlig ungeeignet, hier zu generalisieren und zu sagen, Abgeordnete werden nicht abgehört oder werden abgehört.

Das muss Ihnen doch einleuchten, Frau Renner, dass das eine Auskunft ist - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann präzisiere ich meine Frage: Wie hat der BND vor 2013 realisiert, dass Parlamentarier und Parlamentarierinnen in Staaten, die für uns formal als Demokratien gelten, nicht abgehört wurden?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff - meldet sich doch nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann grenze ich ein. Dann sage ich: Ich will gar nicht zu Nordkorea hier etwas wissen oder so etwas, sondern ich würde das gerne - - Können wir sagen - - Nehmen wir - -

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht Schurkenstaaten!)

Nicht Schurkenstaaten. Das muss ja eine Kategorie sein im BND.

(RA Johannes Eisenberg:  
Was ist denn das? Wer ist denn kein Schurkenstaat?)

**Zeuge B. R.:** Ich bin für keinen der Schurkenstaaten - - Nicht-Schurkenstaaten zuständig. Damit nichtöffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie sind für keinen - - Es geht - - Wir wissen doch irgendwie - - Wir haben doch vorhin darüber gesprochen, dass bei Ihnen die Herausnahme der BND-Selektoren - da wissen wir ja, dass europäische Ziele getroffen waren oder Ziele in den USA usw. - besonders eingeschlagen ist. Deswegen ist doch nicht die Frage, ob Sie für Afghanistan zuständig waren, sondern ob bei Ihnen Selektoren gesteuert wurden, die auch möglicherweise europäische Institutionen oder Parlamentarier betroffen haben, die formal aus unserer Sicht bestimmte Schutzrechte genießen, und zwar vor der Weisung und vor der Matrix, nämlich weil sie Berufsheimnisträger zum Beispiel sind.

**Zeuge B. R.:** Frau Renner, noch mal: nichtöffentliche Sitzung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie jemals irgendjemand von denen, die dort unrechtmäßig in die Überwachung gekommen sind, benachrichtigt?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Sie versuchen jetzt, durch die Hintertür reinzukommen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein.

**Zeuge B. R.:** Doch.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist ein ganz anderes Thema. Benachrichtigungspflichten und/oder Auskunftsrechte von Betroffenen ist ein ganz anderes Thema, machen wir hier mit jedem Zeugen.

**Zeuge B. R.:** Da ich hier keinen Ton davon gesagt habe, ob wir unrechtmäßig irgendwelche Personen aufgeklärt haben, kann ich auch nichts dazu sagen, ob wir irgendetwas benachrichtigt haben.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Das hat das PKGr so festgestellt!)

Ich weiß von niemandem, den wir benachrichtigt haben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. Ist mal so etwas diskutiert worden, dass man gegebenenfalls auch die Betroffenen informieren muss?

**Zeuge B. R.:** Es gibt im Bereich des G-10-Gesetzes diese Diskussion bzw. diese Forderung auch, dass dieses gemacht werden muss. Daran hält man sich mit Sicherheit auch. Eine weitere Diskussion kenne ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hatten Sie eigentlich ganz persönlich Kontakt, dienstlich auch, zur NSA?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In welcher Hinsicht?

**Zeuge B. R.:** In Besprechungen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Besprechungen zu welchem Thema?

**Zeuge B. R.:** Zu den von mir anhängigen Themen, die ich habe.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Zu Ihrem - -

**Zeuge B. R.:** Zum Beispiel zu Afghanistan.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und Ihr Gegenüber war hier in Deutschland sozusagen stationiert, Soldatensprech?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sondern in den USA. Fanden die Gespräche in den USA statt?

**Zeuge B. R.:** Ich hatte auch Gespräche in den USA.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und da ging es um die Aufklärungsarbeit in Afghanistan oder auch um die Frage der Selektoren?

**Zeuge B. R.:** Das war nie eine Frage der Selektoren. Wenn Sie die Richtung der NSA-Selektoren in Bad Aibling ansprechen - - Es wäre die Möglichkeit mal gewesen, dass man über einzelne Selektoren spricht, um festzustellen: Sind uns - - das, was wir dahinter vermuten, ob dieses auch auf der anderen Seite so gesehen wird.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Waren Sie auch mal länger in den USA?

**Zeuge B. R.:** Was verstehen Sie unter „länger“?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Mehr als drei Tage.

**Zeuge B. R.:** An Besprechung oder mit Flug?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ach, ich meine - -

**Zeuge B. R.:** Mehr als drei Tage Besprechung habe ich nie gehabt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und Ihr Gegenüber ist im selben Bereich, also der Nachrichtenbearbeitung aus Afghanistan, tätig gewesen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich, wer mir gegenüber-gesessen hat.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie Kontakt mit militärischen Einrichtungen der USA in Deutschland gepflegt?

**Zeuge B. R.:** Keine Aussagegenehmigung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sind Sie mehr BNDler oder mehr Soldat?

**Zeuge B. R.:** Ich bin 36 Jahre Soldat, davon 18 Jahre beim BND. Ich bin Soldat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müssten wir einmal eine Fraktion weitergeben. Aber da kommen wir sicherlich gleich noch mal drauf zu sprechen. - Jetzt kommen wir zu den Fragen der CDU/CSU. Ich hätte eine, wenn du keine hast.

(Nina Warken (CDU/CSU):  
Ich habe eine kurze!)

- Dann mach du zuerst.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Herr Zeuge, nur noch mal eine kurze Nachfrage. Sie sagten ja, dass Sie dann auch mit der, sage ich mal, Erstellung der Matrix betraut waren bzw. das dann umsetzen mussten später. Haben Sie irgendwie Kenntnis davon erlangt, welche Gedanken man sich gemacht hat bzw. was der Anstoß war, diese Weisung, diese Matrix zu entwickeln? Hat D. B. oder hat jemand anderes Ihnen dazu mal was gesagt? Welche Gespräche hatte man da? Gab es einen konkreten Anlass?

**Zeuge B. R.:** Da ich - und das habe ich eben auch dargestellt - bei dem ersten Gespräch nicht dabei war, als mein damaliger Referatsleiter mit ihm gesprochen hat - ich glaube, das hat er auch in irgendeiner Vernehmung hier gesagt, dass er dem Referatsleiter den Auftrag gegeben hat -, und ich zu diesem Zeitpunkt es nicht war, kann ich nicht sagen, was meinem damaligen Referatsleiter genau gesagt worden ist.

Er hat diesen Auftrag dann an mich weitergegeben -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das war mir bewusst, aber - -

**Zeuge B. R.:** - oder an uns weitergegeben, nicht persönlich an mich, sondern an den Bereich, der es bearbeiten soll.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und da wurde keine Erläuterung dazu abgegeben, was der Hintergrund war. Oder haben Sie sonst Gespräche mitbekommen?

**Zeuge B. R.:** Nein. Es wurde gesagt, dass es Auftrag vom Unterabteilungsleiter wäre.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Keine weitere Begründung?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich hätte nur noch zwei Fragen. Gab es mal so etwas wie Sektorenkonferenzen gemeinsam mit Mitarbeitern der NSA?

**Zeuge B. R.:** Nein, in meinem Beisein nicht und nicht dass ich wüsste.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Waren Sie, bevor Sie zum BND gekommen sind, beim ZNBw?

**Zeuge B. R.:** Ich war nicht beim ZNBw. Ich war im Bereich der Fernmeldeaufklärung direkt am Sensor.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Alles klar. Danke. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr B. R., ich habe eine Frage zu dem, was Sie ziemlich am Anfang gesagt haben. Sie sind für Afghanistan zuständig und haben Sektoren von ANDs bekommen für Ihren Zuständigkeitsbereich. Ist das richtig? Habe ich das - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Wir haben darüber gesprochen, was passieren würde, wenn ich zu einem Zielgebiet mir keine Selektoren erarbeiten könnte. Dort wurde von mir gesagt, dass wir die Möglichkeit haben, ANDs anzufragen nach Selektoren.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge B. R.:** Das wurde von mir gesagt. Es wurde nicht speziell auf Afghanistan gesagt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Aber Sie waren doch nur für Afghanistan zuständig.

**Zeuge B. R.:** Nein. Ich habe gesagt, ich bin hauptsächlich im Bereich für Afghanistan zuständig. Ich habe noch einige Zielgebiete mehr.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben sich auch um andere Weltgegenden gekümmert?

**Zeuge B. R.:** Ja, hauptsächlich Bereiche, wo die Bundeswehr tätig ist.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge B. R.:** Hauptsächlich Bereiche, wo die Bundeswehr tätig ist.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Zeuge B. R.:** Mandatierte Einsatzgebiete.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Selektoren, die Sie eingesetzt haben, also von ANDs, kamen die von mehreren oder vielen ANDs oder nur von der NSA? Also, die Sie angefragt haben, nicht von selber.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich, da ich hier AND-Sachen preisgeben würde.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge B. R.:** Da ich hier AND-Dinge preisgeben würde: Nichtöffentlich antworte ich darauf.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, dass von da Selektoren kamen, darüber streiten wir selbst vor dem Bundesverfassungsgericht.

**Zeuge B. R.:** Sie wollen ja wissen, Ihrer Frage nach: Wie viele? Waren es mehrere? Usw. Dazu nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, wie viel Länder, ob außer NSA auch noch andere waren. NSA ist jetzt ein AND.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist doch überhaupt  
nicht Untersuchungsgegen-  
stand!)

- Bitte?

(RA Johannes Eisenberg: Ist  
das Untersuchungsgegen-  
stand?)

- Ich verstehe jetzt den Kollegen Eisenberg schlecht.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist nicht Unter-  
suchungsgegenstand!)

- Doch, es gibt ja noch andere Five Eyes.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Five Eyes! Four more!)

**Zeuge B. R.:** Ja, es sind - - Bei diesem Untersuchungsgegenstand Five Eyes werde ich nicht-öffentlich antworten.

(Martina Renner (DIE  
LINKE): Wieso?)

- Darum. Ja, es ist - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): „Darum“ ist hier  
keine gültige Antwort! Es  
tut mir leid!)

- Weil es in die AND-Policy geht und ich nicht genau hier darlegen werde, von wem wir was bekommen.

Ja, es sind mehr in diesen Five Eyes.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Aha, sehen Sie! Da haben wir doch schon mal ein bisschen was.

**Zeuge B. R.:** Aber Sie kriegen hier öffentlich nicht gesagt, welche.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Ja. Da haben wir ja schon ein bisschen was. - Und waren aus eigenem Aufkommen auch da welche dabei oder nur - -

**Zeuge B. R.:** Ja, sicher.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Hauptsächlich, oder wie?

**Zeuge B. R.:** Das, was wir von AND bekommen, ist in geringer Zahl. Ich habe ganz am Anfang dargestellt, dass wir keinen Massenaustausch von Selektoren machen, sondern dass, wenn wir bei einem AND anfragen, ob er uns unter die Arme greifen könnte oder ob er irgendwas zu diesem Zielgebiet hätte, man Selektoren von ihm bekommt in geringer Anzahl.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Ja, klar. - Ja, gut. Jetzt ist immer noch eine Frage der Definition: Was sind Massen? Also, ich dachte auch immer, Massen - - ab einer Million ist schon eine Masse.

**Zeuge B. R.:** „Geringe Anzahl“ sind in der Regel einstellig.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Aber ich habe jetzt gelernt, dass es auch - -

**Zeuge B. R.:** Geringe Anz- -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Was heißt denn: „Wir haben nicht Mas-  
sen“? Also, können Sie mal eine Größenordnung sagen?

**Zeuge B. R.:** Ich kann es Ihnen noch genauer sagen. Ich habe gesagt: in geringer Anzahl. Unter geringer Anzahl - -

(RA Johannes Eisenberg be-  
rät sich mit dem Zeugen)

Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Nein. Ich wollte jetzt - - Ich rede jetzt über-  
haupt von denen, wie viel Selektoren Sie bearbei-  
tet haben, eingestellt oder besorgt haben.

**Zeuge B. R.:** Diese Frage hatten wir auch früher schon, und da habe ich gesagt: nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Aber keine Massen.

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Aber würden Sie mal sagen, was Masse ist bei Ihnen? Gibt es da unterschiedliche? Ist eine Masse ab 20 bei Ihnen oder ab 20 000 oder 20 Mill- -

**Zeuge B. R.:** Da werden wir nichtöffentlich drüber reden.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Also, dann dürfen Sie so eine Aussage nicht machen, wenn Sie mir nicht sagen, wie Sie Masse verstehen. Da kann ich das ja nicht verstehen. Ich sage, es wird auch hier im Ausschuss, auch von Zeugen, unterschiedlich gebraucht. Wann fängt nach Ihrer Überlegung eine Masse an?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist ganz geheim, was Sie unter Masse verstehen, ja?

**Zeuge B. R.:** Nein, es ist nicht geheim, was ich unter Masse verstehe. Aber es ist das, dass Sie dann meine Antwort mir wieder - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So böse bin ich?

**Zeuge B. R.:** Herr Ströbele! - Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will einfach nur wissen, in welcher Größenordnung sich das bewegt.

**Zeuge B. R.:** Die Größenordnung werden Sie von mir nichtöffentlich gesagt bekommen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Zeuge B. R.:** Auf die Five Eyes bezogen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge B. R.:** Auf die Five Eyes bezogen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, auf - -

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Auf den BND!)

Ich frage auf den Bundesnachrichtendienst, der für das Aufgabengebiet Afghanistan zum Schutze der Bundeswehr dort und weiß ich was Sektoren einsetzt.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Da frage ich: Wie viele sind das? Ich habe jetzt nicht gefragt, wie viel die NSA Ihnen gibt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ach so!)

**Zeuge B. R.:** Dann habe ich - - Dann ist Ihre Frage komplett falsch hier angekommen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Dann ist die Frage jetzt aber verändert worden!)

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, überhaupt nicht.

(RA Johannes Eisenberg:  
Doch!)

- Das können wir alles im Protokoll nachher - -

Aber dann antworten Sie jetzt - -

**Zeuge B. R.:** Werde ich aber auch nichtöffentlich sagen.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja ein ganz anderer Fall! - Gegenruf von RA Johannes Eisenberg: Ja, so ist es!)

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, zum BND kriegen wir auch keine Auskunft.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist vorhin schon mal diskutiert worden! - Dr. André Hahn (DIE LINKE): Immer wenn es peinlich wird, wird es nichtöffentlich! - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber „Masse“ ist halt sehr subjektiv! Das ist das Problem!)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eben wurde mal gesagt, dass die Zeit so knapp bemessen ist. Wenn die natürlich durch solche Statements ausgenutzt wird, muss das jeder selber wissen.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir machen einfach sieben Runden! Habe ich kein Problem mit!)

- Ja, ja. Deswegen. Ihr habt ja auch immer genug Zeit.

**Zeuge B. R.:** Ich habe heute auch nichts anderes mehr vor.

(Martina Renner (DIE LINKE): Wir auch nicht!)

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bezogen sich die Selektoren jetzt alle nicht nur inhaltlich auf Afghanistan, sondern auch örtlich? Oder waren unter diesen Selektoren - ganz egal, wo Sie sie jetzt herhaben, von BND-Aufkommen oder von anderen - - Bezogen die Selektoren sich auch auf ganz andere Länder, beispielsweise europäische Länder oder viele in anderen Ländern?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nichtöffentlich. Also auch Europa sagen Sie nicht.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will nur wissen: Interessierten Sie sich nur bei den Selektoren, die Sie da eingegeben haben, um Selektoren, also beispielsweise jetzt Telefonnummer oder Handynummer oder Mailadressen, in Afghanistan? Oder war Ihr Interesse breiter zum Thema Afghanistan?

**Zeuge B. R.:** Ich interessiere mich nicht, weil es nicht mein Aufgabengebiet ist und weil es nicht das Aufgabengebiet des BNDs ist, für europäische Staaten.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben uns wieder missverstanden. Ich will nicht - - für europäische Staaten, sondern für Afghanistan.

**Zeuge B. R.:** Für Afghanistan.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber man kann ja vielleicht jemand in Paris zufällig oder in Rotterdam - - Telefone haben, wo man eine Information zu Afghanistan bekommt.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nichtöffentlich. Ja, dann gebe ich es auf.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur nächsten Fraktion. Jetzt ist die Fraktion der SPD dran. Frau Kollegin Mittag.

**Susanne Mittag** (SPD): Ist Ihnen das Aufgabenprofil bekannt?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag** (SPD): Genau - Sie sollen es ja nicht definieren jetzt hier - oder nur auszugsweise?

**Zeuge B. R.:** Ich habe es nicht am Schreibtisch liegen, aber ich habe Zugriff drauf.

**Susanne Mittag** (SPD): Sie haben also kompletten Zugriff da drauf.

**Zeuge B. R.:** Und auch die älteren davon. Weil ja seit 2011 keines mehr geändert wurde.

**Susanne Mittag** (SPD): Gut. Dann hat man sich da ja genügend eingelesen.

Trifft das nur zu bei den Selektoren des BND? Oder müssen Sie die auch bei den anderen Selektoren anwenden?

**Zeuge B. R.:** Ich nutze die bei allen Selektoren.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Susanne Mittag** (SPD): Ohne Unterschied?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Susanne Mittag** (SPD): Gut.

**Zeuge B. R.:** Und hier dürfen Sie auch nicht nur das Auftragsprofil sehen. Es gibt ja auch kurzfristige Auftragssteuerung, es gibt Einzelaufklärungsforderungen usw. usf., die sich aber im Rahmen des APBs bewegen.

**Susanne Mittag** (SPD): Ja. Also, es gibt sozusagen immer zwischendurch mal Spezialregelungen, -

**Zeuge B. R.:** Richtig.

**Susanne Mittag** (SPD): - die dann aber auch wieder mal aufgehoben werden.

**Zeuge B. R.:** Spezialanfragen, die sich aber im Sinne des APBs bewegen.

**Susanne Mittag** (SPD): Ja. Da steht ja sinngemäß drin, was jetzt wichtig ist für die Bundesregierung, was ja auch richtig ist, damit man weiß, nach was man sucht. Gibt es denn da auch Vorgaben, wie man die Information beschafft?

**Zeuge B. R.:** Es gibt einen Passus drin, was bei Kern-, Monitor- und NATS-Ländern für Möglichkeiten bestehen, wie die Aufklärung breitbandig sein soll, ja.

**Susanne Mittag** (SPD): Ja. Also, eine grobe Struktur gibt es schon: Was geht, und was geht nicht?

**Zeuge B. R.:** Ja. Nicht „Was geht, und was geht nicht?“, sondern dass zum Beispiel bei Kernbereichen alle Aufklärungsmöglichkeiten, ob das HUMINT, OSINT usw. ist, genutzt werden können.

**Susanne Mittag** (SPD): Ja. - Herr Wolff zuckt schon.

Gab es da auch mal Diskussionen dazu, dass man sagt, na ja, dass man - - Hat man das noch mal rechtlich überprüfen lassen, oder hatte man sel-

ber mal das Empfinden, das könnte mal irgendwie politisch problematisch werden, oder dass man empfunden hatte, ob das jetzt so rechtlich sicher ist, dass man so ein ungutes Gefühl dabei hatte?

**Zeuge B. R.:** Von mir nicht. Für mich ist das die Forderung, an die ich mich zu halten habe, meine rechte, linke Grenze.

**Susanne Mittag** (SPD): Na ja, gut. Auch wenn man einen Auftrag entgegennimmt oder hat da eine Vorgabe, dann macht man sich doch seine eigenen Gedanken - ich gebe es ja noch nicht auf - immer doch mal wieder darüber auch selber, nicht?

**Zeuge B. R.:** Ich bin niemand, der ungeprüft was entgegennimmt. Aber wenn ich einen Auftrag bekomme und der bewegt sich im Rahmen des APBs, führe ich ihn aus.

**Susanne Mittag** (SPD): Wir haben uns ja vorhin noch mal über die Matrix usw. unterhalten. Also, bis dahin war es unproblematisch, eben auch, sagen wir mal, Regierungsstellen, wenn es denn sein müsste, mit zu erfassen.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Susanne Mittag** (SPD): Konnten Sie denn nachvollziehen, warum sich das gerade dann auch mal so geändert hat? Wenn das doch, sagen wir mal, eine jahrelang geübte Praxis, die offensichtlich rechtlich abgedeckt war, war, dann mussten Sie sich auch keine Sorgen darum machen, warum sich das eigentlich relativ schnell auch mal derartig geändert hat.

**Zeuge B. R.:** Weil es politische Änderungen gibt.

**Susanne Mittag** (SPD): Also, Sie haben es auf die Politik und nicht auf die rechtliche Problematik geschoben.

**Zeuge B. R.:** Auf die rechtliche Problematik: nichtöffentlich.

**Susanne Mittag** (SPD): Ah ja. Ist das, sagen wir mal, was das politisch eventuell hervorrufen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

kann, wenn so was öffentlich wird, überhaupt nicht vorher in Erwägung gezogen? Weil, wenn ich das machen kann, dann muss ich auch damit rechnen, dass andere das mit mir ja auch machen, unter Umständen.

**Zeuge B. R.:** Wie soll ich diese Frage beantworten? Wie soll ich das festhalten, was Sie da fragen? Die Frage kann ich nicht beantworten. Oder stellen Sie sie bitte anders, sodass ich sie beantworten kann und verstehe.

**Susanne Mittag (SPD):** Also, letztendlich sind Sie einige Jahre gut, sagen wir mal, mit diesem Vorgehen gefahren. Es war ja auch rechtlich abgeklärt, und es war im Aufgabenprofil drin. So. Und jetzt hat sich das aufgrund politischer Vorgaben so massiv geändert.

**Zeuge B. R.:** Das habe ich ja gesagt: die politische Änderung, ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja, ich versuche, es ja jetzt irgendwie anders zu definieren. Ich will Sie ja auch nicht ins kurze Gras bringen.

Ist denn vorher, sagen wir mal, das nicht auch mal abgewogen worden und gesagt: „Mensch, wenn das mal öffentlich werden würde“, dass es dann Probleme geben würde? Musste sozusagen von außen erst politisch Druck entstehen, dass an diese Möglichkeit erst gedacht wird? Ist das nicht vorher auch mal selber dort diskutiert worden, europäische Institutionen müssten vielleicht ein bisschen anders behandelt werden als die, die weiter weg sind?

**Zeuge B. R.:** In meinem Beisein nicht. Aber Sie haben eben schon gesagt: Wenn es rechtlich - - Oder: Wenn es rechtens ist, warum sollte ich das diskutieren? In meinem Beisein wurde es nicht diskutiert.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Es war ja nicht rechtens! Das ist ja das Problem!)

**Susanne Mittag (SPD):** Das muss er ja jetzt nicht klären. - Gab es da dann nicht auch einen relativ

großen Spielraum - also, so konkret wird natürlich das Vorgehen ja nicht beschrieben worden sein -, den Sie vorher hatten, eben vor 2013, sozusagen welche Ziele dann angegangen werden, also welche Ermittlungswege man beschreiben?

**Zeuge B. R.:** Die Möglichkeiten, die vorher waren, waren in der Überprüfung von meiner Seite her auch gegeben. Nur, mittlerweile sind sie mehr formalisiert. Das heißt: Ja, im Moment ist es schwieriger, Selektoren einzustellen, weil sie mehrere Prüfschritte durchlaufen.

**Susanne Mittag (SPD):** Ich denke mal, dass ein ganzer Anteil an Selektoren von vornherein gar nicht mehr eingestellt werden braucht, weil die sowieso eben aufgrund der politischen Veränderungen und Vorgaben nicht mehr genutzt werden dürfen. Das hat sich ja offensichtlich seit 2013 massiv verändert.

**Zeuge B. R.:** Die Vorgaben, die an die Selektoren gegeben werden, werden in allen Bereichen geprüft. Das heißt, jetzt, wenn die Selektoren eingestellt werden sollen, muss ich den Selektor prüfen; der Mitarbeiter muss mir darlegen, was er sich darunter erwartet. Das Ganze geht einen weiteren Prüfschritt durch bis zu einem Qualitätsmanagement. Ja, es ist nicht schwieriger; der Gang ist größer, diesen Selektor jetzt einzustellen, ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Und die Möglichkeiten sind geringer. Also, es fallen ja mehr von vornherein raus. Oder?

**Zeuge B. R.:** Es fallen nicht mehr davon raus, sondern die Leute halten sich an die rechte und linke Grenze, und damit wird auch nicht versucht, welche einzustellen, die man nicht einstellen dürfte.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja. Also, sie werden sozusagen von den Sachbearbeitern schon von vornherein als nicht praktikabel oder nicht machbar gleich -

**Zeuge B. R.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Susanne Mittag** (SPD): - aussortiert und gesagt: Es geht heute nicht mehr.

**Zeuge B. R.:** Ja. Und spätestens wenn irgendwas vorbeigehen sollte an ihm, dass er irgendeinen Punkt übersieht, dann würde er auf der Kette bei mir oder beim nächsthöheren Vorgesetzten auffallen. Ohne den Haken von uns dürfen diese nicht mehr eingestellt werden.

**Susanne Mittag** (SPD): Gut. Danke schön.

**Zeuge B. R.:** Das heißt, es ist im Grunde das, was Sie vorher mich gefragt haben mit der Dienstvorschrift, der fehlenden, usw. Diese Überprüfungskette wurde - - Oder: Jetzt wurde eine Überprüfungskette eingeführt.

**Susanne Mittag** (SPD): Ist die auch jetzt genauer definiert als vorher?

**Zeuge B. R.:** Die ist genauer definiert als vorher, ja.

**Susanne Mittag** (SPD): Kommen trotzdem noch so viele Anfragen, oder ist sie jetzt so genau definiert, dass die Mitarbeiter gar nicht mehr nachfragen müssen?

**Zeuge B. R.:** Sie meinen an Anfragen, dass der Mitarbeiter an mich herankommt, er möchte einen Selektor?

**Susanne Mittag** (SPD): Ja.

**Zeuge B. R.:** Es werden täglich Selektoren eingestellt.

**Susanne Mittag** (SPD): Bitte?

**Zeuge B. R.:** Er stellt weiter Selektoren ein, ja.

**Susanne Mittag** (SPD): Ja. Aber sind die Vorgaben jetzt so genau, dass es ganz wenig - -

**Zeuge B. R.:** Er weiß, was seine rechte und linke Grenze ist. Es sind meistens Formalien, die falsch sind. Aber dass er jetzt versucht, irgendwelche Selektoren einzustellen, die er nicht mehr dürfte, kommt so gut wie gar nicht vor.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist aber außerhalb des Untersuchungszeitraums!)

**Susanne Mittag** (SPD): Danke für den Hinweis. Auf alle Fälle kann man ja mal feststellen, dass es auch etwas besser geworden ist, oder?

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

(Zuruf des Abg. Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

**Susanne Mittag** (SPD): Danke schön.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur nächsten Frageunde, und es beginnt wieder die Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich würde gerne wissen: Sie haben vorhin den Begriff „Dateneigentümergruppe“ benannt. Können Sie den näher erläutern?

**Zeuge B. R.:** Wir müssen nachvollziehen können, welcher Bereich welche Selektoren eingestellt hat.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und das kann man?

**Zeuge B. R.:** Das muss technisch nachvollzogen werden können. Das heißt, zum Beispiel eine Dateneigentümergruppe „Afghanistan“ wäre das. Das heißt, dieser Selektor käme aus diesem Bereich, und man weiß genau, wer dort in diesem Bereich arbeitet.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das heißt, nur dieser Bereich kann Selektoren zu diesem Thema einstellen.

**Zeuge B. R.:** Dieser Bereich kann - wenn an diesem Selektor was geändert werden soll, man hat neue Informationen usw. usf. - diese einarbeiten, weil es im Grunde, überspitzt ausgedrückt, sein Selektor ist.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und kann auch jemand aus der Leitungsebene diese Änderung vornehmen oder nur jemand in dieser Dateneigentümergeuppe? Also, wenn zu diesem Selektor was geändert werden soll - also, das ist eine Equation, da soll noch ein neues TKM dazu oder so was -, kann das nur jemand aus der Dateneigentümergeuppe, oder kann da auch der UAL kommen und sagen: „Ich fummel da auch drin rum“?

**Zeuge B. R.:** Ob der UAL dieses kann, weiß ich nicht. Ob er überhaupt über dieses System arbeitet, weiß ich nicht. Ich kann es machen. Ich bin auf alle Dateneigentümergeuppen freigeschaltet. Ich kann also in alle Dateneigentümergeuppen reinschauen. Ich kann dort auch deaktivieren - was ich ja auch gemacht habe.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Kann das noch jemand anderes außer Ihnen, deaktivieren - nach oben? Ich frage jetzt in Richtung sozusagen der Hierarchie nach oben, nicht nach unten.

**Zeuge B. R.:** Ja. Also, ich weiß, dass mein Referatsleiter es auch kann. Über die Ebene da hinaus weiß ich es nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und jede Außenstelle hat eigene Dateneigentümergeuppen, oder sind die nur thematisch und nicht nur regional aufgestellt? Also, Sie haben ja jetzt für uns eine thematische Zuordnung vorgenommen. Es könnte ja aber auch eine Zuordnung geben in bestimmten Außenstellen.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge B. R.:** Machen wir nichtöffentlich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wenn man so einen Selektor generiert, dann ist es ja wichtig, dass die Erfassung auch weiß, wo sie suchen muss, nicht?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Macht das auch die Dateneigentümergeuppe, dass sie sagt: „Hallo

Erfassung, sucht mal bitte auf den Streckenleitungen XY“? Wer macht das?

**Zeuge B. R.:** In dieser Datenbank wird gesteuert, und diese Steuerung geht an die Nachrichtengewinnung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau. Und wer steuert das? Wer steuert, wo gesucht werden soll?

**Zeuge B. R.:** Wir können in dieser Datenbank, in dieser Steuerung sagen: Wir möchten es überall eingestellt haben, in allen Erfassungsstellen. Wir möchten es in einer ausgenommen haben, weil es überhaupt nicht zu dieser passt und es keinen Sinn machen würde, dort einzusteuern. Das können wir in dieser Steuerungsdatenbank hinterlegen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wenn ich jetzt naiv wäre, würde ich sagen: Bei Afghanistan haben Sie überwiegend auf Satellit gesteuert.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber Sie haben auch IP-Verkehre in Europa erfasst.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Er braucht doch nur mal nicken! Das hilft uns weiter!)

Na, wir wissen ja, dass der BND an den Kabeln war usw. Das ist ja hier kein Geheimnis mehr.

**Zeuge B. R.:** Sie haben mich aber gefragt.

(RA Johannes Eisenberg: Nichtöffentlich!)

Sie haben mich gefragt, ob es für meine Zielgebiete gemacht worden ist, und da werde ich nichtöffentlich drüber reden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sind eigentlich bei Ihrer Erfassung grundsätzlich Bundesbürger, Bundesbürgerinnen ausgenommen? Also, ich rede jetzt nicht von G 10, sondern Routine. Die kommen da gar nicht rein, auch wenn sie in Afghanistan Dienst tun, oder so?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Bundesbürger, die in Afghanistan sind, sind G-10-geschützt -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja. Alle.

**Zeuge B. R.:** - und werden ausgenommen, ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. Und auch die dort sind, wenn sie mit Hilfsorganisationen sind, wenn sie als - - Alle, die dort sind, sind ausgenommen.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich. Ich weiß, wo Sie drauf hinauswollen. Aber da werde ich nicht-öffentlich drüber reden.

(Christian Flisek (SPD): Ich glaube, die Kollegin will auf die Funktionsträger hinaus!)

- Genau. Da will sie drauf hinaus. Das habe ich gemeint.

(Christian Flisek (SPD): Haben wir hier schon tausendmal behandelt! - Zuruf: Sind Soldaten Funktionsträger?)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Soldaten sind keine Funktionsträger.

**Zeuge B. R.:** Ich kenne die Funktionsträgertheorie. Sie hatten auch schon einen Juristen des BND hier, der diese Funktionsträgertheorie vehement vertreten hat.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge B. R.:** Ja, es gibt eine Funktionsträgertheorie, und darüber können wir uns nichtöffentlich unterhalten.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau. Aber gehören Bundeswehrangehörige zu Funktionsträgern?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich. Ich höre keine deutschen Soldaten ab.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Sicher?)

- Sicher. Ich höre in meinem Bereich keine deutschen Soldaten ab. Ich habe keine deutschen Soldaten gesteuert. Das kann ich mit Sicherheit sagen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Klar, aber wenn man andere in Afghanistan steuert, zum Beispiel in Hilfseinrichtungen, dann hat man auch Verkehre drauf, möglicherweise, die andere wieder betreffen. Aber das ist ein anderes Thema.

Diese Frage, welche Strecken und Leitungen aus- gesucht werden: Wird das auch auf irgendeiner Ebene darüber, ich sage mal, noch mal freigegeben, also, ich sage mal so, freigegeben oder „i. O.“-gezeichnet, oder kann das die Dateneigentümergruppe alleine tun?

Vor dem Hintergrund: Wenn ich auf IP-Verkehre gehe, sind da ja sozusagen Millionen Unbeteiligte drauf, ja? - So. Diese Entscheidung kann ja nicht ein Sachbearbeiter in einer Dateneigentümergruppe treffen, auf welche was weiß ich irgendwie Strecken ich zwischen - keine Ahnung - Paris und Moskau gehe. Also, wer überprüft sozusagen diese Auswahl von Strecken und Leitungen?

**Zeuge B. R.:** Die wird nicht bei uns im Bereich gemacht. Die wird im Bereich der Nachrichtengewinnung gemacht. Da müssen Sie diesen Bereich fragen. Und diese Auswahl dieser Strecken wird auch nicht aufgrund des einzelnen Selektors des einzelnen Mitarbeiters gemacht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe das vorhin zwar einfach so verwandt, und Sie haben auch nicht widersprochen. Aber ist es richtig, dass Sie auch Equations zu einzelnen Zielen eingestellt haben?

**Zeuge B. R.:** Nein. Bei uns in der Steuerung werden keine Equations eingestellt. Ich bin ehrlich: Ich habe diesen Begriff auch das erste Mal mit der NSA-Affäre kennengelernt und erfahren, was das ist. Wir nutzen diese nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie stellen aber gelegentlich zu einem Ziel verschiedene TKM ein.

**Zeuge B. R.:** Das ist richtig.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und jedes einzelne TKM ist mit dem Ziel verbunden. Also lässt sich nachvollziehen, auf welches Ziel dieses TKM ausgewählt wurde.

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gab es auch mal Meldungen, die generiert wurden, oder an anderer Stelle Auffälligkeiten, wo man im Nachhinein sich das TKM angesehen hat und man sich nicht erklären konnte, was es genau ist? Also nicht lesbare TKM.

**Zeuge B. R.:** Nicht lesbare TKM werden von uns nicht eingestellt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, Sie - -

**Zeuge B. R.:** Also, wenn man feststellt, dass dieses TKM nicht sein kann, weil es halt keine Landesvorwahl hat oder zu kurz ist, irgendwas fehlt - keine Ahnung -, dann macht es ja auch keinen Sinn, die einzustellen. Und ich habe gesagt: Wir tun zielgerichtet steuern. Dann stelle ich auch keine TKMs ein, oder meine Mitarbeiter stellen keine TKMs ein, die keinen Sinn machen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und alle durch einen AND übergebenen TKM können Sie auch verstehen?

**Zeuge B. R.:** Das, was wir vom AND bekommen, kann ich verstehen, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann müssten wir gleich mal wechseln.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und das war auch zu allen Zeiten so - das wäre dann die letzte Frage -, dass bei den TKM, die durch die ANDs übergeben wurden, Deutungen angeführt waren, sodass man auch sehen konnte, was Anlass für die Erfassung ist?

**Zeuge B. R.:** Da die AND in meinem Bereich nicht anlasslos TKMs übergeben und einfach sagen: „Hier nimm und stirb“, sondern auf Nachfrage zu einem Zielgebiet was geliefert wird oder zu einem Thema was geliefert wird, gehe ich davon aus, da diese zielgerichtet kommen, da die handverlesen sind, dass die zu diesem Bereich sind. Wenn wir dazu nichts sagen können, werden diese in eine bestimmte Liste, Abklärungsliste, reingetragen, bevor sie offiziell in die Datenbank - - Diese Abklärungsliste ist in der Datenbank hinterlegt, also nicht außerhalb.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Dann gehen wir zur nächsten Fraktion, der Fraktion der CDU/CSU. Gibt es noch Fragen im öffentlichen Teil? - Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zu der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr B. R., wenn man so Selektoren anfragt von anderen AND: Kostet das was?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum fragen Sie nicht einfach: „Gebt uns mal die 70 000 Dinger, die ihr zu Afghanistan habt, das hilft uns“?

**Zeuge B. R.:** Weil wir die nicht bekämen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern? Wo ist da die Obergrenze?

**Zeuge B. R.:** Nein. Es gibt keine Obergrenze. Es ist so, dass insgesamt TKMs im Bereich der Nachrichtenbearbeitung in der Regel nicht rausgegeben werden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das verstehe ich jetzt überhaupt nicht. Haben Sie nicht gesagt, dass Sie, wenn Sie nachfragen, die bekommen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Dann muss es einen Grund geben. Den muss ich angeben, und dann wird mir unter die Arme gegriffen. Das Gleiche - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ist das nicht irgendwie - -

**Zeuge B. R.:** Aber ich habe auch gesagt, dass dieses zielgerichtet ist, dass dieses in kleinem Maße ist, einstellig, dass einige TKMs kommen, die einen unterstützen in der Aufbereitung der eigenen TKMs.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt für die einzelne Nachfrage im einstelligen Bereich.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder meinen Sie einstellig die, die Sie nachgefragt haben?

**Zeuge B. R.:** Einstellig auf die Anfrage.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, okay. Aber ist das nicht ein Problem? Muss man dann sich nicht - - Ich habe gelernt hier in den letzten drei Jahren im Ausschuss, es gibt keine Verbündeten und schon gar keine Freunde. Also, wenn man jetzt einem anderen Nachrichtendienst da offenbaren muss, was das eigene Ziel ist - - Es ist ja alles total geheim. Also, uns wollen Sie es ja nicht erzählen, aber dem AND, dem erzählen Sie es.

**Zeuge B. R.:** Wir können uns über dieses Thema, wann solche Anfragen an den Partner gehen, gerne nichtöffentlich unterhalten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wir unterhalten uns ja gerade im öffentlichen Teil drüber.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und bis eben haben Sie auch zu dem was gesagt. Jetzt kommen wir zu der interessanten

Frage, und die wollen Sie jetzt nicht öffentlich beantworten.

**Zeuge B. R.:** Genau.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und man tauscht auch nicht so „Panini-Bildchen“-mäßig: -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - „Gibst du mir deine drei -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Afghanistan-Selektoren - - Also, man fragt nach, offenbart das eigene Aufklärungsinteresse, das ja eines der Bundesregierung sein muss, und dann bekommt man - -

**Zeuge B. R.:** Es gibt auch andere Möglichkeiten, wo Sie dringend Selektoren brauchen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Entführungsfälle oder so.

**Zeuge B. R.:** Zum Beispiel.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut. Aber daneben?

**Zeuge B. R.:** Wenn diese in Bereichen geschehen, wo wir keine Möglichkeiten haben, dann wird nachgefragt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut.

**Zeuge B. R.:** Schutz von Leib und Leben, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar. Die Fälle gibt es. Wenn da Deutsche betroffen sind, braucht man da eigentlich eine G-10-Genehmigung für?

**Zeuge B. R.:** Sobald Deutsche betroffen sind, wird dieses G-10-mäßig beantragt, und ich habe



## Nur zur dienstlichen Verwendung

nichts mehr damit zu tun, weil in meinem Bereich kein G 10 bearbeitet werden darf.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf nicht?

**Zeuge B. R.:** Darf nicht; denn wir haben einen eigenen Bereich, der zuständig ist für die G-10-Bearbeitung. Das heißt, Routine wird weiter bei mir gemacht. Wenn wir jetzt weiter von einem Entführungsfall sprechen: Die Routine, Afghanistan zum Beispiel, würde weiter bei mir gemacht werden. Die G-10-Gespräche werden in dem anderen Bereich gemacht, der für G 10 zuständig ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, in Ihrem Bereich wären auf jeden Fall keine deutschen Entführungsfallselektoren?

**Zeuge B. R.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder wenn sie drin wären, wären sie fehlerhaft gesteuert. Aber das kann eigentlich nicht passieren, denn Sie prüfen das ja.

**Zeuge B. R.:** Nein. Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja interessant. - Bei diesen - - Sie haben eben davon gesprochen, dass man die Dinge verändert hat, weil es - Sie haben, glaube ich, gesagt - politische Änderungen gab. Welche politischen Änderungen meinen Sie denn?

**Zeuge B. R.:** Ich meine die politische Änderung, die Aussage unserer Bundeskanzlerin.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war der Knackpunkt, woraufhin Sie etwas verändert haben, auch an dem, was Sie da mit der Matrix gebastelt hatten?

**Zeuge B. R.:** Nein. Die Matrix war ja vorher.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge B. R.:** Soweit ich mich erinnere, war die Aussage der Bundeskanzlerin im Juli. Kann das sein?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das kann sein. Ich kann Ihnen sogar sagen, was sie gesagt hat. Da hat sie das erste Mal was gesagt. Warten Sie. Wo ist das nur? - Genau. Am 19.07. hat sie gesagt, in der Sommerpressekonferenz auf die Frage, ob sie das Gefühl hat, von den USA abgehört zu werden:

Nein. Um jetzt noch einmal klar etwas dazu zu sagen, was wir über angebliche Überwachungen auch von EU-Einrichtungen usw. gehört haben: Das fällt in die Kategorie dessen, dass man das unter Freunden nicht macht. Das geht nicht.

Das war der Auslöser für Sie?

**Zeuge B. R.:** Nein. Der Auslöser, habe ich ja gesagt - - Nicht der Auslöser. Dass wir vorher schon daran am Arbeiten waren. Wir sind hier - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber halt in eine andere Richtung.

**Zeuge B. R.:** Nein, nicht in eine andere Richtung. Hier sprechen Sie vom Juli, vom 19. Juli 2013. Wir haben jetzt mehrfach schon darüber gesprochen, dass im Frühjahr 2013 diese Diskussion mit unserem Unterabteilungsleiter war.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Nur, da ist eben nie was draus gefolgt. Sie haben halt viel rumgemacht -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - mit Matrixen - -

**Zeuge B. R.:** Sie haben diese Unterlagen - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ganz kurz, Herr B. R.

**Zeuge B. R.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben da ganz - - ständig diskutiert, und da gab es Rückmeldungen: „Wie machen wir es?“ und so. Und dann, zack, im August auf einmal passiert was, da geht was raus.

**Zeuge B. R.:** Nein. Im August ist nichts rausgegangen. Ich habe gesagt: im Oktober.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im Oktober. Aber es werden eben Konsequenzen gezogen. Und diese Konsequenzen bezogen sich worauf?

**Zeuge B. R.:** Auf die Gespräche mit unserem Unterabteilungsleiter im Frühjahr 2013. Und wenn Sie - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das haben Sie mir doch gerade eben anders beantwortet.

**Zeuge B. R.:** Nein, habe ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man nennt so was überholende Kausalverläufe, ja? Also, Sie denken über ein Problem nach und frickeln daran rum, und alle sind locker, und auf einmal passiert was ganz Krasses, und dann fällt man halt schnell Entscheidungen.

**Zeuge B. R.:** Wir können gerne uns die Unterlagen anschauen. Sie holen die Matrix raus und tun dieses unterscheiden mit dem, was im Endeffekt im Oktober rausging, ob da ein großer Unterschied drin ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da liegt ein großer Unterschied drin.

**Zeuge B. R.:** Also kann diese kausale Überholung nicht gewesen sein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, als Sie das hörten, was Frau Merkel sagte am 19.07., haben Sie gedacht: Das ist ja super, da arbeiten wir ja seit Monaten dran. - Das war Ihr Gedanke.

**Zeuge B. R.:** Dieses „Monate“ nicht, aber: Das ist das, wo die Fahrt hingehet bei uns, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, jetzt mal - - Doch, Monate ja wohl. Seit dem zweiten Quartal.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, seit Monaten saßen die daran, was Frau Merkel da schwuppdwupp eingefallen ist während der Snowden-Affäre? Das ist der Knackpunkt, Herr B. R. Bedenken Sie, was Sie sagen, weil das ist genau die Frage.

**Zeuge B. R.:** Der Knackpunkt ist, dass im Grunde von unserer Matrix an sich über den Zeitraum, als unsere Bundeskanzlerin dieses gesagt hat, bis zum endgültigen Erstellen dieser Mail sich daraus nichts geändert hat, außer dass es von einer Matrix in eine Schriftform ging.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es muss Ihnen doch wie Schuppen von den Augen gefallen sein, dass das, worüber Sie locker reden, um irgendwie Klarheit zu schaffen - - von Ihrer obersten Dienstherrin gesagt wurde: „Das geht gar nicht.“ Punkt. - „Das geht gar nicht.“ Punkt. Und dann müssen Sie doch gedacht haben: Das, was ich den ganzen Tag seit 33 Jahren mache, da sagt die Chefin: „Das geht gar nicht.“ Ich glaube, wir haben ein Problem. - Das muss doch die Erkenntnislage gewesen sein.

**Zeuge B. R.:** Ob ich 33 Jahre -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, das ist jetzt zugespitzt.

**Zeuge B. R.:** - entgegen dieser Weisung was gemacht habe, glaube ich, können Sie nicht beurteilen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt.

**Zeuge B. R.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber in der Situation mussten Sie doch den Eindruck haben: Das, was die da im Fernsehen erzählt, und was Sie tun, das geht krass auseinander.

**Zeuge B. R.:** Das ging ja nicht krass auseinander. Wir waren die Weisung doch am Erstellen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber warum mussten Sie denn dann Zehntausende von Selektoren rausnehmen, wenn das nicht auseinandergeht? Das müssen Sie mir jetzt mal erklären.

**Zeuge B. R.:** Ob ich - - Ob wir Zehntausende von Selektoren rausgenommen haben aufgrund dieser Sache, ist -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist? - Ist?

**Zeuge B. R.:** - dahin gehend nicht gesagt, dass dieses gesteuerte TKMs waren. Ich habe Ihnen auch vorher gesagt, dass viele - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viele waren denn gesteuerte TKMs?

**Zeuge B. R.:** Ach, weiß ich nicht auswendig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ungefähr.

**Zeuge B. R.:** Das wissen Sie wahrscheinlich aus den Papieren besser als ich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Pi mal Daumen.

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum hat man die gesteuert? Und warum steuerte man sie dann nicht mehr?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentliche Sitzung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Zeuge B. R.:** Doch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr B. R., das akzeptiere ich nicht; und die Souffleuse kann Ihnen da keine Antwort drauf geben. Sie müssen diese Frage beantworten. Sie haben ja bisher auch die ganze Zeit geantwortet.

**Zeuge B. R.:** Ja. Ich werde diese Frage - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt ist es auf einmal ein Geheimnis?

**Zeuge B. R.:** Nein. Ich werde diese Frage auch dahin gehend beantworten. Sie wollen wissen: Wie ist das Verhältnis? Ich kann Ihnen - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Ich will wissen - -

**Zeuge B. R.:** Das haben Sie mich gefragt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Ich will die Kausalkette verstehen. Und Sie tun so, als hätten Sie schon im Frühjahr dran gearbeitet, was Sie nachher umgesetzt haben. In Wirklichkeit ist es aber so, dass das Bundeskanzleramt, zumindest die Chefin, offensichtlich nicht wusste - wenn man jetzt nicht davon ausgeht, dass sie eine bösartige Lügnerin ist; so weit bin ich noch nicht innerlich -, was ihr eigener Bundesnachrichtendienst tut. Und da müssen Sie doch gedacht haben: Um Gottes willen, die Frau, Snowden, die Wahlen; wir machen was ganz anderes, als die im Fernsehen erzählt. Wir müssen was tun, D. B. Das muss doch - - Dass Sie das sozusagen jetzt uns nichtöffentlich erzählen wollen, ist wirklich die Krönung der Auslese.

**Zeuge B. R.:** Nein, nein. Sie haben mich gefragt nach diesem Verhältnis dieser Zahlen. Das, habe ich gesagt, sage ich nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich habe Sie gefragt - - Herr B. R., ich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

habe Sie gefragt. Sie haben eben gesagt: Wir haben sozusagen entgegen der Weisungslage etwas rausgeschickt, weil es politische Änderungen gab.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich gefragt: Was waren das für politische Änderungen? Da haben Sie gesagt: Das Interview von der Kanzlerin.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und das ist eine schlüssige Geschichte.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann habe ich noch mal nachgefragt, und dann haben Sie erzählt: Na ja, aber da haben wir ja schon seit dem zweiten Quartal dran rumgefrickelt.

**Zeuge B. R.:** Da waren wir ja schon dran. Können Sie an der ersten Matrix - die haben Sie in den Papieren drin - nachsehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie beschlossen, gegen die bisherige Weisungslage etwas rauszugeben? Wann ist dieser Entschluss gefallen? Und wer hat ihn gefällt?

**Zeuge B. R.:** Was verstehen Sie unter der bestehenden Weisungslage?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, der bestehenden Weisungslage, dass es voll in Ordnung ist, EU- und UN- und VN- und solche Sachen zu steuern, wenn das irgendwie so verhältnismäßig rüberkommt.

**Zeuge B. R.:** Und das dann rauszunehmen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge B. R.:** Das habe ich gesagt: im zweiten Quartal.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da haben Sie das beschlossen?

**Zeuge B. R.:** Da wurde vom Unterabteilungsleiter dieses in Auftrag gegeben, ja; habe ich mehrfach schon dargestellt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist aus den Akten genau nicht zu erkennen. Ich kann Ihnen das vorhalten. Es ist genau nicht zu erkennen, dass es darum ging. Es ging darum - - Kann ich das sagen? - Es ging darum, Klarheit zu schaffen, dass ITO was anderes ist als Fernmeldeaufklärung, und was bei ITO nicht geht, dass das bei Fernmeldeaufklärung trotzdem geht. Die Technische Aufklärung wollte, dass man weiter genau diese Selektoren steuert. Das war die Intention von dem, was Sie gemacht haben; bis zu dem Interview von Frau Merkel. Und da haben Sie festgestellt: Das, was für ITO gilt, das gilt für die Chefin offensichtlich auch für Fernmeldeaufklärung.

**Zeuge B. R.:** Also, ich kann hier nur von mir persönlich reden. Ich kann nur davon reden, welchen Auftrag ich vom Unterabteilungsleiter bekommen habe, und da ist das, was Sie im Moment mir vorwerfen, komplett falsch.

Ich habe mehrfach schon dargestellt - und das können wir in den Papieren nachlesen und nachschauen -, dass im zweiten Quartal der Auftrag vom Unterabteilungsleiter kam, dort sich Gedanken zu machen und eine Handreichung - das habe ich mehrfach heute Abend schon gesagt - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit dem Ziel?

**Zeuge B. R.:** Mit dem Ziel, dem Mitarbeiter genau zu sagen, was er darf und was er nicht darf.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na klar.

**Zeuge B. R.:** Genau.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist unbestritten. Aber was sollte er dürfen, und was sollte er nicht dürfen?

(RA Johannes Eisenberg: In nichtöffentlicher Sitzung!)

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist halt die Unverschämtheit!

(RA Johannes Eisenberg: Nein!)

- Doch.

(RA Johannes Eisenberg: Aussagegenehmigung!)

Das ist die Unverschämtheit, weil genau da liegt eben sozusagen die Diskrepanz, weil es eben nicht darum ging, ihm zu untersagen, Freunde abzuhören.

(RA Johannes Eisenberg: Da muss er sich doch nicht beschimpfen lassen!)

Und da biegen Sie sich weg.

(RA Johannes Eisenberg: Das ist die Aussagegenehmigung!)

- Jetzt, Herr Eisenberg, Sie sind doch ein stabiler Typ.

(RA Johannes Eisenberg: Da muss er sich doch nicht beschimpfen lassen!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich glaube, da müssen wir vielleicht noch mal in der nächsten Runde versuchen, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gerne.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - da noch Klarheit zu kriegen,

(RA Johannes Eisenberg: Beschimpfen muss er sich nicht lassen!)

weil wir jetzt zur nächsten Fraktion kommen, und das ist die Fraktion der SPD. - Herr Kollege Flisek? - Nein. Frau Kollegin Mittag.

(Susanne Mittag (SPD): Wir haben keine Fragen!)

- Keiner von beiden, okay.

Dann kommen wir zur nächsten Runde, und es beginnt die Fraktion Die Linke in dieser Runde auch wieder. - Kollege Hahn.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Sie haben mehrmals - - Sie haben ja gesagt, Sie kennen das Auftragsprofil der Bundesregierung für den BND. Sie haben gesagt, Sie haben sogar noch die alte Fassung, dass Sie da auch noch nachgucken können. Also sind Sie da bestens informiert. Dann haben Sie auf die Frage vorhin gesagt: Das ist so meine linke und meine rechte Grenze, was da drinsteht. Deshalb frage ich da jetzt noch mal nach. Sie dürfen ja zu Inhalten nicht reden; aber da stehen ja auch Länder drin und was Sie überprüfen sollen usw. So, und jetzt möchte ich einfach noch mal wissen, wenn das die linke und die rechte Grenze ist: Was machen Sie denn da, wenn in diesem Auftragsprofil 20 Länder aus Europa, aus der EU nicht drinstehen und die beim BND trotzdem gesteuert werden? Ist dann die Grenze überschritten? Und wer hat das veranlasst, dass Grenzen überschritten worden sind?

**Zeuge B. R.:** Diese Länder werden nicht aufgeklärt.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Was? Sie sollen uns jetzt sagen, das, was das PKGr öffentlich festgestellt hat, dass Institutionen, Regierungen und Behörden aus EU-Ländern Ziel des BND waren, stimmt nicht?

**Zeuge B. R.:** Dann wäre es aber nicht, um dieses Land aufzuklären, sondern es wäre, um Informationen aus anderen Bereichen zu bekommen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Deshalb hört man europäische Regierungen ab?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Das ist schön. Wie Sie immer, wenn Sie ertappt sind, dann meinen, Sie müssen das nicht zugeben. Ich habe Sie ganz klar nach etwas gefragt. Sie haben das Wort verwendet von der linken und der rechten Grenze.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und jetzt sage ich Ihnen, dass da etwas ist, wo Grenzen meilenweit überschritten sind, und frage Sie, ob Sie davon Kenntnis hatten und wie Sie damit umgegangen sind.

(RA Johannes Eisenberg:  
Wir hatten das doch schon mal!)

- Ja, das war ein anderer Zeuge. Entschuldigung, Sie kennen das ja wohl auch, dass wir vielleicht einem anderen Zeugen die gleichen Fragen noch mal stellen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein, aber da ist auch schon mal gesagt worden, dass es nur in nichtöffentlicher Sitzung beantwortet werden darf! Der Zeuge ist doch Soldat! Der muss sich doch an seine Aussagegenehmigung halten! Sie dürfen ihn doch nicht zu einer Straftat verleiten!)

- Ich möchte ihn zur Wahrheit in öffentlicher Sitzung verleiten, und zwar zu zentralen Themen dieses Untersuchungsausschusses.

(RA Johannes Eisenberg:  
Wenn er eine Frage nicht beantwortet, lügt er ja nicht!)

- Ja, er hätte doch sagen können: So was passiert nicht bei uns im BND, kommt nicht vor. - Dann wäre das alles geklärt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Aber er muss doch nicht sagen, was Sie wollen, dass er es sagt!)

- Nein.

(RA Johannes Eisenberg: Er muss die Wahrheit sagen!)

Er soll die Wahrheit sagen. Und das kann er nicht sagen, und deshalb will er es nichtöffentlich machen. Das ist doch genau der Punkt.

(Nina Warken (CDU/CSU):  
Das ist jetzt aber eine Unterstellung, oder?)

- Das ist die Wahrheit.

Aber jetzt will ich noch mal auf einen anderen Punkt kommen, weil es mir auch darum geht: Wer darf denn was bei Ihnen, und wer durfte was? Was dürfen Sie, oder was dürfen die Sachbearbeiter? Also, wer entscheidet, ob ein Selektor überhaupt geschaltet wird oder gesteuert wird? Wenn also jemand auf die Idee kommt, den afghanischen - das ist ja nur Ihr Zuständigkeitsbereich; wieder rein hypothetisch - Staatspräsidenten abzuhören und abhören zu wollen: Wer muss das genehmigen? Entscheidet das der Sachbearbeiter?

Also, irgendwie erwarte ich ja von einem Beamten, erst recht, wenn er Soldat ist, dass er so ein Mindestmaß an politischem Sachverstand und an Gespür für kritische Dinge auch hat und Sachen, die dem BND, der Bundesregierung um die Ohren fliegen können. Und deshalb kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass ein einfacher Sachbearbeiter sagt: Na klar, hören wir jetzt den afghanischen Staatspräsidenten ab. - Wer kann einen solchen Fall, auch in einem anderen Land - - Wer entscheidet das?

**Zeuge B. R.:** Beim Herleiten von Selektoren, und dieses wird durch den Sachbearbeiter gemacht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Der Sachbearbeiter versucht, sich seine Selektoren aus irgendwelchen Quellen herzuleiten. Sollte er was Außergewöhnliches haben, was er unbedingt gesteuert haben möchte, wird er dieses die Kette hochgehen. Er hat einen Gruppenleiter, einen äußerst erfahrenen Gruppenleiter, der bei mir in den Bereichen teilweise zweistellige - - über zehn Jahre in diesen Bereichen arbeitet. Und wenn dieser nicht mehr weiterwüsste - in diesem Fall; theoretisch -, würde dieses die Kette hochgehen, käme es bei mir auf den Tisch.

Wenn ich mir nicht sicher bin, habe ich immer noch die Möglichkeit, an den Juristen der Abteilung TA zu gehen: Ist mir dieses erlaubt oder nicht? Und wenn der Jurist mir sagen würde: „Es ist erlaubt“, oder der Jurist sagt: „Nein, kannst du nicht machen“, dementsprechend würde ich es handhaben.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Das ist aber doch keine juristische Entscheidung, sondern eine politische, ob ich den Präsidenten eines anderen Landes steuere.

**Zeuge B. R.:** Die auch ein Jurist mit einzubeziehen hat, der mir in diesem Fall mehr Hilfe geben würde, als ich dem Mitarbeiter selbst geben kann.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Nur: Die ganze Kette, von der Sie sprechen, die funktioniert ja nur dann, wenn der Sachbearbeiter auch sagt: Ich bin mir da unsicher, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - ich gehe hin. Ansonsten, wenn er das Ding selber reinstellt - jetzt bleibe ich mal beim afghanischen Staatspräsidenten -, dann kriegen Sie das nie mit. Oder - -

**Zeuge B. R.:** Ich bekäme es eventuell bei dem Einsteuern nicht mit. Die Außenstelle bekäme es beim Einsteuern mit. Da käme eventuell schon eine Nachfrage. Spätestens wenn die Meldung oder wenn irgendeine zufällige Meldung käme, würde es auffallen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Die landen doch aber wieder bei dem Sachbearbeiter, haben wir vorhin gehört, die Meldungen.

**Zeuge B. R.:** Nicht unbedingt bei dem gleichen Sachbearbeiter. Ich habe gesagt: Wir haben Dateneigentümergruppen. Das heißt, diese Meldung könnte auch bei einem anderen Sachbearbeiter landen. Was mache ich, wenn der Bearbeiter nicht da ist und es bleibt die ganze Zeit liegen?

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Wenn die beiden sich einig sind und es wird nicht weitergegeben?

**Zeuge B. R.:** Ich kann viel konstruieren.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Nein, ich möchte einfach mir nicht vorstellen, dass es möglich war, über Jahre oder Jahrzehnte im BND, dass ein Sachbearbeiter entscheidet, ob ein Präsident eines anderen Landes abgehört wird, und dass er die Möglichkeit hatte, das einzustellen. Ich habe so etwas für nicht denkbar gehalten. Ich habe vieles für möglich gehalten. Aber das, was Sie uns erzählen, heißt: Er kann das machen; vielleicht fällt es irgendwann auf. Aber erst mal einstellen und steuern darf er den Staatspräsidenten, weil ihm keiner in die Quere kommt.

**Zeuge B. R.:** Wenn es in diesem Bereich nicht auffallen würde, würde es in der Auswertung hier in Berlin auffallen, weil die ja die Meldung auf den Tisch bekommt. Und spätestens da käme eine Rückäußerung.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Es ist doch gelaufen. Es sind doch schon die ersten Telefonate abgehört, die ersten Sachen reingekommen, die ersten Treffer, und zwar ohne jede Genehmigung angeblich.

(RA Johannes Eisenberg:  
Lauter Konjunktive!)

Und das kann ich mir nicht vorstellen.

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Ich kann das, was Sie im Moment darstellen, jetzt hier nicht nachvollziehen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich habe Sie gefragt, wer das entscheidet. Wer entscheidet, ob ein Staatspräsident gesteuert wird?

**Zeuge B. R.:** Jetzt entscheidet das - -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Das habe ich nicht gefragt. Wer hat das zu der Zeit entschieden, über die wir hier reden im Untersuchungsausschuss?

**Zeuge B. R.:** Die würde - - Der Sachbearbeiter würde es einstellen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Gut. Das war ja mal eine klare Aussage.

Dann habe ich noch eine Nachfrage zum Verfahren, weil ich das nicht so ganz verstehe. Ich muss wieder ein Beispiel bilden; wir dürfen ja nichts sagen aus den Unterlagen. - Wenn Sie also beispielsweise das afghanische Verteidigungsministerium abhören würden und sind im Zentralaccount für die E-Mails oder vom Vorzimmer des Ministers, da kommen ja täglich Hunderte Anrufe, Hunderte Mails oder wie auch immer sicher an, also ganz auch praktisch wieder. Wenn man dann nachfragt irgendwo, hört man - nicht jetzt hier; das Beispiel gibt es ja nicht -, dass am Ende - - Nach mehreren Jahren sind dann sechs Meldungen rausgekommen, was ja von der Intensität - über Jahre gesteuert, Hunderte jeden Tag - überhaupt nicht nachvollziehbar ist. Können Sie mal erklären, wie diese Differenz zustande kommt? Was passiert mit dem ganzen Zeug, was dort in der Zeit anfällt, wenn am Ende in den Unterlagen irgendwo dann drei, fünf oder acht Meldungen sind?

**Zeuge B. R.:** Also, mir ist kein Selektor bekannt, an dem Hunderte von Gesprächen am Tag reinkommen und am Ende von mehreren Jahren nur sechs Meldungen rausgekommen sind.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aber ein Selektor, wo Hunderte Meldungen dran sind, ist Ihnen schon bekannt?

**Zeuge B. R.:** Ein Selektor, wo Hunderte von Meldungen dran sind, ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Nein, Entschuldigung, Hunderte Treffer jeden Tag dran sind: Das ist Ihnen schon bekannt?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich habe es nicht verstanden.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aha. Okay. Weil Sie immer sagen: Es gibt keine Massenüberwachung. Deshalb habe ich nur noch mal nachgefragt. - Gut, erst mal von mir soweit.

**Zeuge B. R.:** Wenn Sie - - Nichtöffentliche Sitzung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt hätte ich aber noch eine ganz kurze Nachfrage. Wir kommen zu den Fragen der CDU/CSU-Fraktion.

Wenn man eine ganz normale Telekommunikationsüberwachung betreibt, zum Beispiel auch polizeilich, hört man da nur ein Telefonat am Tag ab oder alle?

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Wie machen Sie es denn im Bundesnachrichtendienst, wenn Sie einen Selektor führen? Wird da nur ein Handytelefonat abgehört oder dann alle gesammelt?

**Zeuge B. R.:** Wenn wir zu diesem Teilnehmer wissen, dass er mehrere Selektoren hat, stellen wir auch diese Selektoren ein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. Ich meine jetzt einen Selektor, sein eines Handy.

**Zeuge B. R.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann wirft das bei jedem Telefonat einen Treffer aus oder nur bei einem Telefonat?

**Zeuge B. R.:** Nein. Es wirft Treffer aus, wenn wir den richtigen Erfassungsansatz zur richtigen Zeit haben. Das heißt, ich kann einen Selektor einstellen, der über Jahre theoretisch nichts auswerfen würde. Es kann sein, dass er ein Gespräch führt; ist zu dieser Zeit in einem Bereich, den wir erfassen. Dann würde das Gespräch aufschlagen. Es kann sein, dass er 500 Meter weiter ist und wir nichts mitkriegen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie kann das denn dann sein, was der Kollege Hahn fragt, ob bei einem Selektor viele Hundert Treffer - so hatte ich die Frage verstanden - entstehen, wenn das so kompliziert ist, wie Sie es gerade sagen?

(RD Philipp Wolff (BK):  
Nichtöffentlich!)

**Zeuge B. R.:** Erzähle ich Ihnen was nichtöffentlich drüber.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also, ich hoffe nur - -

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Dass du dich so abspesen lässt!)

- Nein, nein, ich bin ja noch gar nicht fertig.

(Nina Warken (CDU/CSU):  
Er respektiert halt den Zeugen!)

Ich hoffe halt nur, dass, wenn wir zum Beispiel ein Handy irgendwo in Afghanistan haben im Bereich, wo unsere Soldatinnen und Soldaten sind, und dieses Handy den ganzen Tag im Betrieb ist, Sie dann im Zweifel an diesem Tag schon hundert Treffer haben und nicht nur die Hälfte mitkriegen. Sonst würde ich nämlich sagen: Arme Truppe in Afghanistan. Ich hoffe, dass Sie bei einem Selektor, der relevant ist, relativ viele Treffer haben und mindestens hundert. Sonst sind

Sie eine Schnarchi-Truppe. So sehe ich das nämlich. - Ich habe jetzt keine weiteren Fragen mehr.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Es wurde ja vorhin in den Raum gestellt, dass man ja mit der Ausnahme oder der Deaktivierung im Oktober 2013 von den Selektoren mit EU- und NATO-Bezug ja dann eine große Zahl deaktiviert habe. Und es stand dann so im Raum. Wie ist es dann weitergegangen? Blieben die dann alle draußen? Oder hat sich dann, nachdem man das ja zunächst pauschal gemacht hat, im Nachgang doch noch ergeben, dass einige von denen vielleicht zweifelhaft waren, vielleicht aber auch eindeutig zulässig waren? Vielleicht können Sie dazu auch noch mal was sagen. Das PKGr hat ja in seinem Bericht dazu auch Stellung genommen. Aber wie war das nach Ihren Erinnerungen?

**Zeuge B. R.:** Also, nach meinen Erinnerungen - das habe ich eben auch schon dargestellt - wurde im November/Dezember - - Erst mal wurde der Auftrag gegeben, zu überprüfen, ob das, was technisch rückgespielt wurde, auch alles so ist, dass es in dieser Liste, in dieser Gruppenliste deaktiviert sein musste. Diese Liste wurde überprüft, und wir hatten die Möglichkeit, Selektoren - die wir der Meinung waren, die gehören nicht auf diese Liste, die wollen wir wieder zurück in die Erfassung haben - auf Antrag mit Begründung über den Unterabteilungsleiter wieder einstellen zu lassen, weil sie falsch auf dieser Liste waren.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, es war mitnichten so, dass die große Zahl, die da zunächst herausgenommen wurde, insgesamt unzulässig war - wenn ich es mal so nennen darf.

**Zeuge B. R.:** Sie sind technisch rückgespielt worden. Das heißt, es wurden technische Voraussetzungen gegeben, die nicht direkt jeden Fall betroffen haben; ich drücke es mal so aus.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie da irgendwie ein Verhältnis sagen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Wir haben ja jetzt uns auch schon über den Satz der Kanzlerin



## Nur zur dienstlichen Verwendung

mit dem Ausspähen unter Freunden unterhalten. Könnte man denn auch zu dem Schluss kommen oder könnte es denn sein, dass die Steuerung von Suchbegriffen mit NATO- oder EU-Bezug gar nicht im Widerspruch zu der Aussage steht, weil es zum Beispiel auch mit dem Ziel zusammenhängt, ob eine Steuerung zulässig ist oder nicht, zum Beispiel weil man eben themenspezifisch steuert nach Terrorismus, Proliferation, OK, und das gar nicht länderspezifisch betrachten kann, sondern - -

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Wasserwirtschaft! - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur in nichtöffentlicher Sitzung!)

**Zeuge B. R.:** Nein. Warum? - Ich habe eben dargestellt, dass ich für diesen Themenbezug gar nicht zuständig bin. Das ist in dem anderen Referat bei uns gegeben. Wir haben eine strikte Trennung nach Themenbezug und Regionenbezug.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wenn man jetzt Ihr Thema nimmt.

**Zeuge B. R.:** Fällt mir im Moment nichts ein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ich habe es jetzt akustisch nicht verstanden.

**Zeuge B. R.:** Ich habe gesagt: Fällt mir im Moment nichts ein. Deshalb - - Weil Sie gesagt haben, mit Terrorbezug ist irgendwas drin gewesen usw. usf.: Dieses ist bei mir nicht gegeben.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Nein. Aber könnte es sein, dass es nicht unbedingt vom Land abhängt oder vom NATO- oder EU-Bezug, ob der Selektor zulässig oder unzulässig ist, sondern vom Zweck, also bei Ihnen Force Protection?

**Zeuge B. R.:** Wenn dieses der Fall wäre, würde ich einen Antrag dazu schreiben und bekäme dann eine Antwort, ob es genehmigt werden würde oder nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Wenn keine Fragen mehr sind, kommen wir zur nächsten Fraktion, der Fraktion - - Frau Renner? Bündnis 90/Die Grünen, oder?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie mal die Außenstelle Bad Aibling besucht?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Frau Kollegin Renner, es müsste eigentlich jetzt Bündnis 90/Die Grünen dran sein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ah, Entschuldigung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Es wird spät, und da ist das leicht, dass man es verwechselt.

Herr B. R., für mich wird das immer unklarer. Wofür brauchten Sie eigentlich noch diese Weisung von Ende Oktober? Sie waren doch sowieso dabei, das alles rauszunehmen, wenn ich Sie richtig verstanden habe. Sie waren doch seit August dabei, also spätestens nach dieser ersten Äußerung der Kanzlerin, das rauszunehmen. Oder waren die Maßstäbe, nach dem, was da rausgenommen war, unterschiedlich?

**Zeuge B. R.:** Nein. Diese Weisung Ende Oktober ist ja aufgrund von diesen Dingen, die wir vorher gemacht haben, die wir im Frühjahr begonnen haben zu erarbeiten, erstellt worden. Eine Weisung ist dafür da, dass man sie von oben nach unten runtergibt und dass alle sich daran halten. Und so wurde diese Weisung erstellt und wurde auch an die Mitarbeiter dann gegeben. Dafür war sie da: um nicht einfach irgendwo eine Matrix hinzusetzen und dem Mitarbeiter zu sagen: Arbeite danach.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber das war das Gleiche, was Sie ohnehin vorhatten oder woran Sie waren?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Ja. Da waren wir auch dran am Arbeiten. Die Weisung ist ja aus dieser Matrix entstanden.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also war nichts anderes?

**Zeuge B. R.:** Nein, war nichts anderes.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nichts anderes, also was dann mühsam Herr Pofalla und Herr Schindler geboren haben in ihrer Weisung - -

**Zeuge B. R.:** Welche Weisung meinen Sie jetzt?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Ende Oktober: alles rauszunehmen, alles mit EU- und NATO-Bezug rauszunehmen.

**Zeuge B. R.:** Die von der Leitung des BND rausgegangen ist?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge B. R.:** Nein, die hat mit unserer Weisung nichts zu tun.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, meine ich doch.

**Zeuge B. R.:** Das waren zwei verschiedene. Ich habe Sie falsch verstanden jetzt. Das waren zwei verschiedene Paar Schuhe.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die waren beide Ende Oktober?

**Zeuge B. R.:** Ja. Meine ist Ende - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zwei Weisungen haben Sie gekriegt.

**Zeuge B. R.:** Das eine ist Ende Oktober von mir rausgegangen und - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von Ihnen?

**Zeuge B. R.:** Ja. Das war diese Umsetzung dieser Matrix: Wie sollen wir arbeiten? Das wurde rausgegeben.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wissen Sie noch von der anderen Weisung?

**Zeuge B. R.:** Wann die genau kam? Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, die soll auch Ende Oktober gekommen sein.

**Zeuge B. R.:** Keine Ahnung, ob das genau Ende Oktober war.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, doch.

**Zeuge B. R.:** Weil ich habe sie nicht erstellt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir wissen ja, wann Herr Schindler bei Herrn Pofalla war, und dann soll sofort danach diese Weisung - hoppdihopp - - Bitte?

**Zeuge B. R.:** Er hat mich nicht angerufen und hat mir die Weisung gegeben. Deshalb weiß ich nicht genau, wann die Weisung ergangen ist.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie müssen die doch auch bekommen haben.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder haben Sie die andere nicht bekommen?

**Zeuge B. R.:** Die ist nach unten weitergegeben worden, ja. Aber ich weiß nicht, wann er sie gegeben hat.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und da stand dasselbe drin wie in der Weisung, die Sie vorher verteilt haben?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Das war meiner Meinung nach eine mündliche Weisung, aber ich bin mir jetzt - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge B. R.:** Das war meiner Meinung nach eine mündliche Weisung. Aber ich bin mir nicht ganz sicher.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von Herrn Schindler?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, klar. Haben Sie nicht gesagt: „Der erzählt jetzt noch mal was, was ich schon lange schriftlich gemacht habe“? Es wird ja immer absurder hier.

**Zeuge B. R.:** Ich habe ihm das nicht erzählt. Ich habe keinen Kontakt zum Präsidenten des BND. Wenn, dann habe ich Kontakt zu meiner nächsten höheren Ebene.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Aber Sie haben jetzt eine Weisung, eine schriftliche Weisung verteilt, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - an die sich alle halten sollten, die auch EU und NATO betraf.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann kommt einen Tag später - oder zwei Tage später; das können wir ja noch mal genau feststellen, wann das war - eine mündliche Weisung von Herrn Schindler an Ihre Vorgesetzten, die das dann weitergegeben haben, und da war dasselbe drin. Da hat er das nur wiederholt, was Sie da hatten, oder wie?

**Zeuge B. R.:** Er hat mit Sicherheit nicht wiederholt, was ich dort aufgeschrieben habe, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hat er wiederholt?

**Zeuge B. R.:** Nein. Er hat mit Sicherheit nicht wiederholt, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern?

**Zeuge B. R.:** - was ich da aufgeschrieben habe, weil er meine Weisung oder - - Ich habe keine Weisung gegeben. Ich habe ein Schreiben rausgegeben im Auftrag des Unterabteilungsleiters, was er mit Sicherheit nicht kennt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es wird wirklich immer unheimlicher. Sie haben das doch selber vorhin als Weisung bezeichnet, was Sie rausgegeben haben, an die sich allgemein jetzt alle halten würden.

**Zeuge B. R.:** Ich habe es bezeichnet als Vorabweisung in einer E-Mail-Form.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge B. R.:** So habe ich es bezeichnet. Das können wir vielleicht auch nachlesen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „vorab“? Vor was?

**Zeuge B. R.:** Dass es keine offizielle schriftliche Weisung war, sondern eine Vorabinformation, wie ab jetzt zu arbeiten ist.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. War das verbindlich oder nicht?

**Zeuge B. R.:** Ich kann persönlich zum Beispiel nicht - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War das ein Vorschlag?

**Zeuge B. R.:** Nein, es war kein Vorschlag.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine Anregung?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Es hat dringestanden: Im Auftrag des Unterabteilungsleiters gebe ich Ihnen diesen Auftrag weiter. - So in etwa hat es dringestanden. Ich glaube, Sie haben sie vorliegen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und dann kommt von Herrn Schindler eine mündliche Weisung. Und wie unterschied die sich? Die müssen Sie auch zur Kenntnis bekommen haben; die galt auch für Sie.

**Zeuge B. R.:** Ja. Wir haben die umgesetzt und haben geschaut: Was müssen wir darüber hinaus tun? Es hat in diesem Moment, ich sage mal, größtenteils von unserer Weisung - - hat gepasst in das, was er gesagt hat. Sie ging etwas weiter.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Wo ging sie denn weiter?

**Zeuge B. R.:** In diesem gesamten Herausnehmen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Wo? In welchem Punkt?

(RA Johannes Eisenberg  
berät sich mit dem Zeugen)

**Zeuge B. R.:** Können wir uns nichtöffentlich drüber unterhalten.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so. Da können wir uns - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten uns dann sowieso bei den Fragen in der nächsten Runde weiter darüber unterhalten.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann nur eine Frage noch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eine noch.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann war das eigentlich, dieses Gespräch, was Herr Schindler - - Da ist diese Weisung ja geboren worden. Die kam ja gar nicht von Herrn Schindler, sondern von Herrn Pofalla, also noch eine Stelle höher oder zwei Stellen höher. Hätte er ja gar nicht machen müssen, Herr Schindler,

sondern hätte nur sagen müssen: Ah, die Abteilung hat mir ja was geschickt. Jetzt erkläre ich das für verbindlich.

**Zeuge B. R.:** Ich weiß nicht, was Sie mich über einen ehemaligen Präsidenten des BND fragen. Ich bin nicht seine rechte Hand; ich weiß nicht, wann er mit wem spricht. Ich hatte einen Auftrag vom Unterabteilungsleiter, und den haben wir umgesetzt. Ich hatte in diesem Moment keinen Auftrag von Herrn Schindler oder sonst irgendjemand, sondern von meinem Unterabteilungsleiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge B. R.:** Und die habe ich mit seinen Vorgaben umgesetzt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Dann kommen wir jetzt, wenn ich das richtig sehe, direkt zur Fraktion Die Linke wieder, oder bestehen noch Fragen? - Nein. Gut. Dann sind wir direkt bei der Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja. Ich hatte die Frage ja schon gestellt: Waren Sie auch mal in der Außenstelle Bad Aibling?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Zu welchem Anlass?

**Zeuge B. R.:** Das erste Mal vor 18 Jahren zur Einweisung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Einweisung?

**Zeuge B. R.:** Einweisung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wer hat da wen eingewiesen?

**Zeuge B. R.:** Ich habe eine Tour gemacht, um die Außenstellen des BND kennenzulernen, weil ich ja mit denen auch arbeiten muss.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. Und danach?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Johannes Eisenberg:  
Außerhalb des Unter-  
suchungszeitraums!)

**Zeuge B. R.:** Bitte?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und danach? Waren Sie dann häufiger dort? Oder - -

**Zeuge B. R.:** Ich war mehrfach in Bad Aibling, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. Und um was ging es da?

**Zeuge B. R.:** Um Besprechungen, um Besprechungen zum Beispiel mit dem Dienststellenleiter, mit den Sachgebietsleitern dort, wie man besser die Erfassung für Afghanistan hinkriegen könnte, wie wir besser die Erfassungsstelle brauchen könnten oder was die Erfassungsstelle mehr von uns braucht, also solche Gespräche, um mehr Effizienz in die Zusammenarbeit zu bekommen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und haben Sie da auch die JSA besucht?

**Zeuge B. R.:** Ich bin einmal im Bereich JSA durchgelaufen, ja. Ich habe es nicht besucht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und hatten Sie in Bad Aibling auch mit den US-amerikanischen Kollegen Kontakt oder nur mit den BND-Kollegen?

**Zeuge B. R.:** Nein, ich hatte auch mit den US-amerikanischen Kontakt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Innerhalb der JSA?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In der „Blehbüchse“?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ui! Haben wir wenige gehabt, die da bis jetzt reinkamen. Was haben Sie denn so in der „Blehbüchse“ gemacht?

**Zeuge B. R.:** Ganz normale Dienstbesprechungen. Wenn zum Beispiel eine Dienstreise zu weit, zu teuer oder sonst irgendwas wäre oder zu lange dauern würde, konnte man auch mal eine Videokonferenz machen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die konnte man nur in der „Blehbüchse“ machen?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Mit den USA?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und Besprechungen inhaltlicher Art gab es da aber auch, nicht nur Konferenzen mit Gesprächspartnern in den USA?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und da ging es um?

**Zeuge B. R.:** Nicht um die NSA-Selektoren, sondern um meine Zielgebiete.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das Problem ist: Für uns machen ja diese Zielgebiete ohne die Selektoren wenig Sinn, nicht?

**Zeuge B. R.:** Nein, Sie müssen ja unterscheiden: Sie sind ein NSA-Untersuchungsausschuss. Sie sprechen hier von den NSA-Selektoren, die in Bad Aibling eingestellt worden sind.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge B. R.:** Ich spreche von anderen NSA-Selektoren; ich spreche von den handverlesenen paar, die ich bekomme zu bestimmten Themen. Das sind Selektoren, die ich von den Amerikanern bekomme. Und dann gibt es zu bestimmten Themen halt Besprechungen, wo man auch mal abgleicht, ob der Wissensstand gleich ist, ob - -

(Dr. André Hahn (DIE  
LINKE): Die sind doch alle  
im selben System!)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber die NSA-Selektoren, die Sie bekommen, laufen nicht in Bad Aibling?

**Zeuge B. R.:** Nein. Außer sie sind dort von mir in die Erfassung in Bad Aibling eingestellt. Aber dann sind es meine eigenen Selektoren. Das habe ich ja auch dargestellt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Dann werden die umetikettiert?

**Zeuge B. R.:** Bitte?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, dann - -

**Zeuge B. R.:** Sie sind getrennt, ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, ein NSA-Selektor kann auch ein BND-Selektor werden, wenn er durch Ihre Hand gegangen ist?

**Zeuge B. R.:** Ja. Und wenn ich Ihnen - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und wie viele der herausgenommenen BND-Selektoren waren ursprünglich NSA-Selektoren?

**Zeuge B. R.:** Nein, es würde auch nachweisbar sein, dass er von der NSA gekommen ist. Also, ich könnte jetzt in der Datenbank nachweisen: Den Selektor zum Beispiel haben wir von der NSA bekommen; aber er steht bei uns in der Steuerungsdatenbank drin. Wenn ich ihn nutze und habe Nachrichtengewinnungserfolg, wenn ich Informationen darüber bekomme, schreibe ich - - wird er von uns in die Datenbank eingetragen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Haben die Partner der NSA mal Wünsche geäußert, die nicht vereinbar waren mit dem APB?

**Zeuge B. R.:** Nein, mir gegenüber nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Haben Sie denn Kenntnis, dass gegenüber anderen mal solche Wünsche geäußert wurden?

**Zeuge B. R.:** Nein, habe ich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Die Person, mit der Sie in SUSLAG sprachen, ist die auch - - hat die denselben Rang wie Sie? Also, ich möchte verstehen - - Wir haben ja hier zum Beispiel den Zeugen zuvor gehabt, D. B., und der ist auf USA-Reise und führt dort irgendwie Gespräche mit Leuten, die sind weitaus über ihm. Und da machen wir uns ja immer bis heute Gedanken, wie das eigentlich sein kann, dass er mit dieser Ebene dort redet. Jetzt würde ich gerne wissen, ob Sie auch, wenn die USA-Seite mit Ihnen sprach, quasi Augenhöhe gegenüber bekommen haben, oder waren die von der Hierarchie über Ihnen?

**Zeuge B. R.:** Zu meinen Gesprächen mit der NSA: nichtöffentlich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Auch in der Tendenz eher über Ihnen?

**Zeuge B. R.:** Meistens weiß ich nicht, weil sie mir nicht in Uniform gegenüber sitzen, sondern in Zivil und ich mich ihnen auch nicht als Soldat oder mit Dienstgrad vorstelle. Also, die NSA weiß von mir nicht meinen Dienstgrad.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Es geht ja nicht um Dienstgrad, überhaupt nicht!)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Na ja, es geht ja nicht um den Dienstgrad als Soldat.

**Zeuge B. R.:** Sie wollten den Rang wissen, -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, den - -

**Zeuge B. R.:** - ob die im Rang höher sind vor mir.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie müssen verstehen - -

**Zeuge B. R.:** Wenn ich nicht weiß, welchen Rang der Betreffende mir gegenüber hat - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich hätte jetzt auch Dienstposten sagen können oder so.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Ich habe noch kein persönliches Gespräch mit dem Direktor NSA gehabt, wenn Sie das meinen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, oder der Chefin von SUSLAG.

**Zeuge B. R.:** Mit der auch nicht. Ich kenne sie gar nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Waren Sie auch noch in anderen Außenstellen außer Bad Aibling?

**Zeuge B. R.:** Ich habe zu Beginn alle Außenstellen einmal angefahren, um die Außenstelle kennenzulernen, um den Auftrag der Außenstelle kennenzulernen, damit man weiß, mit wem man zusammenarbeitet.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie auch sich die Auslandserfassung angeguckt?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Waren Sie auch selbst mal in Afghanistan?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie bei Ihrem Zielgebiet auch Selektoren gesteuert, die von der Bundeswehr übergeben wurden?

**Zeuge B. R.:** Ich habe - - Ich arbeite eng mit der Bundeswehr zusammen und habe auch Selektoren, die die Bundeswehr bittet einzustellen, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie sich vorstellen, dass die NSA oder ein anderer US-amerikanischer Geheimdienst Bundeswehrsoldaten in Afghanistan abhört?

**Zeuge B. R.:** Ich wüsste nichts davon. Mir ist zumindest nichts bekannt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Werden militärische Einrichtungen in Afghanistan abgehört?

**Zeuge B. R.:** Von der NSA?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. ISAF.

**Zeuge B. R.:** Ist mir nicht bekannt, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hört der BND ISAF ab?

**Zeuge B. R.:** - war nie Thema in Besprechungen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hört der BND ISAF ab?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Sie können auch gleich Ja sagen! Das macht es dann kürzer, verstehen Sie?)

- Ich sage aber: nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten gleich wieder - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, gerne. Ich denke noch drüber nach.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Alles klar. - Dann kommen wir wieder zur Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Kann man an einer Meldung erkennen, mit welchem Selektor sie gewonnen wurde?

**Zeuge B. R.:** Meldung verstehen Sie als was?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie sprechen die ganze Zeit von Meldungen.

**Zeuge B. R.:** Also, wenn ich Meldungen an die Auswertung hier in Berlin gebe, ist es teilweise erkennbar, und wenn ich Meldungen - - oder im Austausch bin mit Partnern, ist es nicht erkennbar.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also: Kann man jetzt aus den Meldungen erkennen, sagen wir mal, wenn Sie die Brotpreise in Afghanistan dem AA melden, mit welchem Selektor Sie das gewonnen haben? Steht das da drin?

**Zeuge B. R.:** Ich melde dem AA nicht hier in Berlin, ich melde der Auswertung in Berlin, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Okay.

**Zeuge B. R.:** - die für Afghanistan zuständig wäre. Wenn der Mitarbeiter dort es wünscht und wir arbeiten als Dienstleister für diesen Bereich, würden wir es reinschreiben oder würden es kennzeichnen, dass wir sagen: ein Teil dieser TKM. - Wie er möchte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für den Auswerter?

**Zeuge B. R.:** Für den Auswerter.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erreicht außerhalb der Auswertung irgendjemanden, mit welchem TKM Sie diese Information gewonnen haben?

**Zeuge B. R.:** Gehe ich davon aus, nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich auch. - Glauben Sie, dass die Spitze im Bundesnachrichtendienst wusste, mit was für TKMs Sie die wertvollen Informationen all die Jahre gewonnen haben?

**Zeuge B. R.:** Wäre reine Spekulation jetzt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, sagen Sie mal.

**Zeuge B. R.:** Es wäre trotzdem Spekulation.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich erläutere Ihnen den Hintergrund meiner Frage. Kann es sein, dass Sie, weil wir ja immer noch bei überholenden Kausalverläufen sind, gewusst haben: Verdammte Hacke! Diese

Snowden-Veröffentlichungen, diese ganze Diskussion, der Merkel-Satz - irgendjemand wird uns fragen, was wir eigentlich steuern, und die Hausspitze weiß es nicht, oder einige in der Hausspitze wissen es nicht. - Das wäre meine Theorie.

**Zeuge B. R.:** Also, ich war persönlich nie beim Herrn Präsidenten und habe ihm erklärt, was wir steuern, oder habe ihm TKM-Listen übergeben. Ob er oder in welcher Form er es gewusst hat, ich weiß es nicht. Es wäre Spekulation.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum sind die Löschungen, die Herausnahmen von Selektoren ein Geheimnis Ihrer Abteilung geblieben? Warum haben Sie es nach oben gemeldet? Warum war das, was Sie als Weisung vorhin bezeichnet haben, für die Unteren, wie Sie das eben gesagt hatten, aber nicht für die Oberen? Haben Sie versucht, ein Problem abzuräumen, von dem Sie - -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt lassen Sie mich doch die Frage stellen.

**Zeuge B. R.:** Ja, bitte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie versucht, ein Problem abzuräumen, von dem Sie befürchtet haben in Ihrer Abteilung, dass es offenkundig werden könnte?

**Zeuge B. R.:** Nein. Ich habe im Auftrag des Unterabteilungsleiters hier diese Dinge erstellt und nicht aufgrund eigener Herrlichkeit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das, was Sie nachher - - Ich kann Ihnen einen stillen Vorhalt machen aus einer geheimen Akte, diese schöne Matrix. Können dann leider nicht offen darüber reden; aber wir sind uns wahrscheinlich einig, wenn Sie da drauf gucken, dass nachher das, was Sie rausgegeben haben, was Sie als Weisung bezeichnet haben, noch ganz andere Dinge erfasst hat als das, was hier in



## Nur zur dienstlichen Verwendung

dieser Tabelle ist. Da kann man nämlich ganz schön viel noch steuern in Ihrer Tabelle.

**Zeuge B. R.:** Über den Unterschied von dort zu meiner Vorab-E-Mail können wir uns nichtöffentlich unterhalten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat sich in den Jahren, in denen Sie Selektoren gesteuert haben - -

**Zeuge B. R.:** Können Sie bitte noch mal anfangen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. In den Jahren, in denen Sie Selektoren gesteuert haben, können Sie sich dran erinnern, dass irgendjemand mal nachgefragt hat, mit welchen Selektoren Sie diese Informationen, die Sie nach oben an Ihre Kunden weitergegeben haben - - mit welchen Selektoren die gewonnen werden?

**Zeuge B. R.:** Es gab Einweisungen auch von unseren Vorgesetzten, wenn wir neue übernommen haben, die in die Bereiche kamen, wie wir arbeiten, dass wir selektorbezogen arbeiten, wurde genau dargestellt, wie dieses vonstattengeht. Dass speziell zu einzelnen Selektoren was nachgefragt worden ist - nein, da kann ich mich nicht dran erinnern.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist in den vielen Jahren, in denen Sie in der Technischen Aufklärung sind - - waren da Leute mit Ihnen, die nachher an die Spitze des Hauses gerückt sind?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder in - -

**Zeuge B. R.:** Was verstehen Sie unter „Spitze des Hauses“?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, aus Ihrer Abteilung höher.

**Zeuge B. R.:** Nein. Der Abteilungsleiter - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch niemand in - -

**Zeuge B. R.:** Der ehemalige Abteilungsleiter war der höchste. Mit dem habe ich mal zusammengearbeitet bei der Bundeswehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber sonst ist auch niemand ins Bundeskanzleramt in die Abteilung 6 gekommen, -

**Zeuge B. R.:** Ist mir niemand - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - der vielleicht wusste, was für Selektoren Sie steuern?

**Zeuge B. R.:** Nein, nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Glauben Sie, irgendjemand wusste, was für Selektoren Sie steuern?

**Zeuge B. R.:** Also, ich wusste es.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar, aber außerhalb Ihrer Abteilung?

**Zeuge B. R.:** Außerhalb der Abteilung? Spekulation; weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, haben Sie da ein Eigenleben geführt, würden Sie sagen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie war es denn reglementiert? Also, bevor Sie angefangen haben - -

**Zeuge B. R.:** Ich habe - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr B. R., bevor Sie angefangen haben, Matrice zu malen, was war - -

**Zeuge B. R.:** Also, es war recht - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde Sie wirklich sehr bitten, meine Fragen abzuwarten.

**Zeuge B. R.:** Gerne.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was war erlaubt, und was war nicht erlaubt?

**Zeuge B. R.:** Ich beantworte als Erstes mal Ihre erste Frage. Es hat sich in den Jahren, seitdem ich da bin, einiges geändert, ja. Wir hatten zu Beginn doch kaum, wenig Kontakte direkt zum Beispiel zu der Auswertung. Als ich 2008 kam, habe ich in meinem Bereich dieses geöffnet und habe gesagt: Ich möchte engere Kontakte zu der Auswertung haben. Ich möchte wissen, mit wem ich zusammenarbeite. Ich möchte wissen, wie die ihre Informationen haben wollen. Ich möchte wissen, was sie haben wollen. - Das heißt, hier wurden von diesem Moment an dann auch mehr Gespräche geführt, entweder hier in Berlin oder auch bei uns mit den Berlinern.

Wir haben auch mehr Einweisungen gemacht, seitdem ich da bin, dass wir den Bereich in Berlin, unsere Auswertung, unsere Bedarfsträger eingewiesen haben in das, was wir tun und wie wir es tun, um zu erreichen, dass sie etwas Verständnis über die technische Aufklärung haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Aber haben Sie auch über einzelne Selektoren gesprochen?

**Zeuge B. R.:** Über einzelne Selektoren in diesen Gesprächen: Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denen gesagt: -

**Zeuge B. R.:** Wir haben - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - „Wissen Sie, wenn wir was über Afghanistan aufklären, dann steuern wir natürlich Selektoren in Afghanistan, aber wir steuern auch Selektoren in Nachbarländern an Quellen, wo

wir glauben, dass da über Afghanistan was Interessantes bei rumkommt“?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie niemandem erzählt?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm.

**Zeuge B. R.:** In meinen Gesprächen nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie ein gutes Gefühl dabei, oder - -

**Zeuge B. R.:** Wobei?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dabei - -

**Zeuge B. R.:** Bei meiner Arbeit? Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das glaube ich, und das respektiere ich auch, und ich will Ihre Arbeit auch nicht schlechtmachen. Ich weiß, dass Ihre Arbeit wichtig ist; das respektiere ich. Aber mir geht es - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Mit dem Satz müssten wir eigentlich von der Zeit aufhören; aber es ist kein guter Schlusssatz, deswegen - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das kann ich Ihnen nachher gerne auch noch mal schriftlich geben. Das ist mein voller Ernst. Aber mir geht es darum, ob eben irgendwas nicht funktioniert hat, und da scheint ja irgendwie was zu sein; nur, wir nähern uns dem nicht, weil an der entscheidenden Stelle ist immer „nichtöffentlich“.

Deswegen: Hatten Sie bezüglich des Umstandes, dass Sie europäische Selektoren gesteuert haben oder Institutionen, in denen Deutschland Mitglied ist, da irgendwie ein schlechtes Gefühl? Gab es darüber Diskussionen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Dass ich ein schlechtes Gefühl habe? Nein, es gab keine Diskussionen darüber, dass ich ein schlechtes Gefühl hatte. Ich hatte auch kein schlechtes Gefühl.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie kam es dann - - Also, Sie wären nie drauf gekommen, wenn D. B. nicht gesagt hätte: Macht euch mal Gedanken! - Sie hätten gesagt: Europäische Selektoren, kein Problem.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nichtöffentliche Sitzung!)

**Zeuge B. R.:** In diesem Moment - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge B. R.:** In diesem Moment war es kein Thema für mich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „In diesem Moment“ heißt von wann?

**Zeuge B. R.:** Im Gespräch mit unserem Unterabteilungsleiter; denn dort kam ein Auftrag für mich, und der wurde gemacht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und der Auftrag lautete?

(RA Johannes Eisenberg:  
Nicht in der öffentlichen  
Sitzung!)

**Zeuge B. R.:** Sie haben die Unterlagen doch. Da können wir uns nichtöffentlich drüber unterhalten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe die Unterlagen; aber Sie sind mein zweites Beweismittel.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen rede ich hier überhaupt mit Ihnen, -

**Zeuge B. R.:** Deshalb - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - weil ich jetzt wissen möchte - - Ja?

**Zeuge B. R.:** Ja, ich sage es Ihnen auch in nichtöffentlicher Sitzung, was genau dort gesagt worden ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr B. R., an der entscheidenden Stelle sagen Sie nicht, was ist. Das ist nicht gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müssten wir wieder wechseln zur Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe eine Frage: Vor Matrix und Weisung, für diejenigen, die Selektoren generiert haben oder eingestellt haben, hing am Schreibtisch nur das Auftragsprofil als Orientierungsrahmen, oder gab es sonst noch ein Dokument - egal ob Sie es jetzt Weisung nennen, Dienstvorschrift -, da stand drauf: „Finger weg von solchen TKMs“? Oder war das nur dieses ja doch relativ abstrakte Auftragsprofil als Richtlinie für diese Fragen: Welche Selektoren werden generiert, eingestellt usw.? Also, an was hat man sich orientiert?

**Zeuge B. R.:** Die Mitarbeiter sind ausgebildet in dem - - Wenn sie in ihre Ausbildung gehen, werden sie über den Bereich G 10 ausgebildet. Sie sind weiterhin alle G-10-ermächtigt und -belehrt und kriegen auch Weiterbildungen im Bereich G 10 von unseren Juristen. - Das ist das eine, was der Mitarbeiter weiß.

Wir dürfen - ich habe eben gesagt - in meinem Bereich keine G-10-Bearbeitung machen. Die Mitarbeiter sind aber alle in dieser Richtung belehrt und ermächtigt, falls irgendwie eine Meldung oder eine Nachricht durchrutscht, aus welchem Grund auch immer: Es wird technisch nicht erkannt, oder es ist ein afghanischer Selektor. Er spricht nicht deutsch, aber im Gespräch kommt der Name „Hans Peter“ vor - dann würden die Scheuklappen beim Bearbeiter hochgehen - - und sagen: Hier ist ein G-10-Verdacht. - Das ist also das eine, was er hat.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Des Weiteren sind sie belehrt über das, was sie im Grunde dürfen, über die Verhältnismäßigkeit, über den Kernbereich privater Lebensführung und solche Vorgaben, die durch unsere Juristen weitergegeben werden und über die wir auch belehrt werden. Und da werden auch die Mitarbeiter alle drüber belehrt.

Des Weiteren machen sie ja nicht einfach aus freien Stücken ihren Auftrag, sondern sie kriegen ja Anforderungen hier aus Berlin, dass es heißt: „Ich möchte die nächsten drei Monate mehr in diese Richtung was haben“ usw., kurzfristige Auftragssteuerung, Einzelaufklärungsforderungen oder quartalsmäßige Aufforderungen, die in eine bestimmte Richtung gehen. Und das ist das, was mir auf den Tisch kommt, was dem Referatsleiter auf den Tisch kommt, was mir auf den Tisch kommt, was wir besprechen und im Notfall auch hier im Bereich Berlin mit besprechen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und diese Belehrungen im Bereich „Kernbereichsschutz und Verhältnismäßigkeit“, die werden auch schriftlich ausgereicht, falls man noch mal nachgucken will?

**Zeuge B. R.:** Die G-10-Belehrung ist auf jeden Fall schriftlich, weil diese Ermächtigung mit der Belehrung auch unterschrieben werden muss, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Klar.

**Zeuge B. R.:** - sonst ist er nicht ermächtigt. Kernbereich privater Lebensführung usw.: Bin ich mir nicht sicher, ob wir da eine Unterschrift haben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist das denn schriftlich oder mündlich, so eine Belehrung Kernbereichsschutz?

**Zeuge B. R.:** Diese Belehrungen sind in der Regel mündlich, und wir versuchen auch, einen Juristen immer für diese Dinge zu bekommen, wenn es dort was Neues gibt, dass er uns dieses erklärt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wie sieht das aus? Also, was sagt man?

**Zeuge B. R.:** Ja, ist so.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wo fängt der Kernbereich privater Lebensgestaltung an, wo hört er auf?

**Zeuge B. R.:** Ja, sobald die Gespräche in den privaten Bereich gehen, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, was ist privat?

**Zeuge B. R.:** - dürfen sie nicht mehr genutzt werden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was ist privat?

**Zeuge B. R.:** Wenn es nicht ND-relevant ist.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ah, wenn es nicht ND-relevant ist. Also - -

**Zeuge B. R.:** Nein. Das ND-Relevante ist das, was in der Forderung steht, was - - Ein Taliban unterhält sich über Anschläge, und wenn er sich dann umdreht und sagt irgendwas, was mit seiner Frau ist, ist das private Lebensführung. Das darf nicht genutzt werden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann wird abgeschaltet?

**Zeuge B. R.:** Dieses wird aus der Meldung herausgenommen, wenn der erste Teil - das habe ich damit gemeint - interessant war.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wie wird die Wahrung der Verhältnismäßigkeit realisiert?

**Zeuge B. R.:** Dass man überprüft oder nachprüft oder auch hier mit dem Bereich der Auswertung in Berlin spricht, ob Dinge, die wir in der Fernmeldeaufklärung erfassen können, auf einem anderen Wege einfacher - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** HUMINT.

**Zeuge B. R.:** HUMINT, OSINT, Internet. Wir dürfen keine Erkenntnisse aus dem Internet gewinnen, weil wir SIGINT sind. Und da wäre die Frage: Sind diese Erkenntnisse auch aus dem Internet zu gewinnen? - Das ist verhältnismäßig. Für jedes TKM, was bei uns nicht eingesteuert



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ist, haben wir natürlich die Möglichkeit, was Neues einzusteuern.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber gibt es sonst noch - - Also, deswegen meinte ich ja: Das sind ja nun sehr abstrakte Fragen und wahrscheinlich auch schwer für den einzelnen Beamten immer zu beurteilen. Gibt es denn ansonsten irgend so etwas wie so eine Vorlage, die vor der Weisung oder der Matrix bestand, -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - wo man doch relativ einfach ablesen konnte: „Das, das, das, das, das geht nicht“?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, es ging erst mal alles. Die einzige Einschränkung ist Verhältnismäßigkeit oder Kernbereich?

**Zeuge B. R.:** Nein, nur es gab keine Weisung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ah. - Gab es denn eine mündliche Weisung, was überhaupt nicht geht?

**Zeuge B. R.:** Eine mündliche Weisung in dieser Form, was gar nicht geht, ist mir nicht bekannt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und ist denn das häufig vorgekommen, dass man bei den Meldungen festgestellt hat: „Ups, da sind doch deutsche Staatsbürger/-innen dabei“?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Selten?

**Zeuge B. R.:** Ganz selten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und was hat man dann gemacht?

**Zeuge B. R.:** Wenn man sich sicher ist, dass es sich um einen G-10-Fall handelt, wird diese Meldung als G 10 gemarkert. Dieses TKM und dieser Teilnehmer wird sofort auf eine -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Liste.

**Zeuge B. R.:** - G-10-Pos-Liste gesetzt, sodass sie nicht mehr in die Erfassung kommen kann. Und die Nachrichten, die erfasst worden sind, oder die Nachricht oder mehrere werden sofort aus der - - gelöscht.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Aber es wird eine Meldung gemacht, die gekennzeichnet wird!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und die Meldungen, die die daraus generiert wurden, was passiert mit denen?

**Zeuge B. R.:** Sollte es in einem vorherigen Teil -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge B. R.:** - nicht festgestellt worden sein, weil er zum Beispiel seinen Namen nicht genannt hat - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, mache ich auch nicht immer am Telefon.

**Zeuge B. R.:** Ja, das ist das Problem. Und wenn Sie ein afghanisches Handy haben, wissen Sie nicht, dass eventuell ein Deutscher dran ist. - Wenn davon eine Meldung erstellt worden ist und man stellt in der nächsten Nachricht fest: „Oh, es handelt sich um einen Deutschen“, ist diese zurückzunehmen und zu löschen. Die werden komplett aus den Systemen entfernt. Und darüber sind die Mitarbeiter belehrt.

Wenn sie sich nicht sicher sind - das ist der zweite Fall; ich habe hier gesagt: Er ist sich sicher, es handelt sich um einen Deutschen, was man vielleicht am Namen oder irgendwas festmachen kann, weil er mal genannt wird -, wenn er sich nicht sicher ist, wäre der erste Weg wahrscheinlich zu mir. Das ist in der Regel auch so. Wenn ich dort nicht zu der Entscheidung komme: „Ich kann es nicht definitiv sagen“, wird diese Nachricht in die G-10-Frage gestellt. Wir haben einen eigenen Bereich, der die G-10-Abklärung macht, und wenn diese sich nicht sicher



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sind oder können nichts erarbeiten dahin gehend, haben sie noch die Möglichkeit, an die Juristen zu gehen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Ich habe erst mal in öffentlicher Sitzung keine weiteren Fragen. - Vielen Dank, Herr B. R.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. Ich hätte noch ein paar Fragen. - Blöd, dass ich jetzt erst damit komme; aber trotzdem vielleicht mal zur Klarheit: NATO- und EU-Staaten wären im Ziel gewesen. Deswegen ist das Ganze so gemacht worden 2013, richtig?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So wurde es immer kolportiert, sage ich - - Entschuldigung.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So wurde es kolportiert. Da ist ja eine hohe Schnittmenge. Was bedeutet das denn? Diese Staaten, also 28 Staaten plus die Schnittmenge dann eben, waren im Visier oder die Einrichtungen der Mitgliedsstaaten bei der NATO? Was war denn da jetzt drin?

**Zeuge B. R.:** Nein. Das bedeutete nichts anderes, dass zu diesem Zeitpunkt, als wir es gemacht haben - - gesagt haben: Von diesen Staaten darf nichts mehr erfasst werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, okay. - Also, ich sage mal, ein Staat wie Spanien - -

**Zeuge B. R.:** Ob von einem dieser Staaten was erfasst wurde, ist was anderes, nicht?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da hätte ich gar nicht nach gefragt. Aber ich sage mal, ein Land wie -

**Zeuge B. R.:** Spanien.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - Spanien; ist ein EU-Staat. Dann haben Sie nichts mehr von

Spanien. Also, Spanien war nicht mehr gesteuert bzw. war in diesem Container?

**Zeuge B. R.:** Über dieses Thema, habe ich schon gesagt, werde ich mich nichtöffentlich äußern.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also, mir geht es jetzt nur darum, ob Adressen aus dem Land nicht mehr gesteuert worden sind oder entsprechende Einrichtungen des Landes und Einrichtungen des Landes zum Beispiel als NATO-Adresse.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sind denn auch NATO-Einrichtungen vom BND erfasst worden?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ja. Dass Sie das nicht öffentlich machen, ist mir klar. Sie arbeiten ja verdeckt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Die Antwort gibt es nicht-  
öffentlich!)

- Ach so, okay. - Wenn man so bei der NATO in Brüssel ist und in dem Gebäude rumläuft, hat man ja fast den Eindruck, dass andere Länder das machen und da Rieseneinrichtungen - -

**Zeuge B. R.:** Ich kann über andere Länder nichts sagen, weil ich über andere Länder nichts weiß.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sollen Sie ja auch nicht.

**Zeuge B. R.:** Ja. Sie meinen Mons, oder?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber das ist jetzt nicht gang und gäbe bei allen Nachrichtendiensten, dass man so etwas macht?

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wissen Sie nicht. Und ob wir das machen oder nicht, sagen Sie in nichtöffentlicher Sitzung?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also, Sie verstehen jetzt meinen Unterschied: Ich wollte nicht wissen, ob wir NATO-Mitgliedstaaten - - da irgendwelche Selektoren aus diesen NATO-Mitgliedstaaten in der Erfassung haben, sondern ob wir NATO-Einrichtungen in der Erfassung haben. Aber das würden Sie auch nur in nichtöffentlicher Sitzung sagen?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge B. R.:** So habe ich das auch verstanden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, ja. Gut. Hätte ja sein können, dass Sie mich missverstehen. Okay. Dann muss ich erst mal wieder nachdenken. - Ich gebe die Fragen weiter an die nächste Fraktion. Jetzt ist die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen dran. Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr B. R., ich habe die Zeit genutzt, mal zu versuchen, Klarheit jetzt reinzubringen mit den zwei Weisungen und so. Ich biete Ihnen meine Variation an - ich darf Ihnen die Akten hier nicht vorlesen, weil die Geheim gestempelt sind -, wie es vielleicht gewesen sein kann: dass Sie im August 2013 und Anfang September - bis zum 4. September ungefähr - alles Mögliche aufgeschrieben haben, immer in neuen Variationen, was problematisch ist. - Das sind jetzt meine Worte; hier steht das noch klarer drin, in der Akte. - So. Und dann haben Sie nicht eine Weisung erteilt später, also bis zum 3. September, auch nicht im Oktober haben Sie eine Weisung erteilt, sondern dann ist vom Präsidenten offenbar - so ergibt sich das aus der Akte; das haben wir ja auch vorhin von D. B. schon gehört - gegeben worden, ihn zu informieren über das, was da läuft bei Ihnen. Und dann haben möglicherweise Sie - das ist hier nicht klar zu erkennen -, irgend-

jemand, Sie oder jemand anderes von Ihren Mitarbeitern - - hat dann eine Liste erstellt, die dann offenbar an Herrn Präsidenten gelangt ist, und das war Ende Oktober. Und dann ist offenbar der Präsident stante pede, also sofort danach, zu Herrn Pofalla gelaufen und hat gesagt: „Ich mache Ihnen den Vorschlag: Alles, was auf dieser Liste steht, muss weg.“ - Kann das so gewesen sein?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na ja, dann machen wir das nachher noch mal anhand der Akten. Weil dann kommt am nächsten Tag - - Also, der 28. - das wissen wir ja - war der Tag, an dem Herr Schindler bei Herrn Pofalla gewesen sein soll. Am nächsten Tag kommt dann der Vollzug, offenbar mündlich, wo Sie ja auch - - Und dann rattert die Maschine oder werden die Leute in Bewegung gesetzt. - So kann es nicht gewesen sein?

**Zeuge B. R.:** Nein, in meinem Bezug nicht.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sondern Sie haben unabhängig von dem, was der Präsident gemacht hat, eine eigene Weisung an die Mitarbeiter verteilt Ende Oktober?

**Zeuge B. R.:** Ich habe keine eigene erteilt. Ich habe im Auftrag vom Unterabteilungsleiter -

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge B. R.:** - eine E-Mail verteilt -

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist Herr D. B.

**Zeuge B. R.:** - an die Mitarbeiter. - Bitte?

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist Herr D. B.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Jawohl, mein damaliger Unterabteilungsleiter.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge B. R.:** Und Ihre zeitliche Vorgabe kann schon gar nicht stimmen, weil dieser Auftrag vom Unterabteilungsleiter ergangen ist im zweiten Quartal. Das ist aus den Akten auch ersichtlich.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein!)

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Zeuge B. R.:** Doch.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist so ein ganz anderer Beritt!)

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt frage ich Sie mal: Haben Sie denn jetzt in Vorbereitung Ihrer heutigen Befragung noch mal die Akten gelesen?

**Zeuge B. R.:** Ich habe gestern Zeit gehabt - da ich am Ende letzter Woche erst erfahren habe, dass ich hierhinkomme, und am Montag erst wieder in der Dienststelle war -, in die Akten noch mal zu schauen, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Haben Sie das da nicht so gefunden?

**Zeuge B. R.:** Ich habe meine Unterlagen dort drin gefunden, so wie ich es Ihnen gesagt habe.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Ihre Unterlagen?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind die so zusammen, oder wie?

(Abg. Hans-Christian  
Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN) hält Unterlagen  
hoch)

**Zeuge B. R.:** Bitte?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind die zusammen?

**Zeuge B. R.:** Sie werden die mit einigen - - mit meinen Kürzeln dort finden, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Zeuge B. R.:** - wie auch die Matrix. Und deshalb kann ich aufgrund dessen, was Sie haben, zeitlich nachvollziehen genau, wie dieser Gang gelaufen ist, und der ist nicht so gelaufen, wie Sie es jetzt gesagt haben.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, dann müssten Sie andere Unterlagen haben als wir.

**Zeuge B. R.:** Nein, ich habe die gleichen, oder ich habe vermutlich die gleichen gestern gesehen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und das, was Sie uns jetzt hier erzählt haben vorhin, auch auf meine Befragung, das haben Sie gestern in der Akte so gelesen?

**Zeuge B. R.:** Nein, das habe ich auch vorher gewusst, weil ich es ja selbst gemacht habe.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich meine: Das haben Sie gestern in der Akte gelesen?

**Zeuge B. R.:** Ich habe das gestern in der Akte gesehen, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So wie Sie da - - auch eine Weisung, die Sie dann ausgegeben haben?

**Zeuge B. R.:** Eine E-Mail, die ich rausgegeben habe, die ist in der Akte drin.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge B. R.:** Ja?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja.

**Zeuge B. R.:** Mit den Worten: „Im Auftrag - -“

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine Seite, oder wie?

**Zeuge B. R.:** Ich glaube, es waren zwei Seiten plus ein Anhang.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte? Plus?

**Zeuge B. R.:** Es waren, glaube ich, zwei Seiten, die begonnen haben: „Im Auftrag des Unterabteilungsleiters“ usw.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha, das ist eine andere. Gut. - Also, ich darf Ihnen das leider jetzt nicht vorlesen; aber das werden wir dann nachher noch klären.

**Zeuge B. R.:** Können wir gerne machen, ja. Weil wir, glaube ich - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann werden wir Herrn Schindler dazu befragen, -

**Zeuge B. R.:** Ja. Weil wir, glaube ich, von zwei verschiedenen Schuhen sprechen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und Herrn D. B. hören wir ja auch noch.

(RA Johannes Eisenberg:  
So, jetzt ist es ja zwanzig  
nach zehn!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ist noch Fragebedarf? Die Zeit wäre noch da. Also, es wäre noch Zeit bei der Fraktion Die Grünen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Noch drei Minuten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr B. R., es gibt so ein Schreiben von TAGY an den Herrn Abteilungsleiter TA vom 16. Februar 2009. Haben Sie das in der Vorbereitungsakte gesehen?

**Zeuge B. R.:** Ja, habe ich gesehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie das?

(RA Johannes Eisenberg: Ist  
das nicht eingestuft?)

„Kannten Sie das?“ ist wahrscheinlich die korrektere Frage.

**Zeuge B. R.:** Ich kannte dieses Schreiben in dieser Form nicht, ich hatte aber Gespräche mit TAG. Und von daher war mir das, was - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Moment mal, ist das eingestuft?)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Zeuge B. R.:** Damit war mir das, was dort drin - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Können wir das mal sehen?)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe es schon zweimal vorgelesen, Herr Eisenberg. - Würden Sie bitte kurz die Zeit anhalten?

(RA Johannes Eisenberg:  
Die Frage ist, ob wir das sehen können!)

**Zeuge B. R.:** Ob wir vom gleichen reden.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

(Zuruf von RA  
Johannes Eisenberg)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es ist möglich, einen Vorhalt zu machen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich mache einen Vorhalt -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sehr gut.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aus einer geheimen Akte -

(RA Johannes Eisenberg:  
Also doch Geheim!)

- nein, Herr Eisenberg! Jetzt gehen Sie nicht auf die billigsten Köder gleich drauf, ja? -, aus einer geheimen Akte, in der aber das, was ich vorhalte - und das habe ich auch schon mal vorgehalten heute -, nicht eingestuft ist.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
blättert und liest in diesen  
Unterlagen)

Die geheime Akte heißt Tagebuchnummer 223/16, MAT A BND-44/2, und wir reden jetzt über die Seiten 04 ff. Und da stehen die interessanten Sätze auf der Seite auf Blatt 06:

Dagegen kann aber *formal* ausgeführt werden, dass sich die BKAmts-Weisung (Bezug 1) ausdrücklich nur auf die Informationsbeschaffung mit ITO-Mitteln bezieht. Hätte das BKAmte die Aufklärung von Einrichtungen der VN oder der EU mit Mitteln der strategischen FmA versagen wollen, hätte es eine konkrete Vorgabe formulieren müssen, um die bisherige Praxis, die dem ...

- irgendwie ist es wahnsinnig laut in der Unionsfraktion -

(RA Johannes Eisenberg: Ja,  
es ist ja auch schon spät!)

... BKAmte bekannt ist, zu  
beenden.

War Ihnen das so bekannt?

**Zeuge B. R.:** Dieses Schreiben habe ich gestern in der Akte gelesen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeuge B. R.:** Es war mir nicht bekannt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Schreiben nicht, aber der Inhalt?

**Zeuge B. R.:** Nein, auch der Inhalt in dieser Form. Ich habe mit ITO nichts zu tun. Von daher weiß ich den - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Sie haben was mit Fernmeldeaufklärung zu tun, -

**Zeuge B. R.:** Ja, ja. Klar.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und da geht es ja auch um Fernmeldeaufklärung.

**Zeuge B. R.:** In diesem Bereich, was hier angesprochen wird, so wie es hier dargestellt wird - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warten Sie mal ganz kurz. - Herr Vorsitzender, Sie sind wahnsinnig laut, und das irritiert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, weil ich hier das Schreiben gesucht habe, weil wir auch nicht immer alles direkt griffbereit haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Den Eindruck machte es nicht. Es ist zu laut.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe es aber jetzt vor mir liegen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So, jetzt. - Also, Fernmeldeaufklärung, damit haben Sie ja nun was zu tun. War Ihnen bekannt, dass Ihre Abteilung das explizit so interpretiert - offenbar seit dem Jahr 2009 und auch noch im Jahr 2013; denn da war das ja angeflanscht, dieses Schreiben -, dass man VN- und EU-Einrichtungen bei der strategischen Fernmeldeaufklärung steuern darf?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

- Eisenberg weiß das nicht. Sie müssen wissen, -

**Zeuge B. R.:** Also, dieses - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ob Sie das wussten oder nicht.

(RA Johannes Eisenberg: Er muss überhaupt nichts wissen!)

**Zeuge B. R.:** Also, dieses Schreiben und der Inhalt ist mir, wie auch der Bezug, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr B. R., Sie müssen - -

**Zeuge B. R.:** - wie auch der Bezug 1, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das kostet uns hier - -

(RA Johannes Eisenberg: Lassen Sie ihn doch mal ausreden! - Gegenruf des Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Immer dasselbe!)

**Zeuge B. R.:** - wie auch das - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie antworten jetzt wieder, dass Sie dieses Schreiben nicht kennen. Ich habe Sie gefragt: -

**Zeuge B. R.:** Aber den Inhalt nicht!

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - War Ihnen der Inhalt bekannt?

**Zeuge B. R.:** Habe ich doch gesagt! Ich kenne weder dieses Schreiben noch den Bezug 1 noch den Inhalt, den Sie mir gerade dargelegt haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie wussten nicht, dass Ihre Abteilung, in der Sie arbeiten seit 2008, in der das formuliert wird hier - - dass man davon ausging, dass das Bundeskanzleramt es will, dass Sie „VN“ und „EU“ steuern, weil Sie es wissen, -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und bei der Diskussion, die - - es um informationstechnische Operationen ging, da hat man es ausgeschlossen, bei Ihnen, Ihrem Arbeitsbereich aber eben nicht.

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war Ihnen nicht bekannt?

**Zeuge B. R.:** Das war mir nicht bekannt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben trotzdem EU-Institutionen und VN gesteuert?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist total sinnwidrig, was Sie sagen.

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Irgendwas gibt es hier Großes zu vertuschen.

**Zeuge B. R.:** Es gibt von meiner Seite aus nichts zu vertuschen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch.

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann beantworten Sie mir die Frage.

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich!

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich lese Ihnen den Rest noch vor, der ist nämlich schön. Das geht weiter mit:

Zudem ist aber in *materieller* Hinsicht insbesondere auszuführen, dass eine Übertragung der ITO-Vorgaben auch auf den FmA-Bereich nicht geboten erscheint, denn eine rechtliche Gleichbehandlung von sachlich Ungleichem ist nicht zu fordern: ITO-Maßnahmen sind gegenüber der strategischen FmA zielgerichteter, und die Eingriffstiefe ist aufgrund ihrer Zielgerichtetheit deutlich tiefer als bei der strategischen FmA. Bei Letzterer erfolgt jede Erfassung zufällig („Prinzip Staubsauger“), während bei ITO die Erhebung sämtlicher Daten teilnehmerbezogen durchgeführt wird.

Hier wird auch noch rechtlich argumentiert, warum Sie VN und EU steuern dürfen. Darüber ist nicht gesprochen worden in Ihrer Zeit?

**Zeuge B. R.:** Ich kenne dieses nicht -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie gesagt; das ist nicht die Frage.

**Zeuge B. R.:** - und ich kenne auch den Inhalt, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Über den Inhalt ist - -

**Zeuge B. R.:** - ich kenne auch den Inhalt in dieser Form nicht, nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In welcher Form kennen Sie ihn denn? Das ist doch eine existenzielle Frage, Herr B. R.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In welcher Form kennen Sie ihn?

**Zeuge B. R.:** Und über diese existenzielle Frage, habe ich eben gesagt, können wir uns nichtöffentlich unterhalten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne wissen, warum, warum Sie lauter Fragen beantworten in öffentlicher Sitzung und die entscheidende dann aber in nicht-öffentlicher Sitzung.

**Zeuge B. R.:** Weil ich eine Aussagegenehmigung habe und mich daran halte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wolff, ist das untersagt, dass er diese Frage in öffentlicher Sitzung beantwortet?

**RD Philipp Wolff** (BK): Der Zeuge kann keine Angaben zu konkreten Zielen machen. Das habe ich ihm auch vorher so gesagt. Das kann er in nichtöffentlicher Sitzung machen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es geht nicht um konkrete Ziele, Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Er hat die Frage insofern beantwortet - Doch. Er müsste ja - davon gehe ich jetzt aus - konkrete Ziele bestätigen oder nicht bestätigen, und das kann er in öffentlicher Sitzung nicht.

(RA Johannes Eisenberg:  
Eben!)

Er hat aber auch ganz klar ausgeführt, dass ihm der Inhalt dieses Schreibens, so wie es da steht, nicht bekannt ist. Insofern kann ich das durchaus verstehen, was der Zeuge sagt. Das ist in sich völlig schlüssig.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für Sie ist es schlüssig, dass diese wesentliche Frage der Abteilung TA, für die Sie die Rechts- und Fachaufsicht haben, jemandem, der seit 2008 Verantwortung trägt in dem Bereich, und zwar die entscheidende Verantwortung - - das ist ihm nicht bekannt.

**RD Philipp Wolff** (BK): Ja, wenn er das so sagt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das kommt Ihnen -

**RD Philipp Wolff** (BK): Wenn er das so - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - schlüssig vor, Herr Wolff?

**RD Philipp Wolff** (BK): Sie wollen nicht - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das kommt dem Bundeskanzleramt schlüssig vor?

**RD Philipp Wolff** (BK): Herr von Notz, Sie wollen nicht ernsthaft unterstellen, dass der Zeuge lügt. Das hat er ja ganz klar gesagt.

(RA Johannes Eisenberg: Da ist er übrigens nicht der Einzige!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er lügt nicht. Er beantwortet die Frage nicht, Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Doch, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Er sagt, diese Frage beantwortet er nichtöffentlich; die entscheidende Frage beantwortet er - -

**RD Philipp Wolff** (BK): - zu konkreten Steuerungen! Er hat die Frage, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein! Hier geht es nicht um konkrete Steuerungen!

(RA Johannes Eisenberg:  
Natürlich! VN und EU!)

**RD Philipp Wolff** (BK): - ob es ihm bekannt ist, ganz klar beantwortet.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich stelle eine Frage zu Sachen, die sind öffentlich; die haben Sie noch nicht mal Geheim gestempelt, obwohl Sie fast alles Geheim stem-peln. Dazu soll er sich äußern, und das tut er nicht. Und das ist sittenwidrig. - So, jetzt aber!

(Heiterkeit - Nina Warken  
(CDU): Krass! - RA Johannes Eisenberg: Herr Vorsitzender, das weisen wir aber mal zurück! Jetzt müssen wir mal - -)

**Zeuge B. R.:** Da verwahre ich mich also ganz ausdrücklich dagegen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Gegen solche Beschimpfungen!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gegen Sittenwidrigkeit?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, das kommt in den besten Familien vor.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein! Vier Stunden Vernehmung ohne Pause, das sind verbotene Vernehmungsmethoden, Herr Dr. von Notz! - Lachen des Abg. Dr. von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) - RA Johannes Eisenberg: Na, aber hallo! Das würde kein Strafrichter mit einem Zeugen machen, was Sie hier mit dem Zeugen machen, so auf ihn einbrüllen!)

- Ja, ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Das macht sonst immer Eisenberg gern!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So. Jetzt muss ich mal fragen, weil die Zeit um ist: Ist denn die Akte noch bei Ihnen da vorne jetzt? Ist ein Aktenexemplar da? Das würde ich jetzt ganz gerne erst mal wieder eingesammelt haben, weil die Akte nämlich insgesamt Streng Geheim ist, und dann würde ich sagen: An der Stelle -

(Zuruf - Gegenruf des Abg. Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von Eisenberg, ja! - Heiterkeit des Abg. Christian Flisek (SPD))

- müssen wir in der nächsten Runde weitermachen, weil, ich glaube, da sind noch ein paar Fragen offen.

Wir kommen jetzt erst mal zur Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

(RA Johannes Eisenberg: Herr Vorsitzender, können wir mal eine Pause haben? Das geht jetzt über vier Stunden! - Zurufe: Ja!)

- Ja. Wie lange? Reichen fünf Minuten?

(RA Johannes Eisenberg: Weiß ich nicht, müssen Sie den Zeugen fragen!)

- Ich weiß es auch nicht. - Fünf?

(Susanne Mittag (SPD): Zehn! - Christian Flisek (SPD): Wir können auch zehn machen!)

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Fünf. - Fünf Minuten ist Pause. Die Sitzung ist für fünf Minuten unterbrochen.

(Unterbrechung von 22.33 bis 22.47 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So. Jetzt müsste eigentlich die Fraktion Die Linke dran sein. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. - Mich würde interessieren: Sie sagten vorhin, Sie hatten auch dann Kontakte zu TAGY. Ging es da auch mal um so Fragen: „Was ist erlaubt, was ist nicht erlaubt?“?

**Zeuge B. R.:** Wenn ich dieses nicht selbst beantworten konnte, was in juristischen Fragen sehr schnell vorkommt - ich bin kein Jurist -, haben wir Juristen im eigenen Bereich, bei denen ich nachfrage, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wenn man von denen eine Antwort bekommt, macht man einen Vermerk?

**Zeuge B. R.:** Sollte man vielleicht. Ich habe keinen gemacht, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, wäre wunderbar, wenn gewisse Dinge verschriftlicht würden.

**Zeuge B. R.:** Ja.

(RA Johannes Eisenberg: Dann wären wir nicht hier!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, da - - Es reicht ein Telefonat, und dann sagen die: „Ist okay, Funktionsträgertheorie zieht“, und dann kann ich das einstellen?

**Zeuge B. R.:** Zum Beispiel.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie sagten vorhin, die Ladung kam für Sie ein bisschen überraschend - kurzfristig.

**Zeuge B. R.:** Kurzfristig, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Überraschend war sie nicht?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Ich wusste, dass ich auf der - - die Möglichkeit bestand - - Dass ich geladen wurde, habe ich erst Ende letzter Woche, offiziell erst am Montag, erfahren. Inoffiziell, auf privater Ebene, da ich letzte Woche nicht in der Dienststelle war, habe ich es von Donnerstag auf Freitagnacht erfahren.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Von wem haben Sie es denn inoffiziell erfahren?

**Zeuge B. R.:** Von einem Kollegen, der es wusste.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herrn D. B.?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Andere wussten es in Ihrer Abteilung?

**Zeuge B. R.:** Ja. Man musste ja auch schon mal anfangen, die Flüge zu buchen; sonst wäre ich heute nicht hier.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ach, Sie kamen aus dem Ausland?

**Zeuge B. R.:** Nein, ich kam von zu Hause, aber man hat angefangen, schon die Flüge und das Hotel zu buchen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ah, okay, alles klar. - Aber Herr D. B. wäre für mich Thema: Haben Sie sich denn im Vorfeld noch mal mit Herrn D. B. besprochen?

**Zeuge B. R.:** Nein. Ich habe den Herrn D. B. seit Monaten - - oder seit Wochen nicht mehr gesehen und seit Monaten nicht mehr mit ihm gesprochen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Mit wem - -

**Zeuge B. R.:** Einzige, wo ich ihn ab und zu mal sehe, ist beim Mittagessen, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. - Mit anderen Zeugen -

**Zeuge B. R.:** - und da spreche - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** - haben Sie sich auch nicht besprochen?

**Zeuge B. R.:** Ich habe mal nachgefragt, wie das Ganze hier abläuft, weil man ja eigentlich nichts weiß von hier.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ah. Doch, eigentlich weiß man eine ganze Menge; gibt es hier so einen Blog, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - und man kann auch alles nachlesen und so. Aber mit - -

**Zeuge B. R.:** Ich habe auch nicht die Zeit, nächtelang diesen Blog da oben zu lesen.

(Heiterkeit)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - Aber mit wem haben Sie sich denn darüber unterhalten, wie das hier so ist?

**Zeuge B. R.:** Mit Kollegen, die schon mal hier waren.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, das würden wir gerne wissen, wer das ist.

**Zeuge B. R.:** Zum Beispiel der Kamerad, der nach mir kommen sollte.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr S. L.?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und da haben Sie sich nur so besprochen, wie das hier so ist? Also zum Inhalt der Vernehmung nicht?

**Zeuge B. R.:** Zum Inhalt gar nichts.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und mit anderen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herrn Breitfelder?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herrn Pauland?

**Zeuge B. R.:** Ach, Breitfelder habe ich Jahre schon nicht mehr gesehen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge B. R.:** Der war vor gefühlten hundert Jahren mein Unterabteilungsleiter mal. Pauland habe ich auch schon seit Monaten nicht mehr gesehen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und andere Kollegen, die sich hier auskennen, haben Sie auch nicht gesprochen?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die Unterlagen, die Sie gesehen haben, die sind bezeichnet am Rücken wie bei uns - Tagebuchnummer 223/16 - - aus denen Sie vorhin erzählt haben: Das sieht bei mir so aus.

(Abg. Martina Renner (DIE LINKE) hält Unterlagen hoch)

**Zeuge B. R.:** Die waren bei mir in Aktenordnern drin, also nicht wie Sie mit Einschlagmappen, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge B. R.:** - sondern ich hatte Aktenordner. Und wie die jetzt genau bezeichnet waren, kann ich Ihnen nicht sagen; weiß ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Wir würden gerne wissen, weil wir eine Differenz festgestellt haben zu dem, was uns vorliegt - das geht jetzt mehr an die Bundesregierung; jetzt bräuhete ich mal den Buzzerknopf -: Der Aktenordner, den der Zeuge im Vorfeld zur Einsichtnahme bekommen hat - - aus welchen Teilen unserer Hefter sich dieser zusammensetzt.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das fragen wir uns auch gerade!)

Das wäre total erhellend, weil irgendwas stimmt nicht.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, stimmt!)

Dass wir gesagt bekommen, also, welche Teile unserer Hefter der Ordner sind, den der Zeuge hatte!

**Zeuge B. R.:** Was - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist auch - -

**Zeuge B. R.:** Alles klar.

**RD Philipp Wolff (BK):** Also, ich gehe davon aus, solange jetzt die Person, die es gemacht hat - - nicht dahaben - - Ich gehe davon aus, dass das genau das ist, was Sie auch haben.

**Zeuge B. R.:** Das wurde mir auch gesagt.

**RD Philipp Wolff (BK):** Das müsste das sein, was auf den Rechnern ist, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**RD Philipp Wolff (BK):** - insbesondere auch der Ordner, der jetzt da vorliegt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ordner? Der da?

**RD Philipp Wolff (BK):** Auf den Rechnern; der ist ja auch auf den Rechnern.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Darf ich eine kurze Frage stellen, weil wir gerade - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gerne.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Blätter 150 bis 163 sind ja entnommen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Könnte es sein, dass dieser Kernbereich uns fehlt zum Verständnis dessen, was passiert ist?

**RD Philipp Wolff** (BK): Müssen wir prüfen. Ich habe es nicht auf dem Schirm; müssen wir prüfen. Aber ich gehe nicht davon aus.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. Aber dass wir da noch mal eine Rückmeldung bekommen, ja? - Danke.

Gut, also von mir aus bin ich durch. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Dann kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah ja, gut. Ich kann vielleicht vorab die Frage stellen - - Herr Wolff, ich habe noch mal eine Frage: Diese Akten, die wir jetzt hier haben, sind die wiederum identisch mit dem, was in der Chausseestraße ist? Sind da die Seiten auch rausgenommen?

(RA Johannes Eisenberg:  
Weiß er doch nicht!)

Weil das ist schon ein bisschen komisch: Wir kriegen Akten, und wenn wir in die Chausseestraße kommen, sind da 16 Seiten - oder wie viel das sind - mehr.

**RD Philipp Wolff** (BK): Davon gehe ich nicht aus. Ich müsste es prüfen, aber ich gehe nicht davon aus. Ich kann es jetzt nicht versprechen; ich habe die Sachen jetzt nicht hier. Wir könnten vielleicht später noch auf die Rechner schauen. Aber davon gehe ich nicht aus.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann wären wir wieder bei der Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich bin durch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann habe ich noch einmal eine Frage zu ITO: Hatten Sie mit ITO zu tun?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. - Was wissen Sie darüber?

**Zeuge B. R.:** Ich weiß, was ITO ist, ich weiß, was ITO macht - durch Einweisungen, die man - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was ist denn ITO? Fangen wir erst mal damit an.

(RA Johannes Eisenberg: Ist das Untersuchungsgegenstand? - Gegenruf von RD Philipp Wolff (BK): Nein! - RA Johannes Eisenberg: Ist kein Untersuchungsgegenstand!)

- Fand ITO nicht im Untersuchungszeitraum statt, oder warum ist es kein Untersuchungsgegenstand? - Na, ich glaube es Ihnen ja im Zweifel; aber gibt ja verschiedene Möglichkeiten, warum es das nicht sein kann: nicht im Untersuchungszeitraum, nicht massenhaft, nicht Partnerbezug.

(Zuruf des Abg. Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

- Bitte? Der Mund war zu voll.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Anso-Skandal ist in unseren Akten nicht geschwärzt!)

- Deswegen frage ich ja nach, warum es kein Untersuchungsgegenstand ist.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau! - RA Johannes Eisenberg: Ja, also, das



## Nur zur dienstlichen Verwendung

weiß ich nicht! Das habe ich Herrn Wolff gefragt!)

- Ja, aber Sie hatten es ja gesagt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich habe Herrn Wolff gefragt, und wenn es Untersuchungsgegenstand ist - -)

**RD Philipp Wolff (BK):** ITO ist tatsächlich eine Erfassungsart, die nichts mit der strategischen Fernmeldeaufklärung zu tun hat. Es ist nicht massenhaft, es ist nicht partnerbezogen. Es ist hier in Teilen nicht geschwärzt, weil es in Bezug steht - - oder ausschließlich in Bezug steht zu Themen, die untersuchungsgegenständlich wären. Ansonsten ist es definitiv nicht untersuchungsgegenständlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Dann mal anders gefragt: Erkenntnisse, die Sie aus untersuchungsgegenständlichen Tätigkeiten - dem Einsatz von Selektoren - gewonnen haben - - Meldungen daraus produziert haben: Haben Sie die auch in anderen nachrichtendienstlichen Methoden verwendet? Also sprich: Aus den Erkenntnissen, die ein Selektor gebracht hat, da konnten Sie ja - - Ganz zu Anfang hatten Sie ja gesagt: Dadurch konnten auch weitere Selektoren gewonnen werden; das war sogar sehr ergiebig. Und hat man dann gesagt: „Oh, das ist im Bereich, aber da klinken wir uns mal aus diesem klassischen Bereich der Überwachung aus“? - Was wäre dann da für eine Abkürzung? Das wäre ganz normal - - „SIGINT“ würden Sie das nennen, oder wie? Oder ist ITO auch SIGINT? - Jetzt nur eine Verständnisfrage!

**Zeuge B. R.:** Für mich ist ITO kein SIGINT.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist kein SIGINT, okay. Deshalb ist meine Sache also richtig. - Wenn wir aus dem klassischen SIGINT dann eine Erkenntnis haben: Sind Sie dann - muss nicht ITO sein - - Wurden diese Erkenntnisse grundsätzlich, die aus dem untersuchungsgegenständlichen Bereich von SIGINT gewonnen worden sind mit Selektoren, auch noch für andere Methoden genutzt?

**Zeuge B. R.:** Ist mir nicht bekannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** HUMINT, zum Beispiel.

**Zeuge B. R.:** Wie soll SIGINT für HUMINT gewirkt haben?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Na, ich gebe Ihnen mal ein Beispiel.

**Zeuge B. R.:** Es kann andersrum sein, dass HUMINT auf mich zukommt und sagt: Ich habe Selektoren usw. Wollt ihr die haben? - Diese Möglichkeit besteht. - Ansonsten was mit HUMINT wäre: nichtöffentlich!

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich gebe Ihnen nur mal ein Beispiel, damit Sie wissen, in welche Richtung ich denke; -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - Sie können sagen: totaler Quatsch. - Sie kriegen aus SIGINT eine weitere Handynummer raus von einer Kontaktperson eines Telefonats, die im Norden von Afghanistan wohnt, und der erzählt, mit wem er alles Kontakt hat und dass er eigentlich total gerne auch mit befreundeten ANDs zusammenarbeiten würde, aber keiner kommt auf ihn zu. Und da sagen Sie dem einen oder anderen aus Ihrem Haus vielleicht, der in Afghanistan sogar mal ist: Wollt ihr bei dem nicht mal vorbeigehen und den mal fragen, was so in dem Dorf los ist, was er so für Erkenntnisse hat? Vielleicht teilt er sich mit.

Wäre das theoretisch denkbar, dass etwas für SIGINT - - was bei SIGINT herausgefunden worden ist, für HUMINT genutzt wird?

**Zeuge B. R.:** Ihre Frage ist hypothetisch. Hypothetisch wäre es möglich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und praktisch? Weil ich habe ja gefragt: Kann so was sein, dass das für andere Methoden genutzt wird?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Praktisch ist mir kein Beispiel bekannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Na ja, vielleicht habe ich die Denke doch noch nicht so richtig, weil ich hätte ja gedacht immer, dass das, was bei SIGINT rauskommt, dann auch vor Ort genutzt wird, dass man vor Ort auf solche Sachen aufbaut und eigentlich es ja ganz klug ist, zum Beispiel den Dorfältesten mal zu befragen. Und vielleicht hat man - -

**Zeuge B. R.:** Ich habe ja gesagt: Hypothetisch wäre es möglich. Mir ist persönlich kein Beispiel bekannt, wo es genutzt wurde.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Mhm. Also wird SIGINT nur für SIGINT im Schwerpunkt genutzt - und für den Bericht, der rausgeneriert wird?

**Zeuge B. R.:** Wir dürfen SIGINT nur mit SIGINT nutzen; wir dürfen in unserem Bereich - SIGINT - keine anderen Möglichkeiten zur Meldungserstellung nutzen. Das heißt, ich darf keine anderen Dinge - HUMINT, OSINT usw. - nutzen, um sie dann als SIGINT zu verkaufen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Letzten Satz habe ich nicht genau, die letzten drei Worte.

**Zeuge B. R.:** „Um sie dann als SIGINT zu verkaufen“.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Klar. Wenn es gemischt entstanden ist, dann kann man natürlich nicht einfach SIGINT draufschreiben; -

**Zeuge B. R.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - das verstehe ich.

**Zeuge B. R.:** Dieses Zusammenbringen der anderen Teilbereiche mit SIGINT wird im Bereich der Auswertung hier in Berlin gemacht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also es wird schon gemacht?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann stand ich jetzt auf dem Schlauch. Ich dachte schon, diese beiden Sachen - - oder die vielen Sachen laufen einfach parallel, man fügt das nicht zusammen. Das wäre ja total irre. Aber das wird natürlich im Bereich der Auswertung, die länderspezifisch ist oder was auch immer, dann schon zusammengefügt.

**Zeuge B. R.:** Ja, ja. Daher auch die Begrifflichkeit: Wir machen Nachrichtensbearbeitung, und hier im Bereich Berlin wird Auswertung betrieben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Als - -

**Zeuge B. R.:** Hier in Berlin wird Auswertung betrieben, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** In Berlin.

**Zeuge B. R.:** - und Auswertung heißt: Mehrere Bereiche werden zusammengeführt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wer steuert das denn? Ich meine, ist ja blöd, wenn die einen da im SIGINT rumwuseln, in Kabul, die anderen wuseln im OP North im HUMINT rum - ist ja alles schön - und keiner sagt: „Mensch, guckt ihr doch da mal in den OP North mit SIGINT“, und die sagen: Ach Gott, wir waren aber hier in Kabul total gut unterwegs. - Also, wer steuert das denn?

**Zeuge B. R.:** Wir haben einen Bereich, der uns steuert. Das ist die Auswertung hier in Berlin, die auch die anderen Bereiche steuert, und das heißt, hier in Berlin wird schon entschieden: In welchem Bereich ist es verhältnismäßig? Wo können wir Informationen generieren mit den geringsten Mitteln?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und die Auswertung beeinflusst dann auch, mit welchen Methoden gearbeitet wird, und könnte auch zum Beispiel dann ITO wünschen - theoretisch -, obwohl ITO ja gar nicht untersuchungsgegenständlich ist?

**Zeuge B. R.:** Theoretisch.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Die wäre auch diejenige, die steuert - also die Auswertung -, ob Selektoren von ANDs eingesetzt werden?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. - Die sind ja direkt bei Ihnen angekommen.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die können nicht - -

**Zeuge B. R.:** Deshalb habe ich Gespräche, wie ich gesagt habe, auch mit den Partnern - - kann bei den Partnern anfragen, aber immer auf der Ebene „Nachrichtensbearbeitung mit Nachrichtensbearbeitung“.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und es ist nie vorgekommen, dass man bei Ihnen gesagt hat: „Wenig Erkenntnisse zurzeit“, und dass dann die Auswertung oder irgendwer anders zu einem AND der Five-Eyes-Staaten gegangen ist und gesagt hat: „Helft uns mal, wir sind zurzeit dünn unterwegs“?

**Zeuge B. R.:** Mit meinem Wissen nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, Ihre Unterabteilung war quasi - - wo Sie waren mit Ihrem Sachgebiet, die waren auch die Anforderer? Sie sind auf einen AND zugegangen, wenn Sie gesagt haben: „Wir machen jetzt in Mali“, sage ich mal, „irgendetwas, wir brauchen da Erkenntnisse. Habt ihr Selektoren, mit denen wir recherchieren können, aus dem Norden von Mali?“?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann wären Sie der Anfrager gewesen?

**Zeuge B. R.:** Wäre ich der Anfrager - bzw. unser Bereich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das wären Sie nicht nur, das waren Sie auch? Nicht dass wir jetzt auch auf der hypothetischen Ebene bleiben!

(RA Johannes Eisenberg:  
Das, würde ich sagen:  
nichtöffentlich!)

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich frage ja nicht nach konkreten Sachen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Sie fragten doch jetzt nach  
Mali!)

- Das Mali war ein Beispiel.

**Zeuge B. R.:** Es kann sein, dass dieses Zielgebiet Mali nicht mein Zielgebiet ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, okay. - Dann gehen wir jetzt auf - -

**Zeuge B. R.:** Und deshalb - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Entschuldigung.

**Zeuge B. R.:** Dieses persönlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wollte jetzt gar nicht speziell auf Mali abstellen, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - nur: Sie wären der Nachfrager beim ausländischen AND - ohne Land?

**Zeuge B. R.:** In der Regel würde es so laufen, dass man es über den Tisch des Sachgebietsleiters oder über den Tisch des Referatsleiters macht, die Anfrage.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also Ebene Referatsleiter ist die Ebene dann, die nach außen geht?

**Zeuge B. R.:** Oder meine eigene, ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und das hatten wir eben auch schon D. B. gefragt, und ich glaube, bei Ihnen hatte ich es auch ganz kurz zu Anfang gefragt: Das, was Sie dann gekriegt haben, war wenig, hatten Sie, glaube ich, gesagt. Das war nicht ein Riesenbündel dann, sondern das waren wenige.

**Zeuge B. R.:** Ja, handverlesen, auf den Einzelfall bezogen wenige TKM, die man dann vom Partner bekommt!

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Könnten wir das umgekehrt auch?

**Zeuge B. R.:** Das könnten wir umgekehrt auch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also wir wissen schon, was in dem Selektorpaket drinsteckt?

**Zeuge B. R.:** In welchem Selektorpaket?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich wollte das Wort „Equation“ nicht benutzen.

**Zeuge B. R.:** Ich habe, ich glaube, vor einer Stunde etwa gesagt, dass ich keine Equations bekomme, dass ich mit diesem Begriff auch bis zum Untersuchungsausschuss nichts anfangen wollte. Ich bekomme, wenn, auf den Tisch lesbare TKM, lesbare Selektoren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen hatte ich das Wort ja auch gar nicht gesagt, sondern das untechnische Wort „Paket“ benutzt. Vielleicht wären Sie darauf angesprungen, -

**Zeuge B. R.:** Nein, nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - hätten gesagt: Ja, dies ist ein - - Die Erklärung zum Selektor hatten wir auch dabei, und dann wären wir ja fast bei dem gewesen irgendwann, mit zwei oder drei weiteren Komponenten, wo es andere vielleicht „Equation“ nennen.

**Zeuge B. R.:** Also, Sie hätten mir aus dem Bereich Bad Aibling Dinge vorlegen können, die hätte ich nicht lesen können.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also nicht die - -

**Zeuge B. R.:** Selektoren mit diesen Equations usw., die kannte ich - - oder kann ich nicht lesen; die habe ich auch erst kennengelernt durch diesen Untersuchungsausschuss. Beim Austausch auf Ebene der Nachrichtенbearbeitung werden Selektoren ausgetauscht, einzelne Selektoren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also, ich kann mir das alles ganz gut noch vorstellen, wenn da so fünf Selektoren kommen, die sind ausgewählt und die sagen: Das ist der X, der Y, die machen immer gerne improvisierte Sprengbomben. - Alles okay. Ist das auch - - Wenn das auf so einem geringen Level gelaufen ist, dann sage ich: Okay.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann müsste aber in dem Gesamthaufen der Selektoren ja auch immer noch eine sehr überschaubare Zahl an Fremdselektoren von ausländischen ANDs drin sein, oder es ist mal irgendwann ein ganzer Schwung reingekommen.

**Zeuge B. R.:** In den von uns genutzten - im Bereich der Nachrichtенbearbeitung genutzten - Selektoren sind keine riesigen Mengen, keine großen Mengen an ausländischen Selektoren drin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann können also Sie für Ihren Bereich ausschließen, dass ein ausländischer AND da eine faule Nuss reingezaubert hat? Weil Sie wissen ja, dass aus dem anderen Bereich dann mal so Sachen wie Eurocopter, EADS dabei waren. Das schließen Sie für Ihren Bereich aus, dass man da irgendwie so ein faules Ding untergeschoben hat?

**Zeuge B. R.:** Ich habe gesagt, dass wir diese Selektoren, die wir bekommen, diese wenigen, über DAFIS laufen lassen, dass wir sie über unsere eigene Datenbank laufen lassen - vielleicht ist dieser Selektor ja in einem anderen Zusammenhang bei uns bekannt -, dass dann die Möglichkeit besteht, es auf eine Abklärungsliste zu stellen, um



## Nur zur dienstlichen Verwendung

bei der ersten Meldung oder bei der ersten Nachricht, die generiert wird, bei der ersten Erfassung festzustellen: Ist es was, was uns weiterhilft, oder nicht?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und?

**Zeuge B. R.:** Wenn es uns weiterhilft, wird daraus eine Meldung generiert, und dieser Selektor muss in die Datenbank eingetragen werden mit den Erkenntnissen, die daraus gewonnen worden sind.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Da hatten Sie, glaube ich, eben auch irgendwas drauf gesagt. Das war mal, aber es waren wenig. Oder was hatten Sie gesagt?

**Zeuge B. R.:** Es sind wenige, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber aktiv gestellt, können Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit sagen, ist Ihnen da keine faule Nuss unterlaufen.

**Zeuge B. R.:** Jawohl.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, schön. - Hätte ich da keine weiteren Fragen.

(Martina Renner (DIE LINKE): Wer ist denn dran?)

- Jetzt wäre die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen dran. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sehr gut. - Herr B. R., wir wollen den Dingen auf den Grund gehen - dafür sind wir ja hier -, und deswegen würde ich Ihnen jetzt gerne einmal die nicht so schön markierte Akte geben, die ich habe, das Doppel davon.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Das ist der Vorgang, der uns irgendwie erklären soll - wir haben eben schon darin geschmökert -, wie es zu dieser Prüfung im zweiten Quartal -

Schnee oder nicht Schnee - gekommen ist. Das ist Tagebuchnummer 223/16, Anlagen 1 und 2, MAT A BND-44/2. Das Ganze beginnt - - Da steht viel „Geheim“ drauf, rote Stempel, aber es beginnt Gott sei Dank mit Blatt 1, einer Mail vom 07.05.2013 um 10.31 Uhr von A. F. an M. S. und A. W.

**Zeuge B. R.:** Welche Nummer ist es?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Erste Seite, 001.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nicht die Vorblätter!)

- Nein, das ist die Blattnummer. - Kennen Sie eigentlich Akten, die so aussehen?

(Abg. Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hält Unterlagen hoch)

**Zeuge B. R.:** Ja, ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil wir immer denken, das wird alles nur für uns erstellt, und vielleicht sieht das bei Ihnen ganz anders aus. Aber gut! - Also, 001: Das soll die Initialzündung der Selbstheilung gewesen sein - am 07.05.2013. Passt das ins zweite Quartal?

**Zeuge B. R.:** Passt ins zweite Quartal, ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So. Und A. F. kennen Sie? Sind Sie aber eher nicht.

**Zeuge B. R.:** Bin ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie wissen, wer das ist?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ah. - Und M. S. und A. W.?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Sagt mir auch nichts.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Also, der Vorgang, über den wir hier die ganze Zeit reden, der daraus bestand, dass Sie und drei Leute von Ihnen von Herrn D. B. beauftragt worden sind - - Also, wir finden auf jeden Fall keinen von diesen Leuten hier auf diesem - -

**Zeuge B. R.:** Genau. Sie sehen ja auch mein Kürzel nicht drauf. Ich kenne diese E-Mail nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Und dann schreibt hier jemand:

Sehr geehrter Herr Dr. S.,  
einen habe ich noch! Wie telefonisch bereits besprochen: Seit dem ANSO-Skandal herrschen teilweise Unsicherheiten hinsichtlich der SIGINT- und ITO-Aufklärung von supra-, internationalen-, ausländischen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen. TAG erreichen diesbezüglich kontinuierlich Nachfragen aus ... NG und NG.

Wenn gewünscht und Zeit vorhanden,

- klingt entspannt, finde ich -

dann könnten wir hier Handlungssicherheit schaffen.

Ich erspare jetzt die Details. Ich lese jetzt nur noch den letzten Satz hier vor, der mir wichtig erscheint - das ist dann auf Seite 002 -:

Diese würde dann bei Umsetzung Handlungssicherheit schaffen und die kleinen NB/NG-Glieder des mD und gD

- „mittleren und gehobenen Dienstes“ vielleicht -

von deren Verantwortung und Berührungspunkten entlasten.

War das - - Also, kommt Ihnen diese Aufgabenformulierung vertraut vor?

**Zeuge B. R.:** Nein. - Nein!

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Das ist doch superinteressant, weil uns wird das erzählt: Das ist die Initialzündung. Das hat uns der BND geliefert.

**Zeuge B. R.:** Aber nicht die Initialzündung für mich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, genau.

**Zeuge B. R.:** Mir kommt dieses nicht bekannt vor. Ich habe in meiner - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zu Ihnen und Ihrer Initialzündung haben wir gar keine Akten.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da fehlt wohl was, nicht? - So. Dann blättern wir - - Also, dann kommt auf Seite 3 - - kommt eine Weisung beim Bundeskanzleramt; das hängt irgendwie nicht dran. Dann kommt dieses Schreiben, was Sie auch nicht kennen, vom 16. Februar 2009, dass das Bundeskanzleramt Bescheid weiß, von einem oder einer Dr. R. Wissen Sie, wer das ist?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dr. R.

**Zeuge B. R.:** Ja, ich habe eine Vermutung; ich weiß es aber nicht genau.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es die noch?

**Zeuge B. R.:** Im Bereich der Abteilung TA nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Irgendwo anders? Weil das wäre wahrscheinlich eine interessante Zeugin für uns.

**Zeuge B. R.:** Bin ich überfragt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das lässt sich ja wahrscheinlich klären. Die müssten wir dann mal hören, weil niemand ihr wichtiges Schreiben aus dem Jahr 2009 kennt.

So. Und dann kommt - alles immer noch frei zitierbar Gott sei Dank - - Das ist jetzt die Seite 8 nach diesem Schreiben von 2009, das niemand kennt, eine E-Mail vom 12.08.2013, also praktisch drei Monate später. Dazwischen: maximale Funkstille! So.

Und all diese interessanten Dinge, die Sie da ausgetauscht und erarbeitet haben und bewegt haben und über die Sie Vermerke anfertigten und so, das haben wir gar nicht.

**Zeuge B. R.:** Doch, hängt hinten dran.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo hängt das dran?

**Zeuge B. R.:** Ja, an dieser E-Mail.

(Martina Renner (DIE LINKE): Diese Matrix?)

- Da ist die Matrix dran.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An welcher E-Mail?

**Zeuge B. R.:** Diese 008.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hm?

(Martina Renner (DIE LINKE): Die 008!)

Sagen Sie eine Blattnummer.

**Zeuge B. R.:** Die 010.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 010! Ja, aber das ist ja erst aus - - Das ist ja im August erst - -

**Zeuge B. R.:** Da ist es rausgegangen, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber wo ist all der Schriftverkehr über - -

**Zeuge B. R.:** Da gibt es keinen Schriftverkehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

**Zeuge B. R.:** Da gab es einen Auf - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Drei Monate haben Sie - - Was haben Sie drei Monate gemacht genau?

**Zeuge B. R.:** Wir haben drei Monate den Auftrag umgesetzt, wir haben mit ihm diskutiert, wie - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welchen Auftrag haben Sie umgesetzt?

**Zeuge B. R.:** Wir haben den Auftrag vom Unterabteilungsleiter umgesetzt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ist der nur mündlich ergangen? Weil wir - -

**Zeuge B. R.:** Der ist mündlich ergangen, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der ist nur mündlich ergangen?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und der wurde auch nicht verschriftlicht?

**Zeuge B. R.:** Meines Wissens nach nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das so üblich, ja?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Ja. Dass Aufträge auch mündlich ergehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So wichtige Aufträge ergehen mündlich? - Nein, sagen Sie mal!

**Zeuge B. R.:** Ja.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das hatten wir doch schon  
den ganzen Nachmittag!)

Dieser Auftrag ist mündlich ergangen worden und auch noch nicht mal persönlich an mich, sondern an den damaligen Referatsleiter. Das war doch gar nicht - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, es gibt überhaupt gar keinen Nachweis dafür, dass dieser Auf- - außer ihrer Aussage,

(Zuruf von RA Johannes  
Eisenberg)

dass dieser - -

**Zeuge B. R.:** Ich habe - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja interessant!

**Zeuge B. R.:** Ich bin hier verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ich erzähle Ihnen seit vier Stunden, dass es so ist.

(Zuruf von RA Johannes  
Eisenberg)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr B. R., uns hat man hier eine Akte untergeschummelt mit einem Schreiben vom Bundesnachrichtendienst, der offensichtlich nichts damit zu tun hat, was Sie uns hier gerade erzählen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Akte haben wir angefordert und nicht unterge-

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Akte haben wir angefordert; die war nicht untergeschummelt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Nur: Es ist doch ein total ungeschlüssiger Vorgang. Ich glaube, dass das hier überhaupt nichts mit dem zu tun hat - das sagt ja der Zeuge -, was er zu tun hatte. Er sagt, das hat nichts damit zu tun, und das leuchtet mir auch ein. Und deswegen gibt es überhaupt gar keinen Beweis dafür - zumindest keinen Aktenbeweis -, dass im zweiten Quartal irgendwas besprochen wurde, sondern das erste schriftliche Ding, was wir haben, ist nach Snowden - nach Snowden, Herr B. R., ja -, und das ist diese Matrix. Aber die ist eben leider nicht aus dem zweiten Quartal, sondern die ist vom 12.08.2013, als bei Ihnen die Hütte lichterloh brannte.

(Nina Warken (CDU(CSU):  
Sie befragen den Zeugen  
seit Stunden!)

**Zeuge B. R.:** Darf ich was dazu sagen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, natürlich!

**Zeuge B. R.:** Wenn ich Ihnen als Zeuge hier sage, dass wir den Auftrag im zweiten Quartal bekommen haben und dass wir im zweiten Quartal begonnen haben, diesen Auftrag umzusetzen von unserem Unterabteilungsleiter, dann ist dieses wahr, und ich habe den Auftrag im zweiten Quartal bekommen. - Punkt, aus!

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es tut mir total leid, Ihnen das sagen zu müssen: Ohne einen Vermerk in irgendeiner Akte glaube ich Ihnen nicht. Da halte ich das für eine obergabastelte Geschichte, die nämlich genau das im Grunde, was wir hier versuchen, sozusagen aufzuklären - - Sie kennen dieses Schreiben gar nicht.

**Zeuge B. R.:** Nein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie kennen auch nicht den Anhang, der hier dranhängt, aus dem Jahr 2009.

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das wird uns hier in den Akten als Initialzündung Ihrer Bemühung, als Aktennachweis dafür, dass das, was Sie hier erzählen, tatsächlich passiert ist, gebracht. Und jetzt stellen wir fest - -

**Zeuge B. R.:** Moment!

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt stellen wir fest, Herr B. R., dass das gar nichts damit zu tun hat, was Sie getan haben. Und ich soll Ihnen glauben - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Wir können - - Wenn Sie sich kurz beraten müssen, können wir unterbrechen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein, überhaupt nicht! Das ist aber doch keine Frage! Sie schimpfen auf ihn ein, weil er die Aktenlage nicht zu verantworten hat! - Nina Warken (CDU/CSU): Sollen wir dem Zeugen jetzt grundsätzlich nicht mehr trauen?)

- Ich entwickle einen Gedanken, und das muss er ertragen.

**Zeuge B. R.:** Ich ertrage diesen - -

(RA Johannes Eisenberg: Er ist ja Zeuge und ist zu befragen und nicht mit Ihnen - -)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir können ja gerne mal jetzt noch mal fünf Minuten unterbrechen. Fortgedacht würde das natürlich heißen, dass wir

(Nina Warken (CDU/CSU):  
Gar keine Zeugen mehr hören müssen!)

gar keine Zeugen mehr vernehmen müssen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Eben! - Nina Warken (CDU/CSU): Können wir nur noch ablesen!)

Das müssen wir dann noch mal beraten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht kann der Vorsitzende mal versuchen, sich sozusagen neutral zu verhalten. Das ist ein unglaublicher Vorgang, Herr Vorsitzender - objektiv gesehen,

(Nina Warken (CDU/CSU):  
Nein!)

und es ist schön, dass wir noch öffentlich sind, um das hier um 23.16 Uhr miteinander zu erleben.

(Zuruf von RA Johannes Eisenberg - Nina Warken (CDU/CSU): Wenn es nach Ihnen gegangen wäre, wären wir ja schon lang in der nichtöffentlichen Sitzung, nicht? Ist doch schön!)

**Zeuge B. R.:** Herr von Notz - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, aber erst mal unterbrechen wir jetzt fünf Minuten, damit der Zeuge sich beraten kann, wenn noch Beratungsbedarf - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein, wir haben keinen Beratungsbedarf!)

**Zeuge B. R.:** Ich habe keinen Beratungsbedarf.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich frage mich nur, warum der sich beschimpfen lassen muss! Sie stellen ja



## Nur zur dienstlichen Verwendung

keine Fragen! Er schimpft  
auf ihn ein!

- Ja. - Erst mal verwahre ich mich dagegen, dass Sie mich hier persönlich angreifen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wieso greife ich Sie persönlich an?

**Zeuge B. R.:** Sie greifen mich persönlich an.

(RA Johannes Eisenberg:  
Natürlich, die ganze Zeit!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber - -

**Zeuge B. R.:** Sie tun mir unterstellen, dass ich die Wahrheit vor - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Sie stellen keine Fragen!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann Sie gar nicht verstehen, weil Herr Eisenberg so schimpft.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bevor wir um kurz vor Mitternacht noch hier Tumulte erleben, darf der Zeuge jetzt reden, und dann darf auch noch entgegnet werden.

**Zeuge B. R.:** Sie tun vielleicht hier zwei Dinge durcheinanderwerfen oder zusammenführen, die nicht zusammenzuführen sind. Sie sagen, ob dieses meine Initialzündung war. - Nein, meine Initialzündung war es nicht. Meine Initialzündung war der Auftrag meines Referatsleiters, den er bekommen hat vom Unterabteilungsleiter. Das war meine Initialzündung. Nach welcher Initialzündung der Unterabteilungsleiter gehandelt hat, das weiß ich nicht. Aber es war nicht meine Initialzündung. Ich habe einen Auftrag bekommen, und den habe ich durchgeführt. Und der Auftrag kam im zweiten Quartal.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Darauf erwidere ich, Herr B. R.: Es geht mir gar nicht darum, Ihnen persönlich irgendwas Böses zu wollen, und Sie werden jetzt

hier mit in Haftung genommen für etwas, wofür Sie nichts können, nämlich dass diese Akte zusammengebastelt ist. Sie suggeriert uns - - Das hatten wir - - Am Anfang hatten wir schon so das Gefühl, dass das irgendwie nicht passt, ja, dass diese Lockerheit, so: „Wir müssten mal, wenn Zeit ist und so, darüber nachdenken - - Und dann kommt auf einmal drei Monate später mitten in der Snowden-Zeit - - Mitten während der Stalinorgel-Fragen von dem Kollegen Ströbele und „Land unter im BND“ kommt

(Zuruf des Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) - Heiterkeit der Abg. Martina Renner (DIE LINKE))

- na ja, gut - ebendiese E-Mail. Und deswegen sage ich Ihnen: Es würde ungeheuer der Geschichte der technischen Aufklärung - - Sozusagen diese Behauptung: „Wir waren da schon dran“, die würde sich irgendwie stützen lassen und nicht nur als Schutzbehauptung durchgehen, wenn es über einen so wesentlichen Vorgang irgendeine schriftliche, in den Akten befindliche Bemerkung gäbe.

Haben Sie vom zweiten Quartal - Schnee oder nicht Schnee - bis zu Snowden, bis zum 12.08. und der Erstellung dieser Matrix, irgendetwas verschriftlicht?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das müsste - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder, wenn nicht: Was haben Sie denn drei Monate lang gemacht? Haben Sie sich morgens immer getroffen und das diskutiert? Hat da niemand was zu aufgeschrieben? Hat da niemand eine E-Mail zu geschickt? Hatten Sie Angst, dass das auffliegt? - Machen Sie es schlüssig!

**Zeuge B. R.:** Nein, ich hatte weder noch davon. Der Auftrag ist ergangen, und ich habe mehrfach heute Abend schon gesagt, als dann irgendwelche Zeiträume konstruiert wurden, dass diese nicht stimmen, dass das, was ich sage mit dem zweiten Quartal, stimmt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Es kam dazu - und das habe ich heute Abend auch schon gesagt -, dass wir in diesem Bereich, in diesem Zeitraum sehr gebeutelt waren durch PUA-Aufträge.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Ströbele, ja!

**Zeuge B. R.:** Nicht nur Ströbele! Ihr Bereich usw. und die Dame neben Ihnen: Die waren auch sehr gut da drin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge B. R.:** Dass wir doch sehr stark gebeutelt waren, um dort Sachen zu machen, und das hieß, wir mussten mehrere Sachen gleichzeitig machen.

Was ich vielleicht noch im Rechner hätte - - oder müsste ich nachsuchen, ob ich eine Vorgängerversion habe von diesen Dingen, die Ihnen vorliegen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Jetzt möchte ich der Dame daneben Gelegenheit geben, Fragen zu stellen noch. Frau Kollegin Renner wäre nämlich jetzt schon dran.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Der Auf - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und das „stalinalgelartige Fragen“ streichen wir mal aus dem Protokoll, glaube ich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): War ja auch nicht zu mir gemeint.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist denn an dem Begriff „Stalinalgel“ bitte anstößig?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Anstößig nicht, aber beim Kanonier Ströbele passt das nicht.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der hat gedient!)

- Ja, als Kanonier; weiß ich doch. Deswegen sage ich es doch.

(Heiterkeit - Zuruf des Abg.  
Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Also, der Auftrag kam von D. B. -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - über den Referatsleiter S. G.

**Zeuge B. R.:** Über den -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Referatsleiter? Oder - -

**Zeuge B. R.:** - Referatsleiter. Ich habe danach - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): S. G.?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gut. - Also, D. B. hat es S. G. gesagt, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - und S. G. hat es Ihnen gesagt. Sie hatten -

**Zeuge B. R.:** Wurde dann weiter - - Genau.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - mit D. B. nicht direkt darüber gesprochen?

**Zeuge B. R.:** Nein, zu Beginn nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und S. G. ist aber nicht mehr beim BND.

**Zeuge B. R.:** Richtig.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Seit wann ist er denn nicht mehr beim BND?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Von diesem Tag an, wo ich als kommissarischer Referatsleiter eingesetzt wurde. Ich glaube, August 2013 - in der Ecke.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und er ist wieder zur Bundeswehr zurückgegangen?

**Zeuge B. R.:** Er ist zur Bundeswehr zurück.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gibt es dafür einen Grund?

**Zeuge B. R.:** Seine Zeit war abgelaufen. Er war Zeitverwender.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, das ist ja - - Also, es gab ja so viel zu tun wegen dem PUA und dem Ganzen. Und da hat man - -

**Zeuge B. R.:** Hat die Bundeswehr keine Rücksicht drauf genommen. - Also, er ist nicht vom BND zurückgegeben worden an die Bundeswehr, sondern er hat einen neuen Auftrag bekommen bei der Bundeswehr. Seine Zeit war abgelaufen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wie sehr involviert war er denn in diese ganze Frage „Erstellung der Matrix“? Wie viel Anteil hat er daran?

**Zeuge B. R.:** Wenig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wenig?

**Zeuge B. R.:** Wenig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es ist Ihr Projekt?

**Zeuge B. R.:** Nein, es ist nicht mein Kind, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** „Projekt“ hätte ich es jetzt genannt.

**Zeuge B. R.:** - es ist die Arbeit meines Bereiches, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und neben Ihnen haben andere mitgearbeitet?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die haben auch Kürzel. Vielleicht haben die ja einen Aktenrückhalt, über den wir noch nicht verfügen. Wer ist das denn bitte?

**Zeuge B. R.:** Das Kürzel wäre K. H.

**Martina Renner (DIE LINKE):** K. H. - Einer?

**Zeuge B. R.:** Ist mein Stellvertreter gewesen, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Sie beide zusammen haben an dieser Matrix gearbeitet.

**Zeuge B. R.:** Haben hauptsächlich daran gearbeitet, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und Sie hatten dann auch in der Sache Kontakt mit der TAGJ? Weil das sind ja viele juristische Fragen.

**Zeuge B. R.:** Die hatten wir in dem Moment, als wir es umsetzen sollten in eine schriftliche Form.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wann war das? Ab wann war das so?

**Zeuge B. R.:** Mitte des Jahres.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Mitte des Jahres?

**Zeuge B. R.:** Als der Unterabteilungsleiter meinte, die Matrix ist doch nicht das, was er wollte, wir sollen es in eine schriftliche Form umsetzen. Also - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was ist der Vorteil der schriftlichen Form gegenüber der Matrix?

**Zeuge B. R.:** Ich hätte besser mit der Matrix leben können, weil sie einfacher ist. Deshalb habe ich auch am Anfang diese Matrix vertreten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wer ist J. P.?

**Zeuge B. R.:** J. P. war der Sachgebietsleiter des anderen Bereiches in dem Bereich T2D.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und der hat auch ein bestimmtes Thema oder eine bestimmte Region?

**Zeuge B. R.:** Der hat Regionen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Welche Regionen hat J. P., wenn Sie Afghanistan haben?

**Zeuge B. R.:** Der ist in dem Bereich - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Der wird sowieso noch geladen; den haben wir schon auf der Liste.

**Zeuge B. R.:** Dann sage ich es Ihnen nichtöffentlich, welche Bereiche von ihm bearbeitet werden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und was war seine Position oder sein Anteil an der Diskussion „Erfassung von Regierungsorganisationen, Botschaften, Ministerien usw.“?

**Zeuge B. R.:** Er war an den Diskussionen intern mit beteiligt, und wenn ich nicht da war, hat er im Grunde mich als kommissarischer Referatsleiter vertreten.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Er hat also auch an dieser Erstellung der Matrix mitgewirkt?

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und ist neben der - - dass er für eine andere Region zuständig ist, gibt es noch einen Unterschied zwischen J. P. und Ihnen?

**Zeuge B. R.:** Was verstehen Sie unter Unterschied? Wir sind beide Soldaten, wir sind beide Sachgebietsleiter.

(RA Johannes Eisenberg:  
Vielleicht hat er rote  
Haare!)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, hat er - -

**Zeuge B. R.:** Ich war halt derjenige, der, wenn der Chef nicht da war, den Chef vertreten hat. Sollte

ich auch nicht da gewesen sein, hat er ihn vertreten.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe mal eine Anfrage dazu gestellt, wie hoch der Anteil der Soldaten im Bundesnachrichtendienst ist. Ich will jetzt nicht ins Detail gehen, aber der ist in den letzten Jahren doch eher rückläufig. Jetzt - - Sie sind Soldat, J. P. ist Soldat, S. W. ist Soldat. Also, da ist ja alles voll. Ist das so Besonderheit in Ihrem Referat?

**Zeuge B. R.:** Nein. Ich habe Ihnen am Anfang gesagt, dass wir für die militärischen Belange zuständig sind, und da macht es schon Sinn, wenn an bestimmten Positionen auch Soldaten sitzen, die wissen, was die Bundeswehr macht, die wissen, wie es im Einsatz ist usw. usf. Und deshalb, weil wir auch aus der militärischen Bearbeitung rauskommen, sind in unserem Bereich im Verhältnis zum Beispiel zum zweiten Referat mehr Soldaten als in dem anderen Bereich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Nun betreibt ja die Bundeswehr in Afghanistan, in Kandahar, auch SIGINT-Aufklärung. Ist das irgendwie vernetzt? Also, ist das eins?

(RA Johannes Eisenberg: Ist  
das Untersuchungsgegen-  
stand?)

- Herr Wolff hat nicht zugehört.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ob das Untersuchungs-  
gegenstand ist, frage ich  
mich gerade! Dass man  
jetzt zur Bundeswehr „SI-  
GINT in Afghanistan“ er-  
fragt!)

**Zeuge B. R.:** Vernetzung der Bundeswehr mit uns in Afghanistan.

**RD Philipp Wolff** (BK): Ja?

**Martina Renner** (DIE LINKE): SIGINT - - Ob es eine Zusammenarbeit gibt mit SIGINT-Aufklärung der Bundeswehr in Afghanistan.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RD Philipp Wolff** (BK): Ist nicht untersuchungsgegenständlich, betrifft nicht die Five-Eyes-Staaten.

(RA Johannes Eisenberg:  
Habe ich ja doch prima auf-  
gepasst, obwohl es schon  
halb zwölf ist!)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mhm, ist für alte Männer echt ein Problem.

(Christian Flisek (SPD):  
Gibt eine Zulage!)

- Genau.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein!)

Dann frage ich mal andersherum: Hat man denn Kontakt - - Also, ich frage mich ja immer - Herr S. W. wird dann zurückbeordert von der Bundeswehr; das klingt ja so ein bisschen, als wäre das der eigentliche Dienstherr; man ist quasi auf Abordnung im BND -: Ja? Ist das so?

**Zeuge B. R.:** Wenn Sie Zeitverwender sind, ja. Dann sind Sie in der Regel, ich sage mal, drei Jahre im BND.

(RA Johannes Eisenberg:  
Aber ist doch eigentlich  
auch nicht Untersuchungs-  
gegenstand, oder?)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Doch, wir versuchen ja, da was zu verstehen gerade.

(Zuruf von RA Johannes  
Eisenberg)

**Zeuge B. R.:** Ich sage ja auch gerne aus.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, das ist doch gut. - Aber man ist nicht - - Also, es kann nicht sein, dass man auch aus dem Bereich noch irgendwelche Weisungen bekommt - Arbeitsaufträge oder so was? Man ist dann wirklich nur noch - -

**Zeuge B. R.:** Der Soldat, der im BND dann eingesetzt ist?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge B. R.:** Nein. Der ist dann im BND tätig.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und auch wenn jemand käme aus der alten Verwendung -

**Zeuge B. R.:** Nein, nein. Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - und sagen würde: „Ich habe was. Machst du das für mich?“. Wäre tabu, ja?

**Zeuge B. R.:** Das Geld kommt zwar weiter durch die Bundeswehr, aber der Dienst wird im BND gemacht. Wir laufen auch nicht in Uniform rum; das ist das Tägliche, und der Dienstgrad zählt nichts mehr.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Und in dem Bereich, dem J. P. vorgestanden hat, war es ähnlich?

**Zeuge B. R.:** Ja, ist ein vergleichbarer Bereich, wie ich ihn auch leite, -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge B. R.:** - nur mit anderen Einsatzgebieten.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Waren an dieser Frage „Erstellung der Weisung“ auch Mitarbeiter beteiligt, die nicht im Wesentlichen Selektorengenerierung und -erfassung im Auge hatten, die mit militärischen Aufgaben in Verbindung standen? - Das ist jetzt mal ganz ins Unreine gesprochen.

**Zeuge B. R.:** Nein. Soweit ich mich erinnern kann, wurde es nur bei uns im Bereich gemacht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wie kommt das? Weil - -

**Zeuge B. R.:** Da müssen Sie den Unterabteilungsleiter fragen, warum wir den Auftrag gekriegt haben. Keine Ahnung.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Weil SIGINT betrifft ja auch andere Bereiche.

**Zeuge B. R.:** Ja, klar.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, die, die wir immer normalerweise genannt bekommen, sind hier Proliferation, Anti-Terror. Und die waren gar nicht an dieser Erarbeitung -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - dieser Matrix und so beteiligt?

**Zeuge B. R.:** Nein, die waren in dem Auftrag nicht mit drin. Er hat auch diesen Auftrag meines Wissens nach nicht an ihn gegeben. Warum wir ihn bekommen haben: keine Ahnung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Kann der Grund darin liegen, dass die schwierigen Selektoren besonders in Ihrem Bereich eingesetzt waren?

**Zeuge B. R.:** Glaube ich nicht, nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das kann nicht der Grund sein?

**Zeuge B. R.:** Glaube ich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, dass es einfach einen materiellen Grund gibt, dass man gesagt hat: Diese EU-, NATO-, Senior-SIGINT- und Sonst-was-Steuerung, die haben wir besonders in diesem Referat, -

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - und deswegen dürfen Sie sich auch mit dem Mist befassen.

**Zeuge B. R.:** Vielleicht wollte er einen Soldaten für den Auftrag haben. Keine Ahnung; ich weiß es nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Die Kommunikation mit der TAGY: Da ist auch kein Aktenrückhalt? Wenn Sie mal einen Juristen gefragt haben: Wie machen wir das denn jetzt hier mit - -

**Zeuge B. R.:** Doch, es müsste irgendwo eine E-Mail sein, wo wir angefragt haben zu bestimmten Fragen bzw. zur bestimmten Wortwahl, die wir hatten, usw. usf. Da gibt es eine E-Mail; die wurde von uns auch ausgesucht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Eine Frage, weil wir die bis jetzt hier nicht klären konnten - aber vielleicht haben Sie dazu eine Idee, weil Sie ja in SUSLAG waren -: Sind von SUSLAG aus direkt Daten in die USA gegangen oder nur über die JSA?

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht; ist mir nicht bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und wenn Sie dort Videokonferenzen hatten - - Ich meine, das ist ja eine ähnliche Form wie eine sonstige Konferenz, die ja möglicherweise mit einem Protokoll vermerkt wird. Werden Videokonferenzen auch protokolliert?

**Zeuge B. R.:** In der Regel ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und in den Fällen?

**Zeuge B. R.:** Gehe ich davon aus. Wenn ich eine Besprechung hatte, wird in der Regel ein Protokoll erstellt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Das heißt, es könnte möglicherweise Protokolle geben von Videokonferenzen, die noch im Konsultationsverfahren sind. - Ja, Herr Wolff?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Die möglicherweise auch überhaupt nicht untersuchungsgegenständlich sind. Nicht jede Konferenz - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Die würden mich auch gar nicht interessieren. - Protokolle, die untersuchungsgegenständlich sind und möglicherweise noch im Konsultationsverfahren sind.

**RD Philipp Wolff** (BK): Ist auch denkbar, aber die, muss ich sagen, kann ich mir durchaus vorstellen. Ich glaube, es sind auch - - Sie haben



## Nur zur dienstlichen Verwendung

auch relativ viele Protokolle in den Akten in der Zwischenzeit vorliegen. Also, ich gehe davon aus - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aus Videokonferenzen?

**RD Philipp Wolff** (BK): Wahrscheinlich auch aus Videokonferenzen. Ich habe jetzt nicht alle auf dem Schirm; aber in den Hunderten von Akten, die Sie vorliegen haben, wird sich sicher auch so was finden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe noch eine Frage. Sie sagten, die BND-Selektoren sind alle lesbar. Da gibt es überhaupt kein Deuteln, ja.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Die gucken Sie an und sagen: klare Sache. Uns geht das nicht so. Wir gucken da drauf und sagen: Name, Telefonnummer - was ist das denn? - Wie machen Sie das denn? Da stehen ein Name und eine Telefonnummer. Wie wissen Sie, was das ist?

**Zeuge B. R.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das Plenum ist schon lange zu Ende.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Dann müssen wir jetzt noch mal rübergehen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich will gerade testen, wie lange der Stenografische Dienst heute noch kann, ob wir noch rübergehen.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben noch Fragen!)

- Nein, danach.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber ich bin erst mal so weit fertig.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich muss Ihnen leider sagen, Herr Zeuge: Die Akte ist unerschöpflich. Besonders interessant sind die Seiten, die nicht drin sind.

Nach der Seite 10 der Matrix, die Ihnen zuletzt vorgehalten worden ist, kommen die Seiten 11 bis 58; die fehlen noch. Und dann geht es 59 weiter, und dann steht - das darf ich lesen, weil das nicht Geheim eingestuft ist -\*:

Sehr geehrte Damen und Herren,

- das ist ein Schreiben vom 14.08.2013, 9.45 Uhr -

gemäß Auftrag UAL T2

- da wissen wir ja, wer das ist; ist das zutreffend? -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ja, Ihr Vorgänger, also hier in der Vernehmung -

wurde die Steuerung von TKM einer Überprüfung unterzogen.

Immer gut.

Hierbei wurde dahin gehend geprüft, nach welchen Kriterien „Regierungsorganisationen“ (Botschaften/Konsulate und Ministerien) gesteuert und damit erfasst werden dürfen und wann nicht.

Vorhin haben Sie, als ich mal so was erwähnte, Botschaften und so, immer auf die geheime Sitzung hingewiesen. Hier wird das frank und frei

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats sowie der folgenden Zitate lautet:

Tagebuchnummer 223/16 (Geheim), MAT A BND-44/2. Die zitierten Passagen sind VS-NfD eingestuft.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

bestätigt, dass das da raussoll. Und dann geht das weiter:

In einem ersten Schritt wurde von UAL T2 festgelegt: Ministerien der EU- und SIGINT Seniors-Länder dürfen nicht gesteuert und erfasst werden, Botschaften und Konsulate der EU- und SIGINT Seniors-Länder in anderen EU- und SIGINT Seniors-Länder dürfen nicht gesteuert und erfasst werden...

Also Botschaften nicht, Ministerien nicht, weitere Botschaften nicht usw. - Wieso konnten Sie eigentlich diese Fragen nicht beantworten, wenn das hier gar nicht Geheim ist,

(RA Johannes Eisenberg: In nichtöffentlicher Sitzung!)

zu Botschaften, Ministerien und so?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, lass mal! Das muss doch der Dienstherr wissen!)

**RD Philipp Wolff (BK):** Sie haben es ja selber vorgelesen. Das ist ja ein ganz essenzieller Unterschied. Vorhin wurde gefragt, ob das gesteuert war. Das wird in nichtöffentlicher Sitzung behandelt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn das hier rausgenommen werden soll, dann ist es ja wohl gesteuert.

**RD Philipp Wolff (BK):** Da steht drin, dass es nicht zu steuern ist.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist nicht gesteuert da.

**RD Philipp Wolff (BK):** Dass es nicht zu steuern ist, Herr Ströbele. Sie haben es gerade selber vorgelesen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ja: nicht zu steuern.

**RD Philipp Wolff (BK):** Genau.

**Zeuge B. R.:** Das heißt, auch in der Zukunft.

**RD Philipp Wolff (BK):** Das heißt aber was essenziell anderes als die Frage, ob es gesteuert war oder ob es jetzt gesteuert ist oder - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ob es jetzt gesteuert ist, ist gar nicht untersuchungsgegenständlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ob es jetzt gesteuert ist, ist ohnehin nicht untersuchungsgegenständlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, jetzt sowieso nicht. - Dann komme ich noch mal hinten auf diese Lieblingsseiten von mir. Das ist 148, 149; können Sie jetzt auch mal blättern. Da findet sich ein Schreiben, das ich jetzt doch vorlese, weil das auch nicht eingestuft ist, wie mir aufgefallen ist. Das ist ein Schreiben jetzt vom 28.10.2013. Da steht:

Sehr geehrte Herren,  
nach Abstimmung mit UAL T2

- wissen wir ja, wer das ist -

habe ich Ihnen die seitens Pr beauftragte Liste der gesteuerten diplomatischen Vertretungen in die VS-Dropboxen eingestellt... Sollten Sie Fragen haben, stehen wir Ihnen die gerne zur Verfügung.

Und dann kommt ein Schreiben, das darf ich nicht vorlesen. Können Sie sich vielleicht mal angucken. Ist das von Ihnen verfasst?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ist das das, was Sie vorhin mit Weisungen oder so was - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist was anderes. Haben Sie nichts mit zu tun.

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Da vermute ich, dass das, weil der 28.10. ja der Pofalla-Tag gewesen ist - - dass das - - am 28.10., 9.29 Uhr, ist dieses Schreiben abgeschickt worden, und dass dieses andere Schreiben dem beigefügt war und dann Herrn Schindler in Marsch gesetzt hat zu Herrn Pofalla. Und dann kommt der 29. - habe ich ja vorhin auch schon erwähnt -; da kommt dann die Konsequenz aus dieser Aktion - so müssen die das ja hier, die das zusammengestellt haben, verstanden haben; 29.10., 6.50 Uhr -:

Sehr geehrte Mitarbeiter,  
im Rahmen der zurückliegenden  
und aktuellen Diskussionen zu  
Abhöraffaires etc. sind auch die  
bei BND eingesteuerten Botschaf-  
ten

- eingesteuerten Botschaften! -

von EU- und NATO-Staaten be-  
trachtet worden.

Da scheint doch was eingesteuert gewesen zu sein. Würde mit dem übereinstimmen, was in dem öffentlichen Bericht steht. - Und jetzt geht es weiter:

Gestern hat UAL T2

- der kommt immer wieder -

in diesem Zusammenhang ange-  
wiesen,

- in diesem Zusammenhang! -

dass sämtliche gesteuerten Bot-  
schaften aus den o. g. Staaten in  
der PBDB deaktiviert werden.

Also war was drin, was deaktiviert ... (akustisch unverständlich), und das sind Botschaften.

Die Deaktivierung wird durch T2B  
automatisiert umgesetzt. Ich bitte  
das bei Ihrer täglichen Arbeit zu  
berücksichtigen.

Haben Sie das damals bekommen?

**Zeuge B. R.:** Das Schreiben ist nicht direkt an mich gegangen. Da es mein Vertreter damals gemacht hat, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Mitarbeiter“ steht da.

**Zeuge B. R.:** - war ich wahrscheinlich im Urlaub.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren im Urlaub plötzlich?

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht. Denn sonst hätte er es nicht als T2D-REFL herausgeschickt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie das gar nicht mitbekommen, weil Sie im Urlaub waren, als diese Weisungen von Pofalla und Schindler kamen?

**Zeuge B. R.:** Ich kann Ihnen nicht mehr genau sagen, was an dem Tag war.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Komisch.

**Zeuge B. R.:** Ich habe es nicht rausgeschickt. Ich war zu diesem Zeitpunkt kommissarischer Referatsleiter. Hier hat es mein Vertreter zu diesem Zeitpunkt rausgeschickt. Ich war mit Sicherheit - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie das noch, ob Sie da im Urlaub waren, Ende August? Ich meine, das war doch was relativ Dramatisches. Da fordert der Präsident was an; Sie oder Ihre Abteilung liefern, und dann kommt am nächsten Tag hier so ein Ukas, ziemlich klar und deutlich, aber da sind Sie gerade weg.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Kann ja theoretisch sein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man kann auch mal weg sein.

**Zeuge B. R.:** Ich kann aber auch auf einer Dienstreise gewesen sein. Ich weiß es nicht, wo ich an dem Tag war.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben Sie das nie zur Kenntnis bekommen? Vielleicht waren Sie morgens um - wann war das? - 6.50 Uhr noch nicht im Dienst.

**Zeuge B. R.:** Das Ganze ging an T2D-jeder. Da ich auch zu T2D gehöre, habe ich es irgendwann gelesen, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie gelesen.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was haben Sie sich dabei gedacht? Ist das Ihre Initiative gewesen oder was?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern?

**Zeuge B. R.:** Es steht doch drin, dass der UAL T2 es angewiesen hat.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge B. R.:** Also ist es nicht meine Initiative. Es steht eindeutig drin, dass der UAL T2 dieses angewiesen hat.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar.

**Zeuge B. R.:** Ja. Also ist es nicht meine Initiative.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und was haben - - Aber Sie haben doch

vorhin noch gesagt, Sie hätten da selber eine Weisung auf den Weg gebracht.

**Zeuge B. R.:** Ja. Wir sprechen wahrscheinlich hier wieder von zwei verschiedenen Paar Schuhen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, habe ich auch den Eindruck. Aber mit demselben Ziel.

**Zeuge B. R.:** Das eine ist das, was im Frühjahr angewiesen worden ist oder was im Frühjahr in Auftrag gegeben worden ist. Und das hier ist eine andere Sache, die dann vom UAL T2 angewiesen wurde.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War zufällig alles im Oktober? Ende Oktober, parallel?

**Zeuge B. R.:** Da fragen Sie bitte nicht mich. Fragen Sie den UAL!

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge B. R.:** Ich weiß nicht, mit wem der UAL gesprochen hat, wie er zu diesem Entschluss kam, dieses anzuweisen usw. usf. Genauso wie ich Ihnen gesagt habe, dass ich nicht im zweiten Quartal wusste, warum - - seine Hintergründe, warum er dieses in Auftrag gegeben hat. Da müssen Sie den UAL fragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber, Herr B. R., wenn ich da einhaken darf: Ihre Weisung, von der Sie gesprochen haben - -

**Zeuge B. R.:** Ich habe keine Weisung - noch mal.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Also das, was Sie verschriftlicht haben: Findet sich das in dieser Akte?

**Zeuge B. R.:** Das weiß ich nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Das haben Sie doch  
gestern noch gelesen!)

- Ja, also, es ist zumindest -

(Der Zeuge blättert in den  
Unterlagen)

Irgendwo habe ich es, glaube ich, eben in einer  
Vorfassung gesehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Ja.

**Zeuge B. R.:** Ja. Sie sehen es hier in einer Vorf-  
assung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Sagen Sie mal die Blattnummer!

**Zeuge B. R.:** 59.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): 59.

**Zeuge B. R.:** Und 60. - Sie sehen, dass da was er-  
arbeitet worden ist, was dann dem UAL vorgelegt  
wurde. Wenn ich einen Auftrag bekomme von ein-  
em UAL: „Erstellen Sie eine E-Mail, die dieses  
regelt!“, schicke ich die nicht einfach raus, son-  
dern lasse sie mir vorher genehmigen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Okay, das leuchtet mir ein. Aber noch mal  
ganz kurz: Sie haben den Auftrag bekommen,  
eine E-Mail zu erstellen.

**Zeuge B. R.:** Ich habe mehrfach schon dargestellt,  
dass wir im zweiten Quartal den Auftrag als Ers-  
tes bekommen haben, irgendwas zu erstellen, um  
dem Mitarbeiter es leicht zu machen. Daraufhin  
haben wir eine Matrix erstellt. Dieses war dann  
dem Unterabteilungsleiter nicht genug. Das  
musste geändert werden. Dann wollte er eine  
schriftliche Form haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Darf ich ganz kurz fragen? Die Antwort des  
UALs auf Ihre Matrix vom 12.08.: Es könnte sein,

dass sich die dann befindet in den Seiten 11 bis  
58, -

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): - weil es fehlt ja in den Akten.

**Zeuge B. R.:** Ja. Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Haben Sie dann eine schriftliche Rückmel-  
dung bekommen, oder hat er Ihnen das mündlich  
gesagt, dass die Matrix nichts ist, oder hat er ge-  
sagt: „Jetzt haben sich die politischen Dinge doch  
verändert; die Matrix reicht nicht mehr“?

**Zeuge B. R.:** Ich weiß den Wortlaut nicht mehr,  
was er mir gesagt hat. Die Matrix hat ihm nicht  
mehr gelangt. Er wollte es in schriftlicher Form  
haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): So. Und dann haben Sie hier am 14.08.,  
also zwei Tage später, diesen Entwurf gemacht.  
Da haben Sie D. B. geschrieben mit diesem Text  
hier, der aber nicht rausgegangen ist, glaube ich.

**Zeuge B. R.:** Der ist meines Wissens nach nicht  
rausgegangen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Das wissen wir nicht, weil dann ja wieder  
die Seiten 61 bis 108 fehlen. Ich weiß nicht, was  
das ist. Kernbereich nachrichtendienstlicher - -  
methodisch ... (akustisch unverständlich). - Hm?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dazu kann  
Herr Wolff was sagen. - Herr Wolff, können Sie  
dazu mehr erzählen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Auf jeden Fall: 13 Tage später ist dann die  
nächste Mail.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kann Herr  
Wolff das aufklären? - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Will ich doch noch mal  
kurz klären, weil ich jetzt auch noch mal hier



## Nur zur dienstlichen Verwendung

überlegt habe. - Seite 11 bis 58, da ergibt sich der Inhalt aus der Seite 9. Und das sind konkrete Selektoren, die deswegen in dem übersandten Ordner entnommen sind, wenn man sich das anschaut. Und dasselbe müsste auch für die anderen Seiten gelten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, damit würden Sie sagen, Herr Wolff, dass die Dinge, von denen der Zeuge hier berichtet, die schriftlichen Kommunikationen, einfach fehlen in der Akte. Also, die sind auch nicht nicht geliefert, und die liegen auch nicht in der Chausseestraße, sondern die fehlen einfach.

**RD Philipp Wolff** (BK): Können wir prüfen, aber ich gehe nicht davon aus, dass es die Seiten sind, die hier entnommen sind.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Aber das ist halt die interessante Frage: Ob wir irgendeinen Beleg finden, einen Aktenbeleg, der diese Geschichte so stützt, und ich kann es so nicht erkennen. Mich interessiert eben insbesondere die Vor-Snowden-Zeit, aus selbsterklärlichen Gründen.

Herr B. R., wenn Sie diese Akte durchblättern, sehen Sie noch irgendwas, was Sie uns erläutern könnten oder was Ihnen wichtig erscheint, was wir wissen sollten?

**Zeuge B. R.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Mhm.

**Zeuge B. R.:** Um Viertel vor zwölf erläutere ich nicht mehr gerne viele Sachen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verzeihung?

**Zeuge B. R.:** Um Viertel vor zwölf erläutere ich nicht mehr gerne viele Sachen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Verbotene Vernehmungsmethoden sind das! Das sollte mal ein Strafrechtler

mit einem Zeugen machen!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was?

**RA Johannes Eisenberg:** Verbotene Vernehmungsmethoden.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist denn daran verboten?)

- Da gibt es eine Norm: § 138 Strafprozessordnung [sic!]. Das gilt auch für einen PUA.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** ... (akustisch unverständlich) freie Terminierungsmöglichkeit.

**Zeuge B. R.:** Ich brauche keine Pause mehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie diese Vorgänge der Korrektur, die sich dann hier durch diese ganzen Vorlagen ziehen? Haben Sie daran mitgewirkt?

**Zeuge B. R.:** Von welchen Seiten sprechen Sie?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zum Beispiel die Seiten 135 bis 139.

**Zeuge B. R.:** Mit Sicherheit, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie daran mitgewirkt?

**Zeuge B. R.:** Gehe ich fast davon aus, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was war denn bei diesen - -

**Zeuge B. R.:** Ja. - Nach dem Auftrag, dieses in eine E-Mail zu gießen, hatten wir den nächsten Auftrag, eine Weisung daraus zu erstellen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah.

**Zeuge B. R.:** Das sind die ersten Schreiben dazu.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nach dem Auftrag, eine E-Mail zu erstellen, sollten Sie eine Weisung erstellen.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr D. B. hat das auch gesagt.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann hat er das gesagt? Ist das schriftlich ergangen, -

**Zeuge B. R.:** Nein, mündlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder war das auch mündlich?

**Zeuge B. R.:** Mündlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er hat gesagt: Jetzt gibt es eine E-Mail, die uns aber nicht reicht, und jetzt macht doch mal eine Weisung!

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und damit hat er Ihre Einheit beauftragt.

**Zeuge B. R.:** Meinen Bereich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihren Bereich damit beauftragt.

**Zeuge B. R.:** Zu dieser Zeit war ich kommissarischer Referatsleiter und habe den Auftrag direkt von ihm bekommen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Direkt von ihm mündlich bekommen.

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Und diese Entwürfe hier sind die Umsetzung dieser Weisungsentwürfe, -

**Zeuge B. R.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die aber so auch nie eine Weisung geworden sind.

**Zeuge B. R.:** Meines Wissens nach nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gibt ja nachher eine Weisung, nämlich - -

(Abg. Dr. Konstantin von  
Notz (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN) blättert in seinen  
Unterlagen)

Ist das Seite 164? - Aber das ist jetzt wieder die Präsidentenweisung, nicht? Die UAL T2 angewiesen hat. Jetzt ist die Frage: Ist denn Ihre Weisung erstellt worden?

**Zeuge B. R.:** Erstellt ja, aber meines Wissens nicht in Kraft getreten. Nein, sie ist nicht in Kraft getreten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Finden Sie sie in dieser Akte, Ihre Weisung?

**Zeuge B. R.:** Ja. Sie haben mich ja eben schon gefragt, ob das, was Sie genannt haben - - Das finden Sie in mehreren Formen da hintendran wieder, in der Überarbeitung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man konnte sich da nicht einigen, ist mein Eindruck.

**Zeuge B. R.:** Nein. Man gibt dieses in die Mitzeichnung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und die Abteilungen sagen: Wenn ihr uns das rausstreicht, kriegen wir keine Treffer mehr; das könnt ihr nicht machen. - Ich meine, wenn Sie sich die Geschichte angucken - - Das sind jetzt ein paar Teile. Leider sind diese Dinge Geheim; deswegen will ich das jetzt nicht so im



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Detail sagen. Aber man sieht, es gibt Unstimmigkeiten bezüglich dieser Weisung, und Leute widersprechen.

Deswegen: Gibt es eine geeinte Version dieser Weisung?

**Zeuge B. R.:** Ja, die wurde dem Unterabteilungsleiter vorgelegt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wo ist die in dieser Akte, die geeinte Version?

**Zeuge B. R.:** Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Denn die letzte, die wir haben - vielleicht kann das Bundeskanzleramt noch mal mitgucken -, endet auf Seite 147. Und dann kommt nichts mehr, auch keine geeinte Weisung.

**Zeuge B. R.:** Die 143 zum Beispiel, wo die letzten Änderungen - - Man muss wissen, dass der Herr [REDACTED] immer so arbeiten wollte, dass er Änderungen sieht. Also er kriegt keine neue Fassung, sondern er wollte sehen, was geändert wurde. Deshalb sehen Sie auch viele Dinge hier, die in Überarbeitung - -

**RA Johannes Eisenberg:** Ich muss jetzt mal ganz ernsthaft sagen: Ich glaube nicht, dass der Zeuge noch vernehmungsfähig ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wollen Sie ihn nicht erst mal fragen?

**RA Johannes Eisenberg:** Ich sage es Ihnen jetzt einfach im Guten. Jetzt hat er eben gerade auch einen Namen genannt, den er nicht zu nennen hat, und ich habe Ihnen schon vor einer Viertelstunde gesagt, dass ich meine, dass Sie hier an die Grenzen dessen gehen, was einem Zeugen zuzumuten ist, unter gesundheitlichen Gesichtspunkten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. Ich frage mal den Zeugen.

(RA Johannes Eisenberg: Nein, das habe ich Ihnen vor einer Viertelstunde schon gesagt, und Sie haben die Verantwortung dafür, dass hier Vernehmungsmethoden angewandt werden, die ich rechtsstaatlich bedenklich fand!)

- Herr Eisenberg, wenn Sie die Sitzung weiter stören, schließe ich Sie aus der Sitzung aus und verweise Sie des Raumes.

(RA Johannes Eisenberg: Das können Sie gerne machen! Dann würde ich den Zeugen ... (akustisch unverständlich))

Ich frage jetzt mal den Zeugen: Sind Sie noch vernehmungsfähig?

**Zeuge B. R.:** Eigentlich nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Wenn Sie nicht mehr vernehmungsfähig sind, dann wären wir hier heute am Ende und würden die Sitzung soweit abbrechen. Okay? - Gut. Alle Fraktionen sehen das auch so. Wenn es keine weiteren Fragen mehr an den Zeugen gibt, die er aufgrund seiner - nicht mehr vorhandenen - Vernehmungsfähigkeit beantworten kann, wären wir am Ende der öffentlichen Sitzung heute.

Abschließend darf ich Sie noch einmal - - Herr Eisenberg kann schon gehen - dann wird die Rechnung etwas geringer -, aber ich bitte Sie, Herrn Zeugen, noch zu bleiben. Nach Fertigstellung des Protokolls wird Ihnen dieses zugeschickt. Sie haben 14 Tage Zeit, das Protokoll noch einmal gegenzulesen, etwaige Korrekturen oder dementsprechend Änderungen, falls diese notwendig sind, vorzunehmen.

Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie heute hier waren und uns sehr lange Frage beantwortet haben. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Die Sitzung ist damit geschlossen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge B. R.:** Einen schönen Abend? - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, uns geht das jede Woche so.

(Schluss: 23.52 Uhr)